87000 Abonnenten. Nr. 56. 20. Jahrgang. Dortmund, Montag, den 25. Februar 1907. Abonnenten 87000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: für Dortmund 55 Pfg. monatlich, im übrigen 60 Pfg. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19. Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefensee, für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 404 und 761. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kämper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (R. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 12.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 80 Pfg.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Erstes Blatt.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

(Nachdruck verboten.)

(Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlen-Industrie.)

Der Geschäftsgang auf dem **rheinisch-westfälischen Eisenmarkt** ist unverändert lebhaft geblieben. Da der bisherige Vertrag der Preußischen Staatsbahnverwaltung mit den Schienenwalzwerken mit März ds. Js. abläuft, machte die Staatsbahnverwaltung den Werken vor kurzem derartig bedeutende Zuteilungen, daß die Werke die bestellten großen Mengen in Schienen und Schwellen etc. bis Ende dieses Jahres unmöglich zu liefern vermögen. Diese sehr umfangreichen Zuteilungen der Staatsbahnen fallen nun gerade in eine Zeit, wo die Werke sowohl für das Inland, wie für die Ausfuhr übermäßig beschäftigt sind. Die Werke sind dadurch außer Stande, jetzt erhältliche Ausfuhraufträge anzunehmen, die zu wesentlich höheren Preisen erhältlich wären, als die Staatsbahnverwaltung auf Grund des noch laufenden Vertrages zu zahlen braucht. Nun ist sicherlich die Politik der Preußischen Staatsbahnverwaltung zu billigen, durch Lieferungsverträge auf mehrere Jahre sich von den jeweiligen Preisschwankungen, wie sie die Marktverhältnisse herbeiführen, unabhängig zu machen. Diese Politik hat sich durchaus bewährt.

Nur wäre es im Interesse unserer Eisenindustrie sehr wünschenswert, wenn die Zuteilungen auf Grund eines mehrjährigen Lieferungsvertrages, in regelmäßigen Abständen und möglichst frühzeitig an die Werke gelangten. Wenn aber diese Zuteilungen gerade zu der Zeit in besonders großem Umfange erfolgen, wo die Schienenwalzwerke ohnedies für das In- und Ausland bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt sind, — wie eben jetzt, dann wird die schwierige Lage der Stahlwerke noch wesentlich verschärft. Das aber zu vermeiden würde sehr im Interesse unserer Eisenindustrie liegen und das Bestreben des Stahlwerksverbandes, für eine möglichst stetige und gleichmäßige Beschäftigung der Verbandswerke zu sorgen, wesentlich unterstützen.

Im Siegerlande scheint das alte Spiel, das diesem eisengesegneten Lande schon so oft verhängnisvoll wurde, wieder von neuem beginnen zu wollen. Die alte Zwietracht unter den Roheisenwerken ist wieder ausgebrochen. Die Geisweider Eisenwerke stehen mit ihren unerfüllbaren Forderungen, die den Fortbestand des zum 1. Juli gekündigten Roheisen-Syndikats sehr in Frage stellen, einmal wieder im Vordergrunde der Erörterungen. Aus der so trüben Vergangenheit der Siegerländer Roheisenhütten hätten die Herren der Verwaltung der Geisweider Eisenhütten lernen können, wohin ein gegenseitiger ungezügelter Wettbewerb führt. Die Zeiten wurden erst besser als die Not der Zeit die Siegerländer Eisenindustriellen zu engem Zusammenschluß drängte, ja förmlich zwang. Ein paar gute Jahre, die lediglich dem einheitlichen und zielbewußten Vorgehen der Syndikate und Verbände in der Eisen- und Kohlenindustrie zu verdanken sind, scheinen das alte Uebel des eigensinnigen Beharrens in der Geltendmachung von Sonderinteressen wieder heraufbeschworen zu haben. So viel steht heute schon fest, daß die Auflösung des Siegerländer Roheisen-Syndikats der dortigen Eisenindustrie Wunden schlagen würde, von welchen sie sich schwer erholen könnte.

Der **Ruhrkohlenmarkt** liegt überaus fest. Die kalte Witterung, die wieder eingetreten, erhöht die Nachfrage nach Hausbrandkohlen wesentlich. Industriekohlen sind andauernd sehr stark gefragt. Die Förderung bleibt noch immer wesentlich hinter dem jetzigen Bedarf zurück. In Hochofenkoks ist die Nachfrage dringend geblieben. Sie übersteigt noch immer die Erzeugung, trotzdem diese stark vermehrt wurde. — In den Generalversammlungen des Eschweiler Bergwerksvereins und der Wurmrevier-Bergwerksgesellschaft, die am 20. Februar in Köln stattfanden, wurde die Vereinigung dieser beiden Gesellschaften, durch welche beiderseits im Betriebe bedeutende Ersparnisse erzielt werden und die sich auch sonst infolge der Verschiedenheit der Kohle, die diese Gesellschaften fördern, glücklich ergänzen, einstimmig beschlossen. Es bedeutet diese Vereinigung einen weiteren großen Erfolg der Bestrebungen, die auf den engen Zusammenschluß gleichwertiger, oder sich ergänzender Betriebe in der Großindustrie hinzielen.

Die Entwickelung der Schutzgebiete.

Die dem Reichstage vorgelegte Denkschrift über die Entwickelung der deutschen Schutzgebiete im Berichtsjahre 1905-06 beschäftigt sich in der Einleitung zunächst mit den kriegerischen Ereignissen in Ostafrika und Südwestafrika. In Kamerun und Neu-Guinea waren Unruhen lokaler Natur zu unterdrücken; in den übrigen Schutzgebieten kam es nicht zu Friedensstörungen.

Zu Beginn des Jahres 1906 betrug die gesamte **weiße Bevölkerung** der Schutzgebiete 11 215 Köpfe, ohne die Angehörigen der Schutztruppe in Südwestafrika. Namentlich in Ostafrika und Südwestafrika hat eine starke Zuwanderung stattgefunden. In Ostafrika war der Eisenbahnbau hierbei von Einfluß, daneben eine Zunahme der Einwanderung von Buren in dem nördlichen Teile des Schutzgebietes. In Südwestafrika hatte der Aufstand eine größere Einwanderung von Zivilpersonen zur Folge. Zum Schutze gegen eine Ueberschwemmung des Schutzgebietes mit zweifelhaften weißen Elementen erließ der Gouverneur eine die Einwanderung regelnde Verordnung (15. Dezember 1906).

Die **Gesundheitsverhältnisse** in den Schutzgebieten waren im Berichtsjahre keine ungünstigen, an ihrer Verbesserung wird durch systematische Bekämpfung der Tropenkrankheiten dauernd weitergearbeitet. Großer Wert wird auf die Beobachtung der Chininprophylaxe gelegt. Gegen die in Sansibar ausgebrochene Pest wurden für Deutsch-Ostafrika energische Schutzmaßregeln getroffen. In Togo wurde das aus Dahomen eingeschleppte Gelbfieber durch umfassende Vorsichtsmaßregeln und durch die ergriffenen Isoliermaßnahmen auf einen engumschriebenen Herd beschränkt und kann als erloschen angesehen werden. Die Expedition von Professor Koch nach Uganda und Deutsch-Ostafrika zur Bekämpfung der Schlafkrankheit hat den Erfolg gehabt, daß ein auch für die Massenbehandlung geeignetes spezifisches Mittel gegen diese Krankheit gefunden wurde.

Abgesehen von den speziellen Aufstandsgebieten nahm die **wirtschaftliche Entwicklung einen normalen Verlauf**; doch führte das Verbot der Einfuhr von Pulver und Munition in Kamerun, das aus Sicherheitsgründen notwendig war, zu ungünstigen Wirkungen auf Handel und Wandel, und auf den Südsee-Inseln brachten die schweren Taifune großen Schaden, namentlich ist die Kopraproduktion stellenweise auf Jahre schwer geschädigt. Erheblich gesteigert wurde in den Schutzgebieten namentlich die Gewinnung von Kautschuk, meist durch die Eingeborenen in den Wäldern gesammelt, häufig freilich durch Raubbau, dem nach Möglichkeit gesteuert werden soll. Durch Anlage von Kautschukpflanzungen ist man auf Erhaltung und Erweiterung des Kautschukhandels bedacht.

Die Baumwollkultur hat sich in Ostafrika und Togo weiter entwickelt, die Ausfuhr ist mit 285 000 Mark freilich noch immer gering, wenn diese auch schon eine große Steigerung gegen das Vorjahr bedeutet. Weiter entwickelt wurde in Ostafrika auch die Kultur der Faserpflanzen. Die Kaffeeproduktion im Usambara-Gebiet erhielt sich der Menge nach auf der bisherigen Höhe. Die Kakaokultur in Kamerun blieb infolge ungünstiger Witterungseinflüsse etwas hinter den Erwartungen zurück, immerhin konnte die Ausfuhr um 300 000 Mark gesteigert werden. Ueber den Handelsumfang wird folgendes mitgeteilt:

Der **Außenhandel** der deutschen Schutzgebiete in Afrika und in der Südsee hat im Jahre 1905 ohne Einbeziehung des Wertes der Regierungsgüter für Deutsch-Südwestafrika (Gouvernement und Schutztruppe) einen Wert von 99 208 517 Mark erreicht. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre mit 71 293 214 Mark eine Steigerung um 27 915 303 Mark. Von dieser Zunahme entfallen rund 13,6 Mill. Mark auf die Zunahme der privaten Einfuhr nach Deutsch-Südwestafrika infolge erhöhten Bedarfs durch die vermehrte Schutztruppe und durch die stark angewachsene weiße Bevölkerung. Ostafrika hat eine Zunahme bei der Einfuhr von rund 8,3 Mill., bei der Ausfuhr von 1,0 Mill, Kamerun eine solche von 4,1 Mill. bezw. 1,3 Mill., Togo eine solche von rund 0,9 Mill. bezw. 0,4 M.ll. und Samoa eine solche von 1,0 bezw. 0,4 Mill. aufzuweisen.

Diese Zunahmen sind auf die Festigung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die dadurch gesteigerte Kaufkraft der Eingeborenen und auf die Steigerung von Bedürfnissen aller Art, insbesondere von Eisenbahnmaterial infolge der verschiedenen Bahnbauten zurückzuführen. Erwähnenswert ist noch die Steigerung der Einfuhr der Weit-Karolinen von 209 870 Mark im Jahre 1904 auf 1 392 835 Mark im Jahre 1905, also um 1 182 965 Mark. Diese unverhältnismäßig bedeutende Zunahme des kleinen Gebietes hat aals Ursache die Niederlassung der Station der Deutsch-Niederländischen Telegraphengesellschaft auf Yap im Laufe des Berichtsjahres. Die dortige Einfuhr wird sich daher nicht auf gleicher Höhe halten, sondern es wird ein Rückschlag zu erwarten sei.

Am Gesamthandel der Schutzgebiete ist Deutschland in den letzten Jahren wie folgt beteiligt gewesen:

1905 von rund 99 208 000 Mk. mit 63 184 000 Mk. oder mit 63,7 Prozent.
1903 von rund 67 371 000 Mk. mit 33 775 000 Mk. oder mit 50,1 Prozent.

In Ostafrika macht der **Eisenbahnbau** Dar-es Salaam-Mrogoro Fortschritte. Die Usambara-Eisenbahn ist von der Kolonialeisenbahn-Bau- und -Betriebsgesellschaft, ar der sie seit dem 1. April 1905 verpachtet ist, betrieben worden. Der Verkehr hat sich auf der im Berichtsjahre neu hinzugetretenen Strecke Korogwe-Mombo in befriedigender Weise entwickelt. In Kamerun wurde der Bau der Eisenbahn von Duala nach den Manenguba-Bergen durch Erkundung des Geländes vorbereitet. In Togo ist die Inlandbahn Lome-Palime am 27. Januar d. J. eröffnet worden. In Südwestafrika ist die Bahn Lüderitzbucht-Aus (Kubub) am 1. November 1906 und die Otavibahn am 12. November 1906 bis zum Endpunkt eröffnet worden.

Jedem nützlich, Jedem erschwinglich sind die bewährten unerreichten Nafalan-Spezialitäten mit der Retortenmarke. (6887

Der Bonifaciusbrunnen



Bad Salzschlirf

ist anerkannt unerreicht als Heilmittel gegen Steinleiden, Fettsucht, Gicht.

Alle Drucksachen frei durch die Kurdirektion.



Pectal-Hustentod!

Pectal-Tabletten (patentamtlich geschützt) heilen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe wunderbar schnell, laut unzähligen Dankschreiben aus aller Welt. In tausenden Familien stets zur Hand! Gold, Medaill.: London, Berlin, Paris. M. 1. Wenn nicht ganz befriedigt, Geld zurück. Lassen S. sich nichts „angeblich Besseres" aufreden. Senega-Extr., Terpinhydr. Perubals. je 1 g Benzoe, 0,5, Veilchenwurz. 40,5, Farbst., 0,005 f. 50 Past. Zu haben in den Apotheken. In Dortmund: Engel-Apotheke, Westenhellweg 105, Löwen-Apotheke, Münsterstraße 9.

Pianos in vollkommenster Ausführung mit goldenen Medaillen ausgezeichnet, liefern franko zur Probe gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen Raten von monatlich 20 Mk. ohne Anzahlung, ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.

Roth & Junius

Katalog gratis und franko. Hof-Pianofabrik Hagen i. W. 429

bewährteste Nahrung für Hufeke's Kindermehl gesunde u. magendarmkranke Kinder.

Ohne Rücksicht auf den uns entstehenden Verlust

verkaufen wir den **Restbestand unseres Winterlagers** zu nachfolgenden Preisen aus:

48 anliegende Winter-Paletots für Frauen und junge Mädchen in prima Tuch und Seide gefüttert, hierunter befinden sich Paletots, die einen Wert bis 90 Mark haben . . zu 19,50 und 25 Mk.

15 elegante Frauen-Paletots in losen Façons, aus prima Tuch und prima Seide, gefüttert, hierunter befinden sich Paletorts, die einen Wert bis Mk. 120 haben . . . . . zu 35 Mk.

15 Sacco-Paletots für junge Mädchen und Frauen, hierunter befinden sich Paletots, die einen Wert bis 30 Mk. haben zu 10,50 Mk.

2 Astrachan-Paletots . . . . . zu 12,50 Mk.

2 Astrachan-Boleros reeller Wert dieser Piecen 35 Mark . . . . zu 12,50 Mk.

60 Englische Paletots aus prima Stoff und zum Teil auf Seide gefüttert, hierunter befinden sich Paletots, die einen Wert bis 45 Mark haben . . . . . zu 19 Mk.

21 kurze, anliegende Paletots nur prima Stoffe und Seide, gefüttert, hierunter befinden sich Paletots, die einen Wert bis 45 Mk. haben zu 17,50 Mk.

16 Brunnen-Mäntel aus engl. Stoffen für Frauen, hierunter befinden sich Mäntel, die einen Wert bis 40 Mark haben . . . . . zu 10,00 Mk.

111 Regenmäntel nur beste engl. Stoffe, hierunter befinden sich Mäntel, die einen Wert bis 36 Mark haben . . . . . zu 12,50 Mk.

20 Kinderjaquetts . . . . . zu 2,50 Mk.

11 Abendmäntel hierunter befinden sich Mäntel, die einen Wert bis 40 Mark haben . . zu 15,00 Mk.

22 Abendmäntel hierunter befinden sich Modelle, die einen Wert bis 100 Mark haben . . zu 35,00 Mk.

13 modefarbige Tuch-Paletots hierunter befinden sich Paletots die einen Wert bis 50 Mark haben . . . . . zu 15,00 Mk.

20 Jaquetts-Costumes hierunter befinden sich Jaquetts-Costumes, die einen Wert bis 30 Mark haben . . . . . zu 10,00 Mk.

50 Jaquetts-Costumes hierunter befinden sich Costumes die einen Wert bis 80 Mark haben zu 25,00 Mk.

20 Façon-Costumes hierunter befind. sich Costumes, die einen Wert bis 100 Mark haben zu 25,00 Mk.

Die noch vorrätigen Pelzwaren werden zu staunend billigen Preisen ausverkauft.

Gebrüder Nassau

Ecke Weberstrasse. Westenhellweg 41.

Spezialgeschäft für Damen-, Kinder-Mäntel und Costumes.

Nur Westenhellweg 54

Heute Beginn von

Meyer's billige Wäsche Woche!

Damenhemd aus schwerem Hemdentuch, Passe, Vorder- u. Schulterschluss Ausnahmepreis 1.18

Damenhemd prima erprobte Ware, in allen Fassons, Ausnahmepreis 1.58

Damenhemd aus feinem Hemdentuch, Madeirapasse, Schulterschluss Ausnahmepreis 2.10

Grosse Posten Damenbeinkleider mit breitem, prima Feston, besonders vorteilhaft, Ausnahmepreis 1.85, 1.65, 1.35 1.18

Nachtjacken in bunt und weiss Ausnahmepreis 1.45, 1.15, 98, 78 Pf.

Herrenhemden aus Hemdentuch, weissem u. buntem Flanell Ausnahmepreis 1.85, 1.35, 1.18

Kinder- und Erstlingswäsche

In dieser Woche ausnahmsweise billig.

Gladbacher Fabrik-Depot

Julius Meyer

Dortmund nur Westenhellweg 54

Credit!

Postkarte.
An
jeden Leser dieser Zeitung
Hier
u. auswärts.

bei franko Lieferung u. Wagen ohne Firma!

Möbel

für 1 Zimmer 60—198 M. 4—18 M. Anzahl.
für 2 Zimmer 85—296 M. 7—27 M. Anzahl.
für 3 Zimmer 156—385 M. 12—35 M. Anzahl.
für 4 Zimmer 258—640 M 22—60 M. Anzahl.
u. s. w. bis
Zimmereinrichtungen von 6000 Mark.

Einzelne Möbel, Herde, Sofas, Bettstellen, Schränke etc. von 5 Mk. Anzahlung an.

Abzahlung bestimmen Sie selbst.

Anzüge u. Paletots

Neu eingetroffene Frühjahrs-Moden
äusserst preiswert.

A. Fuchs

41 Ostenhellweg 41
ältestes und grösstes Geschäft am Platze.

Gratis! Bei Anzahlung von 10 Mk. 1 Bild Bei Anzahlung von 20 Mk. 2 Bilder

Waschpulver „Niegedacht"
ist das beste und im Gebrauch das billigste der Welt. — Ein Versuch führt zu ständigem Gebrauch. — Zu haben bei: 6232

Rich. Hahne.
Karl Belten.
Geschw. Rellensmann.
Georg Schultenjohann.
Fritz Schultenjohann.
Herm. Schultenjohann.
Anna Schultenjohann.
M. Demmer jr.
W. Reichelt.
Brockschmidt u. Co.
L. Westhoff.
Clemens Behler.
H. Wagemann.
W. Heidbreder.
Konr. Müller.
Wwe. W. Wolf.
F. Hawittbrock.
Ww. H. Thünker.
Gust. Brinkmann.
W. Sandmöller.
Georg Wicke.
Ww. W. Grobe.
G. Brock.
A. Meyer.
A. Schütte.
Gb. Hein.
Aug. Wülfing.
Jak. Siebert.
C. Meermann.
Ana. Erb.
H. Meyer-Ebert.
W. Keller.
A. Schulze.
W. Fenn.
F. Nebel.
Wilh. Wille.
W. Heidbreder.
Minna Wolf.
Ww. E. Treek.
Johanna Gramer.
Bezirksvertreter:
Clem. Bolzan, Hohestr. 8, 1.

Diebe-
sten Preise erhalten Sie beim Verkaufe die billigsten bezahlen Sie beim Einkaufe für getragene Herren- u. Damenkleider u. Schuhe
J. Wuhl, Steinstr. 17
Sofort Geld.
Kolonialwar., Manufakturwar., Zigarren sowie jeder Warenposten und komplette Kolonialwarengesch. kaufe geg. bar. Kasse. F. C. Siebert, Dortmund, Schwanenwall 11. (13636

Möbel und Planinos
werden gut poliert.
Fr. Lorenz. Möbelpolier, Unna, Schäferstr. 46. 16427

Fast neuer Gehrock-Anzug
für mittl. Figur, billig zu verk. 12017 **Bremerstr. 2, I.**

Männer-leiden aller Art behand. nach 18jähr. Erfahr. **Schöning,** Hiltropwall 27. Sprechstund. vorm. 8—1 u abends 6—8 Uhr 40175
In **Recklinghausen** Kleine Geldstraße 10 an Wochentagen nachm. 3—4 Uhr zu sprechen

Bettflöhe
mit Brut vernichtet radikal Rademachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 76198. Geruch- u. farblos. **Reinigt** die Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Zuzug vor Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. **Flasche 50 Pfg.**
Erhältlich in den Drogerien

Zur Konfirmation!

Evangelische Gesangbücher

in den einfachsten bis zu den feinsten Kalbleder- und Seehund-Einbänden mit Verschluss in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

C. L. Krüger,

G. m. b. H.,
Buch- und Musikalien-Handlung.
Dortmund, Westenhellweg 43.

„Electro-Sanitor"
Unsere neueste, gesetzl. geschützte Erfind. zur Selbstbehandl. mit Elektrizität: Das Beste für
Gesundheit
und
Lebenskraft.
Unübertroffen bei Nervenleiden, Rheumatism., Gicht, Rückenmk., Schwächezust., Lähmungserscheinungen, u. viel. and. Leiden. Hochint. ill. Brosch. mit Ausspr. ärztl. Autorität. gratis u. franco. In verschl. Couv. geg. 20 Pfg. für Porto.
Schoene & Co.
Fabrik medizin. Apparate
Frankfurt am Main. 4. D.

Kgl. Conservatorium zu Dresden.
52. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse u. Einzelfächer. **Eintritt jederzeit.** Haupteintritt **1. April** und **1. September.** Prospekt durch das **Direktorium.** 5797

Verlobungsringe
in mehreren Qualitäten und Formen.
Verkauf nach Gewicht zu sehr billigen Preisen.
Gravieren der Namen sofort und gratis.
A. Eick & Comp.
Nikolaistr. 5 **Dortmund** Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

Flechten
offene Füsse
Bläs. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge, Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei v. Gift u. Säure. Dose Mk. 1.—. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma R. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den meisten Apotheken.

Dankbarkeit
veranlaßt mich gern u. kostenlos allen **Lungen- und Halsleidenden** mitzuteilen, wie mein Sohn, jetzt Lehrer, durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.
K. Baumgartl, Gastwirt in Neudek bei Karlsbad.

Pferdehandlung
S. Arnstein
Fernr. 2569. Burgholzstr. 7
empfiehlt fortwährend
grosse Auswahl
von schweren und leichten (6955
Wagen- und Karrenpferden.
Auch werden Pferde in Tausch genommen.

Was ist Reise-Cheviot?
Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreißbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoffneuheiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über 1000 Postorten liegen Nachbestellungen vor. Verlangen Sie Muster portofrei zur Ansicht **Wilhelm Boetzkes in Oören** R.42 bei Aachen.

Pfandleih-Anstalt in Dortmund
A. Eick & Comp.
Nicolaistrasse 5, dem Bezirks-Kommando gegenüber.
Geöffnet an Wochentagen morgens 8—12½, nachm. 2—8 Uhr
an Sonntagen „ 8—9½ Uhr

Kalbfleisch vers. gea. Nachn. pr. Qual. a Pfd. 70 Pfg.
C. Schmeiter, Elspe, Sauerl.

Oeffentliche Ladung.
13 E. 46.07.

1. Der Student **Heinrich Engels,** geb. am 1. Dez. 1876 zu Dortmund, zur Zeit in Amerika, zuletzt in Dortmund wohnhaft,
2. der Fabrikarbeiter **Friedrich Gehrmann,** geb. am 26. November 1876 zu Dortmund, zur Zeit in Amerika, zuletzt in Dortmund wohnhaft, werden beschuldigt, zu Nr. 1 und 2 als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen Paragraph 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches — in Verbindung mit Paragr. 4, 11 des Reichsgesetzes vom 11. Febr. 1888. — Dieselben werden auf Anordnung des Königl. Amtsgerichts auf den **26. April 1907, vormittags 9¼ Uhr,** vor das Königl. Schöffengericht in Dortm., Holländischestr. 22, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 111, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach Paragr. 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando 1 in Dortmund ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.

Dortmund, 11. Febr. 1907
Funk, Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Der Zeitungs-Verlag
Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen
Eigentum und Verlag des **Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Hannover.**
Leitartikel über prinzipielle u. praktische Fragen des Zeitungswesens. Aus der Praxis für die Praxis . . Rechtspflege, Maßregelungen usw. . . . . Vereinswesen u. Versammlungen, Gründungen, Veränderungen, Personalien usw. . . . . Vermischtes . . Sprechsaal Abwehr von Mißbräuchen, Papierkorb-Offerten usw. Stellen-Angebote und -Gesuche, Gewerbl. Anzeigen über Bezugsquellen jeder Art . . . . . Nur Postbestellungen! Vierteljährl. 2,50 Mk. Anzeigen-Zeilenpreis 30 Pf., bei Stellengesuchen 15 Pf.
Wichtige Lektüre u. Auskunftsstelle
für jeden Fachmann, sei er Verleger oder Zeitungsbeamter, Redakteur oder Mitarbeiter . . . . . .
Probenummern umsonst.

Welche achtbare Familie nimmt zwei Kinder im Alt. v. 9 u. 11 J. geg. Vergüt. in Pflege. Schr. Ang. unt. N. 1220 a. Geschft. (13601

Oeffentliche Ladung.

1. Der Arbeiter **Wilhelm Hagen,** geboren am 6. November 1874 zu Dortmund, z. Zt. in Amerika, zuletzt in Dortmund wohnhaft, 2. der Schlosser **Christian Holzgräber,** geboren am 19. November 1882 zu Dortmund, z. Zt. in Amerika, zuletzt in Dortmund wohnhaft, werden beschuldigt, zu Nr. 2 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 1 als Ersatzreservist ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen Paragr. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches in Verbindung mit Paragr. 4, 11 des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888. — Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts auf den **25. April 1907, vormittags 9 Uhr** vor das Königliche Schöffengericht in Dortmund, Holländischestraße 22, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 111 zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach Paragr. 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando 1 in Dortmund ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.

Dortmund, 9. Febr. 1907.
Geldmacher, Sekretär.
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Ladung.
12 E 51.07.

1. Der Schneider **Hermann Bünneke,** geb. am 5. März 1878 zu Holzhausen, z. Zt. in Amerika, zuletzt wohnhaft in Dortmund, 2. der Schneider **Josef Berndes,** geb. am 21. November 1874 zu Winterberg, z. Zt. in Amerika, zuletzt wohnhaft in Dortmund, werden beschuldigt, zu Nr. 2 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 1 als Ersatzreservist, ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen Paragr. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches — in Verbindung mit Paragr. 4, 11 des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888, — Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts auf den **25. April 1907, vormittags 9 Uhr** vor das Königliche Schöffengericht in Dortmund, Holländischestraße 22, II. Obergeschoß, Zimmer Nr. 111 zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach Paragr. 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando 1 in Dortmund ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.

Dortmund, d. 12. Febr. 1907
Geldmacher, Sekretär.
Gerichtsschreiber d. Königl. Amtsgerichts.

Gebr. Weißbier-, Mineral- u. Selterflaschen werd. angekauft. Schubertstr. 28.

Kegelbahn frei.
13448 **Weißenburgerstr. 42.**

Geistiges Höhentum in Deutschland.

Der Herausgeber des Volkserziehers, Wilhelm Schwaner hat in seiner Zeitschrift eine Reihe von Briefen veröffentlicht, die von Volksschullehrern geschrieben sind und in denen gewisse Zustände unseres Religionsunterrichts erörtert werden. Die Blätter für deutsche Erziehung (Herausgeber Arthur Schulz in Birkenwerder bei Berlin) reproduzieren diese Briefe und wir unsererseits teilen hier die besonders charakteristischen mit:

I.

„Mir ist auf dem platten Lande Schlesiens keine Schule bekannt, wo nicht nach einem der genannten biblischen Geschichtsbücher die „Geschichte des Reiches Gottes" gelernt würde. Als ich vor zwei Jahren die Geschichten des Alten Testaments nicht genügend gepaukt hatte, um die Kinder nicht zu sehr zu quälen, wurden die Geschichten bei der Schulprüfung natürlich nicht glatt und wörtlich genug erzählt, worauf mir der Herr Orts- und Kreisschulinspektor (ein Geistlicher!) die Mahnung zuteil werden ließ, in dieser Hinsicht strenger zu sein, da das Erzählen der biblischen Geschichten von der kgl. Regierung durchaus verlangt würde."

Brief aus Schlesien, 10. Dezbr. 06.

II.

„Soeben lese ich Ihren Artikel „Wahrheit und Mannhaftigkeit". Meines Erachtens wäre es ratsamer gewesen, Sie hätten gefragt: Wo in Preußen gibt es eine Schule, in der es gestattet ist, von den Büchern der Zahn, Sperber, Schütze, Kahle u. a. abzuweichen? Sie hätten sich dann viel Lesearbeit erspart. Oder sollte wirklich irgendwo in Preußen eine Schule sein, in der der Lehrer unterrichten darf, wie ihn sein Inneres treibt? Ich kenne keine!"

Brief aus Hannover. 8. Dezbr.

III.

„Semesterschlußprüfung an der Präparandie. Prüfungsvorsitzender: der Seminardirektor, ein Theologe. Examinator: ein Volksschullehrer, provisorisch an der Präparandenanstalt tätig. Frage an den Examinanden: „Wie denkt sich der fromme Christ die Erschaffung der Welt?" Tiefe Entrüstung in den Gebärden des gestrengen, recht- und buchstabengläubigen Direktors. Kaum hat der Prüfling die vorgelegte Frage als Einleitung zu seiner Antwort wiederholt und den ersten Vers des mosaischen Schöpfungsberichtes zitiert, da donnerts auch schon los:

„Was schwatzen Sie da für ein ungereimtes Zeug! Das ist ja ein unverantwortlicher Unsinn! Der wahrhaft fromme Christ denkt sich das nicht nur, nein, er weiß und glaubt, daß es buchstäblich so geschehen ist; denn die Bibel offenbart es uns! Es ist der Schöpfungsbericht, direkte göttliche Offenbarung, an deren Wort und Sinn absolut nicht gerüttelt werden darf! Hüten Sie sich in Zukunft vor solchen albernen nichtswürdigen Wendungen!"

Diese Worte, in einem wahrhaft bellenden, wutschnaubendem Tone — außerordentlich erbauend wirkend! — dem Schüler entgegengeschleudert, galten natürlich dem Herrn Examinator, der nach kurzer Zeit aufgehört hatte, Präparanden zu unterrichten. Der Direktor aber amtiert heute noch als solcher, und geändert hat er seinen „Glauben" den Ergebnissen der Wissenschaft entsprechend nicht: eher ginge ein Kamel durch ein Nadelöhr! Uebrigens beherrscht dieser Geist des sel. Zahn sämtliche Volksschulen unseres Regierungsbezirkes."

Brief aus Rheinland, 10. Dezbr. 06.

IV.

„Als ich ins Amt trat, war ich noch „rechtgläubig". Unter diesen Anschauungen habe ich auch meinen Diensteid geleistet und gelobt, mein Amt nach bestem Wissen und Gewissen zu verwalten. Heute stehe ich aber auf ganz anderem Boden. Mein Glaube ist nicht mehr derselbe wie damals und mein Gewissen richtet schärfer. Ich bin nicht scholastisch und jesuitisch genug, die Eidesformel meinem jetzigen Sinne entsprechend umzudeuteln. Das ließ mir keine Ruhe. Ich ging also zum betreffenden Dezernenten der königl. Regierung und klagte ihm meine Seelen- und Amtsnot. Und was erhielt ich zur Antwort? „Wenn einer das nicht unterrichten kann, so muß er eben gehen!" Ich habe also als ehrlicher Mann die Konsequenz gezogen und meinen Abschied genommen."

Brief aus Rheinland, 10. Dezbr. 06.

V.

„Bei uns drillt der Direktor nach Sperber und nach — seinem Katechismus. Diesen Katechismus hat der Herr Direktor selber (ad.) geschrieben, und seit Jahrzehnten läßt er ihn wörtlich (mit 200 Quartseiten) von allen Präparanden und Seminaristen auswendig lernen. Ich kenne sogar einen Pfarrer, der diesen Katechismus von allen seinen Konfirmanden abschreiben und auswendig lernen läßt."

Brief aus Hessen-Nassau, 9. Dezbr. 06.

VI.

„Zum Herrn Seminarbibliothekar kommt ein „Zögling" und bittet um „Babel und Bibel". Verlegenes Ausweichen: „Da müssen Sie erst den Herrn Direktor fragen!" Geschieht: Der: „Wie kommen Sie zu solcher Bitte? Wer sagte Ihnen von diesem Buche? Jedenfalls lesen Sie auch die ruhige und klärende Gegenschrift von Gunkel!" Bei der Abgangsprüfung wird der Herr Generalsuperintendent und schließlich der Herr Regierungsrat auf den jungen frechen Dachs aufmerksam gemacht, der nach Dingen fragt, die oben höchst verdächtig erscheinen. Wie es ihm im Amte ergangen ist, darüber kann Ihnen jeder beliebige Lehrer Aufschluß geben; denn gut gehts keinem, der nach Wahrheit und Klarheit sucht."

Ein Seminarlehrer, 12. Dezbr. 06.

VII.

„Neulich saß ich mit einigen Freunden aus der Provinz in einem Hotel beim Frühstück. Am Nebentische sprachen einige Herren über Schule und Kirche. Der eine, wie sich bald herausstellte, ein Reisender, erklärte plötzlich ganz laut: „Die Lehrer sind die größten Lügner!" Meine Freunde sprangen auf und verlangten Zurücknahme der öffentlichen Beleidigung. Da kamen sie aber an den Unrichtigen. Denn der schlagfertige Reisende legte uns diese Frage vor:

„Meine Herren, lehren Sie nicht, daß Gott in sechs wirklichen Tagen Himmel und Erde geschaffen habe und daß er am siebenten ruhte! Lehren Sie nicht, daß eine verzagte Schlange das erste Menschenpaar zur Sünde verführt habe? Daß Gott mit Abraham speiste, handelte, wanderte, daß er um der Sünde willen alle Menschen, auch die unschuldigen Kinder und Tiere ersäufte? Daß er Sodom und Gomorrha zerstörte, weil nicht 5 Gerechte darin waren? Daß er Lots Weib zur Salzsäule werden ließ, weil die Aermste mitleidig hinter sich sah u. dergl. m.? Sagen Sie etwa den Kindern, was hinterall edem steckt? Oder dürfen Sie es überhaupt sagen? Obgleich Sie es selber nicht glauben?"

Wir waren geschlagen . . . .

„Damit Sie aber sehen, meine Herren," fuhr der Fürchterliche fort, „daß ich Bescheid weiß, verkünde ich Ihnen, daß ich — selber Lehrer war, und daß ich meinen sonst so schönen Beruf aufgab, weil ich vor den denkenden Schülern aufgeklärter Eltern nicht länger als Lügner dastehen wollte. Denn ich habe alles das nicht geglaubt. Ich glaube an keinen Teufel als an den im Menschen. Ihr aber müßt ihn lehren mit Bockshorn, Pferdefuß und Eselsschwanz" . . .

Brief aus Westpreußen, 6. Dezbr. 06.

Sprechsaal.

Unsere Straßenbahn

über die an dieser Stelle in den verflossenen Wochen mehrfach ernstlich Klage geführt wurde, zeigt sich in ihrem „vollen Glanze", wenn man dieselbe durch Benutzung der Strecke Markt—Cörne zu beobachten gezwungen ist. Es wird nicht zu viel gesagt, wenn — seit die Elektrische in städtischen Betrieb übernommen ist — behauptet wird, daß ein regelmäßiger Verkehr auf dieser Strecke innerhalb dieser Frist sich überhaupt noch nicht vollzogen hat. Eine fast täglich auftretende Erscheinung ist die, daß die Wagen in den denkbar unregelmäßigsten Zwischenräumen verkehren. (Wodurch diese Unregelmäßigkeit hervorgerufen wird, läßt sich selten ermitteln, vielfach wurde ein defekter Wagen vorgeschützt.) So kommt es, daß ein Wagen 15—20 Minuten überhaupt ausbleibt, dann aber folgen in kurzen Intervallen zwei, drei hintereinander. Welche „Annehmlichkeiten" bei dieser Witterung für die Fahrgäste mit diesem Umstande verknüpft sind, läßt sich leicht ermessen. Ob man den „schönen" Modus vielleicht im Interesse der Abonnenten eingeführt hat, die dann meist per pedes die Strecke wandern müssen, oder ob die Straßenbahnverwaltung wähnt, diese Einrichtung sei überhaupt den Fahrgästen zweckdienlicher, entzieht sich ja der Beurteilung. Wenn der Verwaltung solche Dinge unbekannt bleiben, so wäre das ein schlimmes Zeichen. Immerhin: dieser Umstand wäre ja jetzt gehoben, ob auch der Uebelstand, das wagen wir nicht zu hoffen.

Einer für Viele.

An die Soester Börde.

Aus der Heimat komm' ich eben,
Kehr' zurück in's Bördeland,
Wo der Roggen und der Weizen
Steht in Fülle — allbekannt —.

Kurz lag nur die weiße Hülle,
Die der Winter mit sich bringt,
Wo im Sommer voller Fülle,
Und ein gelbes Kornfeld winkt.

Und im Frühling, welche Wonne!
Ach, mein Herze lacht voll Lust!
Dieses Blühen auf dem Felde,
Dieser süße Blumenduft!

Herrlich klingt das Lied der Lerche,
Die vom Süden kam zurück.
Und das schöne Blau der Veilchen,
Ist der Kinder größtes Glück.

Jetzt erklirrt im Feld die Sense;
Denn die Saat ist schon gereift.
Und das prächt'ge Korn der Börde
Bald den Schnitterhänden weicht.

Aber erst des Herbstes Ernte!
Welche Freud' für Jung und Alt.
All' die schönen, goldnen Aepfel
Schwinden von den Bäumen bald.

Bald kehrt ein der rauhe Winter.
Und die Pracht ist nicht mehr dar. —
Gott beschütze unsere Börde,
Auch in diesem neuen Jahre!

Soest, den 10. Februar 1907. E. B.

Standesamt Herne.

Geburten. 1 Sohn: Bergm. Josef Lange. Bergm. Ludwig Zorowik. Platzarbeiter Johann Sommer. Bergm. Gustav Murszal. Bergm. Friedr. Teufert. Gärtner Ernst Wilking. Bergm. Peter Tomaczewski. Fabrikarb. Peter Bönig. Bergm. Josef Koch. Bergm. Karl Hoffmeister. Koksarb. Josef Nawrocki. Bergm. Michael Hadzelek. Bergm. Josef Napierala. Bergm. Johann Kwczmara. Bergm. Georg Dettmarg. Dachdeckermeister August Kaiser. Bergmvalide Julius Vorthmann. Bergm. Tomas Urbaniak. Bergm. Wilh. Günther.

1 Tochter: Schuhmachermeister Aug. Gieselmann. Bergm. Gottlieb Kowalewski. Bergm. Andreas Kroll. Maurer Augustin Baal. Telegraphenaufseher Theodor Busch. Kesselheizer Stanislaus Gratzyk. Bergm. Hugo Ulbrich. Maschinist Robert Kölling. Maurerpolier August Goldhorn. Bergm. August Marx. Schreiner Karl Brinkmann.

Aufgebote: Bergm. Hermann Diederich Karl Hollkamp und Emma Koch. Bergm. Wilhelm Gerding, Baukau und Emilie Trösken, Herne. Fabrikarbeiter Wilhelm Saatkamp und Elisabeth Pring, geb. Fischmer, Wwe. Bergm. August Kitsch und Auguste Wilde.

Eheschließungen: Magazinarbeiter Friedrich Landmeyer, Baukau und Hedwig Malmur, Herne. Bergm. Johann Domogala und Elisabeth Bartkowiak. Bergm. Vinzenz Bartkowiak und Viktoria Zietara. Bergm. Philipp Heintz und Friederika Wiehn. Bergm. Diederich Wöhrmann, Herne und Eva Trawny, Börng. Kesselschmied Otto Schlacke und Auguste Hoffmann.

Sterbefälle: Knecht Wilhelm Spitz, Sodingen, 73 J. August Marek, Sodingen, 1 J. Alfred Johann Salewski, 5 M. Josef Krol, ½ Std. Otto Tender, 9 M. Stanislaus Gramsa, Horsthausen, 8 J. Heinrich Hoffmannshaus, 4 T. Friederich Bernhard Jung, 2 J. Maria Merten, 6 M. Witwe Luise Asbeck, geb. Bresser, 63 J. Elisabeth Wilhelmine Limke, 1 J. Maria Baal, 15 Std. Andreas Ziemczak, 5 M. Maria Gracznk, ½ Std. Anna Szepanski, Horsthausen, 2 J. Rudolf Rodegro, 3 M. Georg Paul Hirse, Baukau, 4 J. Gustav Pöpper, 2 M. Kürschnermstr. Karl Schluckebier, 62 J. Invalide Robert Schwabe, 73 J.

Standesamt Werne.

vom 1. bis 15. Februar.

Geburten. Ein Sohn: Bergm. Friedrich Szepannek. Bergm. Heinrich Meynberg. Bergm. Josef Mathlla. Bergm. Johann Piechotka. Bergm. August Kowalewski. Bergm. Karl Szepanek. Bergmann Wilhelm Kötter. Bergm. Heinrich Pabst. Bergm. Stanislaus Draszkiewicz. Zechenmaurer Johannes Röll. Bergm. Heinrich Ronshausen. Bergm. Paul Jasinski. Zechenmaurer Philipp Weigandt. Tagesarbeiter Friedrich Martin. Tagesarbeiter Franz Nowak. Bergm. Karl Lehmanski. Zechenschreiner Friedrich Wilhelm Ruschenburg. Koksarbeiter Josef Jankowiak. Witwe Georg Hahn.

Eine Tochter: Drahtzieher August Kochskämper. Bergm. August Paslak. Drahtzieher Diedrich Eichelberg. Unfallinvalide Georg Wilhelm Schneider. Bergm. Heinrich Brandau. Bergm. Heinrich Schneider. Bergm. Heinrich Immig. Lehrer Johannes Wiemers. Bergm. Adalbert Filipiak. Bergm. Lorenz Logemann gen. Lewandowski. Bergmann Albert Dotzek. Bergm. Ignatz Welz. Eisenbahnschaffner Kaspar Fischer. Bergmvalide Karl Möller. Bergm. Daniel Rossocha.

Aufgebote: Bergm. Heinrich Ludwig Thumeier und Selma Reinhardt. Bergm. Elias Magerjupp u. Sophie Dorothea Knost. Knappschaftssekretär August Quast und Wilhelmine Auguste Johanna Westermann.

Eheschließungen: Bergm. Michael Hoffmann u. Helene geb. Kollodzinski. Bergm. Viktor Eisenburger u. Maria geb. Tepper. Schachtmeister Wilhelm Spieker u. Emma geb. Balkenhol. Bergm. Daniel Gunia u. Marie geb Glowatz. Bergm. Gottlieb Orlowski und Rosalie geb. Kucharzewski. Bergm. Adam Werner u. Elisabeth geb. Dietz. Bergmann Heinrich Mönch und Anna geb. Voland.

Sterbefälle: Friedrich Karl Szepanek, 5 T. Ehefrau Mathilde Schucholski geb. Zitorski, 50 J. Witwe Wilhelmine Zimmermann geb. Prein, 55 J. Wilhelm Heinrich Pabst, 10 T. Ehefrau Anna Maria Schremb geb. Beyer, 54 J. Lewicki (Tisch-

Briefkasten der Redaktion.
H. D., Dortmund. Rein.
H. M. 50. Dahingehörig. Zu 1. Für die allgemeinen Staatsbehörden ist die Marine pp. Zu 2. Es gibt in einigen Teilen Süd-Amerikas noch jetzt

Die Chemie des Auges.
Von Dr. O. Remis.
(Nachdruck verboten.)
Man hat das Auge oft mit einem photographi-

Die Chemie des Auges.

Von Dr. O. Nemitz.

(Nachdruck verboten.)

Man hat das Auge oft mit einem photographischen Apparat verglichen. Und in der Tat ist es ganz ähnlich gebaut. Was beim photographischen Apparat das Objektiv, ist beim Auge in der Hauptsache die Kristallinse und der Glaskörper, die die Lichtstrahlen brechen und sammeln, was dort die Blende, ist hier die ringförmige Regenbogenhaut, die als Lichtregulator bei hellem Licht die Pupille oder das Sehloch verengert und sie bei schwachem Licht erweitert, was dort das schwarzwandige Kastengehäuse ist hier die tiefdunkle Aderhaut. Aber wo bleibt die photographische Platte? Ein photographischer Apparat ohne Platte ist unbrauchbar. Auch das Auge besitzt eine lichtempfindliche Platte. Durch sie wird das Sehen nicht nur ein physikalischer, sondern auch ein chemischer Vorgang, ja, der Sehakt ist so, wie er uns die Vorstellung von der sichtbaren Außenwelt vermittelt, ohne die Chemie des Auges überhaupt nicht denkbar.

Der kugelförmige Augapfel besteht aus klaren Flüssigkeiten und feinen Häutchen. Die Häutchen, die seine Wandung bilden, sind, wie die Schalen einer Zwiebel, ineinander geschachtelt. Die äußerste Haut der Augapfelkugel ist die harte Augenhaut. Die harte Augenhaut ist weißbläulich, und für gewöhnlich ist von ihr nur der vordere Teil sichtbar. In der Mitte ist sie aber vorn nicht geschlossen, sondern es ist die stärker gewölbte, spiegelglatte und vollkommen durchsichtige Hornhaut uhrglasförmig eingefalzt. Blicken wir einem anderen Menschen in das Auge, so spiegelt sich auf der Hornhaut unser verkleinertes Bild wieder. Würden wir nun weiter von vorn nach hinten in das Auge eindringen, so träfen wir auf die vordere, mit dem farblosen Kammerwasser gefüllte Kammer, sodann auf die ringförmige Regenbogenhaut, die dem Auge seine blaue, graue oder braune Farbe verleiht und die Pupille umschließt, darauf auf die aus wasserhellen sechseitigen Säulen bestehende Kristallinse und endlich auf den Glaskörper, der eine gallertartige, glashelle Substanz darstellt. Aber wir wollen diese Füllung des Augapfels beiseite lassen und nur seine Schale näher betrachten. Wie schon erwähnt, ist die äußerste Schicht dieser Schale die harte Augenhaut. Die zweite Schicht dieser Schale, die sich nach innen zu auf die harte Augenhaut auflegt, ist die Aderhaut. Sie geht vorn in die Regenbogenhaut über. Die Aderhaut ist dunkel gefärbt und hat ihren Namen von den vielen Aederchen, die in ihr verlaufen und die das Auge mit Blut versorgen. Als dritte Schicht endlich liegt nun wieder der Augenhaut eine zarte, durchsichtige Haut auf, die indessen nicht ganz bis nach vorn reicht, die Netzhaut. Sie ist also die innerste Schicht der Augapfelschale.

Untersucht man ein Auge mittels des Augenspiegels, so bemerkt man im Augengrund eine rote Scheibe, auf ihr, nicht in der Mitte, sondern etwas mehr der Schläfenseite zu, einen kleinen gelblichen Fleck und neben ihm, mehr nach der Nase zu, eine rundliche weiße Stelle. Diese rote Scheibe ist die Netzhaut. Sie ist die photographische Platte des Auges. Der gelbe Fleck ist die Stelle des schärfsten Sehens auf der Netzhaut, also der lichtempfindlichste Teil der Platte, und die runde weiße Stelle ist die Eintrittsstelle des Sehnerven. Die Platte des photographischen Apparates ist, damit das Licht auf sie einwirken kann und die photographische Aufnahme überhaupt zustande kommt, mit einem lichtempfindlichen Staff, beispielsweise Bromsilber, bestrichen. Auch die Platte des Auges enthält lichtempfindlichen Stoff: den Sehpurpur.

Mit dem Sehnerv selbst können wir, so sonderbar es klingen mag, unmittelbar nicht sehen. Der Sehnerv setzt sich aus durchscheinenden Fasern, die einen Durchmesser von 0,0006 bis 0,0045 Millimeter haben, zusammen. Man hat die Faserzahl des Sehnerven beim Menschen auf gegen 1 Million veranschlagt. Von der Eintrittsstelle des Sehnerven aus strahlen die Fasern nach allen Seiten hin über die Netzhaut aus. Erst dadurch, daß die Fasern mit bestimmten Gebilden der Netzhaut in Verbindung treten, die den eigentlichen lichtempfindlichen Apparat darstellen, werden sie zu Werkzeugen der Sehtätigkeit. Die Richtigkeit der scheinbar widersinnigen Behauptung, daß wir mit den Sehnerven selbst nicht zu sehen vermögen, kann man durch ein kleines Experiment prüfen. Zeichnet man auf eine schwarze Fläche links ein kleines weißes Kreuz und in etwa 7 Zentimeter Abstand davon rechts in gleicher Höhe einen weißen Kreis von der Größe eines Pfennigstückes und fixiert nun bei geschlossenem linken Auge das Kreuz mit dem rechten Auge, so wird, sobald man den Kopf der Zeichnung so weit genähert hat, daß die Augen von ihr noch 25 bis 30 Zentimeter entfernt sind, der weiße Kreis plötzlich verschwinden. Wir sehen ihn nicht mehr, weil bei dieser Stellung und Entfernung des rechten Auges die Eintrittsstelle seines Sehnerven gerade auf den weißen Kreis gerichtet ist. Trotzdem an dieser Stelle der Sehnerv völlig frei liegt, können wir mit ihm den weißen Kreis doch nicht wahrnehmen. Damit ist der Beweis erbracht, daß der Sehnerv unmittelbar selbst nicht zu sehen vermag. Ganz ebenso verschwindet das weiße Kreuz, wenn wir das rechte Auge schließen, mit dem linken den Kreis fixieren und nun den Kopf der Zeichnung langsam bis auf den angegebenen Abstand nahe bringen. Dann ist die Eintrittsstelle des Sehnerven vom linken Auge auf das Kreuz gerichtet. Für gewöhnlich werden wir uns dessen gar nicht bewußt, daß wir in einem jeden unserer beiden Augen eine Stelle besitzen, die zum Sehen untauglich ist. Der Grund hierfür ist der, daß sich die Lage der Eintrittsstelle des Nerven in dem einen Auge nicht völlig mit derjenigen der Eintrittsstelle in dem anderen Auge deckt. Bei der gewöhnlichen Stellungen der Augen entspricht deshalb stets der Eintrittsstelle der Nerven in dem einen Auge eine sehende Stelle in dem anderen Auge, so daß also mit diesem wenigstens eine Gesichtsempfindung zustande kommt. Weil die Eintrittsstelle des Sehnerven sehunfähig ist, bezeichnet man sie auch als blinden Fleck.

Bei der Lichtunempfindlichkeit des Sehnerven selbst erhält die photographische Platte des Auges, die Netzhaut, eine um so höhere Bedeutung. Aber die chemischen Vorgänge, die sich bei der Einwirkung des Lichtes auf sie und somit beim Sehen abspielen, erstrecken sich nicht auf die ganze Netzhaut, sondern nur auf einige Schichten von ihr. Denn so dünn die Netzhautplatte auch ist — an ihrer sträksten Stelle beträgt ihr Durchmesser nur 0,22 Millimeter — so erkennt man an ihr unter dem Mikroskop doch zehn Schichten. Diejenigen beiden Schichten, welche für die Chemie des Auges in Betracht kommen, sind die neunte und zehnte Schicht vom Innern des Augapfels ab nach außen gerechnet.

In der neunten Schicht nun findet sich eine Unzahl winzigster Gebilde vor, die man nach ihrer Form Zapfen und Stäbchen genannt hat. Die Zapfen gleichen Zylindern, die Stäbchen ähneln schlanken Flaschen. Die Zapfen sind 0,004, die Stäbchen 0,0018 Millimeter dick. Zapfen und Stäbchen sind nicht gleichmäßig über die Netzhaut verteilt. Im gelben Fleck, der Stelle des schärfsten Sehens, sind nur Zapfen vorhanden, in dessen Nähe ist ein jeder Zapfen von einem einfachen Kranz von Stäbchen umgeben, und am Rande der Netzhaut verschwinden die Zapfen ganz und es treten dort nur Stäbchen auf. Stellenweise sind diese Gebilde äußerst dicht angeordnet. So stehen im gelben Fleck auf einem einzigen Quadratmillimeter 13500 Zapfen.

In der äußeren Hälfte der Stäbchen ist nun das chemische Agens enthalten, das die Netzhaut zur photographischen Platte und das Sehen zu einem chemischen Prozeß macht, der Sehpurpur, dieser rote Farbstoff kommt in allen stäbchenführenden Netzhäuten der Wirbeltiere vor, vom Lanzettfisch bis hinauf zum Menschen. Die Zapfen dagegen besitzen niemals Sehpurpur. Infolge des Sehpurpurs ist die Netzhaut während des Lebens tiefrot gefärbt. Mittelst Galle kann man den Sehpurpur aus den Stäbchen ausziehen und außerhalb des Tierkörpers seine photochemischen Eigenschaften untersuchen. Unter dem Einfluß des Lichtes verblaßt der Sehpurpur schnell, indem er zuerst chamois und dann weißgelblich wird. Das Licht übt also auf ihn eine zersetzende Wirkung aus, und zwar in derselben Weise, wie es sich an dem Bromsilber der photographischen Platte betätigt. Auf dem Stäbchenmosaik der Netzhaut werden, wie auf einer photographischen Platte, von den leuchtenden Teilen der Gegenstände scharfe helle Zeichnungen entworfen, während den dunkeln Partieen der Gegenstände unausgebleichte, rosenrote Stellen der Netzhaut entsprechen. Diese photographischen Bildchen auf der Netzhaut, wahre Optogramme, kann man sichtbar machen. Es gelingt nämlich, die Bildchen durch Erhärten des schnell ausgeschnittenen Auges in Alaunlösung zu fixieren. Läßt man einen Frosch sich längere Zeit im Dunkeln aufhalten, damit sich in seinen Stäbchen möglichst viel Sehpurpur ansammelt, und läßt ihn darauf auf ein hell erleuchtetes Fenster blicken, so zeigt nach der Tötung die Netzhaut seines Auges ein Bildchen von dem Fenster. Man sieht dann auf der Netzhaut die Scheiben hell, das Fensterkreuz aber rosenrot.

Dem Sehen liegt demnach, soweit es die Stäbchen betrifft, ein wirklicher chemischer Prozeß zu Grunde, der auf Veränderungen und Umsetzungen des Sehpurpurs durch die Lichtstrahlen beruht. Und zwar fällt den Stäbchen beim Sehakt höchstwahrscheinlich die Wahrnehmung der Helligkeitsunterschiede zu. Auch die Zapfen beteiligen sich beim Sehen. In ihnen geht aber kein nachweisbarer chemischer Prozeß vor sich, sondern sie verkürzen sich unter der Lichteinwirkung und verlängern sich im Dunkeln wieder. Ihnen kommt wahrscheinlich in erster Linie die Farbenwahrnehmung zu. Dieses Verhältnis läßt sich schließen aus der Verteilung von Stäbchen und Zapfen auf die einzelnen Tierarten. Nachttiere, wie Eulen und Fledermäuse, ferner die in der Erde lebenden Geschöpfe und viele Tiefseefische haben nur Stäbchen. Für sie ist die Farbenwahrnehmung von geringer Bedeutung, wohl aber sind sie auf die Wahrnehmung der Helligkeitsunterschiede angewiesen. Farbenliebende Tiere dagegen, wie die Vögel, haben überwiegend Zapfen, da ihnen im Leben die Farbenwahrnehmung noch nötiger ist als die bloße Helligkeitsunterscheidung. So schnell der Sehpurpur unter dem Einfluß des Lichtes zersetzt wird, so schnell wird er im Dunkeln auch wieder ersetzt. Der Ersatz erfolgt durch die zehnte Schicht der Netzhaut, die Farbkörnerschicht. In ihr wird der Sehpurpur gebildet und aus ihr wandert er in die Stäbchen.

Durch die chemische Einwirkung des Lichtes auf die Stäbchen werden die mit diesen in Verbindung stehenden Sehnervenfasern chemisch verändert, durch die Lichtreize die zu den sich verkürzenden Zapfen zugehörigen Nervenfasern mechanisch erregt. Diese Umsetzung und Erregung pflanzt sich dann durch den Sehnerven bis zur Sehsphäre in der Rinde des Hinterhauptlappens des Großhirns fort, wo die Verschmelzung der empfangenen Eindrücke zu einem einheitlichen Gesamtbild erfolgt, dessen wir uns nun bewußt werden.

Briefkasten der Redaktion.

34 D., Dortmund. Nein.

F. A. 504. Habingborst. Zu 1. Für die allgemeinen Staatsbedürfnisse, Militär, Marine pp. Zu 2. Es gibt in einigen Teilen Süd-Amerikas noch jetzt solche Geistliche. Zu 3. Nein.

L. B., Husarde. Zu 1. und 2. Nein. Zu 3. Sie brauchen nur für die Tage, an denen sie Hilfe geleistet hat, zu zahlen.

O. L., Herten. Sie müssen sich schriftlich an die Gemeinde Knpferdreh wenden.

G. D., Bövinghausen. Wenden Sie sich an eine Buchhandlung.

Hagen A. B. 1. Wenn weiter nichts vorliegt, als das, was Sie angeben, nicht. 2. Nein. 3. Nein. 4. Die Klagen werden gleichzeitig verhandelt. 5. Antwort siehe zu 1.

Brambauer. Es kommt auf das Vergehen an wegen dessen der Strafantrag gestellt ist.

Regreßpflichtig. Der Wirt ist nicht verpflichtet Ihnen den Schaden zu ersetzen.

Köln 29. Sowohl Herne wie Köln ist zuständig. An beiden Orten ist die Beleidigung begangen.

H. S. 38. Sie müssen die letzte Reparatur bezahlen. Die Gewährleistungsfrist war abgelaufen.

Rhenwestphalia. Ja, es kann den Antrag auf öffentliche Versteigerung stellen, wenn der Inhalt des Uebertragsvertrages die Teilung nicht auf Zeit ausschließt.

D. B., Somborn. Zu 1. Der Lohn muß weitergezahlt werden. Zu 2. Sie können nur die Erstattung der Arzt- und Arzneikosten beanspruchen. Zu 3. Ja!

Abonnent Arbeyerstraße 124, Dortmund. Die Kündigung kann allmonatlich bis zum 15. zum kommenden 1. erfolgen. Zu 2. Mai und Juni bis Anfang Juli.

F. B. 100, Nesse. Zu 1. Die Nebenbeschäftigung müssen Sie zur Gewerbesteuer anmelden. Zu 2. Das Amt kann Sie ohne weiteres bestrafen.

J. T., Alperbeck. Sie bleiben an vierteljährliche Kündigung gebunden.

S. O. 2, Bommern. Zu 1. In den ersten drei Werktagen jedes angefangenen Kalendervierteljahres. Zu 2. Ja. Zu 3. Er kann den Garten bis zum ersten Juli benutzen.

101, Dortmund. Zu 1. Nein. Zu 2. Gegenseitige vierzehntägige Kündigung am 1. und 15. jeden Monats.

A. B., Sodingen. Zu 1. Der Fuhrunternehmer muß ein, der Fuhrknecht zwei Drittel zahlen. Zu 2. Die gezahlten Beiträge müssen quittiert werden.

B. H. 21, Witten. Dauernd unbrauchbar.

H. F. 101, Herne. Allgemeine Körperschwäche.

E. R. 50, Meinerzhagen i. W. Zu 1. Sie können bis zum 15. zum kommenden 1. kündigen. Zu 2. Ja.

Stammtisch Lenz, Dortmund. Die Explosion fand zu Anfang der 70er Jahre statt.

J. K., Massen. Zu 1. Nur, wenn sie Einkommen hat. Zu 2. Die Herrschaft braucht die Kosten nicht zu bezahlen. Zu 3. Das braucht sie auch nicht. Zu 4. Wenden Sie sich an das Auswärtige Amt in Berlin.

F. 100, Hagen. Sie können ihr den ganzen Wert abziehen.

S. 100. Die Fragen sind bereits beantwortet. Zu 1. Ja, ungefähr 50 Mark. Zu 2. Jedenfalls in einigen Tagen. Der Kassenkurator kann Abschlagszahlungen bewilligen. Zu 3. Nein.

F. F. Nein.

Bautau, Zeche von der Heydt. 1. Ja, sogar bis zum vollendeten 16. Lebensjahr. 2. Nein.

G. D., Herne, Düngelstr. Der Nachbar muß Vorkehrungen treffen, daß Ihr Grundstück nicht durch den Einsturz seines Stalles beschädigt wird.

A. O. 412. Nein.

A. S. 176, Recklinghausen-Süd. Es wird Ihnen nichts anderes übrig bleiben, als sich mit dem Armenverband, welcher das Geld beitreibt, in Verbindung zu setzen, damit er Ihnen Abschlagszahlungen auf die 30 Mark bewilligt.

H. K. 1900, Castrop. Sie können höchstens zum Ersatz der Aufwendungen angehalten werden, welche in Erwartung der Ehe gemacht sind. Ob die Verlobung öffentlich bekannt gemacht ist oder nicht, ist unerheblich.

Körperformen und Schönheitsfehler. Magerkeit sowohl als auch zu üppige Formen sind Schönheitsfehler, sowohl für Damen als auch für Herren. Es wird gegen beides nun zwar eine Unmenge Mittel angepriesen, wollte man indessen diese alle probieren, könnte es unter Umständen üble Folgen für den Körper und speziell für den Magen haben und würde auch wohl meistens der gewünschte Zweck nicht erreicht werden. Trotzdem gibt es sowohl gegen Magerkeit als auch gegen Fettleibigkeit Abhilfe. Ein sehr empfehlenswertes Mittel ist „Steiners orientalisches Kraftpulver" gegen Magerkeit, das vor vielen anderen auch noch den Vorzug der Billigkeit hat. Ebenfalls sehr gut und ärztlich bestens empfohlen ist „Steiners Tonnola-Zehrkur" gegen Fettleibigkeit, garantiert unschädlich. Die Firma wurde vielfach prämiiert, z. B. Goldene Medaille und Ehrendiplom auf der Ausstellung für Hygiene, Kunst und Industrie Paris 1900, desgl. Goldene Medaille und Ehrendiplom für Industrielle Neuheiten und Patente Hamburg 1901, desgl. Goldene Medaille und Ehrendiplom für Volkshygiene Berlin 1903. Der Versand geschieht direkt von der Firma D. Franz Steiner u. Co., Berlin, Königgrätzerstr. 78

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 56. Montag, 25. Februar 1907.

„Frau Meier".

28) Lustspiel-Roman von G. von Stokmann.

(Nachdruck verboten.)

Frau Meier beugte sich herab, um einen abgestreiften Blütenzweig, der in den Wagen gefallen war, emporzuheben, dann meinte sie scheinbar ruhig:

„Ihre Schwester hat ganz recht, Sie sollten nur eine reiche Frau heiraten."

Mit einer jähen, ungestümen Bewegung wandte er sich ihr zu:

„Was? Das sagen Sie? Gerade Sie."

Sie nickte ernsthaft. „Ja, ich; gerade ich. Ich lebe in Ihrem Hause, kenne die Anforderungen, denen Sie gerecht werden müssen, weiß, was Ihnen not tut."

„Und Sie selbst? Achten Sie mich zu gering, holten Sie gar nichts von mir, meinen Sie, ich könne mit keiner anderen glücklich werden?"

„Ja, Doktor, das meine ich. Wenn sie auch nicht Frau Meier heißt. — Sie soll nur recht viel Geld haben, Ihnen sympathisch sein und Sie lieb haben."

Er zog die Zügel einen Moment straffer an. „So?" meinte er sarkastisch, „das Lieb haben, das halten Sie also doch für möglich, mir gegenüber?"

Sie lächelte schalkhaft. „Warum denn nicht? Sie sehen ja noch ganz gut aus, und der Geschmack der Frauen ist doch so verschieden."

„Danke für das Kompliment," sagte er rauh, „und für das Rezept. Beides mag gut sein, ist aber nicht nach meinem Geschmack. Wenn Sie nichts Besseres wissen!"

Sanft und fest legte sie die Hand auf seinen Arm. „Wie unwillig Sie mit einem Male sind," meinte sie, „und wie trotzig und herb. Ich meine es doch gut mit Ihnen."

„Wirklich? Wie schade! Für diese Art von Güte habe ich weder Verwendung noch Dank!"

„Das ist aber Unrecht und törichte Verblendung. Lassen Sie uns einmal vernünftig reden. Was könnte ich Ihnen sein?"

„Alles!" sagte er kurz.

„Und was wissen Sie von mir?"

„Daß Sie eine ideale Hausfrau und Mutter sein würden und zehnmal mehr wissen und können, als tausend andere Frauen."

Sie seufzte. „Wie Sie übertreiben. Und nun überlegen Sie einmal: Was ist Ihnen bekannt von meiner Vergangenheit, meinen Verhältnissen? Meinen Wünschen und Wollen? — Nichts, gar nichts, und trotzdem —"

„Trotzdem habe ich den heißen Wunsch, Sie zu meiner Frau zu machen; — je eher, je lieber!"

„Ist das nicht leichtsinnig?"

„Vielleicht — ich weiß es nicht, ich weiß nur, daß ich Ihnen vollkommen vertraue, auch da, wo der Schein wider Sie ist."

Sie blieb einen Augenblick stumm, dann sagte sie weich, mit einem Hauch unterdrückter Leidenschaft: „Sie Armer, Guter! Ich habe wohl gesehen, wie Sie kämpften und litten. Die Liebe hat momentan den Zweifel besiegt, aber glauben Sie mir, er wird wiederkommen, und ehe Sie nicht hineinschauen können in mein Leben, wie in ein offenes Buch, dürfen Sie Ihr Wort und Ihre Freiheit nicht unbedacht dahingeben. Sie wissen ja auch noch gar nicht, ob jene fremde Frau gerade Ihre Kinder so reich bedenken wird? Vielleicht geben Sie ganz leer aus, vielleicht ist das, was Sie bekommen, zu gering, um Sie Ihrer väterlichen Verpflichtungen zum Teil zu entheben. Sollte dieser Fall eintreten, dann sind Sie noch mehr darauf angewiesen, eine gute Partie zu machen, und die arme Hausdame würde nur ein Hindernis sein auf Ihrem Wege zum Glück."

„Sie, ein Hindernis!" Er wiederholte es spöttisch, ungläubig und umfaßte sie mit einem Blick heiß aufleuchtender Zärtlichkeit, aber sie ließ sich dadurch nicht beirren und fuhr ruhig fort:

„Hören Sie einmal aufmerksam zu. Alles, was Sie eben sagten, will und muß ich vergessen, oder, richtiger ausgedrückt, als ungesprochen ansehen, und Sie dürfen mich in nächster Zeit mit keinem Wort und keiner Miene daran erinnern. Täten Sie es doch, verließe ich in derselben Stunde Ihr Haus."

Der Doktor erschrak. „Mein Gott," sagte er, „über all dem anderen habe ich gar nicht mehr daran gedacht, daß Sie immer noch Gast bei uns sind, und die Probezeit bisher zu keinem Resultat geführt hat, aber nicht wahr, wenn ich mich Ihrem Wunsche gehorsam füge, dann bleiben Sie mindestens noch Wochen und Monate bei uns?"

Sie lächelte. „Seien Sie ganz ruhig, so bald scheide ich noch nicht von Grotenburg, denn mir liegt selbst daran, zu bleiben, wenn ich mich vorläufig auch in keiner Weise binden kann und darf."

„Und wann wird es mir gestattet sein, mit Ihnen noch einmal von meinen heißesten Wünschen für die Zukunft zu reden?"

„Sobald die Angelegenheit mit Frau Tommählen geordnet ist und Sie Ihre Verhältnisse klar übersehen können. Bis dahin wird wohl auch von meiner Zunge der schwere Bann des Schweigens genommen sein."

„Das kann aber noch recht lange dauern. Die alte Dame will uns doch erst gründlich kennen lernen, ehe sie das Erbteil verteilt."

„Dann müssen wir eben Geduld haben." —

„Und" — wieder wurde er sehr befangen — „Sie wollen die ganze Zeit umsonst arbeiten, wollen mir nicht die Freude machen, ein kleines Taschengeld von mir anzunehmen?"

„Wenn ich es brauchte, würde ich es gewiß tun," sagte sie ruhig, „aber meine Ausgaben sind hier so gering, daß ich dessen wirklich nicht bedarf. Ich habe auch immer noch eine kleine Reserve in meiner Kasse, welche mich auf alle Fälle vor Verlegenheit schützt, und fühle mich sehr viel wohler und freier, wenn ich kein Gehalt beziehe."

„Wie Sie wollen," erwiderte er und dachte an das, was mein Miete ihm erzählt hatte, „ich bin ja schon glücklich, wenn ich Sie in meiner Nähe weiß, wenn ich hoffen kann, einst Ihre Bedenken zu besiegen und Sie zu erringen. Ein Leben ohne Sie hätte keinen Wert mehr für mich — und i chbegreife nicht, wie ich es ertragen sollte."

Es war gut, daß in diesem Augenblick die Pferde scheuten und wie rasend davon jagten. Der Doktor hatte Mühe, sie zu bändigen, und da man sich bei dem schnellen Tempo der Stadt bald näherte, kam es zu keiner rechten Unterhaltung mehr. Frau Meier war das gerade recht. Die vertrauliche Aussprache, umflossen von dem Reiz der Stunde, hätte bei längerer Dauer vielleicht doch zu einem Ende geführt, das sie um jeden Preis noch vermeiden wollte, und so zwang sie die heiße Sehnsucht ihres Herzens nieder und sagte zum Schluß nur noch:

„Haben Sie Dank für die herrliche Fahrt und die lieben, guten Worte, die Sie mir eben gesagt haben. Ich bin nicht unempfindlich dagegen und nicht undankbar, aber vergessen Sie nicht, daß wir trotz alledem beide noch frei sind, zu tun und zu lassen, was wir wollen, und vollkommen Herren unserer wichtigsten Entschließungen."

Er sah sie traurig an. „Was nützt mir eine solche Freiheit? Das Gegenteil wäre mir sehr viel lieber."

„Jetzt wohl," meinte sie ernst, „aber später — wer weiß. Wie es auch kommen mag, Ihrer Nachsicht und Vergebung werde ich immer bedurfen, und es gibt Männer, die einer geliebten Frau am schwersten verzeihen."

Damit trennten sie sich und kehrten aus der Poesie und Romantik der warmen, mondhellen Sommernacht in die nüchterne Wirklichkeit des Alltags zurück. Frau Meier heiter und selbstsicher wie immer, der Doktor mehr nachdenklich und still. Mit einer Art schmerzlicher Selbstverspottung sagte er sich, daß es ihm wieder nicht gelungen sei, Tatsachen an Stelle von Vermutungen zu setzen und die Geliebte ihrer Rolle als moderne Sphinx auch heute treu geblieben sei. Indessen, sie selbst schien unter einem gewissen Druck und Zwang zu leiden, und mit einem Male kam ihm der Gedanke, daß sie vielleicht gar nicht Witwe, sondern in einer Scheidung begriffen sei, deren Abschluß ungewöhnlich lange auf sich warten ließ. Das rückte die ganze Sache in eine andere Beleuchtung, der es, wenn sie auch vieles erklärte, doch an peinlichen Momenten durchaus nicht fehlte. An eine wirkliche Schuld der angebeteten Frau vermochte er indessen auch in diesem Falle nicht zu glauben, und im tiefsten Innern lebte in ihm das trostreiche Bewußtsein, daß sie trotz allem und allem zu ihm gehörte.

19. Kapitel.

Die nächsten acht Tage vergingen für Onkel Timms Erben schnell und ohne besondere Ereignisse.

Die Villa war bis auf die innere Einrichtung fertig, und die frei gewordenen Maler und Tapezierer wurden sofort von den Familien Groth und Mathesius mit Beschlag belegt. Die beiden Schwestern sowohl, wie Ellen fanden, daß der bevorstehende Besuch der Millionentante unbedingt eine erhebliche Verschönerung ihrer Wohnräume und Mobilien erfordere, und entdeckten immer wieder etwas, das beseitigt, ausgebessert oder erneuert werden mußte. Auch die Hausherren zeigten sich diesen Bestrebungen gegenüber geduldiger und nachsichtiger als sonst, zogen den Beutel und litten schweigend, nur der Weinhändler Petersen streikte gleich von vornherein und meinte eigensinnig:

„Fällt mir gar nicht ein! Mein Haus habe ich für mich und nicht für andere Leute, und wem es nicht gefällt, der braucht nicht hineinzukommen. Mit der Weinstube ist es etwas anderes, da muß man es den Kunden gemütlich machen, aber ehe das versprochene Geld nicht auf dem Tische liegt, gebe ich für die Wohnung keinen Schilling aus, und wenn die fremde alte Schachtel kommt, wird nicht vorzeitig geflaggt!"

Frau Claudine versuchte es gar nicht, gegen diese Ansicht anzukämpfen. Worte nützten bei ihrem Gatten nichts, der konnte nur durch Tatsachen bekehrt werden, aber in ihrem Herzen errichtete sie der Erwarteten die schönsten Ehrenpforten u. freute sich auf ihr Kommen mit einer stillen, tiefen Freude, die ihr ganzes Wesen wunderbar stärkte und erfrischte.

Doktor Hansemann faßte die Sache wieder von einer anderen Seite auf.

„Ich möchte ja auch gern etwas tun," sagte er zu Frau Meier, „aber sagen Sie selbst, wo soll man hier anfangen und wo enden? Verbessert man das eine, sieht das andere um so schlimmer aus. In so ein altes Haus paßt kein moderner Kram."

Die Hausdame stimmte ihm durchaus bei.

„Lassen Sie nur ruhig alles, wie es ist," meinte sie ruhig. „Bei einer Häuslichkeit ist doch die Hauptsache, daß sie ihr persönliches Cachet, ihre gemütliche Eigenart bewahrt, und wenn Frau Tommählen wirklich so verwöhnt ist, wie sie nach den Schilderungen ihres Reichtums und ihres Berliner Heims erscheint, dann wird ihr ein bißchen frische Farbe oder eine neue Tapete auch nicht imponieren. Dann legt sie an die Grotenburger Verhältnisse doch einen ganz anderen Maßstab als an die eigenen, und sieht von vornherein von jedem Vergleiche ab. Ebenso ist es mit den Toiletten der Damen; je einfacher sie sich kleiden, um so besser wird es sein." —

Diese Ansichten wurden von der Frau Bürgermeister durchaus nicht geteilt.

In Erwartung der eleganten Pariserin stellte sie ihr Haus ungefähr auf den Kopf, ließ scheuern, ölen und tapezieren, als handle es sich um eine Hochzeit oder eine Konfirmation, steckte im Salon neue Gardinen auf und kaufte sich nicht nur einen weißen Riesenhut mit Straußenfedern, sondern auch zwei hochmoderne, buntseidene Blusen, die für ihre Körperfülle und ihr rotes Haar so unvorteilhaft wie nur möglich waren. Dann stickte sie mit Feuereifer an einer äußerst mühsamen Gartentischdecke, mit der Frau Tommählen bei ihrer Ankunft überrascht werden sollte, und memorierte dabei französische Vokabeln, deren Aussprache von Frau Meier streng überwacht wurde.

Aber ach! Mein Miete war das Lernen nicht mehr gewöhnt. Entweder sie vergaß die eben gelernten Vokabeln binnen wenigen Stunden, oder sie hakten sich mit eigensinniger Hartnäckigkeit in ihr Gedächtnis ein, und verfolgten sie in steter, ungewollter Wiederholung als quälende Zwangsvorstellung.

Schließlich wurde sie so aufgeregt, daß sie Schlaf und Appetit verlor, und wenn sie dann nachts wach im Bette lag, neben sich den sanft schlummernden Gatten, dessen regelmäßige Atemzüge mitunter in ein sanftes Schnarchen übergingen, dann trat die Freude über die zu erwartende Erbschaft zuweilen ganz in den Hintergrund, und die Frage: wie und an wen wird das Geld verteilt werden? — beherrschte ihre Vorstellung ausschließlich.

Dazwischen tauchte auch der Verdacht gegen Frau Meier wieder auf, und der lebhafte Wunsch, sie zu beseitigen, ehe die Millionentante erschien. Man konnte ihr zwar bisher nichts Strafbares nachweisen, sie hatte sich sogar in letzter Zeit als sehr gefällig und nützlich erwiesen und konnte auch später

Erscheinungsweise: Sieben Nummern wöchentlich. Sieben Nummern wöchentlich. Redaktion und Expedition: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, No. 13 983. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat, Berlin“. Postscheck-Konto: Berlin No. 7500. Abonnementspreis: Vierteljährlich 1,95 Mk. Bei der Post mit Postaufschlag. Bei Zustellung durch den Briefträger 2,10 Mk. Einzelnummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrierter Beilage „Neue Welt“ 10 Pfg. Postzeitungsliste No. 7500. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn: Vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg. Für das übrige Ausland nur durch die Expedition des „Vorwärts“ Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Postscheck-Konto: Berlin No. 7500

87000 Abonnenten. Nr. 56. 20. Jahrgang. Dortmund, Montag, den 25. Februar 1907. Abonnenten 87000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: für Dortmund 45 Pfg monatlich, im übrigen 60 Pfg. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg mehr. Bei der Post mit d. Beilagen: Vierteljährlich 2,25 M! Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 404 und 761. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128 (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 298. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 80 Pfg.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefenseer, für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Zweites Blatt.

Die Versorgung der Privatbeamten.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Berlin, 23. Februar.

In der Thronrede zur Eröffnung des Deutschen Reichstages wird nachdrücklich hingewiesen auf die „soziale Verpflichtung gegenüber den arbeitenden Klassen." Im engeren Sinne werden damit wohl die handarbeitenden Schichten gemeint, die durch Alters-, Invaliditäts- und Krankenversicherung bisher schon eine gewisse Sicherung gegen unverschuldete Not genießen. Ohne im geringsten dem weiteren Ausbau des Schutzes für diese wirtschaftlich Schwachen abhold zu sein, darf man die mit der fortschreitenden Entwickelung zur Zentralisation und zum Großbetrieb sich andauernd steigende Kategorie der Privatbeamten in den Kreis derjenigen Staatsbürger einbeziehen, die unter Umständen der gesetzgeberischen Fürsorge bedürfen. Die österreichische Versicherungsgesetzgebung hat im Gegensatz zu der deutschen ihren Ausgang von der Privatbeamtenschaft genommen. Diese hat in der habsburgischen Monarchie neben der Krankenversicherung bereits die am 1. Januar 1908 in Kraft tretende Pensions-Versicherung, während die Arbeiter bisher nur bei Krankheit und Unfall gesetzliche Ansprüche besitzen. Es braucht nicht untersucht zu werden, ob der eine oder andere der bessere Weg zur Sicherung sozialer Zufriedenheit ist. Die Tatsache läßt sich jedenfalls nicht leugnen, daß sich der Mangel an einer ausreichenden Versorgung und Sicherstellung der Privatbeamten in Deutschland stark fühlbar gemacht hat. Vor mehreren Jahren entstand denn auch eine lebhafte Bewegung in dieser Richtung. Die verschiedenen Vereinigungen der in privaten Diensten Angestellten entfalteten eine entschiedene, doch maßvolle Propaganda. Im Reichstag nahmen sich namentlich der freisinnige Abgeordnete Potthoff und der Zentrumsmann Sittart der Sache an. Die Reichsregierung verhielt sich nicht grundsätzlich ablehnend, sondern fand sich zur Entgegennahme der Ergebnisse einer Umfrage an die in Betracht kommenden Persönlichkeiten bereit. 200 000 Fragebogen wurden damals ausgefüllt. Mit dieser Enquete schien allerdings die Werbekraft des Gedankens für die maßgebenden Stellen ziemlich erschöpft zu sein. Bis heute hat man nichts wieder gehört und die Resultate der informierenden Erhebungen scheinen in einen sanften aber dauernden Kanzleischlaf verfallen zu sein.

Man darf es der nationalliberalen Fraktion danken, daß sie alsbald nach dem Zusammentritt des Reichstages in verständiger Auslegung der Thronrede eine Interpellation einbrachte, in welcher nach der in Aussicht gestellten Denkschrift über die Materie gefragt wird. Wie schon gesagt, wird die Notwendigkeit einer Fürsorgeeinrichtung für Invalidität, Alter, vielleicht auch für die Hinterbliebenen der Privatbeamten kaum ernstlich bestritten werden. Die Existenzmöglichkeit für zahlreiche kleine und kleinste Betriebe hat die neuzeitliche Entwicklung aufgehoben. Das ist bei den Banken, im Warenhandel, in den Fabriken, bei den Verkehrsinstituten und ähnlichen kommerziellen Gebieten oder Erwerbsarten zu beobachten. Der importierte Trust, die Beherrschung ganzer Industrien durch in wenige Hände konzentriertes Kapital, ist bei uns keine ungewohnte Erscheinung mehr. Riesenbetriebe mit Armeen von Beamten, von denen nur verschwindende Bruchteile jemals an Selbständigkeit denken können, werden zur Regel. Der unselbständige Mann wird selten genügende Rücklagen für Zeiten der Not ermöglichen. Sein Einkommen ist, abgesehen von wenigen Ausnahmen, eben ausreichend für die Bedürfnisse des Tages. Gerade der Privatbeamte nimmt eine höchst ungünstige Sonderstellung ein. Staatlichen und kommunalen Funktionären hat die Neuzeit fast in allen Graden Verbesserungen der materiellen Lage gebracht, die sie hinter den in privaten Diensten tätigen Angestellten gleicher Bildungsstufe nicht mehr zurückstehen läßt. Dazu kommt das sorgenlose Alter infolge der fast absolut sichern Pensionsfähigkeit, der Schutz in Krankheitstagen, die Gewährung von Beihilfen an die Hinterbliebenen, Steuernachlaß, Miets- und Umzugsentschädigungen. Der Handarbeiter genießt die Früchte der Versicherungsgesetze. Wenn diese heute noch nicht für ganz ausreichend gehalten werden, so ist Aussicht zur Entwicklung für die Zukunft vorhanden. Nur der Privatbeamte ist auf sich selbst gestellt, ihm wird keine hilfreiche Hand gegeben. Wenn das Alter ihn unfähig zur Erfüllung der Berufspflichten macht, muß er in zahllosen Fällen ins Elend wandern. Gewiß darf man rühmend der Versorgungs-Einrichtungen vieler und angesehener Unternehmungen für ihre Beamten gedenken. Die Selbsthilfe schuf beachtliche Deckungen, obwohl hier freilich auch die spekulative Ausnutzung des Bedürfnisses genügsame Blüten trieb. Doch alles das kann nicht als ausreichende Lösung der Frage angesehen werden. Obwohl die Grenzen vorläufig nicht scharf gezogen sind, läßt sich die Zahl der als Privatbeamte anzusprechenden Personen im deutschen Reiche auf weit über zwei Millionen beziffern. Mit ihren Familien dürften das anna rnd sechs Millionen Menschen sein, die im Volksleben eine keineswegs in Bezug auf kulturellen und nationellen Wert zu unterschätzende Mittelschicht darstellen. Sie setzt sich zusammen aus Kaufleuten, Technikern, Ingenieuren, Chemikern, wissenschaftlichen, juristischen, ärztlichen Hilfsarbeitern, Literaten und Journalisten, Künstlern, Lehrern, Erziehern und noch manchen andern berufsarten. Die Notlage ist evident. Deshalb ist mit Fug zu wünschen, daß die Anfrage im Reichstage die auf der Bahn liegen gebliebene Kugel wieder ins Rollen bringe.

Monarchie und Majestäts-Beleidigung.

Vom Geh. Regierungsrat Karl Hüfner im „Tag".

Geschichte und tägliche Erfahrung lehren, daß die Menschen mehr von den Leidenschaften sich lenken lassen als vom Verstande. Die Handlungen des einzelnen beeinflußt sein Vorteil, aus egoistischen Gründen ringen die Parteien um die politische Macht. Bei diesem Kampfe der widerstreitenden Interessen aber kommen das öffentliche Wohl und die ausgleichende Gerechtigkeit in der Regel zu kurz. Diese beiden werden deshalb auf die Dauer nur bei einem Beachtung finden, der erhaben ist über alle die materiellen Bestrebungen und selbstsüchtigen Wünsche, welche den einzelnen und ganze Parteien beherrschen, weil er alles besitzt, wonach die anderen trachten, und darum selbstlos zu sein vermag für die öffentliche Wohlfahrt. Wer sollte dies aber in höherem Grade sein können als der konstitutionelle Monarch? Ueber den Parteien stehend, wird er bei richtiger Erkenntnis seines hohen Berufes das Glück aller zu fördern bemüht sein.

Monarchie und demokratische Einrichtungen sind keine Gegensätze, weil das Wohl des Volkes das höchste Gesetz des Monarchen ist. Nichts anderes will jenes tiefsinnige Wort zum Ausdruck bringen, daß die Könige die von Zeus empfangenen Satzungen des Rechtes zu hüten haben. Bei dieser erhabenen Aufgabe des Monarchen ist es geradezu selbstverständlich, daß ihm, dem Träger der staatlichen Souveränität, die höchste Achtung geschuldet wird. Zu den Zeiten der römischen Republik hieß die Würde des weltbeherrschenden römischen Volkes Majestät. Majestas est in imperio atque in omni populi Romani dignitate.

Nach dem Sturze der republikanischen Verfassung ging mit dem Imperium auch die Majestät auf den römischen Kaiser über, das römische Recht spricht fortan von der kaiserlichen Majestät — principalis majestas. Aus den römischen Gesetzen also stammt jener Titel, welchen das moderne Staatsrecht den Kaisern und Königen beilegt zur Kennzeichnung ihrer Würde. Gebührt nach dem Gesagten dem Monarchen die höchste Achtung, so ergibt sich hieraus von selbst der einfache Rechtsatz, daß die Verletzung seiner Ehre höheren Schutz insofern genießen muß, als Angriffe auf sie strenger als andere Beleidigungen gestraft werden.

So natürlich dies ist, nicht immer wird es vom Volk richtig verstanden. Die Ursache dieser Erscheinung liegt nach meinen Erfahrungen als Staatsanwalt und Richter im folgenden: Oftmals bringt Bosheit, Neid oder Rachsucht, also niedrige Denunziation, die Majestätsbeleidigung zur Anzeige. Wird aber aus solchen Beweggründen die Tat zur Strafverfolgung gebracht, so wirft die der Denunziation mit Recht gezollte Verachtung sogar einen Schatten auf die Strafverfolgung selbst. Dazu kommt, daß bei der Höhe der vom Gesetzgeber für das Vergehen der Majestätsbeleidigung ausgesprochene Strafe das gerichtliche Urteil oftmals als zu hart empfunden wird und vielleicht dem Rechtsbewußtsein mancher aus dem Volke widerspricht. Dieses Moment aber, in Aeußerungen der Presse betont, ruft dann den Verdacht hervor, als ob infolge Schmeichelei gegen den Monarchen auf eine so empfindliche Strafe erkannt worden sei. Merkwürdig in dieser Hinsicht ist eine Stelle des römischen Rechts.

Der berühmte Jurist Modestinus, der nach dem Zeugnisse des Geschichtschreibers Lampridius dem Staatsrat des römischen Kaisers Alexander Severus angehört hat, bemerkt zum Julischen Gesetz über die Majestät, daß die Richter dieses Verbrechen nicht als eine Gelegenheit betrachten sollen, der Kaiserlichen Majestät zu schmeicheln, sondern auf die Wahrheit zu achten haben, und daß ein rasch entschlüpftes, zweideutiges Wort nicht gleich zu dieser Strafe gezogen werden dürfe. Kommt den eben erörterten Gesichtspunkten eine gewisse Bedeutung zu, so erscheint der Wunsch nach Beschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse, dem die Presse wiederholt Ausdruck verliehen hat, als vollkommen berechtigt.

Der Geburtstagserlaß des Deutschen Kaisers, der offenbar dazu bestimmt ist, einer Einschränkung der Majestätsbeleidigungsanklagen die Wege zu ebnen, wird deshalb überall freudige Zustimmung gefunden haben. Er erinnert in mehrfacher Beziehung an ein Gesetz des römischen Kaisers Theodosius des Großen und seiner Söhne Honorius und Arkadius aus dem Jahre 393 nach Christi Geburt, das die Ueberschrift trägt: Wenn einer den Kaiser geschmäht hat. Dadurch wurde befohlen, es solle der Täter weder einer Strafe unterworfen werden noch etwas Hartes oder Schweres zu erleiden haben, weil er, im Falle er aus Unbesonnenheit gehandelt habe, Verachtung verdiene, wenn aus Unverstand, des Mitleids, wenn mit Vorsatz der Kränkung, der Verzeihung würdig sei, und zugleich angeordnet, es sei, ohne daß etwas Weiteres zu geschehen habe, dem Kaiser Bericht zu erstatten, damit er die Rede der Menschen aus deren Person erwägen und bestimmen könne, ob sie mit Stillschweigen übergangen oder weiter zur Untersuchung gezogen werden solle.

Der juristische Kern dieses Gesetzes war sonach, daß die strafrechtliche Verfolgung von der Zustimmung des Kaisers abhängig gemacht wurde. Sollte dieser Gedanke im deutschen Strafrechte nicht verwertet werden können?

Die Majestätsbeleidigung ist die Verletzung der dem Monarchen nicht als Mensch, sondern als Träger der Souveränität geschuldeten Achtung.

Es kann und sollte deshalb meines Erachtens in das Ermessen des Souveräns gestellt werden, im Einzelfalle zu bestimmen, ob eine ihm gegenüber begangene Beleidigung strafrechtlich zu verfolgen ist. Dies ließe sich dadurch erreichen, daß dem Paragr. 95 des R.-St.-G.-B. die Bestimmung beigefügt wird: „Die Verfolgung tritt nur mit Ermächtigung des Beleidigten ein." Dieselbe Vorschrift enthalten schon die Paragraphen 99, 101 und 197 des St.-G.-B. Eine Schädigung des monarchischen Gedankens würde dadurch keinesfalls herbeigeführt werden. Denn versagt der Monarch die Zustimmung zur Verfolgung, so hat die Prüfung des Tatbestandes ergeben, daß die Majestät des Souveräns von der Beleidigung nicht berührt werden kann.

Uebrigens galt von Julius Cäsar, „des Name noch bis heut das Höchste in der Welt benennt", das Wort, er pflege nichts zu vergessen als Beleidigungen.

Mitteilungen über Neubauten und Neuanlagen in Westdeutschland.

In Trier soll ein Gymnasialgebäude errichtet werden. Die Firma A. Ruhfuß-Düsseldorf kaufte in Neuß ein 5 Morgen großes Terrain zur Errichtung eines Hammerwerks. Die Stadt Düsseldorf genehmigte das Vorprojekt des Hetjes-Museums. Die Kosten sind auf 170 000 Mark veranschlagt. Die Armatur- und Maschinenfabrik „Westfalia" Aktien-Gesellschaft in Gelsenkirchen beabsichtigt einen Luftdruckhammer zu errichten. Zur Errichtung eines Schlachthofes in Ertelenz bewilligten die Stadtverordneten vorläufig 100 000 Mark. Die Gemeinden Burgsteinfurt und Borghorst beabsichtigen ein gemeinsames Wasserwerk zu errichten. Die Kosten sind auf 490 000 Mark veranschlagt. Die Rheinische Bergwerksgesellschaft „Wilhelm" will demnächst mit dem Bau einer zweiten Zechenanlage in Selm i. Westf. beginnen. Die Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn von Coesfeld über Burgsteinfurt nach Schüttorf ist vom Minister erteilt worden. Die Gewerkschaft Storch und Schöneberg in Kirchen a. d. Sieg will einen neuen Hochofen bauen. Im Extraordinarium der Stadt Rheydt werden für Hochbauten (Infektionshaus, Schulbauten) 66 500 Mk., für Tiefbau (Straßenbau, Kanalisation) 827 755 Mk. gefordert; ferner für den weiteren Ausbau des Rohrnetzes der Wasserleitung 34 000 Mk. und für Erweiterungen der Straßenbahn und des Elektrizitätswerkes 150 000 Mk. Der Bahnhof Wanne soll mit einem Kostenaufwande von 8 Millionen neugebaut werden. Die Stadtverordneten in Barmen bewilligten für die Straßenbahn-Wagenhallen und -Werkstätten 444 000 Mark. Die Rheinisch-Westfälische Diskonto-Gesellschaft errichtet in Dortmund ein neues Bankgebäude. Der Bau soll in diesem Jahre fertig gestellt werden. Die Sperrmauer der Versetalsperre bei Werdohl soll um 4 Meter erhöht werden. Der Kostenanschlag lautet auf 400 000 Mk. Die Mansfelder Kupfer- und Schiefer bauende Gesellschaft in Eisleben will auf ihren Grubenfeldern bei Hamm i. W. ein Steinkohlenbergwerk errichten. Die Stadtverordneten in Köln beschlossen den Bau einer Tierkörper-Vernichtungsanstalt und einer Werft am Rheinufer und bewilligten hierfür 360 000 Mark bezw. 1 320 000 Mark. Die Vorarbeiten zur Inangriffnahme des Baues der städtischen Schlachthofanlage in Duisburg-Meiderich sind jetzt soweit vorgeschritten, daß mit den Ausschreibungen begonnen werden kann. Dem Märkisch-Westfälischen Bergwerksverein in Letmathe ist die Genehmigung zum Bau einer Zinkhütte bei Rheine i. Westf. erteilt worden. In Mülheim-Ruhr soll eine 16klassige Volksschule gebaut werden. Die Firma Joh. Cirmes u. Co. in Oedt bei Krefeld wird eine große Anzahl Arbeiterwohnungen bauen. Für den Bau eines neuen Rathauses in Remscheid wurde ein Gesamtbetrag von 1 241 000 Mk. festgesetzt. Ferner sollen für 200 000 Mark Schulneubauten errichtet werden. In Gladbeck soll in nächster Zeit mit dem Bau eines neuen Schlachthauses begonnen werden. Die Stadt Aachen bewilligte für die weitere Einrichtung zur Nutzbarmachung von elektrischem Strom der Urfttalsperren-Gesellschaft 150 000 Mark und für die Erweiterung des Gleichstromkabels des Elektrizitätswerks 750 000 Mark. Der Gemeinderat von Trittenheim beschloß die Erbauung einer festen Brücke über die Mosel. Die städtischen Kollegien in Osnabrück beschlossen einen Theaterbau nach den Plänen des Stadtbauamtes ausführen zu lassen. Die Kosten sind auf 690 000 Mark veranschlagt. Mit dem Bau eines neuen Krankenhauses soll in Altena baldigst begonnen werden. Das für Solingen geplante gemeinsame Krankenhaus, welches für 300 Betten eingerichtet werden soll, erfordert einen Kostenaufwadn von 1 600 000 Mark. Die Firma Chemische Fabriken vorm. Weiler ter Meer in Uerdingen beabsichtigt den Bau einer Fabrik zur Herstellung von Schwefelsäure, Salpetersäure, Sulfat usw. Der Bau eines Schulhauses mit Zentralheizung und Brausebadanlage wurde von der Stadt Hohenlimburg i. Westf. beschlossen. Die Kosten stellen sich auf 110 000 Mark. — Näheres durch Architekt Lippner-Hagen.

Aus dem Gerichtssaal

1. Strafkammer.

Dortmund, 23. Februar.

Geständig war der Arbeiter Karl Huster, ohne festen Wohnsitz, der am 30. Januar ds. Js. in einem Neubau des Bauunternehmers Oberthür eine Wasseruhr und ein Bleirohr stahl. Das Gericht erkannte gegen ihn auf 4 Monate Gefängnis.

Wegen Körperverletzung hatte sich sodann der Steinträger Ignatz Most, früher in Hamm, zu verantworten. Die Anklage wirft ihm vor, am 14. Mai v. J. in der Wirtschaft Dirkelmann in Hamm den Bäckergesellen Kaiser mit einem Bierkrug auf den Kopf geschlagen zu haben, und zwar derartig, daß der Mißhandelte 14 Tage arbeitsunfähig war. Der Angeklagte war geständig. Der Zusammenstoß zwischen beiden ist infolge eines Streites entstanden, darüber, wer das Bier zu zahlen hätte. Strafe: 2 Monate Gefängnis.

Des schweren Diebstahls war der Gelegenheitsarbeiter Gust. Nolte von hier beschuldigt. Am 6. November machte der Angeklagte die Bekanntschaft des Kuhschweizers Kramer, der hier fremd war. Der Angeklagte begleitete den Kramer und soll ihm bei dieser Gelegenheit eine Brieftasche mit 20 Mark Inhalt und einen Belegungsschein über Handgepäck gestohlen haben. Am folgenden Tage wollte der Angeklagte das Gepäck vom Bahnhof abholen, und wurde dabei gefaßt. Nolte will die Wertgegenstände gefunden, und den Kramer verloren haben, sodaß er letzterem die Sachen angeblich nicht zurückgeben konnte. Das Märchen wurde ihm nicht geglaubt und er, mit Rücksicht auf seine Verstocktheit und seine Vorstrafen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Einen Doppelpony mit Geschirr und eine Gig hat der Futtermeister Klemens Möller aus Lünen laut Anklage, am 17. November v. Js. dem Händler Bergethur in Soest gestohlen. Der Angeklagte stand bei Bergethur in Diensten als Koppelknecht und half ihm in dieser Eigenschaft auch beim Pferdehandel. Am genannten Tage erhielt er den Auftrag, den Pony anzuspannen, um ihn vor Käufern vorzuführen. Diesen Auftrag führte der Angeklagte gewissenhaft aus — aber Roß und Fahrer sah man niemals wieder. Zunächst bestritt der Angeklagte in einem Vorverhör bestimmt jede Schuld. Heute bequemte er sich zu einem Geständnis, und stellt die Sache so dar, als ob das Pferd mit Geschirr ihm zum Verkauf anvertraut worden sei, also, daß Unterschlagung vorliege und nicht Diebstahl. Der Angeklagte hatte gute Gründe, die Sache so zu drehen zu suchen, denn er ist vielfach mit Zuchthaus wegen Diebstahl vorbestraft. Pferd und Geschirr hatten einen Wert von 500 Mark. Das Gericht erkannte auf Unterschlagung und diktierte dem Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren.

Die letzten Schiffbrüchigen des Dampfers „Berlin" gerettet.

London, 23. Februar. Das Schiff, dem die Rettung der elf Schiffbrüchigen der „Berlin", darunter die deutschen Opernsängerinnen Fräulein Buttel, Fräulein Johanna Gäbler und Frau Schröter, alle drei aus Berlin, gelang, war das Lotsenboot „Helvetsluis", unter Führung des Kapitäns Jensen vom Rettungsdampfer „Capitain van Heel". Neben ihm stand auf der Kommandobrücke **Prinzgemahl Heinrich**, der nach den vorangegangenen vergeblichen Versuchen versichert hatte: **„Wir ruhen nicht, bis wir die noch an Bord Befindlichen in Sicherheit gebracht haben."** Das Wetter hatte sich ein wenig geklärt, der Schneesturm etwas gelegt, als der Kapitän Jensen nachmittags 4 Uhr in einem Ruderboote mit vier Mann von der „Helvoetsluis" abstieß, um durch die Wellenberge hindurch eine Verbindung mit dem Wrack herzustellen, das an der nördlichen Pierspitze eingebettet lag. Alle Versuche, eine Leine von dem Lotsenboot zu den Gescheiterten hinüberzuwerfen, mißglückten. Da bemerkte der Kapitän, daß von der Leeseite des gestrandeten Schiffes ein Tau ins Wasser hinabhing. Er sprang deshalb mit drei seiner Leute ins Meer, watete, während die Wogen wiederholt über ihren Köpfen zusammenschlugen, mit ihnen bis zu dem Wrack und befestigte das Rettungsseil an dem herabhängenden Tau, an welchem es die Schiffbrüchigen emporzogen und oben festbanden. Dann ließen sie sich auf Zuruf der Rettungsmannschaft einer nach dem andern an dem Seil hinab ins Meer gleiten, wo die vier Retter in einer Kette bereit standen, die Erschöpften auffingen, von einem zum andern weiterreichten und schließlich auf das Ruderboot und von diesem auf das Lotsenschiff in Sicherheit brachten. An Bord des „Helvetsluis" nahm der Prinzgemahl sich als erster hilfreich der



Prinz Heinrich der Niederlande.

Gereiteten an, indem er Fräulein Gäbler seinen eigenen Pelzmantel um die erstarrten Schultern legte. Sie hat von den drei Damen am schwersten unter den namenlosen körperlichen und seelischen Strapazen des Schiffbruchs gelitten. Allen dreien waren Hände und Füße fast erfroren; sobald sie jedoch im Hotel Amerika, wohin die am Ufer ausharrende Zuschauermenge den Transport der Gerretteten geleitete, in warme Decken gehüllt worden waren, erholten sie sich bald.

Trier, 23. Februar. Die in Stuttgart lebende Braut des beim Untergang des Dampfers „Berlin" umgekommenen hiesigen Opernsängers Dara verfiel beim Empfang der Unglücksbotschaft in Wahnsinn.

Wie ein weiteres Telegramm aus Rotterdam meldet, sind die Züge nach England wegen der Angst vor der Ueberfahrt sehr leer. Zwei Brüder Lehmann, die ihre Schwestern suchen, und Konservatoriumsdirektor Paul Wild aus Stettin, der seine Tochter verloren hat, sind in Rotterdam eingetroffen, die drei jungen Mädchen stammen aus Stettin, waren von Jugend auf befreundet, haben ihre Studienzeit zusammen verlebt, gemeinsam das erste Engagement angetreten und nun zusammen den Tod gefunden. Elisabeth Wild an dem Tage, da ihre Eltern die silberne Hochzeit feierten. Ihr Glückwunsch war ihr letztes Lebenszeichen.

Wie wir meldeten, hatte Prinz Heinrich der Niederlande sich in hervorragender Weise an dem Rettungswerk beteiligt und war selbst in einem Lotsendampfer bis unmittelbar an das Wrack herangefahren. Der „Frankf. Ztg." geht von einem Herrn, der auf diesem Dampfer die wiederholten Fahrten nach dem gestrandeten Schiff mitmachte, nachstehender Bericht zu: Die See rollt, das Boot schaukelt bergauf und -ab. Wir kommen ganz nahe dem Wrack; ungefähr 50 Meter von dem am Pier aufgefahrenen Achterteil ragt die Maststpitze des Vorderteils aus der See. Dort sind die Unglücklichen am Ertrinken. Die See sprüht in mächtigen Wogen über das Wrack hinweg. Plötzlich schreien die Seeleute auf unserem Boot auf. Eine ganze Gruppe von Menschen ist auf dem Wrack gesichtet, sie winken mit den Händen! Es ist eine entsetzliche Situation, so dicht bei den Unglücklichen zu sein, ohne ihnen helfen zu können, und zu wissen, daß sie verloren sind, wenn bei eintreffender Ebbe das Schiffswrack zerschellt! Das Rettungsboot liegt dicht bei dem Wrack und kann doch nicht herankommen. Es muß furchtbar für die Aermsten sein, beständig Schiffe in ihrer nächsten Nähe und stets ihre Hoffnung auf Rettung getäuscht zu sehen! **Kaum 10 Meter von dem Wrack steht ein Leuchtturm** und sind Pfosten des überschwemmten Piers sichtbar. Wir machen eine zweite Tour; wiederum ist die Menschengruppe zu erkennen. Eine furchtbare Welle hüllt das Wrack ein, das sich einen Augenblick zur Seite legt. Wenn sie noch mehr solche Wellen bekommen, halten sie es nicht lange aus. Das Wetter schlägt beständig um; Schneesturm wechselt mit Sonnenschein. Der Prinz steht auf der Kommandobrücke und schaut wortlos auf das Wrack.

Momentbilder von der Rettung.

Als der Schnelldampfer „Vodan" vom Wrack zurückkehrte und am Quai ankerte, ertönte ein langes, vieltausendstimmiges Hurra, das aber sofort verstummte, als der erste Gerettete, ein Mann, dessen Gesicht mit einer Decke verhüllt war, an das Ufer getragen wurde. Ein Matrose war der nächste, der vergnügt allen zurief: „Mein Name ist Fischer!" Dann kam eine Frau. Deren Gesicht war auch mit Decken verhüllt, aber ihr langes, schwarzes Haar floß über das Ruhekissen, während die eine erfrorene Hand an der Bahre herunterhing. Als Prinz Heinrich an das Land kam, das Gesicht strahlend vor Glück, brach die Menge in ein in Holland selten gehörtes donnerndes Hurra aus. Bewundernswert war die zärtliche Sorge, mit der die Wärterinnen die Gerretteten umgaben, und mehr als einer rollten, gar nicht im Einklang mit ihrem schweren Beruf, Tränen aus den Augen. Mehrere ängstliche Verwandte drangen in das Hospital. Als ihnen mit der Polizei gedroht wurde, erwiderte ein junges Mädchen: „Polizei oder nicht Polizei, ich gehe nicht, ehe ich nicht weiß, was ich wissen will." Als es darauf einige Minuten später hieß, der Gesuchte sei nicht hier, wankte sie, in ihren Hoffnungen zerschmettert, fort.

Das Geschick des Opernsängers Otto Wenberg der mit seinem zweijährigen Töchterchen in den Fluten umkam, findet große Teilnahme. Seine junge Frau Alice geb. Bürger wurde mit dem Kinderfräulein als Letzte von dem Schiffswrack gerettet. Wenberg, eine imposante Erscheinung, besaß eine schöne Tenorstimme. Mit seiner Frau wurde er vor einigen Monaten für das deutsche Operngastspiel in London verpflichtet.

Ueber die Persönlichkeit einiger ertrunkener Berliner gehen uns noch folgende Mitteilungen zu:

Fräulein Elisabeth Wild, 21 Jahre alt, war die Tochter des Musikdirektors Wild in Stettin. Sie wohnte hier in der Calvinstraße 10 bei einer Familie R. als Gesellschafterin der Hausfrau und erteilte den Kindern Musikunterricht. Daneben betrieb sie eifrig Gesangstudien und war auch seit einiger Zeit Mitglied des königlichen Opernchors. Die jetzige Londoner Kunstreise, deren Opfer sie wurde, war ihre erste Tournee, auf die sie sich schon wochenlang vorher gefreut hatte. Sie schrieb wiederholt an ihre Wirtsleute und drückte ihre hohe Befriedigung über die Reise aus. Kurz vor ihrer Abreise von London, am Mittwoch, schrieb sie noch eine Karte folgenden Inhalts: „Ich reise soeben von London ab. Mama wünscht, daß ich erst einige Tage zur Erholung nach Stettin kommen soll. Deshalb schicke ich einstweilen meinen Koffer zu ihnen." — Diese Karte kam gestern fast gleichzeitig mit der Depesche, die die traurige Katastrophe meldete, in Berlin an.

Fr. Käte Buttel, 25 Jahre alt, war die einzige Tochter des Direktors vom Berliner Tattersall am Schiffbauerdamm 28. Sie hatte längere Zeit hindurch Musik studiert und gehörte ebenfalls dem Opernchor an. Ihre Mutter hatte sich noch gestern nach Hock van Holland begeben. Die untergegangene Choristin war von blendender Schönheit.

Fräulein Charlotte Sterndorff, 23 Jahre alt, hatte nach fünfjährigem Gesangsstudium jetzt ein Engagement an die Londoner Oper erhalten. In einem Briefe an ihre in Südende, Stephanstraße 24 wohnenden Eltern drückte sie noch vor einigen Tagen die Zuversicht aus, daß es ihr nun wohl gelingen werde, einen Teil der Studiengelder wieder zurückzahlen zu können.

Die Geschwister Hermine und Therese Lehmann aus Halensee, Kronprinzendamm 9 erhörten [illegible]

Jahren dem Königlichen Opernchore an. Fräulein Therese verriet auch Schauspielertalent und hatte Aussicht, schon in nächster Zeit am königlichen Opernhause ein Engagement zu erhalten.

Das verunglückte Ehepaar Schneidermeister A. Rank und Frau aus der Brahmestraße 3 zu Pankow begleitete die deutsche Künstlertruppe, um für die Instandhaltung der Garderoben Sorge zu tragen. Das Paar war erst wenige Jahre verheiratet und hinterläßt ein dreijähriges Söhnchen, das in Pankow geblieben ist.

Ungemein schwer ist es,

die Liste der übrigen umgekommenen Passagiere

festzustellen, weil es für sie fast keinen Anhalt gibt. Zu den Toten gehören:

Herr Katzmann und Sohn, Diamanthändler aus Amsterdam.

Herr Helfenstein, London, Mitglied der Firma Gerstle u. Co. in London.

August Hirsch, ein fünfjähriger Knabe. Er war unter den Schutz der Great Eastern gestellt und sollte seinen Vater in Hannover besuchen. Seine Mutter war krank in London geblieben.

Herr Lauinger, der Sohn einer Berliner Witwe, die erst vor kurzem einen Sohn durch den Tod verloren hat. Herr Lauinger, ein junger Kaufmann, wollte zu der Hochzeit seiner Schwester nach Berlin kommen.

Herr Reeves-London, ein bekannter Clubmann.

Herr Frankenberg, der Sohn eines Majors aus Salford bei Manchester.

Herr Herbert, Kabinettskurier, der mit wichtigen Depeschen an die Höfe von Berlin, Wien, Petersburg und Teheran unterwegs war.

Herr Salt, zwei Fräuleins Lamotte, Herr Thomson Thomas, Herr Bocklander, Herr van der Meulen, Herr Dennings, Herr Watson, zwei Herren Anderson, Herr Munroe, Herr de Groot, Herr Ellsworth, Herr W. Fischer.

Unter den ertrunkenen Passagieren befindet sich auch ein Herr Böhmländer, der vor kurzem zum Direktor der elektrischen Werke der Firma Siemens Brothers in Stafford ernannt worden und dort seit sechs Wochen ansässig war, ferner ein Herr Watson, Hauptkonstrukteur der Werke. Beide Herren war auf der Reise nach Berlin begriffen. Herr Böhmländer stammt aus Nürnberg.

Unter den Toten sind ferner Herr Harald Brodersen, Prokurist der Firma H. C. Meyer in Hamburg, der ostern mit seiner jungen Frau eine Reise nach Honglong anzutreten gedachte.

Auch ein englischer Jockei, Rollasson mit Namen, der ein Engagement an einem holländischen Rennstall antreten wollte, ist ertrunken. Mit Rollasson ist sein Vater, der ihn begleitete, verunglückt.

Unter den Leichen wurde eine Frau Arz-Söhr rekognosziert, die mit einem Kronberger wieder verheiratete Witwe des Malers Arz.

* * *

Hoek van Holland, 23. Febr. In dem kleinen Hafenhotel Amerika drängt sich ein Haufen neugieriger Schiffersleute, unter denen einige Aufregung herrscht, da Prinz Heinrich der Niederlande eben die Geretteten, die seiner tatkräftigen Initiative so viel verdanken, besucht. Noch ist der Eintritt zu den Kranken streng untersagt. Nur der zuerst gerettete irische Steuermann ist wohl und munter, die übrigen fühlen sich relativ wohl, der Arzt hat ihnen jedoch das längere Sprechen verboten. Herr Brodersen erzählte: „Wir waren zwanzig, die auf dem Wrack geblieben waren, aber einen nach dem anderen sahen wir wegsterben, eine Welle nach der anderen ging über uns hinweg. Da war eine Frau, deren Kind im ihren Armen starb, es war ein furchtbarer Anblick. Schließlich waren wir nur noch dreizehn, die sich hier eng umklammerten, und bis zur Rettung ausharrten, **sechsunddreißig Stunden ohne Nahrung** in eisigster Kälte." Fräulein Gäbler, die erste, die das reitende Seil zu ergreifen wagte, ist bei besonderem Humor; als Prinz Heinrich mit ihr sprach, sagte sie: „Wir haben uns ja noch gar nicht gewaschen," worauf der Prinz erwiderte: „Da regt sich schon wieder die weibliche Eitelkeit."

Hoek van Holland, 23. Febr. Im ganzen waren 144 Menschen an Bord der „Berlin", und zwar 91 Passagiere und 53 Mann Besatzung, so daß bei der Katastrophe im ganzen 129 Menschen ihr Leben einbüßten. Heute wurden in Nieuwhellevoet, südlich von Hoek, noch Leichen angespült. Der Schiffer Sperling, der die letzten überlebenden Schiffbrüchigen rettete, sah überall an Bord noch Leichen von Menschen, die an Entbehrung gestorben waren. Andere waren zwischen Holzballen festgeklemmt. Es war ein schrecklicher Anblick. Der gerettete französische Journalist Henri Jaboulet vom Journal des Debats, der seine Braut in London besucht hatte, erzählte, daß er auf dem Wrack bemerkte, wie er auf dem Kopf einer Leiche saß! Hunger habe er wenig gehabt, aber viel Durst! Die Frauen flehten nach Wasser.

Allmählich sei eine dumpfe Verzweiflung über alle auf dem Wrack gekommen. Er hatte Pfefferminztabletten bei sich gehabt, welche er verteilte. Der Steuermann Parkerson ist wieder gesund; er fährt heute abend nach Amsterdam, um sein Schiff abzuholen. Erschütternde Szenen spielten sich in dem Hotel ab, wo die Geretteten in Pflege sind. **Als zwei Damen aus Berlin** dort eintraten, um die Leiche ihrer Schwester zu suchen, fanden sie die Schwester unter den Geretteten munter vor! Ihre Freude war natürlich unbeschreiblich! Dagegen war ein Herr aus Wiesbaden zugereist, um nach seiner Frau zu suchen. Als die drei zuletzt Geretteten ans Land gebracht wurden, und er erfuhr, daß sie nicht bei ihnen war, brach er mit den Worten: „Nun ist alles aus!" auf einem Stuhl bewußtlos zusammen. **Aehnliche Szenen wiederholen sich stündlich.** Unter den Toten befindet sich auch Frau Jones, die Gattin des Kapitäns des Dampfers „Klamilem", und die Gattin des Kapitäns des Dampfers „Kurster". Beide Dampfer trafen hier gestern vom Schwarzen Meer ein. Die Damen hatten ihre Gatten in Rotterdam begrüßen wollen! Der Matrose Fischer erzählte, daß weder er noch jemand sonst auf dem Wrack während 36 Stunden geschlafen habe. — Gestern seien noch vier Menschen **vor Kälte gestorben!** Fischer und andere betoten vom Morgen bis zum Abend. Der vierte Maschinist Miles lag noch lebend neben ihm, als die Rettungstrosse wiedergelassen wurde. Gerade in diesem Augenblick starb Miles. Fischer konnte vor Jammer schreien unter allen an Bord, und wenn ein Schiff sich näherte, riefen alle ihm zu, daß er seine Stimme erheben solle. — Fräulein Boutiel liegt mit aufgelaufenen, vermutlich erfrorenen Füßen in ihrem Fieber. Der Franzose Jaboulet ließ sie im Auto des französischen Konsuls nach dem Hause des Pfarrers überführen, weil es ihm im Hotel nicht ruhig genug war.

Ein geretteter Franzose, ein junger Journalist [illegible] durch den Lärm des erwachten Schiffes erwacht, habe sich aber noch einmal im Bett herumgedreht, als plötzlich

Trompetensignal ertönte.

„Ich blieb noch einen Augenblick in der Kabine, als auch schon das **Wasser eindrang.** Ich warf meinen Pelz über, schlüpfte in die Stiefel und eilte an Deck, niemand folgte mir, und die meisten müssen in den Kabinen wie Ratten in einer Falle umgekommen sein. Als ich an Deck kam, ragte eine gigantische **Welle** mir den Pelz; ich war wie betäubt, und als ich zu mir kam, **war alles schwarz.** Ich klammerte mich mit anderen an dem einzigen verfügbaren Teil des **Decks** an; ich glaube, wir fünfzehn hatten nicht mehr als **zwölf Fuß** verfügbares Deck. Wir gaben den **Frauen alles an** Kleidung, was wir entbehren konnten, und beschäftigten uns damit, den **Wellen auszuweichen,** so gut wir konnten. Die Frauen sangen uns vor, und heulender Sturm war die Begleitung, Tag und Nacht, und **wieder einen Tag warteten** wir auf Rettung. Die Frauen jammerten: „**Helft uns!**" und wir ermahnten sie, tapfer zu sein, und bei Gott, sie waren tapfer. Nachts schmiegten wir **uns alle aneinander, um warm zu bleiben.** Ich habe sogar **mehrere Stunden** geschlafen. Die Kälte war fürchterlich. **Die Tapferkeit der Rettungsmannschaften war überwältigend. Sie** achteten ihr Leben für nichts und werden der Welt ein Vorbild sein. Prinz Heinrichs Sympathie rührte uns tief; er ging von einem zum anderen in der Kabine des Schleppers, munterte uns auf und tröstete uns damit, daß nun ja alle unsere Leiden vorüber seien.

Teilnahmebezeigung der Kaiserin.

Wir berichteten bereits, daß Kaiser Wilhelm sofort nach dem Eintreffen der Unglücksbotschaft von Hoek van Holland angeordnet hatte, daß ihm über den Umfang der Katastrophe Bericht erstattet werde. Ihm schloß sich die Kaiserin an, die durch den deutschen Gesandten im Haag die geretteten deutschen Passagiere beglückwünschen und den Hinterbliebenen der Verunglückten, die in Hoek anwesend waren, ihr innigstes Mitleid aussprechen ließ.

Hoek van Holland, 23. Februar. Der deutsche Gesandte im Haag von Schlözer besuchte heute um 1 Uhr im Automobil vom Haag kommend, die deutschen Geretteten. Herr von Schlözer sprach sich sehr beruhigend über den Zustand der Patienten aus. Als er mich persönlich zu dem kranken Brodersen führen wollte, wurde er von dem Lloydagenten Dirkzwager zurückgewiesen. Der Agent entschuldigte sich schließlich bei dem Gesandten telegraphisch mit der merkwürdigen Begründung, er habe ihn für einen Journalisten gehalten. Herr von Schlözer erzählte mir, daß Frau Wennberg, die Mann und Kind verloren hat, seelisch völlig zerrüttet sei.

* * *

Kapitän Sperling

gibt über die von ihm durchgeführte glückliche Bergung der drei deutschen Damen folgende Darstellung:

London, 23. Februar. Die Rettung der drei letzten überlebenden Frauen vom Wrack des Dampfers „Berlin" ist nach Telegrammen aus Hoek vornehmlich der Initiative des Kapitäns Sperling aus Dordrecht zu danken, dessen Schiff im Hafen von Hoek vor Anker lag, und der dem Kapitän des Schleppdampfers „Wotan" veranlaßte, auf diesem gemeinschaftlich mit ihm und seinen drei Neffen einen entscheidenden Versuch zur Bergung **der noch auf dem Wrack kampierenden** Frau Wennberg, Fräulein Theil und des Kindermädchens Lina Rippler zu wagen. Kapitän Sperlin erzählt: „Bei nachlassendem Sturm dampfte der „Wotan" die Mole entlang bis zur Bake. Der Pier stand noch etwa drei Fuß unter dem Wasser. Am Molenkopf sprangen wir in ein Boot, und es gelang uns, es an der Bake zu befestigen. Zum Glück befand sich daran noch das Seil vom gestrigen geglückten Rettungswerke, an dem wir zu den Schiffbrüchigen hinüberzuklettern vermochten. Wir fanden sie, vor Kälte zitternd, dicht zusammengekauert! Etwa **ein Dutzend Leichen Ertrunkener lag um sie herum!** Als wir die Reeling überstiegen, stürzten die Frauen unter Weinkrämpfen auf uns, so daß wir Mühe hatten, sie zu beruhigen, bevor wir etwas Weiteres zu ihrer Rettung tun konnten. In ihren vom eisigen Wasser durchtränkten Kleidern halb erstarrt, klammerten sie sich so fest an uns, daß wir uns eine Zeitlang selbst kaum rühren konnten! Lina Rippler rief schließlich, daß vor Erschöpfung **schon bald leblose Fräulein Theil** zuerst in Sicherheit zu bringen. Ich knüpfte also aus Tauen einen Korb, befestigte ihn mit einem laufenden Knoten am Hauptseil, hob Fräulein Theil hinein, warf meinen an der Bake wartenden Neffen die Leitleine zu und ließ das Fräulein von ihnen auf den Pier hinübergiehen. Frau Wennberg, die unablässig in Verzweiflung um ihren ertrunkenen Mann und ihr totes Kindchen jammerte, wurde auf dieselbe Weise gerettet. Dann kam Lina Rippler, die weniger Arbeit machte, da sie kräftiger und noch zu gehen imstande war. Vom Pier aus wurden alle drei erst ins Boot, von diesem an Bord des „Wotan" und schließlich gleich den anderen Geretteten nach dem Hotel Amerika gebracht, wo sich alsbald auch der Prinzgemahl nach ihnen aufs teilnehmendste erkundigte." — Herr Wennberg hatte, wie viele andere der umgekommenen Passagiere, versucht, **an Land zu schwimmen,** war aber bald mit solcher Gewalt vom Sturm gegen die Mole geschleudert worden, daß ihm der **Schädel zerschmettert** wurde. Eine ganze Anzahl der männlichen Passagiere hat auf diese Weise und nicht durch Ertrinken den Tod gefunden; auch erfroren sind viele.

* * *

Unterredung mit dem Kapellmeister Brül.

Kapellmeister Hugo Brül von der deutschen Operngesellschaft, der es einem glücklichen Zufall verdankte, daß er nicht mit dem Unglücksschiff „Berlin" die Ueberfahrt angetreten hat, ist gestern abend in Berlin eingetroffen, nachdem er sich zwei Tage in Hoek van Holland aufgehalten hatte, um die Leichen seiner armen Kollegen zu agnoszieren. Kapellmeister Brül, der sich in Berliner Bühnenkreisen einer großen Beliebtheit erfreut und auch dem Publikum aus dem Vorjahre als Dirigent der „Lustigen Witwe" bekannt geworden ist, wurde am Bahnhof von einer zahlreichen Freundesschar mit stürmischen Jubelrufen empfangen. Herr Brül, der die Strapazen der letzten zwei an der Unglücksstelle verbrachten Tage gut überstanden hat, erzählte folgendes:

„Ich bin nur durch einen Zufall davor bewahrt worden, auf der „Berlin" zu fahren, auf der ich schon einen Platz belegt hatte. Tags zuvor nämlich sagte mir ein befreundeter Musikalienhändler im Deutschen Klub, die deutsche Post wäre heute erst um 5 Uhr eingetroffen, ein Fall, der noch nicht dagewesen sei. Das müsse etwas Besonderes zu bedeuten haben, und er warne mich, zu fahren. Ich blieb daher zurück und wollte davon auch noch den Chorführer Denninger benachrichtigen, mit dem ich mir beim Zuge Rendezvous gegeben hatte. Ich traf ihn aber nicht mehr, er wollte daher den Zug nach Harwich benützen. Als er mich aber auf dem Bahnhof nicht antraf, wollte er mir entgegengehen, kehrte, als das Zeichen der Abfahrt ertönte, rasch wieder um und wollte auf den bereits fahrenden Zug springen; aber im letzten Augenblick wurde er von dem Manager der Great Eastern Co. zurückgerissen. Diesem Umstand verdankte er sein Leben.

Der totgeglaubte

Regisseur Reichmann lebt

und ist heute wohlbehalten bei seiner Familie in Hamburg eingetroffen. Er verdankte seine Errettung dem Umstande, daß ihm von der Leitung der Operngesellschaft keine freie Rückfahrt gewährt wurde und daß er sich deshalb auf einer billigeren Linie, der Batavialinie, ein Billet lösen wollte.

Auf die Nachricht von der Katastrophe schiffte ich mich sofort mit Reichmann nach Hoek von Holland ein. Auf unserem Schiff befanden sich außer uns und der Mannschaft nur 14 Berichterstatter. Die Ueberfahrt war außerordentlich stürmisch, sämtliche Rettungsboote waren flott gemacht, doch trafen wir mit einstündiger Verspätung wohlbehalten an der Stätte des Unglücks ein; ich begab mich sogleich nach der Mole, wo sich uns ein grausiger Anblick bot. Fortwährend wurden Leichen angeschwemmt, von denen viele fürchterliche Verwundungen zeigten, diese wieder Spuren, daß Leichenräuber gewaltsam versucht hatten, ihnen die Ringe vom Finger zu ziehen.

Die letzte Vorstellung der Londoner Operntruppe.

Herr Alfred Berndt, eines der Mitglieder der Deutschen Operngesellschaft in London, von der ein Teil ein Opfer der Schiffskatastrophe geworden ist, stellt der „Berliner Morgenpost" den Theaterzettel der letzten Vorstellung vom Sonntag den 16. Februar zur Verfügung. Herr Berndt war der einzige, der bereits Montag London verließ, trotzdem er eigentlich ebenfalls mit den anderen die Rückreise mit dem Dampfer „Berlin" machen wollte. Wir geben nachstehend den Theaterzettel wieder:

Saturday, February 16th, at 8.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Opera in three Act with Ballet.
From Shakespeares Comedy of same title by
H. S. Mosenthal. Music by O. Nicolai.

Herr Fluth Herr Theodor Bertram. Herr Reich Dr. Wilhelm Jung. Fenton Herr Franz Naval. Junker Spärlich Herr Willy Birkenfeld. Doktor Cajus Herr Kromer. Falstaff Herr Max Lohfing. Frau Fluth Frau Domenego. Frau Reich Frau von Krauß-Osborne. Anna, deren Tochter Frau Minnie Nast. Der Wirt Herr Memler. Bürger Herren: Hartmann, Dara Stellmach, Felig. Conductor Herr Hugo Bruk. Stage Manager: Herr Emil Reichmann. Von den angeführten Kräften sind fünf beim Untergang der „Berlin" zugrunde gegangen: Memler, Hartmann, Dara, Stellmach und Felig.

* * *

Von den Mitgliedern der deutschen Operngesellschaft, die anfangs vermißt wurden, langertierte Hyan[illegible] nach einem Privat-Telegramm aus Wien gestern in Wien. Kapellmeister Schalk ist schon vor einigen Tagen nach Wien zurückgekehrt und wieder am Dirigentenpult der Hofoper erschienen. Die ertrunkene Mannheimer Sängerin Hilda Schöne sollte in Wien vor einiger Zeit engagiert werden, doch zerschlugen sich die Verhandlungen, und sie ging nach London. Acht Solisten der Wiener Hofoper hatten dringende Einladungen nach London erhalten, mußten aber ablehnen, da sie keinen Urlaub erhielten; darüber herrschte große Unzufriedenheit. Auch der Sängerin Lucie Weidt wurde jeder Urlaub verweigert.

Der anfangs als ertrunken gemeldete Konzertsänger Georg Heilbrun-Berlin, Dessingstr. 24 lebt. Er gehörte zu der Operngesellschaft, war jedoch zwei Tage vor dem Schiffsunglück nach Deutschland zurückgekehrt. Glück hatte der Konzertsänger Johann Singer aus Berlin; er hatte sein bereits gelöstes Schiffsbillet in London verkauft, weil er in der Nacht nicht fahren wollte, sondern über Vlissingen, eine Route, die übrigens kürzer ist als die Linie über Hoek von Holland, am Tage reisen wollte. Der Kollege Singers, der die Karte kaufte, ist ertrunken. Kapellmeister Willi Collin-Bern ist ebenfalls am Leben.

Das „Prager Tagblatt" meldet: Der Vater des angeblich mit seiner Gattin auf dem Dampfer „Berlin" verunglückten Sängers Felix Kraus, der in Prag im Ruhestand lebende Generalshabsarzt Kraus erhielt am Donnerstag abend von seinem Sohn eine Depesche aus Leipzig des Inhalts, daß er mit Gattin wohlbehalten dort eingetroffen sei. Das Sängerpaar Kraus verdankt seine Rettung einem Zufalle. Dem Dirigenten von Dyk hatte nämlich Fräulein Bertrauen am Donnerstag voriger Woche von eingetretener Heiserkeit Mitteilung gemacht, worauf das Ehepaar Kraus am Sonntag abreiste. Der übrigen Mitgliedern der Truppe war hiervon nichts mitgeteilt worden.

Das Redener Grubenunglück.

Von unserem Berliner Bureau.

Berlin, 24. Februar.

Das Redener Grubenunglück

beschäftigte das preußische Abgeordnetenhaus noch während der ganzen Sonnabendsitzung. Gleich dem freisinnigen Redner am Tage zuvor behandelte auch der Begründer der Zentrumsinterpellation, Abg. Marx, die traurige Angelegenheit mit voller

Sachlichkeit und Ruhe.

Der Handelsminister Dr. Delbrück erkannte dies in seiner ausführlichen Antwort mit Dank an. Er gab sodann eine umfassende und anschauliche Schilderung der furchtbaren Katastrophe und ihre **Begleitumstände. Er wies nach,** daß die Untersuchung schnell und unbefangen von den zuständigen Revierbeamten und dem Ersten Staatsanwalt geführt worden sei, und teilte deren Ergebnisse mit, soweit sie bereits sichergestellt seien. Wie fast immer in solchen Fällen, ist es auch in Reden nicht möglich gewesen,

die eigentliche Ursache

und die Schuldfrage über jeden Zweifel hinaus zu klären. Nach dem Minister ist aber soviel sicher, daß wenn Verfehlungen auf der Grube Reden vorgekommen, sie nicht in den Einrichtungen, Vorschriften und Maßnahmen der Bergwerksverwaltung sondern bei den Arbeitern und deren Vertrauensmännern, insbesondere bei den beiden Wetterfahrern zu suchen seien. Beide seien verspätet eingefahren, sie hätten aber ihre Versäumnis mit dem Leben gebüßt und es sei überdies fraglich,

ob nicht auch ohne diese Pflichtverletzung das Unglück vorgekommen

wäre. Jedenfalls nehme der Minister hieraus Veranlassung zu betonen wie wenig geeignet gerade dieses Grubenunglück zur Erhebung der Forderung nach allgemeiner gesetzlicher Einführung von Arbeiterkontrolleuren sei.

Dagegen gab der Minister zu, daß sich die bestehenden Vorschriften zum Schutz von Leben und Gesundheit der Bergleute nicht als ausreichend erwiesen hätten, daß einzelne der Aenderung oder Ergänzung bedürften und daß auch bereits nach dem Unglück verschiedene Aenderungen getroffen worden seien. Sehr beifällig wurden

die Erklärungen des Ministers

über die Versorgung der Hinterbliebenen der Opfer seitens des Staates und sein herzlicher Dank an alle Privatspender des In- und Auslandes aufgenommen. In der dann folgenden Aussprache übte namentlich der Zentrumsabg. Brust, der selbst 20 Jahre lang als Bergmann tätig gewesen ist, also aus eigener reicher Erfahrung sprechen kann, eine recht scharfe Kritik an den bestehenden Einrichtungen und Vorschriften. Er nahm die

Arbeiter und deren Vertrauensleute

sehr nachdrücklich gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie allein an dem Unglück schuld seien und wälzte einen Teil davon auf die Haltung der Bergbeamten, die bei den Arbeitern eine übergroße Vertrauensseligkeit ausgelöst habe. Hiergegen wandte sich wiederum nicht minder nachdrücklich der Oberbergshauptmann Velsen, indem er erklärte, er habe sich persönlich unmittelbar nach der Katastrophe davon überzeugen können, daß die Bergwerksverwaltung nicht der geringste Vorwurf treffe, daß sie vielmehr alles, was in ihren Kräften stand, getan habe, um ein solches Unglück zu verhüten. Die übrigen Redner beschränkten sich fast ganz auf den

Ausdruck ihres Bedauerns

über das schreckliche Unglück und dessen Opfer und ihrer Bewunderung für das tapfere Verhalten der Arbeiter und Beamten.

Bemerkenswert war, daß der nationalliberale Abg. Hilbck, der der rheinisch-westfälischen Großindustrie sehr nahe steht, diese Angelegenheit benutzte, um der wohltätigen Wirkung

unserer sozialen Versicherungsgesetze

ein hohes Lied zu singen und gleichzeitig deren weitere Ausgestaltung zu verlangen. Das klang doch ganz anders und erfreulicher, als neulich das Schreiben des Zentralvorstandes deutscher Industrieller an den Reichskanzler! Zu einer kleinen Auseinandersetzung kam es noch zwischen dem Polen Korfanty, der behauptete, die Bergleute in Oberschlesien seien

bei amtlichen Untersuchungen

meist so eingeschüchtert, daß sie keine Beschwerden bei den Beamten anzubringen wagten, und dem Minister Dr. Delbrück, der sich gegen den Vorwurf des Redners verwahrte, daß er die Heranziehung von Arbeitern zu Kontrolleuren

nur aus politischen Gründen

verweigere. Es enso suchte der Minister die Behauptung des freisinnigen Abg. Schmitz-Elberfeld zu entkräften, daß sich die staatliche Bergwerksverwaltung, namentlich im Saarrevier, die Erfahrungen in anderen Bergwerksrevieren nicht zu Nutze mache. Im Gegenteil versicherte er, daß sie eifrig bemüht sei,

die Erfahrungen und Einrichtungen

der Privatindustrie auch für sich zu verwenden. Schließlich wiederholte der Minister, Arbeiter zu Kontrolleueren heranzuziehen, sei so lange unmöglich, als ihnen die Arbeitgeber wie Ausbeuter der Arbeiter hingestellt würden. Damit schloß die Beratung der Interpellation.

* * *

Minister Delbrück über das Unglück auf Grube Reden.

Minister für Handel und Gewerbe Delbrück:

Ich glaube, die Beantwortung der beiden Interpellationen beginnen zu sollen mit einem Dank an die Herren Interpellanten einmal dafür, daß sie mir Gelegenheit gegeben haben, diese traurige Angelegenheit, die das ganze Land erregt hat, hier öffentlich zu besprechen, zweitens aber auch für die versöhnliche Art, mit der sie die Sache behandelt haben, und die in mir die Ueberzeugung gefestigt hat, die sie sowohl wie wir, die wir für die Führung der Bergverwaltung verantwortlich sind, einzig und allein beseelt sind von dem Bestreben, das erreichbar Beste zu leisten, in allererster Linie im Interesse von Leben und Gesundheit der Bergarbeiter.

Nun möchteich zunächst einiges über die Behandlung derartiger Unglücksfälle im allgemeinen, und insbesondere bemerken. Die Ausübung der Bergpolizei liegt in der Hand der Revierbeamten, und die Aufsicht über die Revierbeamten obliegt den Bergbehörden. Aus dieser Organisation, aus dem Umstand, daß der Bergrevierbeamte im allgemeinen schnell zur Stelle ist und daß für dieses Amt ein großes Maß von Sachverständigkeit nötig ist, ergibt sich als natürliche Konsequenz, daß in der Regel die erste Feststellung eines Unfalles durch den Revierbeamten erfolgt, der seine Beobachtungen der Staatsanwaltschaft mitteilt, die dann zu finden hat, ob weitere Erhebungen veranstaltet und die Voruntersuchung eröffnet werden soll. Als ich nach Reden kam, war der Revierbeamte bereits mit den erforderlichen Arbeiten befaßt. und

die gerichtliche Untersuchung

ging gleichzeitig, d. h. sich ergänzend mit den Untersuchungen der Bergpolizei, vor sich. Wir können auf diese Weise nicht nur schneller die Unterfuchung vornehmen, sondern wir können auch in verhältnismäßig kurzer Zeit eidliche Aussagen vornehmen und damit die uneidlichen Aussagen vergleichen. Das Ergebnis war, daß wir bereits 48 Stunden nach dem Unfall die wesentlichsten und wichtigsten Zeugen eidlich vernommen hatten. Die Untersuchungen sind dann weitergeführt und wenn auch nicht abgeschlossen, so doch bis zu einem Punkt befördert worden, der es ermöglicht, die Fragen der Interpellanten zu beantworten, allerdings mit dem Vorbehalt, daß nicht noch neue Zeugen gefunden werden, die bisher unbekannte Tatsachen aufdecken. Das Unglück hat sich ereignet im Thielen-Flötz in der Grube Reden. Das Flötz wird erreicht durch einen Schacht im Nordosten; nördlich des Flötzes befinden sich zwei weitere Schächte. Unterhalb des Thielen-Flötzes befindet sich ein Flötz, dessen Ausbeute in Angriff genommen, während die Förderung des Thielen-Flötzes bereits im vollen Gange ist. Das Unglück hat sich ereignet nach einem Feiertage des Morgens unmittelbar nach Anfahren der Schicht. Die Mehrzahl der Leute hatte zweifellos die Arbeit noch nicht aufgenommen, zum Teil die Arbeitsstelle noch gar nicht erreicht.

Die Belegschaft fuhr an,

nachdem die beiden Wettermänner gemeldet hatten, daß alles in Ordnung sei und nachdem insbesondere ein Wettermann der vierzehnten Abteilung, von dem später festgestellt worden ist, daß er zu spät eingefahren sei, dem Steiger eingehende Angaben gemacht und gemeldet hatte, daß alles in Ordnung sei. Bald nachdem bekannt wurde, daß ein Unglücksfall sich ereignet hatte, fuhr eine Anzahl Beamter ein; es wurde sofort mit den Arbeiten zur Rettung etwa noch Lebender begonnen. Es besteht die polizeiliche Vorschrift, daß die sogenannten Wettermänner ein angemessene Zeit vorher einzufahren haben. Ihnen liegt die Prüfung der Grenzstrecke auf das Vorhanden sein schlagender Wetter ob. In vorliegendem Falle war ihnen außerdem zur Pflicht gemacht, auch die Streckbrecken zu untersuchen. Inwieweit sie dies im vorliegenden Falle getan haben, kann nicht festgestellt werden. Fest steht allerdings, daß

der eine Wettermann,

der zehn Minuten vor 6 meldete, daß alles in Ordnung, erst 4 Uhr 50 Minuten angefahren ist und bereits 5 Uhr 50 Minuten über Tage war; es steht auch fest, daß ebenso der zweite Wettermann mit Verspätung, allerdings mit etwas geringerer, einfahren ist. Ob dadurch etwas versäumt worden ist, können wir nicht feststellen.

Als zweifellos kann wohl angesehen werden, daß die Ursache des Unglücks eine **Explosion durch Schlagwetter** ist. Die Explosion hat stattgefunden in der fünften Streckbrecke des Schachtes 13. Es ist aber durch Vernehmung von Zeugen, von Arbeitern, wie Beamten festgestellt, daß vor dem Unglücksfall Schlagwetter an dieser Stelle nicht vorhanden waren; auch der Reviervoamte hat sie nicht feststellen können. Gleichwohl kann mit ziemlicher Zuverlässigkeit festgestellt werden, daß die Explosion sich an dieser Stelle ereignet hat. Der Kohlenstaub, der durch die Explosion zur Entzündung und dann selbst zur Explosion gebracht wird, pflegt sich in Kokskörnern zu verspringenden Gegenständen festzusetzen, aber immer nur an solchen Stellen, die der Explosionsstelle abgewandt sind. Nun ist festgestellt, daß die Verletzungen sich nur an der Nordseite befinden. Die Explosion muß also südwärts erfolgt sein. Es ist ferner festgestellt, daß hier eine ziemlich starke Flammenentwicklung gewesen sein muß. Muß nun hiernach angenommen werden, daß die Explosion in der fünften Streckbrecke sich ereignet hat, und daß vorher an dieser Stelle von niemandem schlagende Wetter ermittelt werden konnten, so wird man sagen können, daß den betreffenden Beamten der Vorwurf einer leichtfertigen Belegung der Strecke nicht gemacht werden kann. **Und man wird auch nicht behaupten können, daß**

die Explosion

durch Vorsichtsmaßregeln hätte verhütet werden können. Allerdings sind früher an anderer Stelle gelegentlich Schlagwetter konstatiert worden — das Saarrevier ist ja ziemlich reich an Schlagwettern — aber in der Grube Reden waren sie immer nur gering, und nur vereinzelt haben sich in den letzten Monaten Ansammlungen gezeigt. Diese Ansammlungen wurden seitens der Beamten ordnungsmäßig behandelt und infolgedessen in den letzten Wochen vor dem Unglücksfall nicht mehr beobachtet. Es kann also auch aus dem Vorhandensein dieser Schlagwetter an sich der Vorwurf einer Vernachlässigung nicht begründet werden.

Eine andere Frage ist:

Wie steht es mit der Kohlenstaubgefahr,

die doch zweifellos dem ganzen Unglücksfall erst seine weitgehende und verderbliche Wirkung gegeben hat? In dieser Beziehung ist festgestellt worden, daß die Arbeitsstrecken in hinreichender Weise befeuchtet waren, so daß die Gefahr einer gefährlichen Staubentwickelung für ausgeschlossen gehalten werden mußte. Die erforderlichen Apparate sind vorhanden. Das bestätigen die Aussagen des Vertrauensmannes, der Beamten und auch die Angaben des Revierbeamten, der unmittelbar nach der Explosion eine Befahrung vorgenommen und festgestellt hat, daß die Betriebeinrichtungen

den Vorschriften entsprachen.

Insbesondere waren die gegen den Kohlenstaub vorgesehenen Maßnahmen sachgemäß getroffen. Es ist auch festgestellt worden, daß einige nicht mehr ganz einwandfreie Bestandteile der Vorrichtungen ausgewechselt und durch neue ersetzt worden waren. In der Beschaffenheit der Berieselungseinrichtungen kann also ein Mangel auch nicht festgestellt werden. Es fragt sich nur, ob sie ausreichend und zweckmäßig benutzt worden ist. In dieser Hinsicht ist festzustellen, daß im allgemeinen eine Berieselung an Sonn- und Feiertagen nicht üblich ist und auch nicht erforderlich ist unter der Voraussetzung, daß die Wettermänner und Vorfahrer ihre Schuldigkeit tun. Wenn sie vorschriftsmäßig ihre Strecke ableuchten und feststellen, daß Schlagwetter nicht vorhanden sind, so genügt es, daß unmittelbar vor Beginn der Arbeit die Berieselung erfolgt. Wenn aber, wie es der Fall zu sein scheint,

diese Feststellung

nicht vorschriftsmäßig erfolgt ist, dann ist es wohl anzunehmen, daß eine Unterlassung der Berieselung in 24 Stunden gefährliche Folgen haben kann. Was endlich die Frage der Wetterbewegung anlangt, so kann ich in dieser Beziehung erklären, daß die Wettereinrichtungen noch nach dem Unglücksfall betriebsfähig waren.

Es ist noch am 23., also 5 Tage vor dem Unglück festgestellt worden, daß mehr als das doppelte derjenigen Wettermengen auf den Kopf der Belegschaft vorhanden war, als nach den polizeilichen Vorschriften verlangt wird. Was endlich die Beschaffenheit der Wetterwege angeht, so ist zu bemerken, daß gerade die dortigen Wetterstraßen schwer in Ordnung zu halten sind; es ist aber festgestellt worden, daß sie stets den vorgeschriebenen Durchmesser gehabt haben. Auch an dem Tage nach dem Unglücksfall ist durch befahren der Wetterstraßen festgestellt worden, daß nach dem Unglück, obgleich vielleicht

Brüche infolge der Katastrophe

vorgekommen waren, der erforderliche Querschnitt noch vorhanden war. Es ist ferner festgestellt, daß dauernd 8 Mann lediglich damit beschäftigt waren, die Wetterstraße zu beaufsichtigen und Unordnungen und Unregelmäßigkeiten zu beseitigen. Es ist nun hier darauf hingewiesen worden, daß ein Wetterweg nicht in Ordnung gewesen sein soll. Durch Revierbamte und Zeugen ist aber festgestellt, daß der entsprechende Querschnitt dauernd vorhanden gewesen ist. Daß alle diese Feststellungen richtig sind, ergibt sich schon daraus, daß die Wetterführung in Ordnung ist. Es in dann endlich die Frage aufgeworfen worden, wie es mit der Temperatur gewesen ist. Es ist festgestellt, daß die Temperatur zwischen 21 und 28 Grad Celsius geschwankt hat. Erst nach dem Unglück ist eine Temperatur von 29 Grad gemessen worden. Jedenfalls ist vor dem Unglücksfall gegen die Temperatur nichts einzuwenden gewesen.

Das werden wohl die hauptsächlichsten Fragen sein, die in bezug auf die Sicherheit der Baue und die Ordnungsmäßigkeit des Betriebs gestellt worden sind. Ich glaube fest gestellt zu haben, daß

die vorgeschriebenen Einrichtungen

zur Sicherheit des Lebens und zur Gesundheit der Bergleute vorhanden gewesen sind und daß sie auch ordnungsmäßig im Betrieb waren. Trotzdem müssen wir selbstverständlich uns immer noch die Frage vorlegen, ob die bestehenden Vorschriften und die darnach getroffenen Anordnungen und Einrichtungen ausreichend gewesen sind, Gefahren zu beseitigen. Meine Ansicht und die Ansicht der Beamten der ganzen Bergverwaltung ist die, daß vorläufig solche Unglücke vorkommen können, daß aber nach einem solchen Unglück eine sorgfältige Revision aller Einrichtungen geboten ist und daß untersucht werden muß, ob nicht an der Unglücksstelle eine Vervollkommnung der Einrichtungen möglich ist. Das Erforderliche ist selbstverständlich unternommen worden, und für den Bergbezirk sind bereits neue Anordnungen erlassen. So wird bestimmt, daß die

Wettermänner bei ihrer Anfahrt auch den Erfolg der Berieselung zu prüfen haben. Ferner sollen als Wettermänner nur ganz besonders zuverlässige Leute gestellt werden. Sechs Stunden vor Dienstantritt sollen sie sich jedes Alkoholgenusses enthalten.

Nach den Sonn- und Feiertagen

soll die Kontrolle noch besonders verschärft werden. Weiter ist die Frage zu prüfen, ob der Dienst der Wettermänner anders zu gestalten ist und ob man den Wettermännern nach den Sonn- und Feiertagen noch einen Beamten beigeben und ihre Zahl vermehren soll.

Nun komme ich noch auf die Frage der

Arbeiterkontrolleure

zu sprechen. Ich bin im Zweifel, ob gerade dieses Mittel eine besonders zweckmäßige und gute Einrichtung ist. (Sehr richtig! rechts). Wenn Fehler bei dem in Betracht kommenden Unglück gemacht worden sind, so sind sie nicht von den Beamten gemacht worden, sondern von Arbeitern in Vertrauensstellungen, den Vorfahrern und Wettermännern. Wenn diese Vertrauensmänner aus den Kreisen ihrer Kameraden gewählt worden wären, so würde damit auch nicht eine absolute Sicherheit gegeben sein. **Von den beiden Vertrauensmännern ist festgestellt, daß sie vermutlich in dem vorliegenden Falle ihre Pflicht nicht getan haben.** Das haben sie mit dem Leben bezahlen müssen. Ich habe aber gehört, **daß es absolut zuverlässige und nüchterne Leute waren. Wir können die schönsten Anordnungen und Einrichtungen treffen, die Unvollkommenheit des Menschen wird uns immer einen Strich durch wohlüberlegte Maßnahmen und Berechnungen machen.** (Lebhafte Zustimmung.) Nun zur Frage der Bergarbeiterkontrolleure im Saarrevier!

Das System ist dort seit 110 Jahren eingeführt.

Jede Steigerabteilung wählt einen Vertrauensmann und dieser Vertrauensmann hat das Recht, einmal im Monat nach seiner Wahl im Beisein eines Beamten die Grube zu befahren und ihre Sicherheit zu prüfen. Ich kann es verstehen, wenn die Arbeiter den Wunsch haben, aus sich selbst heraus einen Mann ihres Vertrauens zu wählen, der die Grube befährt, in der sie arbeiten und der die schlechten Einrichtungen zur Kenntnis der Behörden bringt. Aber die Feststellung des Gedinges kann nicht durch den Vertrauensmann erfolgen. Es wird den Vertrauensmännern untersagt, diese Sache in den Bereich der Feststellung zu ziehen. Es ist gesagt worden, die Bergleute an der Saar seien verschwiegen und ängstlich und unterließen es, ihre Bemängelungen auszusprechen und den Vorgesetzten mitzuteilen; **das stimmt nicht mit den Tatsachen** überein. Ich habe wiederholt mit den Bergleuten aus der Saar gesprochen. Es sind ungewöhnlich intelligente Leute, die die Dinge sehr wohl zu beurteilen wissen. Sie sprechen die Meinung frei und offen aus. Sie bringen ihre Meinungen vor, und die Verwaltung sucht ihren Wünschen zu entsprechen oder sie anders zu überzeugen. Die Sachen werde namit den Leuten an Ort und Stelle besehen. Ich habe eine große Anzahl von Protokollen gesehen und ich habe gefunden, **daß die Bergleute sich nicht gescheut haben, ihre Wünsche vorzubringen.** Die Angelegenheiten sind dann in den Sitzungen erörtert worden und es wurde gewöhnlich eine Verständigung erzielt. Nun könnte man sagen: Ja, wenn du alles so gut und schön findest, so ist es doch wunderbar, daß du die Sache nicht ausbauen willst. Ich habe es mir hin und her überlegt, aber ich stehe nach heute auf dem Standpunkt, daß hier durch Gesetz und Zwang nichts erreicht werden kann.

Nun eine tatsächliche Feststellung.

Es sind verunglückt 160 Mann, einer ist nachträglich gefunden, sodaß die Zahl der Toten 151 beträgt. Es sind hinterblieben 61 Witwen, davon entfallen auf Preußen 57, 4 auf Bayern und der Pfalz. Sehr groß ist die Zahl der hinterbliebenen Descendenten. Es werden insgesamt gezahlt 1200 Mark Sterbegelder seitens der Berufsgenossenschaft und an laufenden Renten 4300 Mark. Witwen mit mehr als zwei Kindern erhalten annähernd 900 Mark. Man kann sagen, daß die Leistungen der Berufsgenossenschaft wohl anerkennenswert sind. Es werden nun aber noch eine große Zahl besonderer Aufwendungen zu machen sein für künftige Kinder, für Hinterbliebene, die in eine ganz besonders schwere Lage durch den Tod ihres Ernährers gekommen sind. Ich denke insbesondere an das Folgende: Es gehört zu den Lebenswünschen des Bergmanns, in den Besitz eines eigenen Hauses zu gelangen. Sie fangen frühzeitig an, sich ein solches Anwesen anzuschaffen und es im Laufe ihrer Dienstzeit abzubezahlen. Es wird die

Sorge der Verwaltung

sein, dahin zu wirken, daß diese von den Vätern erworbenen Grundstücke der Familie erhalten bleiben. (Lebhafter Beifall.)

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 26. Februar.

Der Basar begegnet diesmal in der Bürgerschaft einem sehr lebhaften Interesse, weil evangelischerseits seit 7 Jahren kein Basar mehr abgehalten wurde und besonders, weil der Zweck ein so schöner und edler ist. Jedermann hilft gern den Alten eine Heimstätte schaffen, in welcher sie nach des Lebens Mühen vor Mangel und vor Unbilden geschützt sind. Am Freitag nachmittag 4 Uhr soll nun im „Bürgerhause" die übliche Versammlung von Frauen und Jungfrauen stattfinden, in welcher die Verkaufsstellen verteilt werden.

Schwurgericht. Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 4. März d. Js. Bis jetzt sind für diese Tagung folgende Sachen angesetzt: am Montag den 4. März, gegen den Handlanger Karl Kissing und den Arbeiter Josef Willing aus Unna wegen Straßenraubes; Dienstag den 5. März gegen den Bergmann Gustav Schlockermann aus Ellerich wegen Körperverletzung mit Todeserfolg; Mittwoch den 6. März, gegen den Gastwirt August Stuermann aus Lochum wegen versuchter Notzucht; am Donnerstag den 7. März, gegen den Händler Heinrich Klaas aus Langschede wegen Brandstiftung und Bedrohung; am Freitag den 8. März, gegen die Witwe Christian Boranke aus Dortmund wegen Meineids; am Samstag den 9. März, gegen die Bergleute August Bödefeld, Heinrich Beppner, Karl Probst, Heinrich Probst und Heinrich Schulte-Middelmann, ersterer aus Herne, die anderen aus Bochum, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg.

Eisenbahnbedienstete und Publikum. Die Eisenbahnbetriebs-Inspektion Dortmund hat eine recht zweckmäßige Einrichtung getroffen um ihren unterstellten Beamten, namentlich den Zugführern und Schaffnern Gelegenheit zu geben sich besser und eingehender mit jenen Vorschriften und Kenntnissen vertraut zu machen, welche von dem reisenden Publikum als besonders wesentlich angesehen werden. Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Reisende in vielen Fällen von dem Schaffner oder Zugführer Auskünfte und Erklärungen über die Eigenarten des Personen- und Gepäckverkehrs, über Gültigkeit der Fahrkarten auf anderen Strecken, über Raucher-, Nichtraucher- und Frauenabteile, über zweckmäßiges **Verhalten bei Anschlußverfehlungen**, über das Umschreiben von Fahrkarten, über Anschlußgelegenheiten auf größeren Uebergangsstationen usw. wünscht — die ihm sehr öfters und ganz ungenügender Weise erteilt werden. Es ist wiederholt festgestellt worden, daß Beamte dem an sie gestellten Ansinnen um Auskunfterteilung geflissentlich aus dem Wege gehen, weil sie nicht in der Lage sind, den Reisenden in gewünschter Weise zu bedienen. Um diesem bei dem heutigen ausgedehnten Reiseverkehr unangenehm empfundenen Uebelstande entgegenzuwirken, sollen überall auf Stationen mit größerem Beamtenpersonal Unterrichtskurse abgehalten werden um die Bediensteten mit den einschlägigen Bestimmungen des Reiseverkehrs besser vertraut zu machen und um ihnen Gelegenheit zu geben, das Erlernte in der Praxis in angemessener gefälliger Form zum Ausdruck zu bringen.

Etagendiebe. Vor einiger Zeit wurden Spitzbuben in einer Parterrewohnung an der Lauenburgerstraße von der heimkehrenden Frau in ihrer „Arbeit" überrascht. Sie waren gerade unter Benutzung eines Kerzenlichtes damit beschäftigt, Behälter zu erbrechen. Die Einbrecher, welche die Wohnungstür erbrochen hatten und sich durch das Hinzukommen der Frau an ihrer weiteren Arbeit gestört sahen, stießen die erschrockene Frau zur Seite und suchten das Weite. Die Ermittelung eines der Täter erfolgte bald. Der Schlosser Max Kurze, den mehrere Personen als den Dieb erkannten, wurde wegen dringenden Verdachts des Diebstahls verhaftet. Kurze kommt außerdem in Betracht, vor etwa 3 Wochen mehrere Mansardenzimmer an der Ardeystraße erbrochen zu haben. Aus diesen wurden eine Menge Goldsachen und Geldbeträge entwendet. Auch in diesen Fällen ist Kurz gesehen und wiedererkannt worden. Er wurde dem Kgl. Amtsgerichtsgefängnisse hier zugeführt.

Brand. Am Sonnabend abend entstand in dem Hause 1. Kampstraße 47, dem Kaufmann Maas gehörig, durch eine fehlerhafte Anlage der Feuerung ein Balkenbrand. Nachdem das Feuer mittels einer auf der Gasspritze mit geführten Handspritze gedämpft und der Balken zum Teil herausgesägt war, konnte die Wehr nach ½stündiger Tätigkeit wieder nach der Wache zurückkehren.

Festgenommen wurde der Arbeiter Wilhelm Schröder, welcher sich vor einigen Tagen in einem Hause am Nordmarkt „verirrt" und einen Keller erbrochen hatte.

Aus einer Höhe von etwa 20 Meter fiel Samstag Mittag von dem Neubau am Markt ein Ziegelstein auf die Straße und traf die des Weges kommende Frau Giesebrecht so unglücklich, daß sie dadurch eine schwere, klaffende Kopfwunde davontrug. Die Verletzte wurde solange in die Krone gebracht, bis der herbeigerufene Sanitätswagen die Weiterbeförderung übernahm.

Eine Hundeaufnahme für unsere Stadt fand dieser Tage durch unsere Polizeibeamten statt. Als vorhanden wurden 2762 Hunde ermittelt. Die Einnahme an Hundesteuer für das nächste Rechnungsjahr ist auf insgesamt rund 32 000 Mark veranschlagt.

Betriebsunfall. Der auf einer hiesigen größeren Brauerei tätige Motorwagenführer Paul Olle war mit dem Verladen von gefüllten Bierfässern beschäftigt, als dieß ins Rutschen kamen und ihm eins auf die rechte Hand stürzte. O. erlitt dadurch einen Bruch der vier Finger der rechten Hand und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc.

Der Vorverkauf für das am 2. März 1907 in den Räumen des Gewerbevereins stattfindende Künstlerfest „Eine italienische Nacht" ist ein derart reger, daß das Komitee bald in der glücklichen Lage sein wird, von einem „ausverkauften Hause" schreiben zu können. Das Festprogramm ist fertig gestellt und winken den Besuchern des Festes mannigfache, originelle Ueberraschungen. Das offizielle Programm beginnt um 9 Uhr abends mit Ouvertüre und einem gesprochenen Prolog, worauf das Konzert mit ernsten und heiteren Vorträgen seinen Anfang nimmt. Die Leitung dieses Konzertes liegt in den Händen des Kapellmeisters Dr. Rabl. Um 12 Uhr nachts wird das Kabarett „Zum Nachtlicht" eröffnet, das in seiner gelungenen Ausführung wohl der Clou des Abends werden wird. Auch ist es dem Komitee gelungen, ein Gastspiel der „bösen Buben" sowie das einmalige Auftreten einer berühmten italienischen Tänzerin zustande zu bringen. Um 1 Uhr wird von der Ballettmeisterin Fr. Esche ein glänzender Kottillon mit allerlei Ueberraschungen arrangiert. Karten à 5 Mk. sind noch an der Tageskasse und im Bureau des Stadttheaters zu haben.

Die öffentliche Versammlung des christlichen Schneiderverbandes, die am Mittwoch den 20. Februar im christlichen Gewerkschaftshause tagte, erfreute sich eines regen Besuches. Der Verbandssekretär Günnewig aus Köln behandelte in eingehender Weise die Mißstände im Schneidergewerbe und deren Beseitigung. Ein Hauptmißstand sei die überlange und ungeregelte Arbeitszeit. Die durchschnittliche Arbeitszeit würde in den meisten Fällen täglich 12 Stunden übersteigen, dagegen ist in anderen Berufen kaum von einer 10stündigen Arbeitszeit zu reden. In statistischen Zusammenstellungen finden wir, daß die Schneider, besonders in der Konfektion, täglich in sehr vielen Fällen bis zu 15 oder 17 Stunden arbeiten. Im Verhältnis zu dieser Arbeitszeit ist der Lohn ein sehr minimaler und somit hätten die Schneider ein ganz besonderes Interesse daran, hier Besserung zu schaffen. Hier in Dortmund liegen die Lohn- und Arbeitsbedingungen noch sehr im Hintergrund, welches lediglich auf die schlechten Organisationsverhältnisse zurückzuführen ist. Es besteht hier am Ort ein Lohntarif, aber wir müssen bedauern, daß viele unserer Kollegen den Tarif nur dem Namen nach kennen, jedoch den Inhalt kennen sie nicht. Eine starke Organisation kann hier nur helfen. Wir begrüßen es mit Freuden, daß unsere Kollegen nun doch bald zur Einsicht kommen. Der christliche Schneiderverband hat in letzter Zeit an Mitgliederzahl bedeutend zugenommen, und viele ältere Heimarbeiter haben ihren Beitritt erklärt, gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß man ernstlich gewillt ist, hier am Orte Besserung zu schaffen. Der christliche Schneiderverband nimmt in seiner nächsten Versammlung am Mittwoch, den 27. Febr., weitere Anmeldungen entgegen.

Castrop, 21. Februar. Der Verschönerungsverein hielt heute unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Wunen seine Hauptversammlung ab. Nachdem die Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister erfolgt war, erstattete der Schriftführer, Herr Lehrer Schroder, den Jahresbericht, und der Kassierer, Herr Lehrer Bohle, den Kassenbericht. Der letztere zeigt eine Einnahme von 980,39 Mark, eine Ausgabe von 245,75 Mark und einen Bestand von 434,84 Mark. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Wardener, Bohle, Terraris und Schnetteker wurden einstimmig wiedergewählt. Hierauf erfolgte die Beratung des Arbeitsplanes pro 1907, welche eine lange Debatte nach sich zog. Es wurde eine ganze Anzahl Vorschläge gemacht, u. a. die Aufstellung eines Wetterhäuschens, Versetzung des Kriegerdenkmals nach dem Marktplatz etc. Der Herr Bürgermeister schlug vor, auf dem Marktplatze eine architektonische Brunnenanlage mit Brancebildern mit Inschriften aufzustellen. Für diesen Plan bestand große Begeisterung. Es wurde beschlossen, als Grundstock 500 Mark zu stiften. Eine sofort in Zirkulation gesetzte Liste enthielt an freiwilligen Beiträgen 350 Mark. Die Gesamtkosten betragen 10—15 000 Mark und sollen durch freiwillige Beiträge seitens der Stadt, Vereine, Bürger pp. aufgebracht werden.

Standesamt Dortmund.

Standesamt I.

Geburten. 1 Sohn: Oberpostkassenbuchhalter Rhode, Hagenstr. 66. Straßenbahnschaffner Niederhake, Hünemannstr. 4a. Bergm. Brade, Brüsselerstraße 18. Bergm. Aufmhoff, Friedrichstr. 85. Anstreicher Griese, Stahlwerkstr. 11. Tischler Kirchner, Amalienstr. 5. Eisenbahnschaffner Box, Schützenstr. 43. Vorarb. Schramm, Gneisenaustr. 14. Elektrotechniker Bormfelde, Mallinkrodtstr. 315. Wächter Allmerath, Hansastraße 37.

1 Tochter: Eisenwerkarb. Kwiatkowski, Ofenstr. 1. Vorarb. Lemke, Ofenstr. 18. Bergm. Grzibowski, Scheffelstr. 9. Rangierer Rauch, Westerbleichstr. 18. Bergm. Raabe, Leierweg 46. Maurer Hendrich, Uhlandstraße 73.

Aufgebote: Asphalteur Joseph Ludwigs und Hulde Böhme. Lehrer Heinrich Flaer und Charlotte Redel. Arbeiter Wilhelm Bitte und Agnes Mansard. Handlungsgeh. Herm. Stock und Marg. Schlüter. Hotelpächter Ernst Feldhausen und Hedwig Mohrenstecher.

Eheschließungen: Architekt Otto Merkert und Theresia Busch. Elektromonteur Wilhelm Bogdanski und Anna Tepel. Maurer Karl Steinmann und Luise Koch.

Sterbefälle: Arbeiter Johann Beyer, Leopoldstr. 26, 19 J. Leibrentenempfänger Friedr. Hülsmann, Zimmerstr. 12, 82 J. Witt Verfurth, Kossstr. 25, 4 W. Bergm. Georg Brill, Courlerstr. 25, 31 J. Ehefrau Wilhelmine Gratke, Bornstr. 214, 57 J.

Standesamt II.

Geburten: Eisenbahner Szczepaniak, Wambelerstraße 1. Maurer Merszynski, Wambelerstr. 24. Eisenbahnschaffner Jeglinski, Lukasstr. 6. Hauer Stephan, Burgholzstr. 18. Studenteur Engels, Schleswigerstr. 29, Zwillinge.

Eine Tochter: Schneider Enters, Holländischestraße 16. Schlosser Severin, Körnebachstr. 27. Speisewirt Arens, Albertstr. 2. Kolonialwarenhändler Schleben, Märkischestr. 254. Montageschlosser Plogge, Altonaerstr. 7. Eisenwerkarbeiter Wienbold, Tiefestr. 61. Werkmeister Twesten, Nordstraße 48.

Aufgebote: Stationsgeh. Johannes Hupfeld und Eugenie Fischer. Kutscher Otto Gittke und Berta Plieth. Fuhrmann Paul Behrend und Anna Kruse. Arbeiter Herm. Giesecke und Hulda Häcker.

Eheschließungen: Fuhrmann Karl Smet und Maria Marszck. Eisenwalzer Robert Heidt und Wilhelmine Weiß.

Sterbefälle: Marta Albrecht, Körnebachstr. 66, 1 J. Walter Schelkmann, Heiligegartenstr. 26, 1 J.

Haftpflicht. Wer einen Unfall hat, an seiner Gesundheit oder seinem Eigentum einen Schaden erleidet, der sucht sicher nach jemand, den er für den Schaden haftbar machen kann. Kommt er nicht selbst darauf, so treiben ihn Freunde und Bekannte. Fast täglich liest man darum in den Zeitungen von Haftpflicht-Prozessen und die Rechtsprechung zeigt, daß die Verpflichtung zur Haftung sehr weit und sehr scharf gefaßt wird. Für den Geschädigten ist dies sehr gut, aber es ist bitter für den, der den Schaden tragen soll. Ganz ahnungslos kann man durch einen einzigen Haftpflichtfall um sein ganzes Vermögen, um seine ganz wirtschaftliche Zukunft kommen. Und geht es nicht um das Vermögen, so hat man doch mindestens die Unannehmlichkeiten und evtl. die Kosten eines Prozesses. Gegen diese Gefahren gibt es nur einen wirksamen Schutz: Die Haftpflicht-Versicherung. Die Gesellschaften nehmen vertragsgemäß die gesetzliche Entschädigungspflicht auf sich, führen den Prozeß und bezahlen evtl. die Kosten. Die Victoria bietet in ihrer neuen Haftpflicht-Versorge-Versicherung einen besonders umfassenden Versicherungsschutz, sowohl hinsichtlich der Berufshaftpflicht als auch der umfangreichen Beamtenhaftpflicht, der jedermann einfach als Mensch, Familienvorstand, Dienstherr, Mieter, Hundebesitzer, Radfahrer usw. unterliegt. Während der zehnjährigen Versicherungsdauer bleibt die Prämie in der Regel unverändert, selbst wenn eine Vergrößerung oder Veränderung des Risikos eintritt. Die Versicherung des Ehegatten ist ohne weiteres mit eingeschlossen. Die Gesellschaft verpflichtet sich zu den mannigfachsten Erinnerungen, um die Versicherten vor Schaden zu bewahren. Die Prämie kann in Wochenraten von einer Mark an entrichtet werden. Sie beträgt für die Privathaftpflicht aufs Jahr berechnet ca. zehn Mark. Wer kann es verantworten, sich des Schutzes dieser umfassenden Versicherung zu begeben, bloß weil er aus falscher Sparsamkeit die winzige Ausgabe scheut? 7094

Anfertigung feiner engl. Damen-Moden
von **Albert Rosenberg, Schwanenwall 55, I.**

Bekanntmachung.

In der Zeit vom **1. bis 20.** März d. Js. findet das Austragen der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen für das Mobilmachungsjahr 1907/08 (erstere auf gelbem Papier, letztere auf weißem mit einem gelben Rand versehenen Papier) durch die Post statt.

Jeder noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungswechsel ist dem Hauptmeldeamt II Dortmund **sofort** zu melden.

Falls die Mannschaften des Beurlaubtenstandes sich nicht selbst zur Empfangnahme zu Hause aufhalten können, **haben** sie einen ihrer (erwachsenen) Anverwandten, Quartierwirte oder Mitbewohner damit zu beauftragen.

Jeder Mann (ausgenommen Landwehr II) der bis zum 25. März keine Kriegsbeorderung oder Paßnotiz **erhalten** hat, hat dieses schriftlich oder mündlich **sofort** dem Hauptmeldeamt II Dortmund zu melden.

Die vom 1. April 1907 ab nicht mehr gültigen Kriegsbeorderungen (auf rotem Papier) und Paßnotizen sind an diesem Tage, aber keinenfalls früher, durch die Mannschaften selbst zu vernichten.

Dortmund, den 20. Februar 1907.

Königliches Bezirkskommando II, Dortmund.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Freitag, den 22 d. Mts., mittags 2½ Uhr, nach kurzer schwerer Krankheit meinen innigstgeliebten Mann, unserm guten Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Georg Brill

im Alter von 31 Jahren nach 4½jähriger glücklicher Ehe zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Louise Brill.

Dortmund, Zierenberg, Werne, Hagen, Horleshausen, Kassel, Homburg, Franken, den 23. Februar 1907.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. d. Mts., mittags 12 Uhr vom Sterbehause Courlerstr. 25 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene dieses als solche. (13678

Nachruf!

Am 22. ds. Mts., Nachm. 2½ Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden, unser langjähriges Vorstandsmitglied und 2. Schriftführer

Herr Georg Brill

Als 11 jähriges Mitglied des Vereins hat er sich während dieser Zeit um unseren Verein sehr verdient gemacht und es verstanden, sich das Vertrauen, Achtung und Liebe der Mitglieder zu erwerben. Mit besonderem Interesse hat er sich an unseren Vereinsbestrebungen beteiligt.

Wir verlieren daher in dem Entschlafenen einen liebevollen, allzeit gerechten Landsmann, dem wir über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 26. ds. Mts, mittags 12 Uhr statt, und bitten wir unsere Mitglieder sich vollzählig daran zu beteiligen.

Versammlung 11½ Uhr i. Wartburg.

Dortmund, den 23. Februar 1907

Der Vorstand des Kurhessen-Vereins.
I. A. **Conrad Müller**, Vorsitzender.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2½ Uhr verschied sanft und gottergeben mein innigstgeliebter und hoffnungsvoller Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Lehrer

Karl Hülsmann

im 22. Lebensjahre.

Eickel, Riemke, Carnap, Herne, den 24. Februar 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. Februar, Nachmittags 2½ Uhr vom Sterbehause, Eickel, Cranger-Heide aus statt.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten, so diene dieses als solche.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute Morgen gegen 4 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod mein herziges Söhnchen, Brüderchen und Enkelchen (13693

Walter

im Alter von 1½ Jahren. Dieses zeigt tiefbetrübt an

Frau Wwe. Ernst Schelkmann nebst Kind.

Dortmund, d. 23. Febr. 1907.

Heute Morgen verschied sanft und unerwartet unser liebes Töchterchen

Else

im zarten Alter von 1½ Jahr. Wir bitten um stille Teilnahme.

Dortmund, 23. Febr. 1907

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Johanningmeier und Frau.

In unser Handelsregister ist heute unter Nr. 224 die **Germania-Ziegeleigesellschaft** mit beschränkter Haftung mit dem Sitze zu Dortmund eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Ziegelerzeugnissen sowie der An- und Verkauf von Grundstücken. (7006

Das Stammkapital beträgt 60 000 Mark. Geschäftsführer der Gesellschaft ist der Kaufmann **Friedrich Wenner zu Dortmund.**

Dortmund, den 14. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

Die im Handelsregister eingetragene Firma: **„E. Schmedding"** zu **Menglinghausen** ist erloschen. (7007

Dortmund, den 19. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.



Ein mittelschwerer, fehlerfreier, brauner, 7jähriger

Wallach

zu verkaufen.

Spies, Dortmund,
Schwanenwall 19.

Unserm Mitgliede und Freunde

Ernst Wolf

zu seinem am 25. stattfindenden Geburtstage ein donnerndes **Gut Klang.**

Der Bandoneon-Klub, Brechten. (13325

Für Bockbierfeste.

Henkelpöttchen-Gläser mit Biedern bill. zu verkaufen. Auch einige Automaten, z. B. Kurhäuserdenkmal vorstell., sowie ein Schnittchenschrank a. l. Widderer Fürth zu kaufen gesucht.

Wilh. Heckert jun.,
Konzerthaus, Eickel.

Bettst. m. M., Oberbett, Plüschsofa, Tisch, Stühle, Schrank, Ledersofa, Kochherd b. z. vk. Leopoldstr. 56, pt. Zu besicht. 3—7 Uhr.

Gasheizofen zu verkaufen. (13743) Heiligegartenstr. 27.

Phrenologe

beurteilt Charakt. u. Fähigkeiten nach Kopfform. Stellt Augendiagnosen. (13735

Gerberstraße 8a.

Die Beleidigung, die ich geg. die Büglerin Franziska Heyduck ausgesprch., nehme ich als unwahr zurück. Frau Michlack, Mengede-Oestrich.

Hilfe

für die grosse Zahl der Lungen-, Asthma-, Hals- u. Hustenleidenden, überhaupt noch für alle, die an Katarrhen oder Verschleimung der Luftwege leiden. Ich sende gern und unentgeltlich ausführliche Mitteilung, wie durch ein einfaches, natürliches Mittel Atemungsnot rasch und sicher gehoben werden kann.

Herm. Penkert, Kaufm., Nossen.

Aga!

Brief abholen. (13720

Glücklich?

Off. u. D. N. 783 a. kein Brief bekomm. w. i. Brief.

Ein hübsches Kind, Knabe, 1½ Monat alt, zu verschenken. Näh. in der Geschäftsst. dieser Zeitung. (13712

Kl. Ladeneinrichtung für Bäckerei zu verkaufen. (13743) Heiligegartenstr. 27.

Geldschrank zu verkaufen. (13739) Heiligegartenstr. 27.

---

1 großer u. 1 mittl. Eisschrank zu verkaufen. (13741) Heiligegartenstr. 27.

Gr. gebr. Mangel u. 1 Mantelofen w. Raummang. bill. zu verkaufen. Hoherstr. 26.

Herd, Nähmasch., Teppiche, Wäscheschr., 2 Tisch u. a. S. bill. zu verk. Rondel 2, pt.

Fast neue Bettst. m. M. bill. zu verk. Rheinischestr. 110.

Landwirt, Witwer, 1 Kind, 32 J., verm., sucht Bek. ein Mädchens o. j. Witwe zwecks Heirat. Vermög. erwünscht. Schr. Ang. u. J. 4643 an die Geschst. d. Ztg. 13902

Best. Beamt., ges. Stellg., 30 J., ev., sucht Bekanntsch. einer häusl. Dame bis zu 30 J. zw. Heirat. Schr. Anm. mit Bild bis 28. Febr. unt. J. 1232 a. d. Geschst. d. Ztg.

Junger Spitz

weiß, mit schwarzen Flecken abhanden gekommen. Wiederbring. erhält Belohnung.

Restauration „Zur Glocke".

Junger Wolfspitz

entlauf. Geg. Belohn. abzugeben Elisabethstr. 16.

Brieftasche mit Inhalt, schwarz, Leder, verlor. Wiederbr. erb. Belohn. Näh. in der Geschst. d. Ztg. (13716

Auf dem Wege Wilhelm-, Nikolaistraße ein **Dienstbuch verloren** mit Namen Wilhelmine Sloma. Abzugeben Blumenstraße 26, pt.

Von der Walhalla bis Hauptbahnhof ein

Brillantring

verloren gegangen. Wieder abzugeben gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle dieser Ztg. (7092

Der bef. Herr a. Dortm., w. Rittergut in Düsseld. Cafe-Industrie Beziehungen, vertauschte, w. geb., dem. ges. umzum., i. Strafang. **Hans Gülig, Düsseldorf, Ackerstr. 19.**

Schöne 8 Wochenferkel

preiswert zu verkaufen bei (6995

Frau Ww. H. Haumann, Marten.

Kaufe jeden Posten getrag. Kleider, Herrn, Schneidermeister, Steinstraße 30.

Stellenangebote

Wer Stellung sucht, verlange die **„Deutsche Vakanzenpost", Eßlingen.**

Wer gibt Adressen an, wo Gleichstrom-**Elektromotoren und Dynamomaschinen** in Betrieb sind, evtl. einige Herren z. Besuch dies. Kunden geg. hohe Provision ges. **F. Meulmann, Burg (Wupper).** (13729

Suche **redegewandt. tücht. Herrn,** der im Musik-Instrumenten-Verkauf gut bewandert ist. Off. zu richt. an **S. Tittel, Herne,** Bismarckstr. 51.

Monatl. 300 - 600 Mk.

Verdienst und darüber bietet solidem, strebsamen Persönlichkeiten die Vertretung für ein gänzl. neues Unternehmen welches in **allen Kreisen Interessenten** findet. — (Keine Losgesellschaft oder Versicherung). **Kosten u. Fachkenntnisse nicht erforderlich, dageg. Interesse u. Tätigkeitstrieb.** Offert. an **Ad. Voigt, Braunschweig,** 6575 Madamenweg 1 a.

Gut eingeführter 12465

Reisender

zum waggonweisen Verkauf v. Kartoffeln (Nebenbesch.) sof. gesucht. Schr. Ang. unt. **L. K. 4600** an d. G. d. Ztg.

Ein **größeres Grabstein-Geschäft** sucht für Dortmund u. Umgegend, sowie für Westfalen **einige tüchtige** 6917

Reisende

gegen hohe Provision. Es bietet sich strebsamen jungen Leuten Gelegenheit, eine dauernde Stellung zu erwerben.

Schriftl. Offert erbet. unt. **G. R. 2704** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Reisende, mit etw. Kenntnis in der Baubranche und Fahrtreisende könn. sich d. leichte Vertretung gut. Nebenverdienst erwerb. Um Angabe der Adresse wird geb. unter **D. D. 50, postlagernd Weitmar** b. Bochum.

Vertreter ges. g. hohe Prov. u. Spesenzuschuß. **Kommissionslager** u. ber. gesch. Marke **Salier-Cognac** w. u. günst. Bed. errichtet. **Hoh. Gew.! K. Rissko. J. Kranz & Co., Köln. Cognacbrennerei.** Begr. 1872.

Leistungsfäh., kapitalkräftige

Brauerei

sucht zum Besuche von **Rheinland, Westfalen u. Industriegebiet**

gut eingeführten

I. Reisenden

dem auch Inkasso übertragen werden kann. Angenehme u. gut salarierte Stellung. Ebenso

Vertreter

gesucht.

Schriftl. Angebote mit Lebenslauf, Referenzen 2c. unt. **K. 7037** an die Geschäftsst. d. Ztg. 15733

Erstklassige, konkurrenzfähige **Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** mit modernsten Einrichtungen sucht (6906

Reisebeamten

bei hohen Bezügen. Tüchtige, solide Reflektanten — auch qualifizierte Anfänger — belieben Off. mit Lebenslauf unter **J. Z. 6092** durch **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition, **Berlin SW.** einzusenden.

Technischer

Vertreter

möglichst Ingenieur mit einigen Formereikenntnissen, der gute Beziehungen zu Maschinenfabriken u. Eisengießereien besitzt, für **Dortmund und Umgebung** von Leistungsf., bei ersten Firmen gut eingef. Maschinenfabrik gesucht. Schriftl. Off. u. G. 2662 an die Geschst.

Büro-Vorsteher

sofort gesucht. 6816

Plange,
Rechtsanwalt und Notar, **Kamen.**

Für mein Eisenimprägnier-Geschäft suche ich zum baldigen Eintritt einen jung. evangel.

Kommis.

Schr. Ang. nebst Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. unt. **M. L. 2693** an die Geschäftsst. d. Ztg. 6803

Tüchtiger energischer

Bau-Ingenieur

mit Erfahrung im Ofen- und Schornsteinbau von altrenommierter Firma zur Unterstützung der Direktion gesucht. 7052

Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **N. A. 31869** an die Ann.-Expedition **Bonnacker & Rantz, Düsseldorf.**

Tüchtige

Maschinenschlosser

für dauernde Beschäftigung sucht **Gewerkschaft Schalker Eisenhütte, Gelsenkirchen-Schalke.** 7015

Ich Werkstattvergrößerung stellen wir jetzt sofort ein:

Einige tüchtige Dreher, Schlosser u. Schmiede

Deutsche Tiefbohr-Aktiengesellschaft Nordhausen a. H. Das Werk liegt in schöner gesunder Gegend mit aufblühender Industrie. Auskunft bereitwilligst. 7025

Für ein **Colonialwarengeschäft** en detail wird per April oder später ein gewandter ev. 6636

Kommis

gesucht. Schriftl. Offerten unter **M. 2663** mit Zeugnisabschriften an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erbet.

2 Vorarbeiter und mehrere Schlosser

für Eisenkonstruktion für dauernde Beschäftigung u. hohen Lohn sofort gesucht. 13769 **Monteur Krechmann** Zeche Hugo I, Buer.

Eine **größere Maschinenfabrik** Westfalens sucht zum baldigen Eintritt mehrere

Monteure

sowie

Schlosser

für Großdampfmaschinen und Walzwerkseinrichtungen. (6926

Ausführliche schriftliche Angebote mit Angabe des frühesten Eintrittstermines, sowie der Gehaltsansprüche bis z. 10. März cr. unter **S. C. 2708** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schlosser Zuschläger Nietenwärmer Hilfsarbeiter

sucht für dauernde Beschäftigung **Union, Abt. Weichenbau, Dortmund.**

Meldungen beim Portier VII, Sunderweg. 4862

Tüchtige Schweisser, Puddler, Walzer u. Reparaturschlosser

gegen hohen Lohn gesucht.

Schriftl. Angeb. unter **L. B. 2686** an die Geschäftsst. d. Z.

Schlosser

für elektrische Licht-, Kraft- und Installations-Anlage per sofort gesucht. (6778

Portland-Cementfabrik „Germania", Akt.-Ges., Fabrik Ennigerloh.

Hobler
Horizontalbohrer
Dreher
Maschinenschlosser

finden dauernde Beschäftigung. **C. & W. Niederhoff** 42718 Maschinenfabrik

Mehr. tücht. Schlosser und Kunstschmiede

bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung auf bessere Kunstschmiedearbeit sof. gesucht. (7037

Himmelmann & Hoffmann.

Ein Vorarbeiter und mehrere Schlosser

auf sofort gesucht. (13765

Monteur **Burghoff,** Zeche „Karoline". Altenbochum.

2 tüchtige 7022

Maschinenschlosser u. 1 Maschinenwärter

zum 1. März ds. Js. gesucht.

Zeche Königsgrube b. Wanne.

Tücht. jung. Schlosser

sucht sofort **F. W. Raven, Fabrik für Zentralheizungen** Ostwall 52. (13670

Tüchtiger

Hammerschmied

zum Verschmieden von Façonstücken unter 25 Zentner-Dampfhammer gegen hohen Lohn sofort gesucht. (6756

Duisburg. Kettenfabrik
H. d'Hone
Duisburg-Neudorf.

Je 1 tüchtiger

Stahlguss-Former

für Schablonenarbeit und für maschinell zu formende Zahnräder gegen hohen Akkordlohn für dauernde Beschäftigung gesucht. Schr. Angeb. unter **R. E. 2716** an die Geschst. dies. Ztg.

Tüchtige Former

bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht. Schriftl. Angeb unt. **F. O. 2706** an die Geschäftsst. d. Ztg. (6922

Tcht. Feinblechwalzer

für Duo und Trio gesucht.

Baroper Walzwerk, A.-G. 6718 **Barop i. W.**

Tüchtige

Isolierer

suchen **Gebr. Brune, Bochum,** Fürstenstraße 5a.

Maurerpolier m. Kolonne Maurer

gesucht. Baugeschäft **Stürmer & Laule, Herdecke.** 6908

Ein Bäckergeselle gesucht. 13708) Kaiserstraße 14.

Ein junger 6629

Bäckergehülfe

erhält Stell. **Friedr. Schluck, Witten-Ruhr,** Breitestr. 109.

Erdarbeiter

gesucht. Ausch. Westenhellweg u. Karlstr.-Ecke. **Ed. Heimann.**

Gesucht 6757

1 Sattler,

welcher nebenbei Arbeiten in der Wäsche und Separation zu besorgen hat.

Zeche Louise Tiefbau, Barop.

Tücht. Rockarbeiter ges. 13687) Heroldstr. 69.

I. Hosen- und Westenschneider gesucht

daselbst ein heller **Sitzplatz** frei. **Schubert,** Adlerstraße 15.

1 Schneidergeselle gesucht, Gausmann, Stefanstr. 13. (

Schneidergehülfe f. Hosen ges. 1. Kampstr. 70, 2 Tr. (

Schneidergeselle auf gut. Wochenl. u. dauernd. Besch. gesucht. Oesterholzstraße 10.

Ein Schuhmachergehülfe gesucht. Hamburgerstr. 2.

1 Schuhmachergeselle ges. Oesterholzstraße 111.

Ein **Friseurlehrling,** dem Gelegenheit geboten, in der Fahrtechnik sich auszubilden, gesucht. 7004

B. Pagels, Annen i. W.

Ged. unbestr. Leute sof. als

Wächter

ges. Aelt. rüst. Halbinvalid bevorzugt. (7045

Wach- u. Schließgesellschaft Dortmund.

Gärtner

gesucht. Haus Henrichenburg **Station Rauxel.** (6968

Tüchtiger, solider (6780

Müller

findet dauernde Beschäftigung bei der

Rolling-Mühlen' Aktien-Gesellschaft, Witten a. d. Ruhr.

Junger Hausbursche wird sofort aufgenommen. 25 Mark Lohn.

) Brückstr. 34, 1. Etage.

Hausdiener

verlangt **Gebr. Böhm, Nachfolger,** Münsterstr. 49. (

Suche zum 1. 3. cr. einen

Knecht,

nicht unter 25 Jahren. (6830

F. Fischer, Langendreer, Vieh- u. Fouragehandlung.

Auf Anfang oder halben März ein tüchtiger, solider

Ackerknecht

der gut pflügen kann, gegen guten Lohn gesucht.

Fr. Schwenner, Garenfeld bei Westhofen. 6976

Suche zum baldigen Eintritt einen tüchtigen, solid.

Fuhrknecht

bei gutem Lohn. (7017

Jul. Meimberg, Herne, Brennerei u. Landesprodukten engros.

Ordl. Fuhrmann

für ein Pferd gesucht. (7029

Franz Grupe, Zimmerei u. mech. Bauschreinerei

Tüchtiger lediger

Fuhrknecht

gesucht. (6989

Emil Doert, Ardeystraße 77

Fuhrknecht

gesucht. **Herm. Schulte-Göcking** 13636) **Eving.**

Für Wirtschaftsbetrieb (Mädefredenbaum) 13356

Laufbursche

auf sof. gesucht. Näheres **Gneisenaustr. 76,** pt.

Suche zum baldigen Eintritt einen braven,

kräft. Jungen

zum Milchverkauf. Nachmittags Garten- und Feldarbeit.

Heeren bei Kamen, Schulze-Kump.

Schulfreier Knabe

Sohn ordentlicher Eltern, findet Stelle als 13813

Laufbursche

in der Buchhandlung **Friedrich Steffen,** Hoher Wall 33.

Ein kräftiger stadtkundiger

Laufbursche

der sofort gesucht. (6990

Otto Deter, Markt 5.

Laufbursche

gesucht. Schwanenwall 1. (

Laufbursche

14 - 15 Jahre alt sofort gesucht.

Buchdruckerei C. Surmann & Co., Schwanenstr. 41. (

Ein Junge

welcher das **Klempner- und Installateurhandwerk** erlern. will, zu Ostern gesucht. 6997

Otto Schülpeke,
Klempnerei u. Installationsgesch. **Unna,** Kaiserstraße 21.

2 Fuhrknechte

Wochen- u. Taglohn **6 Erst- u. Zweitknechte, 5 Landmädchen** sof. gesucht.

Peter Noeth, Stellenvermittler. Gnadenort 12. Telephon 2798

Ich benötige sofort

Pferdepfleger

für die Reise; die Vorstellg. ist beim Chef Montag den 25. Febr., mittags 1 Uhr, in meinem Geschäftslokal.

Außerdem suche ich: 1 herrsch. Kutscher, 1 Hotel-, 1 Omnibus- u. 1 Hauderetkutscher, 1 herrsch. Diener, 1 jüngeren Diener o. jung. Mann, der Diener werden will, für Baronin, 1 Hoteldiener, Verdienst 80 M. pro Monat, 1 Geschäftsdiener, 1 Geschäftskutscher, 3 Kutscher od. Knechte für l. Fuhrwerk f. Liefermagen, 3 Fuhrleute verh. od. ledig für Kolonialwaren, 5 Fuhr- oder Ackerknechte, 1 Stallknecht und 1 Gärtner für Hotel.

August Kölling, Stellenvermittler, Dortm., Burgmundastraße 26. 6991

Schuhmacherlehrling sof. od. zu Ostern gesucht 13146 **H. Beulker,** Gänsemarkt 10.

Klempnerlehrling

zu Ostern gesucht 13447

Gust. Oberlüschen, Wißstr. 21.

Zu Ostern suche ich für mein Kolonialw.- u. Delikatessen- etc. Geschäft einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Selbstgeschriebene Off. an **C. Finkensieb, Dortmund,** Hohestraße 12b.

Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die (6933

Bäckerei

zu erlernen, sofort oder später gesucht. **Heinrich Wienke, Bergholen.**

2 Kellnerlehrlinge

zum sofortigen Eintritt gesucht.

A. H. Mellmann

Restaur. „Zum schwarzen Raben" **Wißstraße 51.** 6762

Für unser **Büro** suchen wir zu Ostern einen mit guter Schulbildung ausgerüsteten jungen Mann als (6902

kaufmännisch. Lehrling

bei angemessener Vergütung. Schriftliche Offerten sub **L. G. 2700** an die Geschst. d. Ztg.

Für ein **Agenturgeschäft** der **Lebensmittelbranche** w. für sofort oder zu Ostern

ein Lehrling

gesucht. (6909

Selbstgeschr. Angeb unter **L. G. 2701** an die Geschst.

In einem **Fabrikkontor** findet zu Ostern ein junger Mann als

Lehrling

Stellung. Wo sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. 6910

Sohn ordentlicher Eltern als

Lehrling

gesucht unter günst. Bedingungen **Bäckerei und Konditorei Friedr. Schluck, Witten, a. d. Ruhr.** 6628

Kaufmännischer

Lehrling

mit Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst und guter Handschrift wird für Ostern gegen monatliche Vergütung gesucht von **Glässing u. Schollwer,** Fabrik für Feld- und Kleinbahnmaterial. **Schüren-Aplerbeck.**

Hiesiges Kolonialwaren-Engros-Geschäft sucht per sofort od. Ostern einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingung. Schr. Ang. u. **X. 2714** an die Geschst. d. Ztg. 6977

Kolonialwar.- u. Landesprodukten - Großhandlung sucht einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Selbstgeschr. Ang. u. **G. 8. 4665** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (13681

Suche für m. Kaufmänn. Bureau zu Ostern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. 7001 Näh. Courlerstr. 16.

Suche zu Ostern einige anständige kräft. Jungen als

Schlosser-Lehrlinge

7000 Näh. Courlerstr. 16.

Zu Ostern (13641

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. **Cludius & Gater.**

Zum 1. April suche ich für mein **Medizinal-Drogen-Geschäft** (keine Kolonialwaren) einen

Lehrling

mit höherer Schulbildung. **Kost und Wohnung** im Hause. 6996

Karl Bodenstab Wanne.

Suche einen 7030

Kellnerlehrling

unter günstigen Bedingungen. **C. Miehe,** Bahnhofswirt. **Soest.**

Direktrice

zur Leitung einer besseren Damenschneiderei gesucht.

Schr. Ang. mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschrift. u. Photographie u. **B. N. 2699** an die Geschst. d. Ztg.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige (6999

Verkäuferinnen

gegen hohes Salär für unsere

Konfitüren- und Konserven-Abteilung.

Nur durchaus branchekundige, mit den besten Empfehlungen versehene Bewerberinnen, die bereits in größeren Häusern tätig waren, wollen Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche einsenden.

Gebrüder Hartoch, Düsseldorf.

Für mein **Manufaktur-, Weiß-, Woll- u. Kurzwaren-Geschäft** (auswärts) suche ich zum sofortigen Eintritt eine fige

jüngere Verkäuferin

kathol. Religion. (6912

Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften, Photographie u. Angabe der Gehaltsanspr. u. **B. E. 2702** an die Geschäftsst. d. Ztg.

2 jüngere Verkäuferinnen

zum 1. April ges., von denen eine mit Haus- u. Küchengeräten und die andere mit Galanterie-, Kurz- u. Spielwaren bewandert sein muß. Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften, Bild, Ang. der Konf., Alter u. Gehaltsansprüche bei fr. Station. **J. J. E. Bösken, Wesel.** 6761

Tücht. Verkäuferin

für die Abtlg. **Glas, Porzellan, Steingut u. Galanteriewar.** per sofort gesucht. 6472

Offerten bitte Zeugnisabschr. sowie Bild beizufügen.

Hermann Kornblum Altena i. W.

Für mein **Kolonial- und Delikatessgeschäft** suche per 15. März eine tüchtige ält.

Verkäuferin

Dieselbe muß mit der Delikatessbranche vollständig vertraut und in besseren Geschäften tätig gewesen sein.

J. Kanter, Gelsenkirchen 2, am Markt. 6779

Kurzwaren.

Für diese Abteilung suchen wir eine durchaus **tücht., selbständ.**

Verkäuferin.

Stellung dauernd u. angenehm. Off. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. bei fr. Stat. Eintritt baldigst. (6975

L. & F. Lazarus, Hamborn (Rhld.).

Verkäuferinnen.

Suche per sofort tüchtige **Verkäuferinnen** für Manufaktur- und Kurzwaren. (7033

Warenhaus Max Cassel, Brackel b. Dortmund.

Suche für mein Spezial-Kindergarderoben-Geschäft eine perfekte (7047

Schneiderin

welche Aenderungen außer dem Hause übernimmt.

Minna Michels, Dortmund, Westenhellweg 45.

Für die **Putzabteilung** such.

1 zweite Arbeiterin sowie Lehrmädchen

Gebr. Böhm Nachfolger, Münsterstraße 49. (7009

Lehrmädchen

gegen sofortige Vergütung aus achtb. Familie gesucht.

Carl Isbarn
Westerbleichstraße 26
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

Ein besseres Kolonialw.- u. Porzellangeschäft sucht p. Mitte April ein kräft. ev.

Lehrmädchen

aus achtb. Familie. Selbstgeschriebene Angebote bef. u. **A. C. 2690** d. G. d. Z. (

Suche für mein **Galanterie-, Tapeten- und Spielwaren-Geschäft** ein kathol. 6682

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie auf sof. oder später. Familienanschluß.

Frau Carl Platzmann, Castrop.

Für meine Lederwarenabteilung suche ich per sof. ordentliches (6619

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie. Auch wird daselbst ein tüchtiges **Mädchen** für alle Hausarb. bei hohem Lohn sof. gesucht.

Ewald Borchard, Wattenscheid, Oststraße 15.

Ein j. **Mädchen** aus achtbarer Fam., zur gründl. Erlernung d. Küche und des Haushalts auf 1 Jahr ohne gegenf. Vergütung bei vollständ. Familienanschluß für bald gesucht. Schr. Ang. u. **O. 1237** a. d. Geschäftsst.

Per sofort ein kräftiger

Bursche od. Mädchen

zum Flaschen- u. Kannenwaschen gesucht. Es können sich auch alleinstd. Frauen melden. (7008

Molkerei Dortmund.

Suche zu meinem 3½jähr. Knaben ein (7043

Kinderfräulein

Es wollen sich nur solche melden, welche langjährige Zeugnisse aus bess. Häusern besitzen. **Frau J. Leyser** Westenhellweg 45.

Für ein f. Restaurant wird ein perfektes 6986

Küchenmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Restaurant Erholung Lüdenscheid.

Auf sofort tüchtiges (13551

Fräulein

evgl., als Stütze und zum Bedienen am Buffet. (19651

Wilh. Deckert jr., Konzerthaus **Eickel.**

Auf sofort ein tüchtiges

Zweitmädchen

gesucht. Luisenstraße 3. (

Tüchtig. Zweitmädchen

bei hohem Lohn in kl. Haushalt (2 Erwachsene, 1 Kind) gesucht.) Balkenstr. 17 I. Etage.

Per sofort ein sauberes kräftig.

Morgenmädchen

gesucht. Westenhellweg 9, Handschuh-Geschäft.

Ein properes evgl. 6488

Mädchen

für Haus- u. Küchenarbeit gegen hoh. Lohn auf sof. od. spät. ges. Frau **Fr. Sobbe,** Kuckelke 36.

Ein tüchtiges kräftiges (6993

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn per sofort gesucht. **Frau G. E. Baecker** Münsterstr. 77.

Ordl. Dienst- oder Fabrikmädchen, auf sof. gesucht. Königswall 93, I., Eingang Rondel. (

Ein tüchtiges

Morgenmädchen

sof. ges. Frau Rechtsanwalt **May** 13500 Schlieperstraße 9, I

Wegen Heirat des jetzigen sich ich für Anfang März ein gewandt.

Zweitmädchen

und für Mitte März ein perfekt.

Küchenmädchen

Frau W. Hopp
Elisabethstraße 7. 7131

Dienstmädchen

das melken kann sofort gesucht **Benölken, Hörde,** Wiesenstr. 32

Suche auf sofort ein properes

Mädchen

für Küche u. Haushalt. (6947

Näheres in der Geschst. d. Z.

Bess. Zweitmädchen

in Hausarbeiten, Servieren, Bügeln, Nähen erfahr. u. kinderlieb, f. herrschaftl. Haushalt v. 3 Pers. z. 1. April od. früher gesucht. Hoher Lohn. (6919

Frau Dr. med. Pernhorst, Solingen, Hochstr. 49a.

Sauberes Mädchen

welches die Hotelküche erlernt hat, zum 1. April oder später zur **Stütze** nach Bad Hamm b. Familienanschluß gesucht.

Schr. Ang. u. **A. N. 2709** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtiges Mädchen

welches selbständig kochen k. u. alle Hausarbeit versteht, gesucht. Guter Lohn, entsprechende Leistung. (6914

Frau Aug. Schulte, Gutsbesitzerin, **Hamme** bei Bochum, Gahlenscheistr. 150.

Gesucht ein braves, ev.

Mädchen

per 15. April, nicht unter 20 J., für eine Wirtschaft. Zu erfr. in der Geschäftsst. dieser Zeitung. (7019

Suche in Restaurant nur für Haushalt 1 in Küche u. Haush. erfahrenes b.

Mädchen

o. einf. **Fräulein** b. h. Lohn. Etwas Nähen erw. Dienstm. vorh. **Restaurant Schneider, Hörde,** Alter Markt. (7016

Zuverlässig. Mädchen

in allen Arbeiten erfahren, für kleinen besseren Haushalt per sofort gesucht. Zweitmädchen bei einem Kinde vorhanden. **Frau Fr. Bachren, Elberfeld,** Distelbeckerstr. 28. (7027

Ein bess. ja.

Mädchen

für einen **landwirtschaftlich. Haush.** z. Erlern. d. Küche u. des Haush. b. Fam.-Anschl. z. 1. April gesucht.

Näh. in der Geschäftsst. dieser Zeitung. (7018

Prop. Mädchen Anf. März gesucht. Kaiserstraße 14. (

Suche zum 1. März ein ordentliches **Dienstmädchen.** Frau **Albert Jöhren,** Märkischestraße 136. (13456

Zum 1. März ein älteres **Tagesmädchen** gesucht..) Weißenburgerstr. 55, l.

Zum 1. März ein älteres **Tagesmädchen** gesucht. 6379) Weißenburgerstr. 55, l.

Für kl. Haushalt (2 Pers.) zum 1. oder 15. März zuverl. **Mädchen,** w. kochen kann, in allen Hausarbeiten bewandert und an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist, ges. Off. u. **G. B. 2691** a. d. G.

Wegen Heirat des jetzigen, suche per 15. März ein ev. **Mädchen** mit guten Zeugnissen, für kl. Haushalt (3 erw. Pers.) Kleppingst. 8, l.

Ord. ev. Dienstmädchen ges. 13662 Silberstraße 46.

Br. Tagesmädchen sof. ges. 13746) Bornstraße 45, p.

Mädchen, w. einf. koch. kann, ges. Münsterstr. 80, pt. (

Suche zum 1. März ein in Küche u. Hausarbeit erfahr.

Mädchen.

Frau H. Limke, 7005) Westenhellweg 49.

Morgenmädchen gesucht.) Sieger, Hohestr. 10, II.

Jüngeres Mädchen vom Lande w. z. 1. April gesucht in kleinem Haushalt. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg. (19676

Für **herrschaftlich. ruh. Haush.** sucht kinderl. Ehepaar per 1. April junge

Stütze

aus achtb. Familie, die sich sämtl. Arb., außer Wäsche, unterzieht. **Frau Louis Credé, Elberfeld,** Bleichstraße 22, 1. Etg. (7026

Jung. Mädchen f. leichte Hausarbeiten ges. **Hörde,** Bickefeld 62a. (7035

Tücht. Morgenmädchen sucht junges Ehepaar. (7031 Schützenstr. 54, 2. Etage.

Ordentl. Dienstmädchen, am liebst. v. außerhalb, gesucht. Kielstr. 21, 1. Etg. (

Ein Tagesmädchen v. 14 b. 17 Jahren gesucht. (13767 Alfenstraße 13.

Ein in Küche u. Hausarb. erfahr. selbständ. **Mädchen** f. kl. bürgerl. Haush. sof. spätestens z. 1. April geg. hoh. Lohn gesucht. (13761

Frau Jos. Stockhausen, Wißstraße 6, part.

Auf sof. od. später ein pr. in allen häusl. Arbeiten erf.

Mädchen

gegen guten Lohn gesucht.

Frau Gustav Wahl, 13684 Kölnischestr. 16.

Ich suche ein ält. evang. **Mädchen** z. Führ. e. kl. bürgerl. Haushalts, 1 Person, **C. Meutler,** Bornstr. 72, II. (

Ord. **Dienstmädchen** ges. 13700) Ardeystr. 71, II.

Witwer, 45 J. (Drahtzieher) mit Kindern, s. evgl. Mädchen od. kinderl. Witwe nicht unter 30 J. für März od. April a. **Haushälterin.** Off. unter **G. B. 342** postlagernd Hohenlimburg erbeten.

Auf sofort wird eine ält. evgl. 6738

Haushälterin

in einem bürgerl. Haushalt, welche im Besitz guter Zeugnisse ist, gesucht. Schriftl. Off. u. **C. G. 2677** a. d. G.

Ein alter Herr sucht für seinen bürgerlichen Haushalt eine ältere Person als (6998

Haushälterin

Witwe nicht ausgeschlossen. Dieselbe muß etwas Gartenarbeit verstehen. Zu erfragen bei **Kasino-Wirt Wunter, Heeren b. Kamen.**

Pr. Putzfrau morg. 8—10 Uhr ges. Brückstr. 45, II. (

Perfekte Anlegerin und Buchbindereiarbeiterin

suchen sofort **Buchdruckerei C. Surmann & Co.,** Schwanenstraße 41.

Sofort gesucht:

3 Köchinnen, 60—80 Mk.
2 Köchinnen, 30—40 Mk.
3 Kochlehrfräul., 3 Buffetfräulein, 4 Küchenmädchen, 1 Spülfrau für Saison, 2 Café-Köchinnen, 2 j. Kellner, 3 Kellnerlehrlinge, 2 j. Hoteldiener, 3 Silberputz.

Johann Huesmann

Stellenvermittler u. Büroch. des Deutschen Kellnerverbandes, Burgwall 6. Telephon 2800. (7042

1 Buffetfräulein f. Wein-Rest., gr. Figur, **4 Servierfräulein** z. Aush. f. Bockbierfeste, **3 Köchinnen,** 40 b. 50 Mk., **2 Dienstmädchen** f. Dortmund, **2 Rest.-Kellner.**

Gustav Müller Stellenvermittler Stubengasse 28. Fernspr. 2656.

Amme

sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. (5000

Gesucht: 5 Landmädchen, 6 Zimm.- u. Hausmädchen, 1 Mädch., w. schneid. kann, 3 Mädch. w. kochen können, 4 Mädchen f. Hotel etc. 3 Zweitknechte, 1 Bursche f. Restaurant, 14—16 Jahre.

Heinrich Maagh
Stellenvermittler, Königswall 10, a. Hauptbahnhof. (

3 ältere Mädchen

welche d. Haush. selbst. führ. könn., **4 prop. Küchenmädch. 6 Zweitmädch., 6 Mädchen** v. 14—16 Jahren, **3 Fuhrknecht, 20 Landmädch.** s. ges.

Wwe. Henriette Göbler
Stellenvermittlerin Helle 7

8 Mädch. erh. Stelle. Lohn b. 25 M. **Frau Marie Luncke,** Stellenvermittlerin, Hansastraße 24. (13744

Nur für Mädchen!

4 Hotel-Restaur.-Köch., 2 Buffetfrl., 2 Haushälterin. f. bess. Herren, **2 Kindermädch., 4 Küchen-, 3 Zweitmädch., 15 Hot.- u. Landm.**

Fr. Gertrud Maagh,
Stellenvermittlerin, Dortmund, Schwarzebrüderstraße 12, F. 2840, hint. Warenh. Althoff. (13754

Mädch., Knechte, angehend. Köch. erh. Stell. **Fr. Emma Falkenberg,** Stellenvermittlung, Gerberstraße 8a.

Stellengesuche

Flotter (13723

Wander-Dekorateur

noch 1 Tag der Woche frei Gefl. Offerten **postlagernd** unt. **J. S. 51 Geisenkirchen.**

Bautechniker

sucht Stellung auf Bureau und Baustelle.

Schr. Ang. u. **L. 1234** an die Geschst. d. Ztg. (13710

Jung. Mann, 26 J. alt, sucht Stellung als **Lagerist** oder **Filialleiter.** Prima Zeugnisse vorhand. (13560

Offerten unter **A. 100, postlagernd Bückeburg.**

Damenschneider

verh., sucht Stellung zur Leitung eines Aenderungs-Ateliers. Selb. kann auch zuschneiden. Schr. Ang. u. **B. U. 1235** a. d. G. d. Ztg. (

J. Bäcker- u. Konditorgeh. sucht Stellung sof. od. spät. Schr. Ang. u. **B. C. 4664** an die Geschst. d. Ztg. (

Einf. ält. Fräulein sucht baldigst (6918

Stellung

im kleinen Haushalt oder älteres Ehepaar. Selbiges unterzieht sich aller Arbeit außer Wäsche. Gefl. Off. unt. **M. S. 100 postlagernd Soest.**

Junges Mädchen

sucht Stelle als Köchin in einem kleinen Restaurant oder als **Zweit-Köchin.** Näheres in der Geschäftsstelle d. Z. (13348

Geb. jung. Mädchen sucht Stellung als **Kassiererin** od. auf **Kontor** zum 1. April oder später. Gefl. schriftl. Angeb. unter **M. C. 4658** an die Geschst. d. Z. erb. (

Properes Mädchen sucht per 1. Mai Stelle für Küche u. Hausarbeit in kl. bürgerl. Haush. Offert. u. **250 A. H. postl. Rhynern b. Hamm** i. Westf. (13725

Jgs. Mädchen, Schülerin e. Handels-Inst., sucht St. a. kaufm. Kontor März oder später. Schr. Off. u. **R. 200 postlag. Langendreer-Dork.**

Mädchen sucht Waschstelle. Stephanstraße 17, 2. Etage. Karte genügt. (13753

Tücht. Köchin f. Stellg. im Hotel oder Restaurant.) Näh. Baumstr. 41, 2. Et. r.

Mädchenheim mit Stellenvermittlung Herne, Bahnhofstr. 106 (dem Bahnhof gegenüber) bietet unbescholtenen Mädchen zum vorübergehenden Aufenthalt **Logis u. Beköstigung** zum Preise von 1 Mk für den Tag und zugleich **unentgeltl. Stellenvermittlung,** welche täglich vormittags von 9—½12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet ist mit Ausnahme der Samstag Nachmittage und der Sonntage.

Auch finden alleinstehende Mädchen zum dauernden Aufenthalt freundlich eingerichtete **Zimmer mit voller Pension.** 2582 **Der Vorstand.**

1 Mädch. f. Wirtsch. u. 1 Kindermädch. f. St. Peter Noeth, Stellenvermittler, **Gnadenort 12, Tel. 2798.** (

Mädch. f. Wasch- u. Putzst. Schüchtermannstraße 2, pt. Postkarte genügt. (13718

Zu Umzügen empfiehlt sich **Heinrich Wahl, Dortmund.**

Vermietungen

Ananst Müller, Dortmund bei Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge besorgt billigst **Rob. Giljohann,** Schlieperstraße.

Ladenlokal nebst 3 großen Wohnzimm., geeignet für Metzgerfilialen, Gemüse- od. Kolonialwarengesch., preiswert zu vermieten. Dasselbe befindet sich in direkter Nähe des neuerbaut. Rheinkanals.

Anton Pottert, Baukau, Strünkederstr. 27. 6825

Ladenlokal mit Wohnung ev. m. Lager od. Werkstatt

Rheinischestr. 60½, zu vermieten. **Schulte,** Weißenburgerstr. 57.

Ladenlokal

Kamen, Markt 12, ev. mit Wohnung. in denkbar günstigster Lage, sofort zu verm.

Oberlehrer Dübberg in 3769 **Hattingen Ruhr.**

Herrschaftl. 1. Etage, 5 Zimmer, Küche nebst all. Zubehör zu vermieten. 5742 Neuer Graben 9.

Herrsch. Etage, Amalienstr. 28, 4 Z., Küche, Badez., Veranb., Mädch.-Z., 2 Kell., Bleiche usw. April z. verm. Näh. daselbst 1. Et. (13770

Herrschaftl. Etagen

von 5 Zimmern mit Baderaum, Balkone 2c. billig zu vermieten. Schützenstr. 62, (Kontor).

2 Zimmer-Wohnungen

per 1. April zu vermieten. 6688 Näh. Aachenerstr. 16, p.

Abgeschl. Wohnungen, 4 Z., 1 April z. verm. Näh. Altonaerstraße 6 part.. an der Brunnenstraße. (13410

Wohnungen von 2, 3 u. 4 Zimmern, abgeschl., sof. od. später zu vermieten.

Näh. Handstr. 27, an der Realschule. 13454

2 Zimmerwohn., ganz neu tapz. sof. März u. April zu verm. Näh. Kirchenstr. 19.

2, 3 u. 4 Zimmer 1. April z. verm. Altonaerstr. 6, part.

2 Zimmer, 3 Mansarden, 1. März oder später zu vermieten. Clausthalerstr. 46, im Laden. 13120

2 u. 3 Zim., 1 Mans.-Z. zu verm. Clausthalerstr. 34.

1 leeres Zimmer sof. zu vm. 13578) Düppelstraße 61.

2 Zimmer mit od. ohne Bodenst. 1. April zu vermieten.) Cörnerhellweg 64.

1 od. 2 leere Zimmer zu verm. Humboldtstr. 59.

Ein schönes Zimmer 1. Etage, zu vermieten. Stephanstraße 13.

3 Zimmer an ruh. L. zu vm. 13686) Münsterstr. 146.

2 schöne Mansarden per 1. März zu vermieten. 13630) Leopoldstraße 68.

3 sch. Mansarden sof. o. sp. zu verm. Richardstraße 11. (

3 sch. Mansarden Ecke Nord- u. Lambachstr. 1. April zu vermieten. Düppelstr. 51. (

4 Mansarden, Grünstr. 8, zu verm. Näh.

87000 Abonnenten. Nr. 56. 20. Jahrgang. **Dortmund, Montag, den 25. Februar 1907.** Abonnenten **87000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: für Dortmund 55 Pfg. monatlich, im übrigen 60 Pfg. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit 6 Beilagen: Vierteljährlich 2,25 M. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW. Markgrafenstraße 19. Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiekenser; für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 404 und 761. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper.) Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1258. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (M. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 90 Pfg.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 14 Seiten

Eine ungeschickte Erfindung.

(Von unserem Berliner Bureau).

Berlin, 24. Februar.

Eine der vielen neuerdings wie Pilze aus dem nassen Erdreich emporschießenden Berliner Korrespondenzen verbreitet eine Ente, die allerdings nur in verschwindend wenigen Blättern Unterschlupf gefunden hat, da man ihre Wesensart bei einiger Ueberlegung leicht erkennen kann. Es heißt da, „man" hoffe in maßgebenden Reichstagskreisen noch vor Beendigung der ersten Tagung zu einer Aussöhnung mit dem Zentrum zu kommen und ihm als kleines Pflaster auf die Wunde nach Vermehrung des Reichstagspräsidiums

um einen vierten Präsidenten

die Stelle eines dritten Vizepräsidenten anzubieten, wofür es dann wahrscheinlich (!) den Frhrn. von Hertling präsentieren werde. So habe man auch im vorigen Reichstage den Abg. Büsing durch „Verleihung der vierten Präsidentenwürde geehrt."

Hierzu bemerkt ein Blatt sehr tiefsinnig: „Von welcher Seite diese Bestrebungen, mit dem Zentrum wieder ins Reine zu kommen, ausgehen, wird zwar nicht näher gesagt. Es ist aber kein Zweifel darüber möglich (!), daß es nur die von der Regierung vorgeschobenen Konservativen und die Gouvernementalen unter den Nationalliberalen sind, die sich nach den

alten Freunden aus der Reichsfinanz-Reformkampagne zurücksehnen." Tatsächlich ist kein Zweifel darüber möglich, daß sowohl der Verfasser dieser Notiz als auch der Urheber jener famosen Neuigkeit jedenfalls auf dem Monde besser Bescheid wissen, als im deutschen Reichstage. Zunächst hat es mit der angeblichen „Ehrung" Büsings folgende Bewandnis: Der zweite Vizepräsident des vorigen Reichstages Dr. Paasche war an einer schweren Influenza erkrankt und

blieb Monatelang den Reichstagsverhandlungen fern.

Deshalb wählte der Reichstag, damit durch sein langes Fernbleiben keine Schwierigkeiten entständen, als Ersatzmann für ihn während der Dauer seiner Abwesenheit den Abg. Büsing zum Vizepräsidenten, der diese Würde natürlich von dem Tage an wieder einbüßte, wo sein Fraktionsgenosse als genesen in den Reichstag zurückkehrte. Was das angebliche Angebot eines „dritten" Vizepräsidenten an das Zentrum anlangt, so braucht darüber kein Wort weiter verloren zu werden.

Würde sich das Zentrum doch nicht einmal mit dem ersten Vizepräsidenten begnügt haben, da es

als weitaus stärkste Partei

des jetzigen Reichstages die Präsidentenstelle für sich beanspruchte. Das Angebot eines „dritten" Präsidenten würde die bisher herrschende Partei nur als einen blutigen Hohn empfinden. Es denkt aber auch niemand daran, ein solches Angebot zu machen.

Generalmajor Keim klagt

Von dem Rechtsbeistand des Generalmajors Keim, Rechtsanwalt Dr. Löwenstein-Berlin, geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Mitteilung zu: Die führenden Organe der deutschen Zentrumspartei, der „Bayerische Kurier" und die „Germania", richten bekanntlich seit einigen Tagen auf Grund von Briefen, die durch Diebstahl und schweren Vertrauensbruch in den Besitz des „Bayerischen Kuriers" gelangt sind, fortgesetzt beleidigende Angriffe gegen den deutschen Flottenverein und dessen Präsidium in der Person des Generalmajors Keim. Diese Angriffe sind seitens des Generalmajors Keim bereits öffentlich energisch zurückgewiesen worden. Da aber die obenbezeichneten Blätter gleichwohl in ihren ehrenrührigen Angriffen fortfahren und dabei den wahren Sachverhalt durch ungenaue und unvollständige Wiedergabe der in Ur- oder Abschrift entwendeten Briefe entstellen, so hat Herr Generalmajor Keim für sich und in seiner Eigenschaft als Mitglied der Präsidialgeschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins mich beauftragt, sowohl gegen die „Germania" wie gegen den „Bayerischen Kurier" gerichtliche Klage wegen **verleumderischer Beleidigung zu erheben.** In diesen Prozessen wird zweifellos auch klargestellt werden, auf welche Weise es dem „Bayerischen Kurier" gelungen ist, Einblick in die vertrauliche Privatkorrespondenz des Herrn Generalmajor Keim zu nehmen. Der Redakteur des „Bayerischen Kuriers" hat bekanntlich, als er hierüber auf Ersuchen des Staatsanwalts in dem wegen Diebstahl eingeleiteten Ermittelungsverfahren als Zeuge vernommen werden sollte, seine Aussage verweigert.

* * *

Die „Tägl. Rundsau" teilt mit, daß Generalmajor Keim gegen sich selbst beim Generalkommando des 3. Armeekorps eine ehrengerichtliche Untersuchung beantragt.

Durch eine vom Generalmajor Keim **selbst herrührende Veröffentlichung** in der „Nordd. Allg. Ztg." werden die obigen Mitteilungen bestätigt. Indem Herr Keim beim Generalkommando des 3. Armeekorps die Einleitung des ehrengerichtlichen Verfahrens beantragt, stellt er hierzu sämtliche Konzepte der in der Wahlangelegenheit von ihm geschriebenen Briefe, sowohl die privaten als auch die in seiner Eigenschaft als Mitglied des Präsidiums des Deutschen Flottenvereins gewechselten, dem Generalkommando zur Verfügung, also auch diejenigen, die der „Bayer. Kurier" bis jetzt noch nicht veröffentlicht hat.

* * *

Wie die Keimschen Briefe in den Besitz des „Bayr. Kur." gelangt sind, soll nach der „National-Ztg." nunmehr festgestellt worden sein. Es sei bereits gelungen, den eigentlichen schuldigen Täter festzunageln, der es aber vorgezogen habe, seine Persönlichkeit hinter den Mauern eines belgischen Klosters in Sicherheit zu bringen. Damit sei aber das Ergebnis der Nachforschungen noch nicht erschöpft; sie hätten noch weitere „überraschende Resultate" zu Tage gefördert. Diese Mitteilungen der „National-Ztg." sind in eine Polemik gegen den Abg. Erzberger eingewickelt. Besser wäre es gewesen, an Stelle der dunkeln Andeutungen ungeschminkt den Sachverhalt in allen seinen Einzelheiten mitzuteilen und auch die Person des Täters zu nennen.

Das Abkommen mit den Bondelzwarts.

Ueber die Bedingungen der Unterwerfung der Bondelzwarts wird amtlich folgendes mitgeteilt:

Das zwischen Oberstleutnant v. Estorff und den Bondelzwart-Hottentotten mit Zustimmung des Oberst v. Deimling abgeschlossene Unterwerfungsabkommen vom 23. Dezember 1906 hat folgenden Inhalt:

1. Die Bondelzwart-Hottentotten unterwerfen sich der deutschen Regierung und erkennen deren Herrschaft an. Sie geben das Versprechen ab, fortan treue und gehorsame Untertanen zu sein.

2. Die Bondelzwart-Hottentotten liefern alle Gewehre und die noch in ihren Händen befindliche Munition ab. In Zukunft dürfen sie weder Gewehre noch Munition führen. Zu Jagdzwecken können ihnen jedoch auf einige Tage von den Aufsichtsorganen einige Gewehre leihweise überlassen werden.

3. Die Bondelzwarts erhalten zur Ansiedelung die Plätze Warmbad, Haib, Gobis Drathuk und Wortel. Die Bondelzwarts sollen auf ihren Plätzen als freie Männer leben. Freie Bewegung innerhalb der Plätze ist ihnen gestattet; nach außerhalb dürfen sie nur mit Paß gehen. Von den ihnen überwiesenen Plätzen dürfen sie ohne Genehmigung weder etwas verkaufen noch verpachten.

4. Zum **Lebensunterhalt** erhalten die Bondelzwarts 1500 Bockies (Ziegen und Schafe) hauptsächlich Muttervieh, das bei Gestellung von Zurückkehrenden entsprechend nachzuliefern ist. Der Kapitän der Bodelzwarts erhält etwa 300 Stück Kleinvieh und ein Gespann Ochsen, Die 1500 Bockies bleiben **Eigentum der Regierung;** der Nachwuchs gehört den Bondelzwarts. Das dem Kapitän überwiesene Gespann Ochsen ist nach und nach von Erträgnissen des Frachtfahrens abzuzahlen. Die 300 Stück Kleinvieh sind freies Eigentum des Kapitäns. Bis das Vieh herangeschaft worden ist, und solange die Bondelzwarts sich noch nicht selbst ernähren können, bekommen sie **Verpflegung von der Regierung.**

5. Von der Regierung wird sofort bei der **Kapregierung die Rückkehr** der noch auf englischem Gebiet befindlichen Männer, Weiber und Kinder verlangt werden.

6. Die vorliegende Abmachung wird auf alle **Bondelzwarts,** welche sich noch stellen wollen, ausgedehnt, zum Beispiel **Morris, Josef Christian** mit Anhang. Aber auch diese müssen ihre Gewehre abgeben.

7. Den **Stuurmann-Leuten** wird freigestellt, nach Spitzkopf zu gehen.

8. Für die Bondelzwarts wird ein Offizier oder ein Beamter — vorerst Graf Kageneck — bestimmt, der ihre Interessen vertreten soll, und an den sie sich in allen Fragen wenden können.

Dieses Abkommen dürfte vermöge seiner Milde gegen die unterlegenen Hottentotten dazu führen, daß sich auch die noch in der Kolonie und außerhalb ihrer Grenzen versprengten Trupps von Bondelzwarts der Regierung unterwerfen.

Eine neue Schreckensnachricht.

Ein österreichischer Dampfer mit 140 Menschen an Bord gesunken.

Noch steht die Welt unter dem erschütternden Eindruck der Tragödie von Hoek van Holland, und schon berichtet der Telegraph von einem neuen furchtbaren Schiffsunglück. Dieses Mal haben Sturm und Wellen im **Mittelmeer,** in der Nähe der sonnigen Insel **Kreta,** ihre Opfer gefordert. Dort ist ein Dampfer des **österreichischen Lloyd** mit 140 Menschen an Bord untergegangen.

Wien, 23. Februar. Der österreichische Lloyddampfer **„Imperatrice"**, der am 19. Februar die Reise von Triest nach Bombay angetreten hat, ist bei Elaphonisi an der Küste von Kreta gestern nacht infolge des heftigen Sturmes **aufgefahren** und heute nach vergeblichen Rettungsversuchen **untergegangen.** Es ist eine größere Anzahl von Menschen ertrunken. Ihre Anzahl steht zur Stunde noch nicht fest. An Bord des Schiffes befanden sich 20 Passagiere und 120 Mann Besatzung. Der Dampfer **„Castor"** wurde von der Insel **Candia** sofort an die Unfallstelle beordert. Unter den Passagieren der **„Imperatrice"** befinden sich 2 Kinder und 4 Ordensschwestern.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Das Reichstagspräsidium beim Kaiser.

Berlin, 25. Februar. Der Kaiser hat am gestrigen Sonntag mittag 12 Uhr das Präsidium des Reichstages im hiesigen Kgl. Schlosse empfangen.

Ueber den Verlauf der Audienz erfahren wir folgendes:

Der Empfang währte 1¼ Stunde. Schon diese außergewöhnliche Dauer erhob die Audienz weit über den formellen Charakter, den die Vorstellung eines Reichstagspräsidiums bisher zu haben pflegte. Aber mehr als dieser eine Umstand war es der Inhalt der Aeußerungen des Kaisers zu den 3 Präsidenten, der dem Empfang eine besondere Färbung gab. Aus den Worten des Kaisers sprach immer aufs neue die freudige Genugtuung durch, daß durch die jüngsten Reichstagswahlen den nationalen Gedanken der Sieg beschieden gewesen sei. Auch die Wirkung dieses Sieges gegenüber dem Ausland betonte der Monarch. Das Ausland müsse den Ausfall der letzten Wahlen nach den Stimmen bewerten, die in nationalen Dingen die Mehrheit des deutschen Volkes beherrschten, und eine solche Wahrnehmung könne nichts anders als eine rückwirkende Kraft ausüben auf die Stellung der anderen Mächte Deutschland gegenüber. Dabei nahm der Kaiser Gelegenheit, über das allgemeine Wahlrecht zu sprechen, und er gelangte zu dem Schluß, daß „dieses so viel angefeindete Wahlrecht sich durchaus bewährt habe."

Mit besonderer Lebhaftigkeit beschäftigte sich der Monarch mit dem Ausfall der Wahlen im Königreich Sachsen. Er sprach über sie in dem Sinne der Telegramme, die er und König Friedrich August voller Genugtuung über das endgültige sächsische Wahlergebnis miteinander ausgetauscht hatten. Aber gleich nach der Hauptwahl, so erzählte der Kaiser, habe er mit dem König, als dieser zum 27. Januar nach Berlin gekommen war, über die Wahlen in Sachsen sich ausgesprochen, und da sei es nun interessant gewesen, zu bemerken, wie gut sich der König über die Persönlichkeiten der Abgeordneten bezw. der Kandidaten unterrichtet gezeigt habe. Eines sei jedenfalls festgestellt und festzuhalten als das lehrreiche Ergebnis der letzten Wahlen, und dieses eine sei die Tatsache, daß der Anprall der Sozialdemokratie zerschelle, sobald die bürgerlichen Parteien sich zusammenschließen.

Bezüglich des Zentrums ließ der Kaiser durchblicken, daß ihm die Verschiedenheit zwischen der regierungsfreundlichen Haltung des Episkopats und der der Zentrumspartei nicht entgangen sei. Auf die Verschiedenheit stützte der Monarch die Hoffnung auf eine künftige ersprießliche Politik des Zentrums. Die weltpolitische Lage berührte der Kaiser ebenfalls. Er zeichnete in großen Umrissen die Konstellation der Mächte, wie sie nach den Ereignissen im fernen Osten und aus diesen sich ergeben. Das Fazit seiner Betrachtungen zog er in ein für die Erhaltung des Friedens höchst günstigem Sinne. Auch die Entwicklung unserer Kolonien wurde von ihm berührt.

Auch an Bemerkungen persönlicher Art ließ es der Kaiser nicht fehlen. Den Präsidenten, Grafen Udo Stolberg-Wernigerode, begrüßte der Monarch als alten Bekannten. Dem ersten Vizepräsidenten, Professor Paasche, gegenüber brachte er das Gespräch auf dessen Sohn, den Oberleutnant z. S. Paasche. Er beglückwünschte den Vater zur Verlobung seines Sohnes und zeigte sich genau über den Vortrag unterrichtet, den in Wort und Bild der junge Offizier in der Kolonialgesellschaft kürzlich gehalten hat. Den zweiten Vizepräsidenten, Stadtältesten Kämpf, hatte der Kaiser mit den Worten begrüßt, daß er sich freue, den Vertreter des ersten Berliner Reichstagswahlkreises, in welchem er selbst ja wohne, willkommen heißen zu können. Er sei aber auch überzeugt, daß die wahlberechtigten Mitbewohner des Schloßbezirkes ihre Schuldigkeit getan haben, um Herrn Kämpf zum Siege zu verhelfen.

Nach der Audienz, in welcher der Kaiser bis zum Schluß dieselbe ungezwungene Freundlichkeit bewahrte, mit der er die Herren begrüßt hatte, wurde das Präsidium von der Kaiserin empfangen. Die hohe Frau gab während der Audienz, die etwa 10 Minuten dauerte, ihrem Interesse an den persönlichen Verhältnissen der Herren Ausdruck.

Geht schlafen!

Unser Berliner Bureau übermittelt uns aus dem „Berliner Tageblatt" folgenden Artikel:

Berlin, 25. Febr. Im preußischen Abgeordnetenhause ist in der vergangenen Woche den Berlinern der Rat gegeben worden, das nächtliche Leben zu lassen und sich zeitiger Schlafen zu legen. Der Abgeordnete von Schuckmann hat in seiner drastischen Weise die Beseitigung dieser „Sauwirtschaft" verlangt und der Minister des Innern hat beklagt, daß die Sucht, schale Vergnügen bis zum nächsten Morgen auszudehnen, immer weiter zunehme.

Herr von Schuckmann sprach wie der Peter vom Dorfe, der fern vom heimatlichen Froschteich nur Gebahren und Gespenster sieht. Herr von Bethmann-Hollweg kam zu dem Schluß, zu dem wie in solchen Fragen jeder Lebenslustige gelangen muß. Die Rede, die Herr von Bethmann-Hollweg am vorigen Donnerstag gehalten, war vielleicht das bedenklich Reichste und Freieste, was seit langem in der preußischen Rumpelkammer besprochen worden ist. Die klug und klar behandelte Herr von Bethmann-Hollweg die Probleme des Sittenlebens, wie ernst und klar klang, was er von der Naturmacht sagte, „der wir am letzten Ende doch alles verdanken". Und wie sehr unterschied sich diese beschauliche Weisheit von den Knallbonbon-Aphorismen anderer Redner. Es ist ein Jammer, daß ein so feingebildeter Mann zugleich ein so schwächlicher Minister sein muß und das hinter den auffstrebenden Gedanken nur lendenlahme Taten einherwackeln. Die Seele des Herrn von Bethmann-Hollweg schwingt sich bisweilen „wohl in die Höh' juchhe", aber ein grauer bureaukratischer Aktenstaub fällt lähmend auf die schimmernden Flüglein. Herr von Bethmann-Hollweg erklärte, daß die Polizei nicht die Bürger ins Bett legen könnte und daß man dahin streben müßte, die Lebensgewohnheiten der Bevölkerung zu modeln.

In der Tat, die Polizei, die sich des preußischen Bürgers bereits übermäßig liebevoll annimmt, kann

Kunst und Wissenschaft.

Fünfte litterarische Matinee.

Dortmund, 25. Februar.

Frühlingsstürme.

Schauspiel von Johannes Wiegand.

Eigentlich ist es ein Hochsommergewitter. Denn die Hauptträger der Handlung sind reiche Menschen und die Konflikte sind Konflikte der Lebensmitte. Der Frühlingssturm (den der Theatermeister vermittelst eines Stückes Leinwand hinter der Szene erbrausen läßt), steht nur in einem sehr losen Zusammenhange mit den Schicksalen des Ehepaares Römer und des Ehepaares Scholz.

Ein in Vollkraft blühender Mann und eine gütige — kränkliche Frau, und ein lebensdurstiges Weib neben einem in seinen Forschungen aufgehenden Gelehrten, man sieht, wie die Elemente sich teilen werden und neue Verbindungen, neue Wahlverwandschaften suchen. Aber der Dichter sagt: Nein! Es sind eben keine Elemente, das Menschentum ist keine Chemie, der Mensch hat ein Herz und darinnen gute Gesinnungen und Verantwortungsgefühl usw. So wird Direktor Römer nicht über die zertretenen Seelen von Weib und Kind hinwegschreiten und stud. phil. Eberhard wird sein geliebtes Mädchen heiraten, trotzdem Papa Doktor Disposition zu Lungenleiden festgestellt hat. Und alles endet in Rosa. Nur Frau Jenny ist der Archäologie überdrüssig und sucht sich ihren Weg ins Leben.

Das Ganze ist aber mit feiner Delikatesse gemacht und der Dialog ist glatt und gehaltvoll, sodaß zu hoffen steht, sein Verfasser wird uns Größeres zu geben haben, wenn er die Sentimentalität und Carl Busse („Ueber den Bergen" — —) überwunden haben wird.

Gespielt wurde recht brav. Nur daß die Damen ihrerseits den sentimentalen Nebel, der über dem Ganzen liegt, noch ein wenig verdichten halfen. Besonders Frau Planert (Lore), deren urgesunder Art die Rolle der Lungenleidenden überhaupt nicht lag und deren bestes Bemühen deshalb als Mache wirkte. Doch in einer Szene hat sie mich tief ergriffen: bei der Entdeckung der Untreue des Gatten. Die stille Art, wie sie an die Stirn faßte und in die Chaiselongue sank —! Fräulein Hammer gab die Frau Dr. Schulz mit viel Temperament und Herr Wach (Dr. Schulz) schuf einen höchst charakteristischen Gelehrtentypus. Recht würdig war auch die Darstellung des Direktors Römer durch Herrn Hart. Der Doktor-Vater des Herrn Rehder wirkte sehr lebensecht und das junge, sehr junge Pärchen Eberhard und Trude fand durch Herrn Kron und Frl. Oerla eine innig-sentimental-deutsche Verkörperung.

A. C.

4. Musik-Vereins-Konzert.

Dortmund, 24. Februar.

Totentanz.

Ein Mysterium für Soli, Chor und Orchester von Felix Woyrsch.

Seit Virgils und Tibulls Zeiten sind die Künstler — Dichter, Maler und Musiker — immer wieder durch die alles bezwingende Macht des Todes angeregt worden, sie in plastischer Anschaulichkeit der Menschheit lebendig und eindringlich ins Bewußtsein zurückzurufen. Man denke, um nur einiges anzuführen, an Dantes „Divina comedia", den berühmten „Totentanz" Holbeins, die Tänze und Pantomimen bei kirchlichen Festen in früheren Jahrhunderten. Insbesondere haben die Musiker diesen Phantasie und Gefühl gleich intensiv beeinflussenden und auf der Basis breitester Volkstümlichkeit ruhenden Stoff stets mit einer ausgesprochenen Vorliebe in den Bereich ihrer künstlerischen Tätigkeit gezogen und eine ganze Reihe von Werken bleibender Bedeutung geschaffen. — Der letzten und auch wohl größten einer in der stattlichen Zahl dieser Künstler ist F. Woyrsch, der Altonaer Professor, der sich mit seinem „Totentanz" als einen Tonsetzer von ganz eminenter Begabung und Durchbildung erwiesen hat. Er nennt sein Werk „Mysterium", und das mit Recht, denn das Dramatische steht dem Epischen und Lyrischen als dominierender Faktor gegenüber; ähnlich wie es bei den im Mittelalter vielverbreiteten Mysterien, diesen szenischen Darstellungen biblischer und verwandter Vergänge, der Fall war. Vieles in dem Werke von Woyrsch drängt geradezu zur Szene. Instinktiv fühlt auch der musikalische Laie diese das Ganze beherrschende mächtige Tendenz, er fühlt sie, ohne jedoch — lediglich auf seine Vorstellung und Phantasie angewiesen — in ihr rechte Befriedigung zu finden; die Fülle und bunte Mannigfaltigkeit der Bilder zieht zu rasch an seinem Geiste vorüber, der eine Eindruck verwischt den andern, nichts haftet so recht, und so bleibt für ihn das Gefühl des nicht völlig Befriedigtseins. Selbst der musikverständige Hörer kann sich diesem Eindrucke nicht ganz entziehen, auch ihm wird es mitunter schwierig, die erdrückende Fülle des Details unter einen großen einheitlichen Gesichtspunkt einzuordnen und zusammenzufassen.

Das sind prinzipielle Bedenken, die man gegen dieses „Mysterium ohne szenische Darstellung" auf Grund der heutigen Aufführung vorzubringen berechtigt ist, die natürlich den rein musikalischen Wert des bedeutenden Werkes nicht tangieren. Wenn es uns auch zuweilen schien, als ob der Musik von Woyrsch die rechte, echte dramatische Ueberzeugungskraft mangele, so bleibt doch das Werk vom allgemeinen musikalischen Standpunkt aus eine der bedeutendsten Tonschöpfungen der letzten Jahre.

Nach Seiten einer starken Erfindung bietet dieser „Totentanz" viel Schönes und Originelles, reizvolle Einzelheiten, wie beispielsweise den in phrygischer Tonart gehaltenen „Tanz des Sklaven", das „Lied der Landsknechte", das „Traumbild", der an der Wiege des erkrankten Kindes eingeschlummerten Mutter, die „Maifeier unter der Linde" u. a. Unstreitig am bedeutendsten jedoch ist das Werk in Bezug auf die Gestaltungskraft des Komponisten. Die satztechnische Verwertung der Motive, die bei einzelnen leitmotivischen Charakter trägt, ist äußerst interessant und meisterhaft; hier findet vor allem der Musiker, was Auge und Ohr erfreut und ihn immer wieder zu dem Werke hinzieht. — Der Komponist, der sich den Text mit viel Sinn für feinsinnige poetische Beziehungen selbst geschrieben hat, läßt seinen „Totentanz" in fünf Bildern: „Der König (Sardanapal), der Landsknecht, das Kind, der Spielmann, der Greis" am Hörer vorüberziehen, ihn mit einem eindringlichen Hinweis auf die Unsterblichkeit erhebend und tröstend.

Ob eine solche Wendung dichterisch gegenüber der gegenteiligen dem Grundcharakter des Ganzen entsprechenden den Vorzug verdient, mag dahingestellt bleiben; uns will es scheinen, als ob es dem Komponisten vor allem um eine imposante Schlußwirkung zu tun war. Eine solche ist ihm nun freilich prächtig gelungen, allerdings auf Kosten der Stilreinheit des Werkes, das in der Hauptsache auf durchaus modernem Boden steht, während dieser Schlußsatz in starker Anlehnung an die alten Meister des Oratoriums geschrieben ist. Was nun eine wirkungsvolle Wiedergabe dieses äußerst komplizierten und schwierigen Werkes anbelangt, so ist derselben mit der Erfüllung des rein Gesanglichen nicht zu genügen. Das Fehlen der durch die Natur des Werkes eigentlich bedingten szenischen Darstellung muß durch ein Plus an Plastik, Temperament und Dramatik des Vortrags ausgeglichen werden, wenn das Werk des Erfolges und der Wirkung sicher sein soll.

In ersterer Hinsicht bot der Chor unter Leitung seines Dirigenten, des Kgl. Musikdirektors Janssen, durchweg Gutes, sowohl in seiner Gesamtheit, als auch in seiner Teilung der Männer- und Damenchöre. Die einzelnen Stimmen, vor allen die Sopране, zeichneten sich durch Frische und Sicherheit der Tongebung, gute Vokalisation, im allgemeinen klare Aussprache aus. In letzterer Hinsicht blieb allerdings noch mancher berechtigte Wunsch unerfüllt; hier vermißte man noch das innigere Vertrautsein mit dem Werke.

Die Solisten Olga Klupp Fischer (Sopran) Gabriele v. Pirsch (Alt), Albert Jungblut (Tenor), Karl Koch (Bariton) und August Göpel (Baß) sind vom Komponisten sehr ungleich bedacht. So trat die Altistin nur im dritten Bilde und im Schlußchore in Aktivität. Die Sopranistin entzückte durch ihre klangschöne Stimme ihrer guten Schulung und ihren temperamentvollen Vortrag. Ihr fast ebenbürtig war der Tenorist, besonders in den lyrischen Partien. Dem „Sardanapal" wußte der Sänger weniger gerecht zu werden. Unsere beiden heimischen Solisten boten ihr Bestes zum Gelingen des Werkes. Das Orchester bewährte sich in künstlerisch ausgezeichneter Weise, Herr Holtschneider fügte sich als Organist gut und wirkungsvoll in das Ensemble ein. Die in Schlußchor hinzutretenden Knabenstimmen sangen den Cantus firmus sicher, tonrein und schön.

uns schließlich nicht in den Schlaf wiegen, und die nächtliche Schwärmerlust kann nur durch Vernunftsgründe bekämpft werden. Man muß, ohne viel Hoffnung auf Erfolg, diesen hartnäckigen Nachtschwärmern die Torheit ihrer Lebensweise zeigen, und man muß denen, die von Großstadtleben sprechen, die Verkehrtheit ihrer Anschauungen klar machen. Ein stumpfsinniges Leben an der Bierbank, eine fahle Simselei an Kaffeehaustischen und ein ödes Vegetieren in gräßlichen Mädchenkneipen gehören ganz und garnicht zum Großstadtleben. Es sind, bei Lichte besehen, rechte Philister-Vergnügungen, und nur durch ihre erstaunliche Massenhaftigkeit erhalten sie einen großstädtischen Schein.

Die Redner des Abgeordnetenhauses haben mit Recht vorgebracht, daß in anderen älteren großen Städten eine so verbreitete Nachtbummelei nicht existiert. Es gibt in London und in Paris weit mehr verborgene Lasterhöhlen als bei uns; aber jene Sitzfleischnaturen die ohne moralischen und selbst unmoralischen Grund sich die Nächte um die Ohren schlagen, sind dort ganz unbekannt. In London ist der Lokalschluß polizeilich geregelt und Paris legt sich freiwillig bald nach Theaterschluß wenig nach Mitternacht, zum Schlummer nieder Selbst die Ballokale von Bullier im Quartier Latin schließen um 12 Uhr ihre Pforten. Die Boulevards-Cafés werden bald nach 1 Uhr geräumt und nur hier und da auf Mont Matre kann man ausgiebig sumpfen. Verzweifelt und enttäuscht pflegen auswärtige Reisende in Paris das Nachtleben zu suchen und ihre Schatten begegnen einander auf den Boulevards wie die letzten Ueberreste der napoleonischen Armee in den russischen Einöden.

Das Bild, das sich um 2 Uhr morgens auf der Friedrichstraße und ihrer Umgebung darbietet, sieht sehr viel anders aus. Es ist um so unschöner, da zwar nicht die Göttinnen, wohl aber die Grazien fast vollständig ausbleiben. Gewöhnlich gröhlt in respektvoller Entfernung von jedem Schutzmannshelm eine Bande edler Jünglinge, und in diesen nächtlichen Krakelern entladet sich der ganze Vorrat an Freiheitsdrang, den diese Jugend besitzt. Aus diesen Nachtschwärmern, die aus qualmigen Benusbergen hervorkommen und am Morgen übermüdet keinen Gedanken zu fassen vermögen, entwickelt sich das, was man die „Stützen der Gesellschaft" zu nennen pflegt. Unter solchen Umständen erscheint es erklärlich und beinahe unvermeidlich, daß die preußische Politik, die der feinsinnige Bethmann leitet, einen so ungemein verschlafenen Eindruck macht.

Zur Lage in Rußland.

Zum Attentat auf Witte.

Petersburg, 24. Febr. Die Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit: Einige Petersburger Zeitungen haben behauptet, daß die gerichtliche Untersuchung wegen der jüngst im Hause des Grafen Witte entdeckten Höllenmaschinen, deren Unschädlichkeit ergeben habe. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die am 21. d. M. durch gerichtliche Sachverständige vorgenommene Untersuchung festgestellt hat, daß jede Höllenmaschine bis 3½ Pfund Explosivstoff von gewaltiger Kraft enthielt und daß eine Explosion zweifellos infolge Erwärmung oder durch Erschütterung hätte erfolgen müssen. Durch die Uhrwerke, mit denen die Höllenmaschinen ausgerüstet waren, konnte eine Explosion nicht herbeigeführt werden, denn der Mechanismus war ungeschickt zusammengesetzt. Wäre eine Explosion erfolgt, so würde ein Teil des Hauses und selbst die Hauptmauern zerstört worden sein.

2 Fabriken überfallen.

Lodz, 24. Febr. Zwei hiesige Fabriken wurden von etwa 30 bewaffneten Personen überfallen. Es gelang den Tätern zu entkommen, nachdem sie bedeutende Summen geraubt und den Sohn eines Fabrikbesitzers tödlich verwundet hatten.

Die Dumawahlen.

Petersburg, 24. Febr. Bisher sind 448 Abgeordnete zur Duma gewählt, darunter 85 den monarchistischen Parteien angehörend (30 Monarchisten und 55 Mitglieder der Rechten), 42 Gemäßigte (Oktobristen, Mitglieder der Partei der Rechtsordnung, monarchistische Demokraten, Mitglieder des Zentrums und 14 Mitglieder der übrigen gemäßigten Parteien), 276 gehören der Linken an (Mitglieder der Partei der friedlichen Erneuerung, 1 demokratischer Reformer, Progressisten, Mitglieder der Arbeiterpartei, 72 Kadetten, 48 Sozialrevolutionäre, 88 Mitglieder der übrigen Parteien der Linken). Sonst seit gestern keine Veränderung.

Zum Lloyd-Jubiläum.

Bremen, 24. Februar. Aus Anlaß des Jubiläums des Norddeutschen Lloyd haben die Agenturen des Lloyd in den Vereinigten Staaten der Seemannskasse des Norddeutschen Lloyd die Summe von 85 000 Mark überwiesen. Die europäischen, asiatischen und südamerikanischen Agenturen haben aus gleichem Anlaß dem Norddeutschen Lloyd eine größere Summe für die künstlerische Ausschmückung der Innenräume des neuen Geschäftsgebäudes gestiftet.

Wie Boesmanns Telegraphisches Bureau erfährt, hat der Norddeutsche Lloyd an seinem Jubiläumstage dem Stettiner Vulkan den Auftrag zum Bau eines Passagier- und Frachtdampfers von 25 000 Tonnen erteilt, der im Juni 1909 in Dienst gestellt werden soll.

Zum Untergang des Dampfers „Berlin".

Rotterdam, 25. Februar. Die Verwaltung der Gemeinde S.Gravenzanwe, wozu Hoek van Holland gehört, widerspricht der Nachricht von angeblicher Beraubung der von dem Dampfer „Berlin" angeschwemmten Leichen durch Strandräuber. Bei allen Toten habe man Geld und Kostbarkeiten vorgefunden. Die Personen, welche das empörte Publikum für Strandräuber ansah, seien Polizeibeamte in Zivil gewesen, welche Order hatten, den ganzen Strand abzupatrouillieren und beauftragt waren, allen angeschwemmten Leichen Ringe, Uhren, Geld und Papiere abzunehmen und bei den Behörden einzuliefern. Auf diese Weise sei die Verwechselung entstanden.

Keine Beraubung angeschwemmter Leichen.

Von vielen Personen war, wie wir meldeten, beobachtet worden, daß die von der See an den Strand geschwemmten Leichen alsbald anscheinend ihrer Wertgegenstände beraubt worden. Amtlich wird hierzu mitgeteilt, daß es Beamte in Zivil waren, die im Auftrage ihrer Behörden die Wertsachen an sich nahmen, um sie später den Angehörigen auszuliefern.

Ein Privattelegramm meldet uns darüber:

Das englische Ministerium des Aeußern

entsandte einen Vertreter, um nachzusehen, ob die Leiche des königlichen Kuriers Herbert angeschwemmt wurde. Dieser hatte außer den Briefsäcken auch noch eine lederne Handtasche bei sich, welche sehr vertrauliche Meldungen enthielt. Kuriere dürfen sich unter keinen Umständen von solchen Handtaschen trennen. Man hofft somit, diese vertraulichen Schriftstücke bei der Leiche aufzufinden.

Die Bestattung der Leichen.

Die Leichen der Personen, die zur Besatzung gehört hatten, wurden, wie uns aus Hoek von Holland telegraphiert wird, gestern nach Holland übergeführt. Die Leichen der übrigen Personen sollen heute oder morgen bestattet werden. Behufs späterer Rekognoszierung werden sie vorher photographiert.

Ferner berichtet uns ein Privattelegramm:

Hoek, 24. Februar. Weitere 16 Leichen sind soeben geborgen worden, von denen man annimmt, daß sie im Schiffsinnern zusammengepreßt waren. In Blissingen sollen 10 weitere Leichen angeschwemmt sein. Die Beerdigung der Unbekannten findet Dienstag statt. Frau Monroe ist in Hoek eingetroffen, um die Leiche ihres Gatten zu identifizieren, die nach den Vereinigten Staaten geschickt werden soll. Es wird keine Massenbeerdigung stattfinden, da die meisten der Angehörigen ihre Rechte geltend machen.

Ferner geht uns nachstehendes Privattelegramm zu:

Brüssel, 24. Febr. Ernest van Dyck, der artistische Leiter der deutschen Oper in London, weist in einem offenen Briefe die Angriffe einiger Zeitungen anläßlich der Schiffskatastrophe bei Hoek van Holland zurück und erklärt, er habe persönlich keinerlei Verpflichtungen irgendwelcher Art übernommen. Lediglich als künstlerischer Leiter und Sänger sei er engagiert gewesen. Uebrigens habe das kleine Personal seine Gehaltszahlungen erhalten. Gewisse Blätter scheinen zu bedauern, daß er für seine Heimkehr nach Belgien die Route über Ostende gewählt habe, und nicht beim Schiffbruch des Dampfers „Berlin" mit umgekommen sei und wollten ihn für das Unglück verantwortlich machen, das ihn selbst aufs tiefste erschütterte. Sein Schmerz und seine Bemühungen, den Hinterbliebenen der Opfer Hülfe zu geben, gäben ihm das Recht auf Teilnahme und Achtung.

Köln, 24. Febr. Zwei sächsische Familien reisten gestern nach Hoek ab, ungewiß, ob ihre Angehörigen, 2 junge verheiratete Paare, die eine Hochzeitsreise nach England gemacht und am Donnerstag nach Deutschland zurückkehren wollten, die Rückreise mit jenem Unglücksdampfer angetreten hatten. — Mehr Glück hatten 4 junge Rheinländer, die gleichfalls auf der „Berlin" zurückkehren wollten, im letzten Augenblick aber davon Abstand nahmen, als einer ihrer Freunde sich unwohl fühlte. Die Unpäßlichkeit des jungen Mannes hatte die Gesellschaft vor dem Tode bewahrt. Alle 4 trafen über Ostende wohlbehalten in Köln ein.

Wir verzeichnen noch nachstehendes Privattelegramm:

Bern, 24. Febr. Robert Collin, Kapellmeister des Berner Stadttheaters, gehörte der deutschen Oper in London als Kapellmeister an. Da die Direktion die letzte Gage nicht zahlte, so antwortete Collin: „Ich warte nicht, wir kriegen doch nichts. Ich reise bestimmt heute, Dienstag abend." Die Sehnsucht nach seiner Familie trieb ihn nach Basel. Dienstag nacht 10½ Uhr kam Collin in Harwich und nach stürmischer Seefahrt in Hoek an. Hätte er bis Mitternacht gewartet, so wäre auch er umgekommen.

Zur Katastrophe des österreichischen Lloyddampfers.

Zu der Strandung des österreichischen Lloyddampfers „Imperatriz" be iKreta (Kandia) meldet uns noch ein Privattelegramm: Bisher sind etwa 17 Personen gerettet, die sich auf dem Lande befinden. Sichere, nähere Details über die Katastrophe sind vorläufig nicht möglich, da die Unglücksstelle 15 Reitstunden auf schlechtem schneebedecktem Wege entfernt ist. Das italienische Kriegsschiff „Curtatone", das französische Kriegsschiff „Faucon", der russische Kreuzer „Chiwinetz" und der Lloyddampfer „Castore" gingen zur Hülfeleistung ab. Erst nach der Rückkehr dieser Schiffe ist Näheres zu erwarten. Nach den letzten Meldungen aus Kandia werden von der „Imperatriz" etwa 50 Personen, zumeist Matrosen, vermißt. Das Reisebureau Cuff vermutet, daß die „Imperatriz" vom Sturm abgetrieben worden sei, weil sie n ader westlichen Spitze Kretas gestrandet ist, die nach dem vorgeschriebenen Kurs weit umgangen werden soll.

Ferner wird uns telegraphiert:

Sudaba (Kreta), 24. Febr. Ein russisches Torpedoboot, das gestern Abend von der russischen Station nach der Strandungsstelle des österreichischen Dampfers „Imperatriz" ausgefahren und heute zurückgekommen ist, berichtet: Das Hinterteil des „Imperatriz" ist unter Wasser, das Vorderteil ragt aus dem Meere hervor. Man befürchtet, daß das Unglück, da es in der Nacht eintrat, viele Opfer gefordert hat.

Die Schiffs-Katastrophen

häufen sich jetzt in erschreckender Weise. Von einem neuen Untergange meldet uns ein Privattelegramm aus Hamburg:

Das Kohlenschiff Timaro aus Rammen ist während des Schneesturmes in der Nordsee bei Fjaltring gestrandet. Die ganze 20 Mann starke Besatzung ertrank.

London, 24. Febr. In der deutsch-lutherischen Kirche Lovlandstreet wurde heute unter sehr zahlreicher Teilnahme ein Trauergottesdienst für die beim Untergang der „Berlin" umgekommenen Deutschen abgehalten.

Der Hunger der Orthodoxie.

Der „Berliner Tageblatt" wird von geschätzter Seite geschrieben:

Berlin, 25. Februar. Die tapfere evangelische Reinoldigemeinde in Dortmund soll offenbar nicht so bald zur Ruhe kommen. Pfarrer Cesar ist ihr versagt worden. Nun hat sie einen anderen Geistlichen gewählt, der der preußischen Landeskirche selbst angehört, Pfarrer Lic. theol. Götz aus Hull in England. Sofort ist die kleine Schar von orthodoxen Fanatikern wieder auf dem Plan. Zwar hatten gerade die Vertreter des Pfarrbezirkes ihr Einverständnis mit dieser Wahl erklärt. Tut nichts. Die Orthodoxie weiß es besser. Der Mann steht nicht auf dem Grund der Bekenntnisse des 16. Jahrhunderts. Also: Ein Protest eingelegt.

Aus der großen gegen 10 000 Seelen zählenden Gemeinde fand man mit Mühe und Not 100 Namen unter Führung zweier orthodoxer Pfarrer. Die wenden sich nun nach Münster an das Konsistorium, wo Generalsuperintendent Zöllner sitzt, um auch Götz zu Falle zu bringen. Und des Pudels Kern? Gut evangelisch hatte der Pfarrer in seiner Gastpredigt anschließend an seinen Text gesagt: "Ich glaube an Gott, und ich glaube an die Menschen." Weil er jedem Menschen wirklichen Gottesglauben abstreitet, der das Vertrauen zu anderen Menschen verloren hat, deshalb soll er nicht befähigt sein, in der Kirche Dienst zu tun. Das Apostolikum werde hierdurch auf die Seite geschoben. Es scheint also eine Sünde in den Augen der Orthodoxie zu sein, nicht in den Menschen zu verzweifeln.

Wie wird die Sache weiter gehen? Es wäre wirklich heiter, wenn das Konsistorium in Münster dem Protest folge und gegen Götz nicht bestätigen würde. Das bedeutete eine schallende Ohrfeige für den evangelischen Oberkirchenrat in Berlin. Pfarrer Götz unterstand als Geistlicher der deutschen Auslandsgemeinde in England unmittelbar dem evangelischen Oberkirchenrat. Ob Generalsuperintendent Zöllner das auch noch wagen wird, dem Oberkirchenrat zu zeigen, daß er Geistliche unangefochten amtieren lasse, die nicht rechtsgläubig sind, natürlich nur so lange bis Münster die Bekenntnistreue der Kirche gerettet hat? Wir warten es ab. Heute weisen wir nur wieder darauf hin, daß auch dieser taugliche Beamte Generalsuperintendent von Zöllner in Münster unter Verantwortlichkeit des preußischen Kultusministers bestellt worden ist. Natürlich muß es Herrn von Studt unangenehm sein, wenn die evangelische Kirche möglichst orthodox regiert wird.

Ein Eifersuchtsdrama.

Berlin, 24. Februar. Eine Bluttat aus Eifersucht rief in der Nacht zum Sonntag großes Aufsehen hervor. Der Arbeiter Matthes aus der Schulstraße überfiel im Hause Weinstraße 30 den Brauereiarbeiter Richard Casper aus der Grünthalerstraße 5 und brachte ihm zahlreiche Verletzungen bei. Das Opfer wurde in hoffnungslosem Zustande in der Charitée eingeliefert, während der Täter verhaftet wurde. Es wird uns hierzu berichtet:

Der 26jährige Matthes lebt von seiner Frau seit einigen Monaten getrennt. Er hatte sehr jung geheiratet und aus seiner Ehe gingen 3 Kinder hervor, für deren Unterhalt die Frau allein zu sorgen hatte. Ihr Mann verbrauchte fast den ganzen Verdienst für sich und ließ sich vielfach zu Mißhandlungen seiner Frau herbei.

Ende vorigen Jahres verließ sie mit ihren Kindern die gemeinsame Wohnung in der Schulstraße und mietete sich in der vierten Etage Wendstraße ein. Matthes versuchte nun zu wiederholten Malen, sie zu bestimmen, ihn wieder bei sich aufzunehmen. Sie wies das Ansinnen jedoch mit Entschiedenheit zurück und gab ihrem Manne deutlich zu verstehen, daß sie eine Scheidung anstrenge. Vor einigen Wochen lernte die Frau Mattes den 28jährigen Brauereiarbeiter Richard Casper kennen. Es entwickelte sich zwischen beiden ein Liebesverhältnis. Casper zog, um seiner Geliebten näher zu sein, nach der Grünthalstraße 5, unterstützte Frau M. und sorgte auch für deren Kinder. Als Mattes, der immer noch an eine Wiedervereinigung gehofft hatte, von den Beziehungen Caspers zu seiner Frau Kenntnis erhielt, beschloß er, Rache zu nehmen. Er lauerte Casper mehrfach auf, fand aber keine Gelegenheit, seinen Racheplan zur Ausführung zu bringen. Gestern nun gelang es ihm, sein Opfer zu überfallen, wobei er ihm die lebensgefährlichen Verletzungen beibrachte.

Der Zusammenbruch des deutschen Opern-Unternehmens in London.

London, 22. Februar.

Der Untergang des Dampfers Berlin, wobei eine Anzahl deutscher Choristen und Choristinnen ein nasses Grab gefunden haben, richtet die erneute Aufmerksamkeit in gesellschaftlichen und Künstlerkreisen auf den Zusammenbruch des deutschen Opernsyndikats, der mittelbar die Ursache war, daß die verunglückten Künstler sich auf dem genannten Schiffe befanden. Es wird viel darüber hin- und hergeredet und manches harte Wort fällt, weil die Teilhaber des Syndikats und die Leitung bisher sich noch in vollständiges Schweigen hüllen. Da man aller Wahrscheinlichkeit nach auch noch mehr in der Oeffentlichkeit über die Sache hören wird, so sei hier in der Kürze wiedergegeben, was heute der Daily Telegraph darüber mitteilt:

„Für diejenigen," schreibt das Blatt, „die sich rühmen, daß die Opernleitung in England in der Regel über allen Argwohn erhaben gewesen ist und dem Publikum wie den Künstlern gegenüber Wort gehalten hat, sind die Einzelheiten des jüngsten Zusammenbruches keine angenehme Lektüre. Eine große Hauptsache muß indessen festgehalten werden, daß nämlich die ständige Leitung von Covent Garden mit der Sache nicht das mindeste zu tun hatte. Sie hat einfach das Theater an ein Syndikat verpachtet, das die deutsche Spielzeit auf eigene Rechnung unternahm. Das Syndikat wurde unter dem Titel The Winter German Opera (Limned) am 8. Juli v. J. gegründet und eingetragen und trat mit einem Kapital von 10 000 Pfund St. (in 100 Anteilen zu 100 Pfd. St.) ins Leben.

Tatsächlich gezeichnet wurden 7200 Pfd. St. von dieser Summe und ein halbes Dutzend von denen, die nicht unter 1000 Pf. St. an Anteilen besaßen, wurden Mitglieder des Aufsichtsrats. Herr Ernst van Dyck, der bekannte Tenor, wurde Generaldirektor und das Opernhaus Covent Garden wurde auf einen Monat, der am 9. Februar ablief, gepachtet. Die Vorstellungen waren von wirklich künstlerischen Werte und der Zuspruch derart, daß die Ansicht Verbreitung fand, das Unternehmen komme nicht nur auf die Kosten, sondern ernte auch noch einigen Gewinn. Die Unternehmer führten, wohlbemerkt, nicht den Plan durch, um klingenden Vorteil zu ernten, sondern lediglich aus Begeisterung für die lyrische Kunst. Deshalb erregte es denn auch keine sonderliche Ueberraschung, als bekannt wurde, es sei beschlossen, das Unternehmen um weitere vierzehn Tage fortzusetzen.

Während der fünften Woche, die mit dem 16. Februar abschloß, ging denn auch die Oper mit scheinbarem Erfolge weiter. Am Donnerstag und Freitag besuchte die Königin die Vorstellungen und es hieß, auf ihren besonderen Wunsch seien am Donnerstag die Meistersinger und am Freitag Tannhäuser aufgeführt worden und der dänische Tenor Herold habe sich durch ihren allerhöchsten Wunsch bestimmen lassen, zwei Abende nacheinander so anstrengende Partien wie Walther und Lohengrin zu singen. Niemand hatte am Samstag noch eine Ahnung, daß nun alles zu Ende sei. Daß am Samstag die Spielhonorare nicht ausgezahlt wurden, erregte keine besondere Verwunderung, denn dergleichen ist auch hierzulande schon mitunter vorgekommen.

Als aber die Künstler am Montag am Theater erschienen, fanden sie die Türen geschlossen und folgende Ankündigung angeschlagen: „Der Verwaltungsrat des Winter German Opernsyndikats bedauert, daß er infolge des andauernden Unwohlseins des Herrn Ernst van Dyck, das ihn hindert, die Hauptrollenpartien zu singen und andauernd seine Obliegenheiten als Generaldirektor zu erfüllen, in die Notwendigkeit versetzt ist, die Spielzeit eine Woche früher zu schließen als angekündigt war, so daß diese Woche keine Vorstellungen stattfinden." Darauf wurde in der Wohnung des Herrn van Dyck angelegentlich nach diesem geforscht, wie es heißt, lautete aber die Antwort dahin, er sei am selben Morgen nach dem Festlande abgereist. Am folgenden Tage erschien am Theater ein weiterer Anschlag, der Bescheid auf Nachfragen im Bureau der Gesellschaft in Aussicht stellte.

Diejenigen indessen, die sich dort einstellten, vernahmen, es sei nichts über die Lage der Dinge bekannt. Später erfolgte darauf eine fernere Ankündigung, die die Mitglieder der Opernruppe für Mittwoch Morgen 11 Uhr nach Covent Garden beschied. Als sie sich jedoch zur rechten Zeit dort einfanden, waren die Türen nach wie vor geschlossen und niemand zur Stelle, um ihnen Rede und Antwort zu stehen. Einige gingen dann zum deutschen Generalkonsulat, um Beschwerde zu erheben. Andere wandten sich an Rechtsanwälte, und eine weitere Anzahl beschloß, sich nicht in weitere Kosten zu stürzen, sondern ungesaumt nach Deutschland zurückzukehren. Das waren diejenigen, die sich den anderen unglückseligen Fahrgästen der Berlin anschlossen.

Es geht das Gerücht, daß einigen der Künstler ihre Honorarforderungen ausgezahlt worden seien. Das Los derjenigen indessen, die nicht ihr Geld erhalten haben, ist hart, da sie selbst auf grund des am Schlusse der Woche erwarteten Honorars Verbindlichkeiten eingegangen sind. Man darf ruhig erklären, daß die Mitglieder des Syndikats den plötzlichen Zusammenbruch ebenso wenig erwartet hatten, wie die Künstler selbst, und es heißt, daß gegenwärtig unter ihnen Beiträge umgelegt werden, in der Hoffnung, genügend Geld aufzutreiben, um die ausstehenden Honorarforderungen zu begleichen. Es ist zu hoffen, wo immer auch die Verantwortlichkeit für die gegenwärtige Lage zu suchen sein mag, daß die dazu nötigen Mittel sich finden werden."

Soweit der Daily Telegraph. Man wird schwerlich fehlgreifen, wenn man annimmt, daß dem Syndikat plötzlich der Atem ausgegangen ist und daß wohl zwischen ihm und dem General-Direktor Zwistigkeiten darüber ausgebrochen sind, wohin die fehlenden Gelder geflossen sind und wer die Schuld am Zusammenbruch trägt. Man hört bereits hier und da im Gespräch etwas wie Widerhall scharfer Kritik über die zu hohen Honorare, die den Hauptrollenträgern und -trägerinnen ausgeworfen worden seien.

Sie seien zu hoch gewesen im Vergleich zu den Eintrittspreisen, die nur halb so hoch waren wie die Sätze während der im Frühjahr beginnenden Hauptsaison, und zu hoch auch im Vergleich zu den sonstigen Bezügen der Künstler, denen man für einmaliges Auftreten soviel gezahlt habe, wie sie daheim in einer ganzen Woche ernteten. Dabei wird allerdings vergessen, daß die Künstler ungewöhnliche Kosten zu decken hatten und im besten Falle nicht zu häufigem Auftreten kamen. Ich erwähne das Gerede auch nur, um anzudeuten, in welchen Bahnen sich wahrscheinlich der Zank beweat.

Westfalen und Rheinland

Derne, 23. Februar. (Gestorben). Das im hiesigen Gemeindekrankenhaus infolge Erkrankung an Genickstarre untergebrachte Kind des Schuldieners Rotermund von Kirchderne ist vergangene Nacht gestorben.

Niederaden, 22. Febr. (Das neue Bahnprojekt „Preußen — Oberaden — Münster") bildet in hiesiger Gegend das Tagesgespräch. Die interessierten Gemeinden sind zu Beratungen geschritten. Gestern Abend fand wieder beim Wirt Meermann hier eine große Zusammenkunft statt. Es wurde einstimmig beschlossen, der Eisenbahnbehörde und dem Regierungspräsidenten eine Petition zu unterbreiten, in der besonders zum Ausdruck gebracht wird, daß in hiesiger Gegend eine rege Baulust und blühende Industrie herrscht bezw. zu erwarten ist. Die von den Anwesenden als günstigste bezeichnete Strecke geht von der Heroldstraße bezw. vom Derner Tonwerk über Horstmar (nicht Lanstrop), Niedereden auf Oberaden zu.

Hagen, 22. Febr. (Obstbaukursus an der Landes-Lehranstalt Hagen.) An der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Hagen wird wiederum im März und zwar in der Zeit vom 18. bis einschließlich 27. März bezw. vom 26. bis einschl. 28. September ds. Js. ein Obstbaukursus abgehalten. An diesem Kursus können sich außer den von der Provinzialverwaltung überwiesenen Wegebaubeamten auch Gemeindebeamte und praktische Landwirte beteiligen. Die Teilnahme am Kursus ist unentgeltlich. Die großen Versuchsgärten der genannten Anstalt ermöglichen neben Erwerbung der unentbehrlichen theoretischen Kenntnissen auch noch eine praktische Ausbildung, wodurch die Erreichung des gesteckten Zieles, Ausführung selbständiger Pflanzung, Pflege und Düngung der Obstbäume an den Straßen und in den Obsthöfen, gewährleistet ist. Da nur eine beschränkte Anzahl von Teilnehmern vom Kursus zugelassen werden kann, so müssen die Anmeldungen bis zum 10. März bei dem Direktor der Anstalt, Dr. Kloepfer, erfolgen.

Trier, 23. Febr. (Um auf den kgl. Gruben des Saarreviers) absolute Zuverlässigkeit bezüglich der wichtigen Tätigkeit der Vorfahren zu ermöglichen, wird fernerhin auf der Grube „Camphausen" versuchsweise jede Abteilung von zwei Vorfahrern abgefahren werden. Damit ist ausgeschlossen, da bei verspäteten Einfahren eines der Leute, wie es am Nachmittage des 28. Januar mit der Grube „Reden" der Fall war, die Belegschaft von Kontrollierung der Strecke einfahren kann. Die allgemeine Einführung der doppelten Besetzung der Vorfahrer wird erwartet.

(Weitere provinzielle Nachrichten siehe zweites Blatt.)

Letzte Nachrichten und Depeschen

Berlin, 24. Febr. Zum Abschied des Zentrumsführers Roeren. Die „Köln. Volkszeitung" schreibt: Herr Roeren habe bereits in vorvoriger Session des Reichstages, als die Vertagung eintrat — also Ende Frühling 1905 — seinen definitiven Entschluß mitgeteilt, nach der Vertagung nicht wieder in Dienst zu treten. — Hätte er diesen Entschluß damals wirklich zur Tat gemacht, so wären ihm die berechtigten Angriffe über seine Handlungsweise im Disziplinarverfahren gegen Wistuba erspart geblieben. Die „Germania" glaubt die Ausführung der von Roeren schon vorher gefaßten Absicht auf dessen zeitweise wenig befriedigendes Befinden zurückführen zu müssen. Ob der Privatmann Roeren noch diejenige Resonanz bei seiner Partei findet und solchen Einfluß auszuüben vermag, welche beide er kraft seiner früheren hohen richterlichen Stellung in Anspruch nehmen zu können glaubte, möchten wir füglich bezweifeln. Denn auch die parlamentarischen Zentrumskreise haben die moralische Niederlage Roerens in den Dezembertagen vorigen Jahres peinlich empfunden.

Berlin, 24. Februar. Der Abgeordnete Preiß (Elsaß.), Hospitant des Zentrums, hat beim Reichstag einen Antrag eingebracht, die bestehende Ausnahmestellung Elsaß-Lothringens zu beseitigen und das bisherige freie Reichsland Elsaß-Lothringen als weiteren Staat den Staaten, aus denen das Deutsche Reich besteht, hinzuzufügen.

Berlin, 24. Februar. An den maßgebenden Stellen der Reichsregierung sind bis jetzt keine Vorbereitungen getroffen, dem Reichstag schon jetzt das gesamte gesetzgeberische Material wieder vorzulegen, das infolge der Auflösung unerledigt geblieben ist, vielmehr besteht die Absicht, den Reichstag nach Erledigung des Etats und der verschiedenen Nachtragsforderungen sowie ganz unaufschiebbarer Angelegenheiten vor oder doch bald nach Pfingstenzu schließen und der zweiten Session die Erledigung aller anderen Vorlagen (Maß- und Gewichtsordnung, Börsengesetzreform usw.) vorzubehalten. Ob der Entwurf, betreffend Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse, der inzwischen im Reichsjustizamt festgestellt sein dürfte, dem Reichstage in dieser Session noch vorgelegt werden kann, das wird davon abhängen, wie lange Zeit das Staatsministerium zur Beratung des Entwurfs nötig haben wird.

Die drei S. Sonne, Speise, Sirolin sind die Mittel, mit welchen die moderne Medizin gegen die Lungenkrankheiten erfolgreich ankämpft. Unter den physikalischen Heilfaktoren nimmt neben der reinen Luft das Sonnenlicht die erste Stelle ein. Daher die Erfolge des Aufenthaltes im Höhenklima. Ueberdies ist die direkte Heilwirkung der Sonnenstrahlen auf Kehlkopftuberkulose in jüngster Zeit durch Dozent Dr. Sorgo, Direktor der Heilanstalt Alland, nachgewiesen worden. Daß in der diätetischen Behandlung gute, entsprechende Ernährung von großem Nutzen ist, bedarf nicht erst bewiesen werden. In der medikamentösen Behandlung der Lungenkrankheiten nimmt das „Sirolin Roche" die hervorragendste Stelle ein, da es nicht nur von günstiger Wirkung auf die Atmungsorgane ist, sondern auch den Appetit und die allgemeine Ernährung sichtlich hebt. — Erhältlich nur in Originalpackung in allen Apotheken zu Mk. 3,20 per Flasche. (6502

Schreibmaschinen
sämtl. neu. Fabrikation mit 2jähr. Garantie gegen Monatsraten von 10 bis 20 M.
Prosp. 8 221 Gratis u. frei. Bial & Freund i. Breslau II.

Konfirmanden-Anzüge

Hüte, Wäsche, Schuhe
in jeder Preislage.

A. Eick & Comp.

Dortmund, Balkenstrasse 36—38
beim Bezirks-Commando.

Besser möbl. Zimmer frei. 13435 Münsterstr. 51, III, r.

A. M. a. Mitbew. 1 möbl. Z. gef. Steinstr. 10, III.

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Wes[illegible]rage 44.

Möbl. Zimmer zu verm. Leopoldstraße 67.

Einf. möbl. Zimmer zu vm. Lütgebrückstr. 32, 2. Et. r.

Hübsch möbl. Zimmer an bess. Herrn od. Dame mit od. ohne Pens. zu vermieten. Hohewall 10, I.

Frdl. möbl. Zimmer zu vm. Kampstr. 88, 2. Et.

Anständ. Fräul. erh. Zimm. mit Pens. bei besser. Dame. Friedrichstr. 38, 2. Et.

2 gut möbl. Z. zus. od. einz. zu verm. Josefstr. 4, 1. Et., Amalienstr.-Ecke.

1 fein möbl. Zimmer zu verm. Holländischestr. 4 p.

Frdl. möbl. Zimm. sof. o. 1. März zu v. Steinstr. 30, I.

Hübsch möbl. Zimmer, 1. Et., i. bess. Hause zu verm. 13747) Poststraße 38.

Schön möbl. Zimmer an 2 Herren sof. od. 1. März z. verm. Königshof 19, I.

Sch. möbl. Frontz. z. vm. Heroldstr. 10, Laden. (18772

Einf. möbl. Z. m. g. Kost z. vermieten. Hansastr. 12, I.

Einf. m. Z. Hiltropwall 7.

Frdl. möbl. Z. p. 1. März z. vm. Holzhofstr. 17, 2. Et.

Möbl. Zimmer zu vermiet. 13759) Kielstraße 74, part.

Möbl. Zimmer mit g. Pens. zu verm. Bornstr. 70, Metzg.

Möbl. Z. Alfenstr. 51, m.

Möbl. Zimmer 1. März zu vermieten. Königswall 63.

Möbl. Zimmer zu verm. Kapellenstr. 28, II.

Möbl. Part.-Zimmer zu vm. 13698) Brückstraße 45, II.

3 Schlfst. f. Rolandst. 12½l.

2 bad. Schlafst. Sedanstr. 9.

2 j. Leute erh. pr. Schlafst. 13406 Körnerplatz 5, 3. E. l.

Schlafst. Uhlandstr. 86, II.

Pr. Schlfst. fr. 1. Kamwst. 36.

Pr. Schlafst. Weberstr. 26.

Schlafst. Rheinischestr. 119.

Schlafst. Zimmerstr. 26, I.

Logis fr. Uhlandst. 23, 1 Tr.

Bess. j. Mann erh. Kost u. Logis. 1. Kampstr. 103.

Anst. Mann erh. g. Kost u. Logis. Andreasstr. 10, II.

Gute Kost u. Logis. Lauenburgerstr. 10, II, b. Kielstr.

Kost u. Logis frei. (13764 Hansastraße 35, part.

Kost u. Log. fr. Gut und billig. Kielstr. 21, 1. Et.

Kost u. L. Kielstr. 55, 3. E.

Kost u. Logis. Rolandstr. 8.

Kost u. L. Ammenstr. 9, III.

Mietgesuche

Abgeschl. Etage
b. 5—6 Räum. z. 1. März zu mieten ges. Schr. Ang. u. P. 1238 a. d. Geschst.

1 od. 2 Zimmer, 1. Et., Westenhellweg od. Brückstr. (Zentr.) f. Geschäftszw. zu mieten ges. Schr. Ang. unt. M. 1210 a. d. Geschst. d. Ztg.

Anst. Fam. sucht **Wohn. von 4 Z.**, 1. Et., sof. in Nähe d. Steinplatz. Schr. Ang. mit Preis u. F. 1229 a. d. G.

Brautp. sucht z. 1. April 2 Zimmerwohnung i. Süd. Schr. Angeb. u. R. 1236 an die Geschäftsst. (13740

N. Mädch. i. einf. möbl. Zim. Schr. Ang. u. G. 1230 an die Geschst. d. Ztg. (13654

Immobilienmarkt

Hausverkauf
Haus mit 80 Rut. Garten bill. zu verk. Wickede-Asseln, Binnerstr. 3. Joh. Klaus.

Für Spezereihändler!
Geschäftshaus
(Eckhaus) **Werne-Langendreer,** in welchem seit mehreren Jahren ein Kolonialwarengeschäft betrieben wird, für 24 000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung an zuverlässige Leute zu verkaufen. Offerten unter **H. 13710** an die Ann.-Exped. **Erlenkämper & Cie., Bochum,** Heinrichstr. 12.

Ein **erstklassiger,** rheinischer (6768

Mineralbrunnen

hat den Alleinvertrieb seines hervorragenden beliebten

Tafelwassers

für **Dortmund und Umgebung** an eine

geeignete solvente Firma neu zu vergeben.

Anerbietungen unt. **K H 4398** an **Rudolf Mosse, Köln**

Verpachtung einer landw. Besitzung.

Mittwoch, 27. cr., nachm. 2 Uhr
will ich mein Anwesen, bestehend aus **Wohnhaus, Oekonomiegebäuden, Hofraum, Garten und ca. 28 Morg. Ackerland, Wiesen und Weiden,** im einzeln. und sodann im ganzen auf 6 resp 12 Jahre an Ort und Stelle zur Verpachtung aussetzen. Versammlung bei Wirt Weber. 13357
Niederaden, Station Preußen, den 20. Februar 1907.

H. Weber.

Ein gut eingeführtes **Immobilien-Geschäft** sucht, um einen Wohnungsnachweis zu betreiben, einen 6978

Teilhaber.

Bare Mittel sind dazu nicht besonders nötig. Schriftliche Angebote unter **C. O. 6973** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eckbaugrundstück
an der Mallinckrodtstr. ca. 13×30 Meter mit kostenloser Anbauberechtigung für 15 Mille unter günst. Bedingungen zu verkaufen. **Schulte,** Weißenburgerstr. 57.

Schöne Besitzung
in Langendreer, mit schönem Garten und großem Hofraum, passend für Bau- oder Fuhrunternehmer sofort für 44 bis 45000 Mk. zu verkauf. (13321
Schr. Offerten unter A. B. 4644 an die Geschst. der Zeitg.

Ein vor einigen Jahren neu erbautes Geschäftshaus, worin ein gut eingef. Eisenwarengeschäft bish. betrieb., ist mit schönem Garten umständehalber sofort zu verkaufen. Näh. in der Geschst. dieser Zeitung. 6849

Geschäfts-Eckhaus, herrschaftliches Haus
m. Einfahrt, Hofraum, Lager usw., hochrent., in la. Lage d. Ostens, je über 30 Ruten, verk. **billig Schulte,** Weißenburgerstr. 57.

Mehrere Wohnhäuser
mit oder ohne Einfahrt unt. coulanten Bedingung. preiswert zu verkaufen. Schriftl. Ang. u. **W. O. 2600** a. d. G.

Das Haus
Schulhof 6 ist am 1. April od. früher zu verm. Geeign. für Kost- u. Logishaus. Näh. H. Rüenbrink, Geflügelhandlung, Schulhof 4, am Markt. (13711

Verkehrreichste Lage Kölns
Breitestr. 98, Ecke Berlich
Jetziges Hotel-Restaur. **„Pariser Hof"** soll von Mitte Juni an **neu vermietet werden.**
unter aussichtsreichen, vorteilhaften Bedingungen. Nähere Auskunft durch
Dagobert Löwenwarter, Köln a. Rh. 5683

Per sofort od. spät. sucht tüchtiger Fachmann eine gutgehende **Wirtschaft od. Konditorei** zu pachten evtl. zu kaufen. Kann hinterlegt werden 40 000 Mk. Schriftl. Off. u. **B. Sch. 2715** an die Geschst. d. Ztg. (6994

Gutgeh. Wirtschaft
nebst Bäckerei u. Konditorei billig unter günst. Bedingungen bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. **Alfred Heyenbrock,** Auf dem Berge 22 — Telephon 2789.

Für eine **kleinere** aber **gutgehende Wirtschaft** in der Nähe von **Düsseldorf** wird ein **gutempfohlener, kautionsfähiger** (7043

Pächter

per sofort gesucht. Angebote unter **C. 1299** an die Annoncen-Exped. von **R. Cziland, Dortmund** erbeten.

Per sof. od. spät. suchen tüchtige Kinderl. Fachleute eine bürgerliche

Wirtschaft

mit Vorkaufsrecht bei spät. guter Anzahlung zu mieten. Schriftl. Off. unter **B. K. 2517** an die Gesch. d. Ztg. erbeten. Vermittler verbeten. (6429

Ein gutgehend. seit 25 Jahren bestehendes (6985

Barbiergeschäft

mit guter Kundschaft, Sterbefallshalber unter günst. Bedingungen zu vermieten.
Alfred Heyenbrock, Auf dem Berge 22 Telephon 2789.

Günstige Gelegenheit!
Krankheitshalber ist mein in einer Hauptstraße gelegenes, gut rentables **Spezial-Ansichtspostkarten-, Papier-Geschäft** zum äußerst billigen Preise zu verkaufen. Wohnung evtl. im Geschäftshaus. Für alleinstehende Person oder Anfänger vorzüglich geeignet. Gefl. Offerten unter **M. L. 405** an d. **Central-Zeitungs-Bureau, Münster i. W.** (7099

Bäckerei
an einer neu angelegten Seche, ist sehr günstig zu mieten. Auch kann ein Kolonialwarengeschäft übernommen werden. Gefl. schriftl. Offert. u. **W. J. 2682** an die Gesch. d. Ztg.

---

100 bis 150 Liter gute **Milchkundschaft** zu kaufen gesucht. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Ztg. (13884

Ein gutgehendes (6967

Milchgeschäft

zu verk. **Alfred Heyenbrock,** Auf dem Berge 22. Telephon 2789.

Bäckerei und Kolonialw.-Geschäft
auf dem Lande zu verkaufen od. auf längere Jahre zu vermiet. **Alfred Heyenbrock,** Auf dem Berge 22. Telephon 2789.

Gutgehendes ältestes

Delikatessen-Geschäft

in Castrop ist wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Offerten unter J. 90 an Emil Neuhaus, Annonc.-Exp., Dortmund.

Eine seit 40 Jahren betriebene **gutgeh. Schlosserei** mit Eisenwarenhandlung und guter Kundschaft ist per 1. Mai oder später unter günstigen Bedingungen zu vermieten. (13574
Offerten unter **E. F. 1000 postlagernd Kamen.**

Kaufmann
30 Jahre alt, wünscht sich mit 3—5000 Mark an einem nachweisl. gut. Unternehm.

tätig zu beteiligen.

Ausführl. Off. u. **K. G. 4437** an Rudolf Mosse, Köln.

Bess. Kaufm., led., mit ff. Geschäft, der durch größer. Jahresabschl. nom. nicht seine Verpflicht. erfüll. kann, sucht von Herrn od. Dame (Selbstgeb.) auf 3 Monate 1000 Mk. zu leihen. Ueberd. Sicherh., ev. Bürge, 50 Mk. Zins. Schr. Ang. u. **E. 1228** an die Geschst. d. Z. 13657

Montag Dienstag Mittwoch

Billige Seifentage.

Sparkernseife Ia.		**6 Pf.**
Bleichseife	½ Pfd.	**14 Pf.**
Moschusseife	Stück	**9 Pf.**
Elfenbeinseife	Stück	**8 Pf.**
Fettseife Ia.	3 Stück	**20 Pf.**
Fettseife B. & H., Toilettseife für den Haushalt,	2 Stück	**25 Pf.**
Glycerinseife, 135 Gr. schwer,	Stück	**10 Pf.**
Eulenseife, bek. Marke		**12 Pf.**
Mildaseife, 145 Gr. schwer feinste Honigseife	Stück	**13 Pf.**
Lanolinseife	Stück	**12 Pf.**
Feinste Veilchenseife	Stück	**18 Pf.**
Liliennilchseife m. d. Schwerte		**21 Pf.**
Liliennilchseife Deletrez Paris	Stück	**48 Pf.**
Vulkanseife		**14 Pf.**
Mandelseife		**10 Pf.**
Reformseife B. & H.		**20 Pf.**
Gallseife		**8 Pf.**
Rasierseife		**8 Pf.**
Medizinische Teerseife		**15 Pf.**
Ofenputz „Marke Blitz"		**5 Pf.**
Putzpomade „Globus"		**6 Pf.**
Schuhfett „Vaseline"		**5 Pf.**
Fettglanz-Schuhwichse		**7, 5 Pf.**
Schuhcreme „Pilo"		**15, 9 Pf.**
Schuhcreme „Magnet"		**14 Pf.**
Allerbeste Bläne „Stern"		**5 Pf.**
Haaröl		**15, 12, 9 Pf.**
Salon- und Piano-Kerzen		**8 Pf.**
Kerzen	Paket 8 r	**48 Pf.,** 6er **33 Pf.**
Seifenpulver		**12** und **9 Pf.**

Himbeersaft	**68 Pf.**
Schmirgelpapier, Ia., jede Stärke, 4 Bg.	**10 Pf.**
Putzcreme „Metallin"	**30, 20, 14 Pf.**
Seitenkämme	**42, 26, 18 Pf**
Vorschiebkämme	**28, 15 Pf.**
Frisierkämme	**1,10, 78, 48, 20 Pf**
Kinderkämme	**32, 18, 10 Pf**
Haarreifen	**25, 15, 12 Pf.**
Haarpfeile	**45, 28, 10 Pf.**
Haarspangen	**45, 32, 20, 6 Pf.**
Locken- u. Wellenscheeren	**58, 38, 8 Pf.**
Zahnbürsten	**1,50 — 18 Pf.**
Spiritusbrenner	**85 — 18 Pf**
Kragenknöpfe	**6, 3, 1 Pf.**
Kaisertinte, tiefschwarz	½ Ltr. **42 Pf.**
	¼ Ltr. **28 Pf.,** Kleine Flasche **5 Pf.**
Amtlich geprüfte Reichstinte, ¼ Ltr.	**42 Pf.**
Kleine Flasche	**8 Pf.**
Kopiertinte	¼ Ltr. **48 Pf**
Bleistifte	**8, 5, 3, 1 Pf.**
Federhalter	**10, 8, 5, 2 Pf**
Fischleim	**8 Pf.**
Gummiarabikum	**6 Pf.**
Goldfedern	Dtzd. **10 Pf.**
Bremer Börsenfedern	Dtzd. **10 Pf.**
Sortiment Federn	Dtzd. **4 Pf.**
25 Rechnungsformulare	**15 Pf**
Zirkel	**30, 25, 12, 8 Pf.**
Bleistifte mit Hülse	**10, 8, 6, 5 Pf**
Kaffee, unsere bekannte Mischung, ½ Pfd.	**45 Pf.**
22 Ansichtspostkarten	**10 Pf.**

Biermann & Heinemann

DORTMUND Westenhellweg 67.

Hypotheken-Kapitalien Baugelder!
Erstere von 4% Zins an, Prospekt kostenfrei. Vermittelung wird honoriert. 21414
Kessler & Co.,
Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz, **Essen-Ruhr**
Telephon 1798

Hypothekenkapitalien.
Für alsbaldige Auszahlungstermine nehmen wir Beleihungsgesuche aus allen Plätzen auf Landgüter, sowie Wohn- und Geschäftshäuser entgegen. Zins von 4% an. 6129
Auch können Anträge auf gut rentierende
Industrieanlagen
unter günstigen Bedingungen berücksichtigt werden. Auskunft kostenfrei. Vermittlung wird honoriert.
Westdeutsche Immobilien-Gesellschaft m. b. H. Bonn a. Rhein.

10—12000 Mk.
als 2. Hypothek hint. Spark. 33 000 Mk. von pünktl. Zinszahl. zu 5—6 Proz. gef. Besitzung. Taxwert 80 000 Mk. Schr. Ang. u. **H. T. 2692** an die Geschst. d. Ztg.

Sicher steh. Hypothek von
35000 Mark
ist sof. mit Nachlaß von etwa 2000 Mk. umsth. zu verkauf. Vermittler verbeten. Schr. Ang. u. **U. E. 4588** an die Geschst. d. Ztg.

Anst. Herr sucht sof. 60—70 **Mark zu leihen.** Lebensversj. von ca. 3000 Mk. vorhanden. Schr. Ang. u. **K. 1233** an die Geschst. d. Ztg. (13709

10—12000 Mark
als 2. Hypothek hinter Sparkasse, auf 4 Besitzungen von pünktl. Zinszahl. sof. gesucht. Schr. Ang. u. **H. 1231** an die Geschäftsst. d. Z.

Verschiedenes.

Sämtl. Herren- u. Damenwäsche w. saub. gewasch. u. gebüg. Adlerstr. 5, 2. Et. l.

Kinematograph
(Bioskop 1907), Kalklicht-Einrichtung mit Films günstig zu verkaufen (13850
Wilh. Heckert jr., Konzert-Haus, Eickel,

---

6 **ganz gr. Kleiderschränke,** 9 Vertikows, poliert, 22 Trumeaux m. Stufe, 8 Küchenbuffets m. u. ohne Bue., 3 mod. Küchen, 78 Bettstell. m. Matr. werden billig ausverkauft. Zimmerstraße 8. Kein Laden. (13732

Ladeneinrichtung f. Kolonialw. u. **Bettstelle** m. Matratze billig zu verkaufen. 13750) Friedrichstraße 17.

Gr. Ofen, wie neu, spottb. z. verk. Wekenhellweg 118.

Fast neue Geige
billig zu verkaufen.
Baumstr. 12, Hinterhaus.



Wie alt sind Sie? — Ihr Teint

ist der Maßstab. — Wollen Sie sich die anziehende Frische der Jugend bewahren, so **verwenden** Sie **Poudre Actina de Cologne** (parfümirt), eine hervorragende Neuheit auf wissenschaftlicher Grundlage zur Konservierung und Verschönerung des Teints, und **vermeiden** Sie alle Reispuder, die die Poren verstopfen und dadurch die Haut zu Ausschlägen geneigt machen. — **Actina** ist von ausgezeichneter Wirkung bei unreinem Teint, Rauheit, Rötung, Ausschlag, Hitzblächen usw. Mit einem Stückchen weichen Gemsleder oder Batisttuch aufzutragen. **Actina-Puder** (unparfümirt, in Dosen und Streubeuteln).

Grosse Ersparnis an Puder infolge der neuen Art der Verpackung (gesetzl. gesch.) Ein bewährtes Mittel zur Hauptpflege der Kinder (**Wundsein**), zur Pflege der **Füsse.** Beseitigt jeden Schweissgeruch. — Eine Annehmlichkeit nach dem Bade und der Rasur.

Preis der Dose part. Mk. 1,20 (in 4 Farben), unpart. 80 Pfg., in Streubeuteln 20 Pfg. — In Apoth., Drog. u. Parfüm. u. a. **Engel-Apotheke,** Westenhellweg 105, **O. Schorre Nachf.,** Brückstraße **Kölner Puderfabrik Actina, Köln.**



Gänsefedern!
neue, weiße, ungeschlissen, je 9½ Pfd netto Mk. 13 bis 15, mit der Hand geschlissen Mk. 16—18, beste Qualität Mk. 24 hochprima **schneeweiße, daunenreiche** Mk. 27 bis 30.
— Umtausch gestattet —
franko und zollfrei versendet
W. Jagolnitzer
in **Podwoloczyska** Nr. 5.
(via Mislowitz). (7026

---

1 Stamm weiße **Wyandottes-Hühner** (5+1) billig zu verkaufen (7020
Brüderweg 21.

Gebrauchte Möbel!!
100 Stühle, Stück 50 Pfg., 15 Glasschränke v. 5 M. an, Kommoden v. 5 M. an, Kleiderschränke v. 9 M. an, Tische v. 3 Mk. an, Sophas, Tafelherde, 25 Bettstellen m. Matratzen v. 7 Mk. an, 100 Strohsackbetten v. 4 M. an, 100 neue 2schläf. Oberbetten Stück nur 13 Mk., 100 neue 2schläf. Bettstellen m. Boden Stück nur 12 Mk. Tisch- u. Waschbänke v. 70 Pfg. an, allerlei Haus- u. Küchengeräte, Porzellan u. 7 Nähmaschinen v. 12 Mk. an, zu verkaufen. (13733
Heiligegartenst. 27.

Wagenverkauf.
1 Flachlederwagen, 1 Flechten-Leiterwagen gut erhalten. **Karl Gösling,** Gärtnerei, **Brackel.** (13972

Ein neuer flacher (13640

Federwagen

für Gemüsehändler geeignet, 50 Zentner Tragkraft, bill. zu verk. Rheinischestr. 29, hinten, Bäckerei.

Räumungshalber sofort

neues Pult

zu verkaufen. **Schwanenwall 1.**

Neue Bettstellen m. selbstgem. Matratzen niedrig 25 b. 30 bish. **Haupt m. Aufsatz** 32—43 Mk., engl. 44 Mk. Zimmerstr. 8. Kein Laden.

Wintergarten.
Donnerstag, den 28. Februar
Ferraris-Abschied.

Anzüge
Möbel
6981
Betten und Polsterwaren jeder Art von der einfachsten bis zur elegantesten Einrichtung auf
Abzahlung
zu den denkbar leichtesten Bedingungen bei dem nachweislich größten
Waren- und Möbel-Kredit-Haus
„Glück Auf"
Dortmund, Brückstr. 12-14, I. Stock,
im Hause der Stehbierhalle Wilberg.
Herne: Bahnhofstrasse 97.

Die elektrische Heilkraft
steht **einzig** da!!! Leidende u. Geschwächte erhalten gratis das Buch über die preisgekrönte, glänzend bewährte, **elektrische Maschine** (4½ Mark) von P. Freygang Nachf. in Zschachwitz-Dresden 7. 6571

!Theater ohne Männer!
Nur noch **4** Abende im
Olympia-Theater
Dortmund. (7003

Wissenschaftlicher Vortrag.
Am Dienstag, den 26. Febr., abends 8 Uhr
findet im großen Saale des **Reinoldushofes,** Wißstr., ein **öffentlicher Vortrag** des Herrn
Dr. med. Lindtner
Oberarzt d. Gossmann'schen Naturheilanst., Wilhelmshöhe b. Cassel statt. **THEMA:**
Diätetik u. Luftbehandlung
(in natürlicher und geistiger Beleuchtung).

Eintrittspreise: I. Platz 75 Pfg., im Vorverkauf 50 Pfg., II. Platz 50 Pfg., im Vorverkauf 30 Pfg.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand des Kneipp-Vereins Dortmund.

Karten im Vorverkauf sind zu haben in den Buchhandlungen von C. L. Krüger, Gebr. Lensing, A. Wulff, Westendellweg; in den Zigarrenhandlungen Alb. Schmidt (Matdias), Schlüter, Rheinischestraße, Hans Reith, Hotel Kaiserhof und im Schwarzen Raben, sowie im Kräuterhaus, Wißstraße 20. 6584

Walhalla

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:
4 letzte Tage
unseres Februar-Familienprogramms
Sämtliche Künstler und Künstlerinnen werden zum Schluß das Beste bringen.
Konzertbeginn 7 Uhr.
8 Uhr: **Eine tolle Komödie der Chemnitzer.**
10 Uhr: **Neu! — Sensationell! — Neu!**
Audienz des Hauptmanns von Köpenick
bei Sr. hochfürstlichen Durchlaucht
Serenissimus Hyronimus XXVI.
Eine Typenrevue berühmter Männer!
Man sichere sich frühzeitig Plätze!
Eintritt 20 Pfg. 1 Glas Bier 10 Pfg.

Stadt-Theater
Montag 7½ Uhr. Serie A. 39 10½,
Die Jüdin.
Dienstag 7½ Serie B. 37.
Herthas Hochzeit.

Nach
Amerika
Ausgabe von Fahrkarten wie jede kostenlose Auskunft beim General-Vertreter des Norddeutschen Lloyd
Otto zur Hellen
Dortmund 8107
Königshof 7.

Kunst- u. Handelsgärtnerei Joh. Holtmann, vorm. Fr. Schulte Löwe, Rosenthal 21, übernimmt jede Dekoration., geschmackv. Anfert. modern. Binderei. Bill. Verkauf von Topfpflanzen, Palmen und blühenden Pflanzen. Uebernahme v. Gartenanl. u. Neuanlagen. Obstbäume, Ziersträucher, hochst. u. niedrige Rosen stets vorrätig. 3926

!! Festons !!
für Unterröcke
spottbillig
B. Kahn
Westenhellweg 126.

Offeriere als vorzügliches
Hühnerfutter:
Weizenabfall I. Qualität Mk. 12.00 pr. 100 Kilo.
Weizenabfall II. Qualität Mk. 8.50 pr. 100 Kilo.
Hühnerfutter, 150 Pfd. Weizenabfall, Gerste, Mais zu 8.50 Mk.
— Alles mit Sack. —
Ferner:
Gerstenmehl 150 Pfd. Mk 11.50
Vollmehl 100 „ 6.75
Alles übrige, als **Mais, Gerste, Hafer, Hackfel** 2c äußerst billigst
Fr. Wilh. Neuhaus,
Dortmund, Münsterstraße 92.
— Fernsprecher 565. —

Plüschgarnitur
hochfein für nur 90 Mk. zu verkaufen. Bornstraße 16. 5043
Telephon Nr. 7972.

Bettst. m. M. 25, Tisch 6 M. Plüschsofa 38 Mk., Kochherd 30 Mk., Spiegel, Oberbett 15 M., Nähmasch. 20 M., Topfbank m. Töpfen. Königshof 25, beim Hauptbahnhof.

Konfirmanden-Anzüge 6978
u. **14, 17, 20, 22 Mk.**
Lagerhaus Johannesstr. 31.

Extra billiger Verkauf
Rheinischestraße 9
Sedanstraßen-Ecke.
Bettfedern
per Pfund 35, 75 Pf., 1,18, 1,50, 2 Mk.
Halb-Daunen
per Pfd. 1,45, 1,85, 2,50 Mk.
Fertige Betten.
Oberbetten 7, 9, 12, 15, 18 M.
Unterbetten 4, 6, 8, 10, 14 M.
Schlafdecken 1,50 2, 2,50 M.
Bettstellen
9, 12, 14, 18, 22 M.
Matratzen 6, 12, 18, 22, 25 M.
Pat. Matratzen 12, 14, 18 M.
Kleiderschränke 24, 28, 30, 35 M.
Kommoden 19, 24, 28 M.
Nachttischen 7, 9, 10 M.
Küchenschränke 14, 25, 27 M.
Tische 4, 5, 6, 8, 9 M.
Stühle 1,85, 2, 2,50, 3 M.
Sofas 30, 36, 40, 50, 60 M.
Spiegel 1, 1,50, 2, 3, 4, 6, 8, 10 M. 5126
Polsterbetten 8,50, 9, 12 M.
Dortmunder Betten-Fabrik
louis Sternfeld.
— Telephon 1654. —
Rheinischestr. 9
Sedanstr.-Ecke

Althoff

Montag, Dienstag, Mittwoch

Extra-Preise
für
Haushalt-Waren.

Aussergewöhnlich billig!

Glaswaren
la. Fabrikat.

Ein Posten **Wassergläser** . . . . . Stück 4 Pf.
Ein Posten **Glasteller** . . . . . Stück 4 Pf.
Ein Posten **Glasschüsseln** 23 cm 35 — 20 cm 30 — 18 cm 25 — 16 cm 18 — 14 cm 15 — 10 cm 8 Pf.
Ein Posten **Sturzflaschen** . . . . . Stück 18 Pf.
Ein Posten **Biergläser** mit Goldrand . . . Stück 7 Pf.
Ein Posten **Biergläser** mit Henkel . . . . Stück 9 Pf.
Ein Posten **Käseglocken** mit Teller . . . Stück 35 Pf.
Ein Posten **Butterdosen** . . . . . Stück 18 Pf.
Ein Posten **Menagen** . . . . . Stück 4 Pf.
Ein Posten **Theebecher**, graviert, Stück 25 und 18 Pf.

Für Wirte besonders empfehlenswert!

Ein Posten **Bierbecher** 0,2 Ltr., Stangenform, Stück 8 Pf.
Ein Posten **Weingläser** „Mathilde" . . . Stück 18 Pf.
Ein Posten **Weingläser** „Mathilde" grün . . Stück 25 Pf.

Ein Posten **Bierbecher** 0,2 Ltr. conische Form **5** Pf.

Ein Waggon echtes Porzellan
mit kleinen Schönheitsfehlern.

Ein Posten **Speiseteller** Rococo . . . . . 14 Pf.
Ein Posten **Dessertteller** . . . . . 9 Pf.
Ein Posten **Compotteller** . . . . . 6 Pf.
Ein Posten **Kuchenteller** . . . . . 22 und 18 Pf.
Ein Posten **Milchkrüge** verschiedene Grössen . . 32, 28, 22. 18 Pf.
Ein Posten **Kumpen** . . . . . 10 und 6 Pf.
Ein Posten **Salatièren** . . . . . 25, 18, 15, 12, 8. 6 Pf.
Ein Posten **Butterdosen** . . . . . 25 und 18 Pf.
Ein Posten **Theekannen** verschiedene Grössen . . . . . 18 Pf.
Ein Posten **Kaffeetassen** mit Untertassen . . . . . 12 Pf.
Ein Posten **Kindertassen** . . . . . 8 und 4 Pf.

Ein Posten **Kaffee-Services** 9-teilig **95** Pf.
Ein Posten **Kaffee-Services** 9-teilig **1.45**
Ein Posten **Kaffee-Services** 9-teilig, fein dekoriert **2.25**

Stahlwaren
la. Solinger Fabrikat

Ein Posten **Tafel-Bestecke** schwarz . . Paar 38 Pf.
Ein Posten **Tafel-Bestecke** schwarz . . Paar 45 Pf.
Ein Posten **Tafel-Bestecke** vernickelt . . Paar 60 Pf.
Ein Posten **Dessert-Bestecke** vernickelt Paar 50 Pf.
Ein Posten **Tafelmesser** vernickelt . . . Stück 30 Pf.
Ein Posten **Dessertmesser** vernickelt . Stück 25 Pf.
Ein Posten **Dessertmesser** weiss . . . Stück 45 Pf.
Ein Posten **Tafelgabeln** schwarz . . . . Stück 15 Pf.
Ein Posten **Dessertgabeln** schwarz . . Stück 12 Pf.
Ein Posten **Scheeren** . . . . . 45, 35, 30 Pf.
Ein Posten **Taschenmesser** ff. Klingen . . . 45 Pf.
Ein Posten **Taschenmesser** ff. Klingen . . . 50 Pf.
Ein Posten **Fleischmesser** 1.15
Ein Posten **Kartoffelmesser** . . . . . 10 und 8 Pf.

Ein Posten **Tischbestecke** vernickelt **45** Pf.

Tägliche Bedarfsartikel

Wichse . . . . . Dose 4 Pf.
Schuhcrême „Sirocco" . . Dose 13 Pf.
Lederfett . . . . . Dose 4 Pf.
Lederfett . . . . . extra grosse Dose 8 Pf.

Putzcrême . . . . . Dose 4 Pf.
Universal-Putzseife . . . . . Stück 4 Pf.
Fegalin, gutes Putzmittel . . . . . Flasche 15 Pf.
Meyer's „Solarine", bestes Putzmittel 55, 38, 22 Pf.

Ofenputz „Solarine" feinste Ofenpolitur grosse Dose 8 Pf.
Ofenputz-Schmirgel „Prometheus" Packet 15 Pf.
Messerputzschmirgel . . . Büchse 22 Pf.
Wolff's Emaille-Putz . . . Packet 15 Pf.

Schweden . . . . . 3 Packete 24 Pf.
Heftzwecken . . . . Schachtel 144 Stück 15 Pf.
Aluminium-Wetzstein . . . . . 3 Pf.
Topfreiniger . . . . . 18 Pf.

Herabgesetzte Preise für:
Kohlenheizöfen – Kochherde – Gasöfen – Kohlenkasten
Ofenschirme – Wringmaschinen – Wäschemangeln.

Original Kampmann's Pendel-Waschmaschine.

Grosser Holzverkauf.

Am **Mittwoch, den 27. Februar cr.,** nachmittags 3 Uhr werde ich in **Bockholz bei Harpen** 6818
ca. 350 Nummern, im Durchmesser bis zu 3 Fuß,
öffentlich meistbietend gegen Kredit und Bar versteigern. Zusammenkunft der Käufer bei Wirt **Paschow** in **Harpen.**

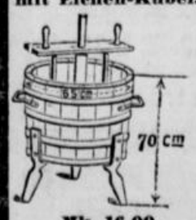
Castrop, den 23. Februar 1907.
Georg Meyer, Auktionator.

Wir eröffneten
eine neue Verkaufsstelle unserer Fabrikate
Westenhellweg 5
im Hause des Herrn **Th. Strick.**
Unsere Verkaufsstelle **Kölnischestrasse 1** (am Markt) bleibt bis zum 1. April d. J. bestehen. 6707
Westfälische Wurst- u. Fleischkonservenfabrik
H. Quadbeck & Söhne
G. m. b. H.

E. M. May
vorm.
Ruhfussche Kunsthandlung
Dortmund
Westenhellweg No. 78.

Soeben eröffnet:
Ausstellung
farbiger französischer
Original-Radierungen.
Eintritt frei u. zwanglos.

Waschmaschine
mit Eichen-Kübel.



Mk. 16.00
Heinr. Krahnen
Duisburg.

Landwirtschaftsschule Lüdinghausen.
Realschule, die die Landwirtschaft als künftigen Lebensberuf besonders berücksichtigt. Eine fremde Sprache (Französisch). Berechtigung zum einjähr. Dienst und zum Subalterndienst. Beginn 16. April. Auskunft erteilt der Direktor Dr. Vildhaut.

Ziehung schon am 8. und 9. März!
Cottbuser Lotterie! **Los nur 2 Mark.**
Hauptgewinne **bar. 27000 Mark, 9000 Mark** u. s. w.
Zus. **5702** Gewinne **bar,** mit **99000 Mark** zahlbar.
Münchener Geld-Lose à **Mark 3.30.**
Ziehung **21.** u. **22. März.** Hauptgew. 60,000 M., 30,000 M. u. s. w.
Zus. **4840 Geldgewinne bar, ohne Abzug sofort zahlbar.**
Obige Lose sind in **Dortmund** zu haben bei: 6805
S. Wolff, Ostenhellweg 3, Schulte & Bartels, Brückstr. 35 u. L. Amtenbrink, Burgtor 7.
Nach auswärts für Porto und Liste 30 Pfg. mehr.

Billige Leder
nur Steinplatz Nr. 3.
Wildsohlleder, gemischte Gerbung, per Pfund **1.35** M.
Kerntafel, gemischte Gerbung . . per Pfd. **1.65—1.85** M.
Wildsohlleder, la. Eichengerbung, per Pfd. **1.60—1.70** M.
Kerntafel, la. Eichengerbung . per Pfd **2,00—2.25** M.
Sohlleder-Ausschnitt
Bedarfsartikel und Schäfte
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Immalin Nr. 50, mit Aufträger, **100 Dosen 11.50** M.
Fr. Aug. Bendler, Steinplatz 3.

Wichtig für Damen
Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen b. Einkauf von
Stickereien
und Festons. Ich versende an Private Stickerei auf Doppelstoff Meter 10 ₰, für Beintleider und Nachtjacken Meter 15 u. 20 ₰, Rockstickerei Meter 30 u. 40 ₰, bunte Stickereien Meter 15 u. 20 ₰, Wäschebandchen, große Auswahl, 10 Meter 25 ₰, Hemdenpassen (Handarbeit) Stck. ℳ 1,10, Klöppelecken (Handklöppelei) 68 ₰, Kisseneinsätze „Schlafe wohl" „Träume süß" 25 ₰. Muster versendet umgehend und franko das **Stickerei-Versandhaus 86, A. Seider, Danzig.**

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Gut erhaltene
Abbruch-Materialien
wie: **Fenster, Türen, Bauholz, Bretter, Dachpfannen, Treppen, Einfriedigungspfosten, Brennholz** 2c. stets billig zu haben.
H. Dirks, Kl. Heimstr. I.

Frische Naturbutter, Postkolli 8 Pfd. à 7,60 M. vers. franko Nachn. M. Friese, Ortelsburg, Ostpr. 13051

Neubau eines Doppelwohnhauses bei der Provinzialheilanstalt zu Aplerbeck.

Verdingung.

Gegenstand: Die Erd-, Maurer-, Asphalt-, Steinmetz-, Zimmer- und Eisenarbeiten in einem Lose.
Termin: Freitag, den 15. März d. J., vormittags 11 Uhr im Landeshause, Fürstenbergstraße 17 hierselbst.
Die Verdingsunterlagen und Zeichnungen liegen auf Zimmer 76 im Landeshause wochentäglich vormittags, während der Dienststunden zur Einsicht aus. Erstere können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 M. durch den Vorsteher des Hochbaubureaus, Architekten Hofmeister, Fürstenbergstraße 17, bezogen werden. 6652
Angebote sind verschlossen postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, nebst den verlangten Proben, bis zum angegebenen Termine an mich einzureichen
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Münster, den 16. Februar 1907.
Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen.
Hammerschmidt.



Die **Tabak- u. Cigarettenfabrik**
Friedrich Fuchs, Merzig (Saar)
gegründet 1824
empfiehlt ihre beliebten und preiswerten
Rauchtabake, Kautabake und Cigaretten.
Preisliste gratis. Muster billigst. 45916

Reparaturen
an Nähmaschinen
besorgt schnell und billig
F. Meise
Lithgedrück- u. Hanlastr.-Ecke

---

25 Sofas
und mehrere Plüschgarnit. sollen zu noch nie dagewes. Preisen billig verkauft werden. Nur Bornstraße 16. Telephon 7972. 6775

Eine wenig gebr. 13370
Laden - Einrichtung
für Kolonialwaren steht billig zu verkaufen. Wwe. **Zimmermann, Merklinde,** Hellweg 15, am Bahnhof.

Ein Schaufenster
mit Rahmen u. Rollade, Größe 240×300, und **Haustür** mit Rollade, Größe 142×300, fast neu, billig zu verkaufen. 7179
F. Kösters, Hohestr. 14.

Feines Nußbaum 6507
Pianino
3 Mon. gebr. billig zu verkaufen. Näheres Burgwall 21.

Eine Backstube
mit zwei Oefen zu vermieten.
Friedr. Kösters,
Hohe- und Hakenstraßen-Ecke.

Spezerei-Regal mit Theke
für den Spottpreis von 75 Mark sofort zu verkaufen.
4799 Bornstraße 16.

Betten,
Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig,
im **Warenhaus A. Eick & Comp.,** **Dortmund**
Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 36—38
(beim Bezirkskommando.

Die Debatte über das Redener Grubenunglück

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 23. Februar.

Brust (Ztr.): Wir müssen hier die Hand in eine Wunde legen, die der Heilung bedarf. Man hat die Saargrube als **wetterfrei** bezeichnet. Das ist aber nicht der Fall. Es kommt auch darauf an, was man unter Wettern versteht. Der Redner weist in eingehenden Ausführungen auf die Verschiedenartigkeit und Unzulänglichkeit der Bergpolizeibestimmungen hin; im Saarrevier gibt es auch keine **Wettersteiger**, wie im Dortmunder Bezirk. Durch die Beamten sind die Bergleute in Vertrauensseligkeit gewiegt worden, man will eben möglichst viel Kohlen fördern, um möglichst viel herauszuschlagen. Es wird behauptet, daß die Grubenverwaltung die Grube als wetterfrei bezeichnet hat, damit sie in der **Berufsgenossenschaft** in einer niedrigern Klasse eingeschätzt wird. Die Wetterführung in Reden scheint nicht in Ordnung gewesen zu sein. Nicht jede Abteilung hatte einen besonderen Wetterstrom. Ich klage keine Person an, sondern das System. Es ist nicht genügend berieselt worden. Am 5. Februar, am Tage der Stichwahl, war ein Vorfahrer, Bickelmann, den ganzen Tag im Dienste der nationalliberalen Partei tätig. Als am nächsten Morgen die Leute einfahren sollten, war der Vorfahrer noch nicht mit der Meldung da. Schließlich fand man ihn in der Grube schlafend vor. (Hört, hört! im Zentrum.) Die Bergdirektion schweigt sich aus, und der Mann ist heute noch im Dienst. Es ist erfreulich, daß die Saarbergleute soviel Patriotismus besitzen, daß sie sich zahlreich an der Feier von **Kaisersgeburtstag** beteiligen. Es ist aber fraglich, ob infolgedessen der Ventilator am Sonntag genügend in Tätigkeit war. Die Hülfe aus dem **Ruhrrevier** ist zurückgewiesen worden, man hat in Frankreich unsere Rettungsmannschaften zugelassen, und hätte das auch im Saarrevier tun sollen. Man wollte sie wohl nicht in die Gruben hineinlassen. Es waren auch auf der Redengrube nicht genügend **Rettungsapparate** vorhanden. Dann möchte ich den Minister fragen, wo soll denn das Vertrauen der Bergleute zum Ausdruck kommen. Ich freue mich, daß der Minister eine Kommission einsetzt, das wird die Arbeiter beruhigen, und auch meine politischen Freunde sind damit einverstanden. Auch beim vorgestrigen Vortrag hatte ich das Gefühl, daß man immer die **Schuld** den Arbeitern geben will. Dagegen muß ich doch Protest erheben. Die niedrigen Löhne zwingen die Leute geradezu, daß sie oft die Schutzmaßregeln nicht beachten, denn Hunger tut weh.

Hilbck (nl.): Unser aller heilige Pflicht ist es, beizutragen, daß solche entsetzlichen Unfälle nach Möglichkeit vermieden werden. Nur das treibt mich auf die Tribüne, der ich in fünfzigjähriger Erfahrung alle Bergbaugefahren kennen gelernt habe. Wenn meine **Kritik** nicht überall zugunsten der Leitung des staatlichen Bergbaues ausfällt, bitte ich die Staatsregierung, meine Bemerkungen in diesem Sinne aufzufassen. Für jede Belehrung bin ich **dankbar. Unleugbar liegt die Ursache des Unfalls in der ungenügenden Kontrolle der Wettermänner. Diese haben in Saarbrücken eine minder weitgehende Funktion als bei uns, und das sollte geändert werden. Bei uns muß unbedingt jeder Arbeitsort befahren und der Befund auf Tafeln bemerkt werden. Infolgedessen weiß jeder einzelne** von der Belegschaft und namentlich der Ortsälteste, ob der Wettermann vor seinem Ort gewesen ist. In Westfalen haben wir meist die Einrichtung, daß die Wettermänner schon **abends anfahren**, damit sie kontrolliert werden können. Während der Nachtzeit machen sie leichte Reparaturen und fahren um 3 Uhr an die Betriebsstätten. Früher ist das nicht möglich, sonst könnten sich ja wieder Wetter ansammeln. Diese Einrichtung ist **zuverlässiger** als die im Saarrevier. Der Vorschlag des Kollegen Marx, diese Leute, die absolut zuverlässig sein müssen, durch die Belegschaft in geheimer Wahl wählen zu lassen, ist unausführbar. Denn man wählt nach **politischen** Gesichtspunkten und nicht danach, wer am besten Wetter abprobieren kann. Das Saarbrückener System, die Leute sorgfältig auszusuchen, ist das beste. Bei dem Unfall ist mir die besonders starke **Belegung** der einzelnen Betriebspunkte aufgefallen. Das kann in Westfalen nicht vorkommen, wo nach Polizeiverordnung in jedem Wetterstrom höchstens 60 Mann zu gleicher Zeit beschäftigt werden dürfen. Hätte diese Verordnung im Saarrevier bestanden, das Unglück wäre viel kleiner gewesen. Außerdem wächst bei einem so konzentrierten Bau, wie im Flöz Thiele, auch die Gefahr der Wetterentwicklung. Der Redner entwickelt die Ergebnisse der **Wetterkommission**, in der er von 1881 bis 1883 mitgearbeitet hat, in dieser Richtung. Etwas anderes, was von den westfälischen Gebräuchen abweicht, ist, wie es scheint, daß in Saarbrücken die Vorrichtungsbetriebe und die Abbaubetriebe mit demselben Wetterstrom **bewettert** werden dürfen. Eine solche Ausnahme gehört bei uns zu den Seltenheiten, und in Fettkohlengruben kommt sie überhaupt nicht vor. Der Redner begründet im einzelnen seinen Vorschlag, die westfälische Ordnung darüber auch für Saarbrücken einzuführen.

Dann möchte ich noch auf die **Abbaumethode** zurückkommen. Ich weiß, daß es in Saarbrücken augenblicklich sehr an Fettkohle fehlt. Deshalb hat man wohl dieses frische Feld in Flöz Thiele so in Angriff genommen. Es wäre doch viel zweckmäßiger gewesen, den Abbau nicht, wie geschehen ist, von vornherein nach den Mark scheiden der Grenze zuzuführen, sondern hinten anzufangen. Man würde dann das ganze Feld, die Untersuchungsstrecke durch die Sohlenstrecke mit ihren Begleitorten und durch die drei Mittelstrecken **durchwettert** haben; man würde die Bremsberge in ihren Grundzügen fertiggestellt haben und den Abbau von hinten beginnen; im vorliegenden Fall war das besonders nötig, weil nur zehn Meter oberhalb des Flözes Thiele das Flöz Karlowitz liegt. Bei dem jetzigen Abbau selbst mit **Bergversatz** werden Spalten entstehen, und das Flöz Karlowitz ist, wie ich habe in Erfahrung bringen können, auch reich an **Grubengasen und Schlagwettern.** Da besteht die Gefahr, daß unter hohem **Druck** diese in das Flöz Thiele hineintreten. Sie sehen, daß das unbedingt so sein muß. Das Auftreten des Gases ist eigentlich intermittierend gewesen. Die gefahrdrohenden Ansammlungen von Gasen sind am nächsten Tage fortgewesen. Da hat sich gerade eine Spalte geöffnet, das wäre durch die von mir vorgeschlagene Betriebsweise **vermieden** worden. Der Redner gibt der Regierung unter Darlegung der technischen Einzelheiten anheim, bei diesen Fettkohlenfeldern prinzipiell die jetzige Abart des Abbaues aufzugeben. Teurer wird es in keinem Falle. Die Grube kommt später in Betrieb, aber es **rentiert sich reichlich.** Das zeigen die Erfahrungen z. B. auf der Grube des Kölner Bergwerkvereins, die Geheimrat Krabler **leitet.**

Das Unglück hat gezeigt, und das ist die schöne Seite bei dem großen Entsetzen, wie der **kameradschaftliche Sinn** hier sich bewährt hat, wie Arbeiter und Beamte gewetteifert haben bei der Rettung. Mein Kollege Prietze hat mir mitgeteilt, daß sich da besonders zwei Bergleute ausgezeichnet haben: **Schöneberger** und **Prinz**, die plötzlich merkten, daß sie ihren Schlepper verloren hatten. Da sind sie wieder umgekehrt in den verderbenbringenden Qualm, um den Bewußtlosen heraus zu befördern (Beifall). Solche Züge der Kameradschaft muß man recht oft hervorheben. Wir rechnen auch darauf, wenn Not am Mann ist (Beifall). Einige Worte zur Versorgung der **Hinterbliebenen.** Sie sind gewiß eben schon erstaunt gewesen über die außerordentlich großen Summen, die die Knappschaftsberufsgenossenschaft den Hinterbliebenen auszahlen muß: 12 000 ℳ zunächst für die Beerdigung und 31 000 ℳ jährlicher Rente. Ich möchte Sie daran erinnern, daß alle diese Beiträge, die die Knappschaftsgenossenschaft zahlt, nicht vom Staat allein, sondern von **sämtlichen Privaten**, die in einer Berufsgenossenschaft vereinigt sind, von den Arbeitgebern aufgebracht werden, daß keiner der Bergleute irgendwelchen Beitrag zu leisten hat. Aus diesen enormen Summen, die hier wieder gezahlt werden — für eine Witwe mit zwei Kindern im Durchschnitt 900 ℳ Rente —, geht hervor, **wie außerordentlich wohltätig unsere Versicherungsgesetze gewirkt haben.** (Beifall). **Wir dürfen hier aussprechen, daß der weitere Ausbau unserer Versicherungsgesetze im Reichstag uns in jeder Richtung erwünscht sein kann, daß wir namentlich eine vollständige Versicherung der Witwen und Waisen** herbeiwünschen, und daß wir, soweit es an uns liegt, jedenfalls alle diese Bestrebungen unterstützen werden. (Beifall).

Geheimrat Meißner: Die Vorredner haben bemängelt, daß die **Polizeiverordnungen** in Dortmund verschiedentlich abweichen von denen im Saarrevier. Dazu ist zu bemerken, daß die Oberbergämter durchaus selbständig sind; selbstredend hat der Minister zu überwachen, daß in den verschiedenen Oberbergamtsbezirken nicht zu große **Abweichungen** vorhanden sind. Bei Beratung der letzten Berggesetznovelle wurde in der Kommission von nationalliberaler Seite geklagt, daß die Zentralinstanz allzusehr in die Oberbergamtsbezirke eingreift. Der Vorwurf ist an sich berechtigt, aber die Zentralinstanz hat auch **anregend** gewirkt, wenn sich die Notwendigkeit ergab, neue Verordnungen zu erlassen. So hat sie 1898 Veranlassung genommen, die **Berieselung** aller Gruben einzuführen. Eine Revision der Bergpolizeiverordnungen wird die Verwaltung beschäftigen. Es wird der größte Wert darauf gelegt werden, auch äußerlich zu dokumentieren, daß die **Staatsdistrikte** nicht schlechter gestellt werden sollen, als die Privatdistrikte. Die Anregung des Abg. **Hilbck**, zweckmäßig den Abbau von hinten anzufangen, ist dankenswert. Der Redner bespricht die Frage der elektrischen Lampen.

Korfanty (Pole): Den Brunnen deckt man erst zu, wenn das Kind hineingefallen ist. Die Bergleute sind **eingeschüchtert**, Uebelstände zu monieren. Sie fürchten Schikanen. Was soll das heißen, daß politische Agitation zu befürchten ist durch Arbeiterkontrolleure. Auch im Saarrevier ist es so. Das kenne ich allerdings nicht. (Heiterkeit.) In Schlesien sind jedenfalls die Leute eingeschüchtert.

Minister Delbrück: Von Schüchternheit der Bergleute ist keine Rede. Der Vorredner hat allerdings hinzugefügt, **daß er die Saarbergleute nicht kennt.** Zugegeben, **sie sind anders wie die in Schlesien.** Ich kenne beide, aber scheu sind sie in Oberschlesien nicht, sie haben mir ihre Wünsche vorgetragen mit einer **Unbefangenheit**, die man schon mit einem stärkern Ausdruck belegen **könnte.** (Heiterkeit). **Kein Arbeiter ist deshalb schikaniert** worden, und so lange ich Minister bin, wird kein Arbeiter deshalb entlassen werden. (Beifall.) Wenn die Tätigkeit der **Arbeitervertrauensmänner** beschränkt wird auf Punkte, wie im Saarrevier, und sie unter Anwesenheit des Beamten mit der Belegschaft verhandeln, dann wird Mißbrauch zu politischer Agitation nicht getrieben. **Wenn aber dem Verlangen gemäß** bei Abwesenheit der Beamten **recht ergiebige Unterhaltungen mit der Belegschaft** getrieben werden **könnten** — das sage ich nach meinen Erfahrungen, daß, wenn ein Vertrauensmann **wirklich verständig genug ist, auf derartigen Mißbrauch** zu verzichten, daß er dann doch auf die Dauer **genötigt** wäre, einen solchen Mißbrauch zu treiben. (Sehr gut! und lebhafter Beifall.)

Schmitz-Elberfeld (Frs. Vp.) kommt in eingehenden Ausführungen, die im Hause nur bruchstückweise verständlich sind, auf alle Einzelheiten nochmals zurück, insbesondere auf die Verschiedenheit der **Polizeiverordnungen**, auf die Vorwürfe gegen die **Staatsverwaltung**, die Erfahrungen und gewisse vorbildliche Einrichtungen im Ruhrrevier sich nicht zunutze zu machen verstehen, sowie auf die Frage der Vertrauensmänner zurück.

Minister Delbrück bestätigt demgegenüber seine bisherige Stellungnahme, insbesondere betont er für die Beteiligung der Arbeiter an der Aufsicht nochmals die Vertrauensfrage. Schließlich erklärt der Minister: Ich habe im vorigen Jahre von den **christlichen Gewerkschaften** gesprochen. Meine Worte sind vielfach mißverstanden worden. Ich sagte: jeder Arbeiter glaubt seine berechtigten Wünsche den Arbeitgebern gegenüber durchzusetzen und glaubt, nur so lange etwas zu erreichen, als er seine Macht herauskehrt und alles, was der Arbeitgeber tut, schlecht macht; ferner, wenn er in dem Kreise der Arbeiter Unzufriedenheit erregt. (Sehr richtig!) Wenn aber seine Kritik über das berechtigte Maß hinausgeht, dann ist das nicht geeignet, in dem Arbeitgeber das Vertrauen zu erwecken, was **nötig** ist, wenn der Arbeitgeber den Arbeitern die Kontrolle in einem Teile seines Betriebes anvertrauen will. (Sehr gut!) Ich bitte, mich nicht mißzuverstehen. Die berechtigten Wünsche soll der Arbeiter mit Verstand vortragen, es wird ihm dann nicht schlecht gehen; wenn sie aber darauf hinauslaufen, daß er sagt, der Arbeitgeber beutet die Arbeiter aus, dann fehlt es an der Voraussetzung für das Vertrauen. (Lebhafter Beifall.) Damit ist die **Interpellation erledigt.**

Bergwerksgesellschaft Hibernia in Herne.

Bochum, 25. Februar.

Vor der Zivilkammer des Landgerichts Bochum kam heute die **Anfechtungsklage des Fiskus gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der Bergwerksgesellschaft Hibernia vom 4. Dezember 1906 zur Verhandlung. Wie erinnerlich, beschloß diese Versammlung die Erhöhung des Grundkapitals um zehn Millionen Mark durch Ausgabe von 10 000 Stück auf den Inhaber lautende** Vorzugsaktien über je 1000 Mark Nennwert, die eine Vorzugsdividende von 4½ pCt. mit dem Recht der Nachzahlung erhalten und im Falle der Liquidation bis zur Höhe von 103 pCt. des Nennwertes vor den übrigen Aktien befriedigt werden, darüber hinaus aber weder am Reingewinn, noch am Liquidationserlös teilnehmen. Das Bezugsrecht der Aktionäre wurde ausgeschlossen, als Mindestausgabekurs der Nennwert festgesetzt und der Vorstand ermächtigt, die Aktien mit Genehmigung des Aufsichtsrat zu begeben und die Einzelheiten der Aktienausgabe festzusetzen. Wie dies schon früher bei der Kapitalerhöhung im August 1904 geschehen war, ermächtigte die Versammlung auch diesmal den Vorstand und beim Aufsichtsrat, die Angebote solcher Personen und Institute abzulehnen, von denen nach ihrem Ermessen anzunehmen sei, daß von ihnen der Besitz der neuen Aktien benutzt werde, um den Fortbestand der Gesellschaft zu gefährden. Gegen diese Beschlüsse erhoben die Vertreter des Fiskus Einspruch zur Niederschrift des Notars mit der Begründung, daß der Fiskus als Aktionär der Gesellschaft durch die Ausgabe der Vorzugsaktien in ungesetzlicher Weise geschädigt werde, da einerseits die Vorzugsaktien getrennt von den Stammaktien abstimmten, also ein neuer ausschlaggebender Faktor bei den Abstimmungen geschaffen werde, anderseits ein Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschaltet sei. Die beteiligten Minister seien bereit, die Vorzugsaktien zum Kurse von 120 pCt. zu übernehmen und sie den Aktionären im Verhältnis von 6 zu 1 gegen Erstattung der Selbstkosten anzubieten. Die Mehrheit der Versammlung lehnte jedoch das Angebot des Fiskus ab und erklärte sich mit den Vorschlägen der Verwaltung einverstanden. Der Fiskus blieb mit 27,6 Millionen Mark gegen 31 Millionen Mark des Aktienkapitals in der Minderheit. Er erhob auf Grund seines Einspruchs gegen die mit der Kapitalerhöhung zusammenhängenden Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung die Anfechtungsklage.

Den Vorsitz in der heutigen Verhandlung führte Landrichter Simson, der Fiskus wird durch den Justizrat Heimann vertreten, Rechtsanwalt Mummenhoff ist als Vertreter der Hibernia anwesend. Die Klage fordert, die sämtlichen Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung vom 4. Dezember 1906 für ungültig zu erklären. Justizrat Heitmann betont in seinen Ausführungen, daß diese Beschlüsse sowohl gegen die Grundsätze des Aktienrechts, das Gleichberechtigung der Aktionäre fordert, als auch gegen die guten Sitten verstoßen. Dem beklagten Vorstand und Aufsichtsrat der Gesellschaft sei der Eid darüber zuzuschieben, daß den Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrats vor und bei der Hauptversammlung bekannt war, daß die Mehrheits-Aktionäre S. Bleichröder, die Berliner Handelsgesellschaft und die Herne, G. m. b. H., die Vorzugsaktien nicht an den Kläger kommen lassen, sondern sich selbst sichern wollten, daß ferner die geschilderte Absicht vom Vorstand und Aufsichtsrat der Gesellschaft schon vor der Hauptversammlung ausdrücklich erörtert worden ist, und daß schließlich die Vertreter der Aktienmehreit Vorberatungen darüber abgehalten haben, daß nur die Mitglieder der Aktienmehrheit an der Uebernahme der Vorzugsaktien beteiligt werden sollten. Sodann wird die Festsetzung des Nennwertes als Ausgabekurs und die Ablehnung des bekannten Angebots des Fiskus, die Aktien zu 120 pCt. zu übernehmen, bemängelt. Hierdurch sei der Gesellschaft und dem Fiskus als beteiligtem Aktionär ein Gewinn von 2 Millionen Mark entgangen. Ein weiterer Anfechtungsgrund bildet die Teilnahme der Firma S. Bleichröder, der Berliner Handelsgesellschaft und der Herne G. m. b. H. an der Abstimmung, da schon vorher eine Einigung darüber bestanden habe, die Vorzugsaktien diesen Firmen zu sichern.

Die Anfechtungsklage des preußischen Fiskus gegen den Generalversammlungsbeschluß vom 4. Dezember 1906 wurde kostenpflichtig abgewiesen. Die Begründung des Urteils soll schriftlich erfolgen.

Aus dem Gerichtssaal.

2. Strafkammer.

Dortmund, 25. Februar.

Unter Logiskollegen. Des Diebstahls war der Arbeiter Konrad Riemann aus Rheine angeklagt, sein Freund, der Arbeiter Alb. Wewer hatte sich wegen Hehlerei zu verantworten. Der erste Angeklagte stahl seinem Schlafkollegen 4 Mark in Bargeld und eine Uhrkette aus dem Koffer. Der zweite nahm die Hälfte des gestohlenen Geldes an. Riemann erhielt 3, Wewer 1 Monat Gefängnis.

Einen Monat Gefängnis holte sich auch der Arbeiter Diedrich Schaub, der am Weihnachtsabend den Aufstreicher Oskar Kiel auf der Heiligegartenstraße ohne jeglichen Grund mit einem Stock mißhandelte.

Wegen Diebstahls hatte sich der Handlanger Johann Schnorr von hier zu verantworten. Der Mann stahl ein dem Dachdeckermeister Schmidt gehöriges Fahrrad im Werte von 190 Mk. Der Angeklagte erhielt dafür eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Zwei Uhren stahl der Arbeiter Wilhelm Winter von hier einem Ehepaar in der Unionvorstadt. Dem Angeklagten wurde eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten zudiktiert.

Ein undankbarer Mensch ist der Schlosser Josef Wernicke von hier. Der Mann erhielt von einem Bekannten einen Anzug geborgt. Zum Dank für diese Gefälligkeit stahl er dem Hülfsbereiten noch ein Portemonnaie mit 55 Mark Inhalt und unterschlug ihm den Anzug und eine Uhr. In Kiel, wo der Angeklagte auf Montage war, stahl er ein Fahrrad und verkaufte es. Wernicke war geständig und wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Geständig war auch der Fuhrmann Wilh. Stiefel aus Hörde, der im Dezember v. J. dem Maschinisten Kalinowski hierselbst Effekten und eine Uhr im Gesamtwerte von 100 Mark stahl. Der Angeklagte erhielt 1 Jahr Gefängnis.

Diebstahl. Die Arbeiter Wilh. Peschlick und Wilh. Gaßmann von hier überfielen am 5. Januar d. J. den Arbeiter Brechhold und stahlen ihm das Portemonnaie mit 23 Mark Inhalt, sowie einen Gepäckschein. Peschlick wurde zu 8, Gaßmann zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Einem seit der Fusion der Bergwerksgesellschaft „Nordstern" mit Phönix-Hörde aufgetauchten Gerücht zufolge, soll der Mülheimer Bergwerksverein als Besitzer der Zeche „Freiberg" bei Holzwickede mit der Phönixgesellschaft wegen Ankaufs eines größeren mit Freiberg markscheidenden Feldesteiles des Hörder Kohlenwerks in Verhandlung getreten sein. Die Phönix-Gesellschaft soll nämlich mit Rücksicht darauf, daß sie in Zukunft ihren ganzen Bedarf an Kohlen und Koks auf den Nordsternzechen zu decken in der Lage ist, nicht abgeneigt sein, dem Mülheimer Bergwerksverein entgegenzukommen. Es soll nur noch die Frage eingehend erwogen werden, ob es nicht besser sei, gleich das ganze Hörder Kohlenwerk mit den vorhandenen Schächten statt eines Feldesteils desselben zu veräußern, zumal die Kohlen für Industriezwecke sich nur zum Teil eignen. Wir können augenblicklich nicht feststellen, in wieweit dieses aus sonst gut unterrichteter Quelle stammende Gerücht auf Wahrheit beruht, sollte es sich aber bestätigen, so würden sich daraus u. a. auch noch besondere Konsequenzen für die Stadt Dortmund ergeben. Im Falle der Abstoßung des Hörder Kohlenwerks seitens des Phönix würde die von der Hermannshütte nach den Schächten Schleswig und Holstein führende Bahnstrecke für die Hörder Eisenwerke überflüssig werden, wenigstens von der Zeche „Freie Vogel" bis Wickede-Asseln. Da nun die städtische Hafenbahn bei der Zeche „Freie Vogel" in diese Bahn einmünden soll, so fände sie eine bedeutende östliche Verlängerung durch die Angliederung der Zechenbahnstrecke nach „Schleswig" und „Holstein". Sollte daher die Phönixgesellschaft aus dem vorerwähnten Grunde wirklich über kurz oder lang zum Verkaufe dieser Bahnstrecke sich entschließen, so hätte an dem Erwerb derselben in erster Linie die Stadt Dortmund ein großes Interesse. So viel wir wissen, war überhaupt ursprünglich die Durchführung der städtischen Hafenbahn bis Aplerbeck geplant, man stieß dabei aber beim Eisenbahnfiskus auf Schwierigkeiten. Vielleicht läßt sich in naher Zeit dieser Plan auf dem angegebenen Wege verwirklichen. Qui vivra, verra.

Ueberall zu haben.
Kalodont
unentbehrliche Zahn-Crême 5183
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Man weiss wirklich nicht mehr, was man machen soll!
Jetzt scheint die Sonne, und man schwitzt; dann denkt der Wind und es schneit und regnet — und man hat die schönste Erkältung weg. Wie soll man sich da hüten? — Ganz einfach. Vierbrüstler; man steckt eine Schachtel Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen in die Tasche und lutscht Pastillen, wenn man in solchem Wetter draußen sein muß. Jedes gegen Eins: Sie erkälten sich nicht, wenn Sie nicht direkt leichtsinnig sind. Mich sehen Sie nie anders als frisch und gesund, denn ich gebrauche immer Fays ächte Sodener. Sie kosten nur 85 Pfg. die Schachtel und man kann sie überall haben.

Schreibmaschinen
erstkl. neu. Fabrikation mit 2jähr. Garantie gegen Monatsraten von 10 bis 20 M.
Prosp. 8 221 gratis u. frei. Bial & Freund i. Breslau II.

Pastor Felke's Vertreter Heinrich Hense
(vom Herrn Pastor persönlich ausgebildet und beglaubigt) erteilt Rat für alle Krankheiten nur Dortmund, Münsterstr. 45 Montag u. Donnerstag 9½–1, 2–5

Uhrmacherschule
Technikum Bingen für Maschinenbau u. Elektrotechnik. Chauffeurkurse.
Programm frei.

Aus den Berliner Theatern.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 24. Februar.

„Mieze und Maria",

Komödie in 4 Akten von Georg Hirschfeld.

Erste Aufführung im Lessingtheater.

Ein sehr alter Stoff in neuem Gewande: die Aufnahme eines bildungslosen „Naturkindes" in ein sehr gebildetes Haus und die Unmöglichkeit, diese beiden Welten zu vereinigen. Der verstorbene Alexander von Roberts hat mit der feinen knappen Behandlung dieses Stoffes einst einen Preis gewonnen und sich dadurch in die Literaturwelt eingeführt. Ich glaube nicht, daß Georg Hirschfeld nach den mancherlei Niederlagen der letzten Jahre durch diese Aufwärmung eines alten Stoffes einen Sieg errungen hat. Ginge es nach dem äußerlichen Erfolge, so könnte er zufrieden sein: nach dem zweiten Akt wurde lebhaft geklatscht, nach dem dritten so laut und anhaltend, wenn auch nur von einer Minderheit, daß er sich einige Male zeigen konnte. Und am Schluß erscholl wieder lauter Beifall. Aber mir schien, als wollten die Zuhörer nach den widerwärtigen letzten Hauptmann-Abend zeigen, daß sie einem Jüngeren als Hauptmann zu Dank verpflichtet seien für ein Stückchen Menschlichkeit nach dem krausen Zeug, das Hauptmann ihnen letzthin als „Komödie" zugemutet hat.

„Die verfluchte Unnatur!" schilt einmal Goethe, keineswegs ganz gerecht, ein Stück, das ihn ärgerte. Mit weit mehr Recht als Goethe kann man „Mieze und Maria" als **verfluchte Unnatur ablehnen. Die** Aufgabe ist reizvoll genug: wie benimmt sich ein Kind ohne Bildung, über das einmal die Bildung sich in vollen Strömen ergießt? Ich zweifle aber, ob solch ein Stoff auf der Bühne glaubwürdig dargestellt werden kann, denn es handelt sich dabei um eine Fülle von kleinen Einzelheiten, die überhaupt nicht dramatisch sind, die selbst im Roman nicht recht überzeugend wirken würden, wo man doch breit ausholen kann.

Zur unerträglichen Unnatur aber wird Hirschfelds Stück dadurch, daß er den gebildeten Vater, der sein uneheliches, 14 Jahre vernachlässigtes Kind plötzlich in sein Haus aufnimmt, zu einem unaussprechlich albernen Trottel macht. Hierdurch wird der dramatische Gegenstand so verzerrt, daß etwas Schiefes und Krummes herauskommt; denn nunmehr lautet die Aufgabe nicht mehr: was wird aus dem Zusammenprall von Unbildung und Bildung? sondern: Was geschieht, wenn ein halbblödsinniger Aesthet ein Berliner Mädel von 14 Jahren mit schlechter Volksschulbildung, so recht eine „Vogtländische" in sein verrücktes Haus aufnimmt und nach seinen sogenannten Anschauungen erzieht? Ich finde das Aesthetentum gewiß lächerlich und habe daraus nie einen Hehl gemacht; aber ich bestreite, daß es Aestheten von der Art dieses Dr. Wendelin Weisach in Georg Hirschfelds Komödie im Erdenleben gibt. Gebildete dieser Art kommen höchstens in Possen vor und auch nur in schlechten Possen. Der Verfasser hau sie sich zurecht, wie er sie braucht, um uns durch ihre Albernheit zum Lächeln zu bringen; aber sie bleiben Golems, blutlose Geschöpfe der Willkür, die beim Anhauch des Lebens wieder zu Lehm zusammenfallen.

Aber nicht einmal das „Mädchen aus dem Volke" war annähernd echt. Sie war wie die Gurli Kotzebues erfunden, zurechtgemacht, verzerrt und wirkte dadurch nicht einmal possenhaft, sondern unnatürlich und langweilig. Aber so gut wie man vor hundert Jahren über die Gurli, diese süßliche Unnatur Kotzebues gelacht hat, wurde heute über diese Mieze aus Pankow gelacht, ein Beweis, daß trotz aller angeblichen Bildung die durchschnittlichen Theaterbesucher im Grunde immer dieselben bleiben.

Else Lehmann spielte die gefühlvolle Frau des trottelhaften Aesthten mit der ihr eigenen Wärme. Bassermann machte aus dem ästhetischen Fatzke beinahe noch etwas wie einen Menschen, wofür sich Hirschfeld bestens bei ihm zu bedanken hat; Ida Orloff spielte die Mieze wie sie gespielt werden mußte und noch etwas besser. Froh aber wurde man des Abends nicht, wenn man auf eine literarische Tat gehofft hatte. Das bischen Satire auf die Ueberflüssigkeit des Aesthetentums genügte wirklich nicht, um über die Hohlheit des Ganzen hinweg zu trösten.

Berlin, 25. Februar.

„Die Kralle" (La Griffe) Schauspiel in 4 Akten von Henri Bernstein. Deutsch v. Theod. Wolff.

Erste Aufführung im Kleinen Theater.

„Es war ein alter König, der nahm eine junge Frau . . . Wenn es nun auch keine Königstragödie war, so war es doch die Tragödie des alten Mannes, der in den Händen eines gewissenlosen jungen Weibes zum ehrlosen Lumpen wird.

Es gibt ein Stück von Augier: „Olympias Hochzeit", das einen ähnlichen Stoff behandelt, in dem aber das Laster den verdienten Lohn bekommt, während es in der „Kralle" frei ausgeht.

Das Weib als Kanaille das wir gestern das zweifelhafte Vergnügen hatten, sich entwickeln zu sehen, ist in den französischen Stücken keine Seltenheit, mag auch in der Gesellschaft häufiger vorkommen und darum lebenswahrer empfunden werden. Für uns bleibt diese nach Sinnengenuß jagende Bestie ein Ausnahmefall und der schwache Versuch dazu im „Blumenboot" und im „Helfer" als unecht abgelehnt worden. Auch kommt es bei uns, außer bei Männern, die nichts mit ihrem Leben anzufangen wissen, kaum vor, daß sich ein Mann mit Verantwortung der im öffentlichen Leben steht, so an ein Weib verliert, dessen Schlechtigkeit er kennt, daß er für sie zum Lumpen und Verbrecher wird. Henri Bernstein gelang es fast, mit Reichers Hilfe uns glauben zu machen, daß so etwas möglich ist.

Wir sehen im ersten Akt in das wurmstichige Familienleben eines schuftigen Redakteurs, der eine sehr schöne Tochter mit viel Vergangenheit hat. Sehen wie die schöne Antoinette ihre unter Sammetpfötchen verborgenen Krallen mit Erfolg nach dem Vorgesetzten ihres Vaters, Achille Cortelon, dem Verleger einer der angesehensten Zeitungen der äußersten Linken, ausstreckt.

Im zweiten Akt, der zwei Jahre später spielt, sind die Krallen der schönen Frau tüchtig gewachsen und halten neben dem verliebten Ehemann noch allerlei Liebhaber fest. Da sie aber immer noch von den streichelnden Pfötchen verdeckt sind, so wird dem gewissenlosen, verschwenderischen Weibe nicht schwer, den Mann in die erste Ehrlosigkeit, zur Beschaffung von Geld, zu treiben.

Dadurch kommt es auch zum Bruch mit einer Tochter aus erster Ehe des Mannes, die eine begabte Bildhauerin ist, gleichzeitig verläßt ein tüchtiger Mitarbeiter der Zeitung, der keine krummen Wege gehen will, das Haus und der schädliche Einfluß des Weibes wird immer größer.

Im dritten Akt, der 10 Jahre später spielt, was durch eine endlose Pause glaubwürdig wurde, finden wir uns im Atelier von Anna Cortelon, die inzwischen eine berühmte Bildhauerin geworden ist. Hier erfahren wir von den Abenteuern der schönen Antoinette, sehen den äußerlich und innerlich gebrochenen Cortelon zur Tochter kommen mit dem Hunger nach Liebe und doch unfähig, sich von dem Weibe zu trennen, dessen Schlechtigkeit er kennt und dessen Krallen ihm seine Ehrenhaftigkeit geraubt haben.

Im 4. Akt, der nach abermals 4 Jahren und langer Pause spielt, sehen wir das Ehepaar Cortelon kurz vor dem Sturz auf der Höhe von Luxus und Erfolg, aber im tiefsten moralischen Schmutz. Hier wirft das Weib, das von dem, vor der Entlarvung als Betrüger stehenden Manne nichts mehr zu erwarten hat, die Maske ab und wir sehen die Bestie von Angesicht zu Angesicht. Das Weib rettet sich ins Ausland in die Arme eines jungen reichen Liebhabers, wodurch der gebrochene Ehemann den Verstand verliert. Draußen tobt das Volk, das ihm einst zugejubelt hat und das er verraten, seine Bestrafung heischend. Von Steinen getroffen sinkt er blutend seiner Tochter, die er verstoßen hat, in die Arme.

Der starke Beifall am Schlusse galt wohl mehr Reichers meisterhaftem Spiel als dem Stück. Die Antoinette wurde von Clara Goerike ausgezeichnet gespielt; auch Mirjam Horwitz als Anna Cortelon, Rudolf Klein-Rhoden als Jules Doulers, der schuftige Vater Antoinettes, Alfred Abel als Vincent Leclerr boten Gutes

Gebrüder Alsberg

Dortmund, Brückstrasse 26.

5 Tage Reste-Ausverkauf

☞ von Dienstag bis Samstag Abend:

Kleiderstoff-Reste

Serie I 65 Pf. Serie II 85 Pf.

Kleidersiamosen-Reste

Serie I 45 Pf. Serie II 65 Pf.

Handtuch-Reste

Serie I 18 Pf. Serie II 28 Pf.

Bettkattun-Reste

Serie I 18 Pf Serie II 35 Pf.

Weisswaren-Reste

Serie I 28 Pf. Serie II 42 Pf.

Samt-Reste

Serie I 65 Pf. Serie II 85 Pf.

Gardinen-Reste

Serie I 28 Pf. Serie II 45 Pf.

Restbestände **Dowlas-Bettücher**

150×220 gross p. Stück 1.25 M.

Restbestände **Kissenbezüge**

ausgebogt per Stück 45 Pf.

Restbestände **bunter Bettücher**

p. Stück 85 Pf. Serie II 1.15 Pf.

Nur noch **3** Tage!

Dienstag
Mittwoch
Donnerstag

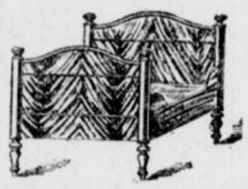
Ausnahmepreise für

Betten ▫ Federn

Bettstellen, Bettwäsche, Matratzen.

Bett-Schlafdecken mit kleinen Webfehlern
Seltene Kaufgelegenheit. Stück **1.38** Mark

Bettstelle nussb. lack mit roter Satin-Sprung-feder-Matratze **29.00** Mk.



Bett-Tücher weiss und farbig
zum Ausfuchen Stück **78** Pf

Kissen aus gestreiftem Köperstouts, zum sofortigen Füllen fertig genäht . . . . sonst 1.10	jetzt **63** Pf.	**Kissen** aus rotrosa Köper zum sofortigen Füllen fertig genäht . . . . sonst 1,90	jetzt **1.10** Mk.
Oberbetten 130×200 aus gestr. Köper. zum sofortigen Füllen fertig genäht . . . . sonst 4.50	jetzt **3.00** Mk.	**Unterbetten** 130×200, aus kräft. Köper-Inlett zum sofortig. Füllen fertig genäht . sonst 4.00	jetzt **2.80** Mk.
Oberbetten zweischläfig, aus gestr. Köper-Inletts zum sofortigen Füllen fertig genäht sonst 8.00	jetzt **4.50** Mk.	**Oberbetten** zweischläfig, aus rotrosa Daunen-Köper zum sofortig. Füllen fertig genäht sonst 12.00	jetzt **7.50** Mk.

Bettfedern-Reinigung und Betten-Desinfektion

ärztlich begutachtet, nach besonderen Verfahren bei älteren Betten, geschieht unter fachmännischer Leitung jeden Mittwoch und Donnerstag. Vorherige Anmeldung zum Abholen und Umarbeiten der Bett-Teile rechtzeitig erbeten!

N. Rosenthal

Bettfedernfabrik
Münsterstr. 28a

Wagen ohne Firma
Lieferung franko

Wählen Sie

für Ihre Einkäufe auf Kredit und gegen Bar nur mein Geschäft, das Ihnen 7111

billigste Preise
kleinste Anzahlung
bequemste Abzahlung
und grösste Auswahl

bietet.

Möbel auf Credit

1 Zimmer	65 Mk.	Anzahl.	4.00 Mk.
1 Zimmer	98 Mk.	Anzahl.	8.00 Mk.
2 Zimmer	157 Mk.	Anzahl.	13.00 Mk.
2 Zimmer	198 Mk.	Anzahl.	17.00 Mk.
3 Zimmer	298 Mk.	Anzahl.	26.00 Mk.

Bessere Einrichtungen bis 5000 Mk.

Einz. Möbel 5 Mk. Anzahlung

Anzüge, Paletots, Kleiderstoffe etc.

von 3 Mk. Anzahlung an.

Allergrösstes Kredithaus Westfalens

S. Osswald

Dortmund

I. Kampstrasse 72

neben der Petrikirche.

Kredit nach auswärts.

Bei 20 Mk. Anzahlung 2 eleg. Bilder oder 1 Uhr gratis.

Bei 10 Mk. Anzahlung 1 elegantes Bild gratis.

Bei der zunehmenden Beliebtheit der Mädchenheime der Genossenschaft

Mädchenheime des Ev. Diakonievereins

u. in anbetracht der Tatsache, daß die **frühe Selbständigkeit** vierzehnjähriger, schon auf Erwerb angewiesener Mädchen diesen zur weitaus häufigsten Ursache **sittlichen Verfalles** wird, möchten wir nicht versäumen, auch vor der diesjährigen Schülerinnenentlassung zu Ostern **Eltern u. Vormünder, Armen- u. Waisenverwaltungen,** sowie die Herren **Volksschullehrer und Pastoren** auf die Heime aufmerksam zu machen.

Die Genossenschaftsheime — ausgezeichnet mit der goldenen Medaille auf der Pariser Weltausstellung 1900 — bieten dem Arbeiterstand Gelegenheit, den Töchtern nach der Entlassung aus der Schule die noch fehlende **Erziehung u. Ausbildung** zu geben. Sie entsprechen den **Erziehungsanstalten u. Pensionen** für Töchter der **wohlhabenderen Stände** mit dem Unterschied, daß die durch sie gebotene **Ausbildung** u. **Lebenshaltung** den **Schulkenntnissen** u. der **Lebensstellung** des **Arbeiterheimes** angepaßt ist. Durch den Anschluß an Fabriken gewähren die Heime ihren Insassinnen **auskömmlichen Erwerb,** sodaß dieselben die Kosten für ihren Unterhalt u. ihre Ausbildung **selbst** bestreiten können. Tüchtige, zuverlässige Mädchen erhalten nach 3–4jährigem Aufenthalt im Heim durch Vermittelung der Genossenschaft **gute Stellungen. Prospekte,** die ausführliche Auskunft geben, werden auf Wunsch von dem **Vorstand der Genossenschaft „Mädchenheime des Ev. Diakonievereins"** in **Dieringhausen, Bez. Köln a. Rh.** kostenlos zugesandt.

Rauchen Sie
Rist Nr. 2
feinste 2 Pfg.-Cigarette
Rist-La Reine
mit Goldmundstück
feinste 5 Pfg.-Cigarette
Wwe. Ida Rosenbaum
am Steinplatz **Dortmund** Münsterstrasse 21
An Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen. 3913

☞ Ziehung 21. und 22. März

Münchener Lose à M 3 (Porto und Liste 30 Pf.) Nur 175000 Lose.

d. Pensionsanstalt deutsch. Journalisten u. Schriftsteller.

4840 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug mit Mark **190000**

Hauptgewinne Mark **60000**

30000 M. 10000 M.

2 à	5000 = 10000	30 à	200 = 6000
5 à	2000 = 10000	60 à	100 = 6000
10 à	1000 = 10000	200 à	30 = 6000
10 à	500 = 5000	1000 à	10 = 10000
20 à	300 = 6000	3500 à	6 = 21000

ferner Prachtwerke: 3810 L.-W. à M 15 = 57150

General-Debit, Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

München, Kaufingerstr. 30. Berlin C., Breitestr. 5.

Ferner: Ziehung 19., 20. März **Berliner 1 M Pferdelose** 11 St. 10 Mk.

Versuch dauernde Kundschaft. Vers. nur frischer Ware.

3 Rauchaale Dose mit ff. ca. **40 Delicatessher.**

☞ 20 Ostseebückl. od. in gl. Wert Riesenbückling ☜ Dose ca 18 Bratheringe Dose 70 Sardellenhering 80 Sprott. 1 Fischkochb. **2,95 M.** Verp. frei. Lobende Anerk. alles zusam. E. Rapp Nachf. Swinemünde 61

Als besten Ersatz für frische Butter dient meine

hochfeine Süssrahm-Tafel-Margarine

per Pfd. nur 75 Pf.

Wer probiert, kauft regelmäßig. ☞ Hübsche Zugaben.

Spezialhaus

für ff. Fleischwaren und ff. Süssrahm-Tafel-Margarine

Dortmund, Rheinischestraße 93, Kaiserstraße 196
Brackel, Hellwegstraße 20.

Spezialkaufhaus und Bandagenfabrik

Fr. O. Gruss

Dortmund Westenhellweg 87

Billigste und beste Bezugsquelle aller Artikel zur Krankenpflege.

Gummi-Artikel.



Gummi-Artikel.

Bidets mit Emaille-Schüssel	7.50
Bruchband für Erwachsene m. Gummivelotte	3.50
Damenbinden . . 12 Stück 0.50, 0.70,	1.20
Inhalationsapparate von 1 Mk. an	
Irrigator mit Schlauch u. Mutterrohr	1.00
Krücke, doppelt, jede Größe	3.50
Luftkissen, pr. Gummi, 34 Ctm.	5.00
Reifekissen m. Stoffbezug	1.50
Leibbinden je n. Ausführung v. 2.50 an	
Mutterwritzen	2.50
Stechbecken Mk. 1.75, von Emaille	2.50
Unterlage, doppelseitig Gummi, 1 Mtr.	2.50
Unterlage Reste für Kinder	0.60
Wärmekissen, sog. Termophore f. Rheumatiker	4.50
Wasserkissen, pr. Gummi, 50×66 Ctm.	18.00

Zimmerkloiels, Krankenstühle und Wagen.

Künstliche Beine nach dem neuesten System von 90 Mark an. Maßbandagen und Apparate. Ungenierter Anpreberaum sachgemäße Bedienung durch geschultes Damen- oder Herrenpersonal.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint macht zarte, weisse Hände.

Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg.

Spezialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.



Sie fahren gut

mit

Dr. Crato's Backpulver

mit Prämienbons. Für 50 davon eine Dose II. Bielefelder Knusperchen gratis und franko von

Strat'mann & Meyer, Bielefeld.

Engroslager bei C. L. Jungeurt, Dortmund.



gut

Kredit und Barzahlung Kaufgeschäft, das

Sie

Kredit

4.00 Mk.
8.00 Mk.
13.00 Mk.
17.00 Mk.
26.00 Mk.

Anzahlung

etc.

Westfalens

unwichtige, kleine, gedrungene Gestalten, werden als Heroen noch lange gefeiert werden.

„Tag".

* * *

Prinz Heinrich der Niederlande

hatte, wie wir wiederholt meldeten, durch sein mutiges Eingreifen viel dazu beigetragen, daß der „Wotan" trotz der ungeminderten Erregung des Meeres nochmals einen Versuch machte, an die „Berlin" heranzukommen, der dann von so schönem Erfolge gekrönt war. Dadurch hat er sich viele Sympathien bei der niederländischen Bevölkerung errungen. Man berichtet dazu:

Rotterdam, 25. Februar. Gestern abend 7 Uhr brachten Tausende dem Prinzen Heinrich der Niederlande vor dem Schlosse Huldigungen dar für seine Teilnahme an den Rettungsversuchen bei dem Dampfer „Berlin". Man sang nationale Lieder. Beim Erscheinen der Königin und des Prinzen erschollen brausende Bravorufe. Der Prinz dankte und brachte den tapferen Rettern ein Hurra aus, in das die Menge begeistert einstimmte. Sämtliche Blätter sind voll des Lobes über die Haltung des Prinzen bei der Rettung der Schiffbrüchigen. Unter anderen übersendte der Präsident der Handelskammer von Amsterdam dem Prinzen eine Depesche, in welcher er im Namen der Handelskreise von Amsterdam seine Hochachtung zum Ausdruck bringt.

Auf der Amsterdamer Börse wurde eine Sammlung für die tapferen Retter eröffnet. Gestern waren schon rund elftausend Gulden gezeichnet, meist von Mitgliedern der Effektenbörse.

Das Jubiläum des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 25. Februar.

— Für die Jubiläumsfeier einer Schiffahrts-Gesellschaft ein ausgesucht charakteristisches Wetter. Seit Tagen bläst der Wind jetzt aus dieser Ecke, im nächsten Augenblick aus jener; es hat gedonnert und geblitzt, geschneit und geregnet, und ab und zu brach auch wieder die Sonne durch das Gewölk. Es war, als ob der Himmel eine Musterkarte aller Unbilden zeigen wollte, denen ein Schiff auf der Fahrt von Hafen zu Hafen ausgesetzt sein kann. Der Jubiläumsfeier des Norddeutschen Lloyd hat die Ungunst der Witterung nicht großen Abbruch tun können. Die einzige Nummer der Festlichkeiten, die sich unter freiem Himmel abspielte, war die Grundsteinlegung des Zentralgebäudes des Norddeutschen Lloyd — ein feierlicher Akt, der in einer kurzen Stunde erledigt war. Mit der Vollendung dieses Zentralgebäudes wird das Geschäftshaus des Lloyd endlich fertig sein — für die nächste Zeit wenigstens, bis die Räume wieder zu eng geworden sind. Daß der Lloyd den Höhepunkt seiner Entwickelung bereits erreicht habe, ist kaum anzunehmen — von denen, die an der Grundsteinlegung mitwirkten und ihr Sprüchlein dazu sagten, glaubt es niemand. „Dein Grund fest und gesund — dein Feld die weite Welt", sprach der Generaldirektor Wiegand, und die weite Welt ist so leicht nicht ausgeschöpft. Natürlich wohnten die beiden Bürgermeister und der Senat der Grundsteinlegung bei — der Norddeutsche Lloyd und die Freie Stadt Bremen sind so unauflöslich mit einander verknüpft, daß Freude und Leid des einen auch die des andern sind. Vor fünfzig Jahren war Bremen eine Binnenstadt, die nahe daran war, den Zusammenhang mit dem Meer ganz zu verlieren — und der Norddeutsche Lloyd war vor fünfzig Jahren eine wagemutige Gründung, von der niemand hätte mit Sicherheit voraussagen können, ob sie lebensfähig sei oder dahinsiechen würde. Miteinander sind sie beide gewachsen — die alte Hansastadt kam durch den jungen Lloyd zu neuen Lebenskräften, der junge Lloyd erstarkte an der Zähigkeit und Energie der alten Hanseaten, die ihr von der Energie ererbtes Recht auf das Meer nicht ohne Kampf fahren lassen wollten. Die Zeitereignisse kamen beiden, der Stadt Bremen und dem Norddeutschen Lloyd, in einer Weise zu Hilfe, die 1857, im Gründungsjahre des Instituts, niemand voraussehen konnte. Das erkannte auch Generaldirektor Wiegand in einer seiner Reden — es ist natürlich in diesen Tagen in Bremen viel geredet worden — rückhaltlos an: „Das frohe Selbstvertrauen, der Bürgersinn und der Kaufmannsgeist allein haben den Lloyd nicht groß gemacht, gefördert hat ihn die mächtige wirtschaftliche Entwickelung, die der politischen Einigung Deutschlands folgte, sowie das Eingreifen der mächtigen Zentralgewalt." Der Lloyd hat die Misere deutscher Kleinstaaterei noch an seinem eigenen Leibe erlebt, er hat es selbst an sich erfahren, wie die politische Einigung Deutschlands plötzlich Entwickelungsmöglichkeiten schuf, die vorher niemand geahnt hatte und die Grenzen hinausrückte in vordem verschlossene Fernen. Gerade deshalb war es schön, daß der Leiter des Norddeutschen Lloyd darauf hinwies. Es scheint nicht so, als ob man es eilig gehabt habe, die politische Einigung Deutschlands in allen ihrenKonsequenzen geschäftlich sofort auszunutzen. Wenigstens hörte ich von einem Redner sagen, der Weg von Bremen nach Berlin sei auch nach dem Jahre 1870 noch weiter gewesen, als man der Karte nach glauben sollte, und diesen Hinweis wurde weder von dem offiziell vertretenen Bremen noch von dem offiziell vertretenen Berlin widersprochen. Da der Mensch nun einmal so angelegt ist, daß er weniger klar und weit nach vorwärts als nach rückwärts sieht, ist ja auch nichts Erstaunliches dabei, wenn Bremen und der Norddeutsche Lloyd die neugeschaffene Ordnung sich zuerst mit Vorsicht angesehen haben. Man hat den Preußen ja immer nachgesagt, daß sie stark im Nehmen seien — wie sie mit Zins und Zinseszinsen zurückgegeben haben, kann nur der sich ganz klar machen, der die Armeleutewirtschaft in ganz Deutschland vor seiner Einigung noch miterlebt hat.

Daß das Mißtrauen oder die Vorsicht, mit der Bremen einmal nach Berlin hinübergesehen hat, nun längst geschwunden ist, zeigte sich überzeugend bei den Jubiläumsfestlichkeiten des Lloyd. Der Kaiser hatte den Prinzen Friedrich Wilhelm, den jüngsten Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht, mit seiner Vertretung beauftragt. Das offizielle seiner Mission erledigte der junge Prinz mit Haltung und würde; wo er zu sprechen hatte, sprach er kurz, klar und schlicht. Daneben aber lernten die Gäste des Lloyd einen Prinzen kennen, der sich mit einer großen Natürlichen Liebenswürdigkeit zwanglos unter ihnen bewegte, wo sich, wie bei dem Zusammensein im Ratskeller, die Gelegenheit dazu bot. So klang es wie eine spontane, der Persönlichkeit des Prinzen dargebrachte Huldigung, als der Präsident des Norddeutschen Lloyd Geo Plate tags darauf bei dem Festmahl an Bord des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm 2." den Prinzen bat, zum Gedächtnis seines Besuches einem im Bau befindlichen neuen Dampfer von 18 000 T. seinen Namen geben zu dürfen. Die erwähnte Abendsitzung im Bremer Ratskeller dehnte sich übrigens nicht so lange aus, wie ich gefürchtet hatte. Wahrscheinlich lag das daran, daß ein großer Teil der Herren direkt von dem Diner kam, das im Rathaussaal der Senat der Stadt Bremen dem Norddeutschen Lloyd zu Ehren gegeben hatte. Schon gegen 11 Uhr begann der Aufbruch — die Weine des Ratskellers sind berühmt und bei dem offiziellen Diner gewiß ebensowenig geschont worden, wie es nachher bei dem zwanglosen Zusammensein geschah; wenn man sie von 5 bis 11 Uhr durchgekostet hat, hat man sich das Recht auf den Heimweg ehrlich erstritten. Aber die drei Stunden im Ratskeller genügten doch, um die geladenen Gäste Fühlung untereinander gewinnen zu lassen und zu mustern, wer da war. Die Rotabeln der freien Hansastadt Bremen ebenso selbstverständlich wie die Herren des Norddeutschen Lloyd. Am meisten bemerkt von den Berliner offiziellen Persönlichkeiten wurde Exzellenz Dernburg, der sich immer noch erquickend unbureaukratisch bewegt. Als Redner als den ich ihn erst am nächsten Tage bei dem Diner in Bremerhaven hörte, war er mir — den anderen nicht, wie ich hinzusetzen muß — allerdings eine Enttäuschung. Nicht, was den Inhalt der Rede, aber was die Kunst zu sprechen anbelangt. Die erfordert vor allem sinngemäße Betonung der Worte. Dernburg steigert sich ohne Rücksicht auf das, was er sagt, wie ein von einem gänzlich Unmusikalischen gespieltes Pianola. Trotzdem zündete seine Rede, die noch dazu eine reine Gelegenheitsrede ohne irgend einen kolonialen Ausblick war, wie keine andere, dank des suggestiven Einflusses, der schon jetzt von seiner Persönlichkeit ausgeht. Mir schien, daß er bei allem äußerlichen Sichsteigern, das ihn zu einem falschen Pathos und zu unsachgemäßer Betonung verführte, innerlich ungeheuer kühl blieb. Vielleicht habe ich mich getäuscht, und er ist nur ein schlechter Sprecher. Als Charmeur unter den Tischrednern erwies sich dagegen der gegenwärtige Postgewaltige Staatssekretär Krätke. „Es kommen ja ab und zu Beschwerden an mich," sagte er ungefähr unter anderem, „aber die Seltenheit der Beschwerden ist der beste Beweis für die Vortrefflichkeit der Post." Wer das liest, ist vielleicht entrüstet. Wer es den alten Herrn hatte sagen hören, ein bißchen schmunzelnd dabei, in anmutiger Balance zwischen Ernst und Scherz, der wäre von dem Denschen Krätke sicher ebenso entzückt wie ich. Er war der einzige der Tischredner, der länger sprach, als man bei Tisch reden sollte, und bei dem man doch bedauerte, daß er so früh bereits zu Ende war.

Uebrigens war dieses Essen an Bord des Schnelldampfers Kaiser Wilhelm 2. in Bremerhaven eines der wenigen Diners unter den vielen, die hinter mir liegen, von denen mir eine Erinnerung bleiben wird. Nicht was gesprochen, gegessen und getrunken wurde, hat mir so stark imponiert, ich habe dafür nicht genügend Sinn. Aber der Schauplatz dieser Leistungen wird mir im Gedächtnis bleiben. Vor 14 Jahren fuhr ich mit einemSchnelldampfer nach Newyork und zurück, der damals alles übertraf, was moderner Schiffsbau in solchen Fahrzeugen geleistet hatte. Seither habe ich keinen Schnelldampfer mehr betreten. Wenn man dieses damals unübertroffene Schiff heute neben den Kaiser Wilhelm 2. legte, so würde man erstaunt sein, wieviel schlechter Geschmack in so wenigen Jahren überwunden werden kann. Damals glaubten die deutschen Schiffslinien, amerikanischem Protzentum entgegenkommen zu müssen, und Speisesaal, Salons und Treppenräume strotzten von Goldbronze, Spiegelglas und Farben wie ein amerikanischerPullmanwaggon. Dabei waren alle Räume niedrig und voller eingeschlossener Luft, die die Menschen selbst bei ruhiger See krank machte. Der Speisesaal des „Kaiser Wilhelm 2." ist ein drei Stockwerke hoher Saal, auf den sich zwei Galerien öffnen, ganz in Weiß gehalten, nur von ein paar mattblauen Streifen unterbrochen. Ein Saal, der Licht, Luft Größe, Höhe und Freiheit atmet. Und dieser Riesensaal war mit erlesenstem Geschmack mit einer solchen Fülle lebender Blumen geschmückt, daß man im Augenblick, in dem man ihn betrat, sich mit festlicher Stimmung durchdrängt fühlte. So anmutig leicht fielen die zierlichen grünen Gewinde von der Decke herunter, umrankten Brüstungen und Säulen, so frühlingsmäßig, wie ein italienischer Frühling, leuchteten die Tulpen und Rosen in großen Schalen und blauer weißer Flieder in hohen Kristallvasen, daß der Schneesturm, der draußen unmanierlich genug blies, im Augenblick vergessen war. Der Norddeutsche Lloyd konnte nichts Besseres tun, als den „Kaiser Wilhelm 2.", sein bestes Schiff, zum Schauplatz seines Festdiners zu wählen. Denn dieses Schiff zeigte allen, was die Stärke des Lloyd ausmacht, was ihn groß gemacht hat — nicht nur das Mitgehen mit der Zeit, sondern das Vorangehen.

Paul von Szczepanski.

Bilses „Kleine Garnison" vor dem Reichsgericht.

Schriftsteller und Verleger.

Um das Honorar für Bilse's Roman „Aus einer kleinen Garnison" hatte sich zwischen ihm und seinem Verleger ein Prozeß, entsponnen, der aus menschlichen und juristischen Gründen viel des Interessanten bietet. Bilse hatte seinen Roman zuerst in Kommissionsverlag gegeben dermaßen, daß er Druckkosten und Einbände zu zahlen hatte, wogegen ihm die Gesamteinnahme selbst zufiel. Er war hierdurch seinem Verleger 2034 Mark schuldig geworden und hatte seinerseits von dem Reingewinn der ersten Auflage 1500 Mark zu fordern. Diese Auflage erschien in 2000 Exemplaren und alsbald nach dem Vertriebe kam der Verfasser vor das Kriegsgericht, das ihn wegen des Inhalts und der Veröffentlichung des Romans ohne Genehmigung der in Betracht kommenden Dienststellen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte. Naturgemäß war die Nachfrage nach dem Buche, das auf Grund des kriegsgerichtlichen Urteils der Einziehung einschließlich der benutzten Platten und Formen verfiel, außerordentlich rege, und es kam wegen weiterer Veröffentlichung durch den bisherigen Verleger zu einer Einigung unter den Beteiligten, wonach dem Verleger das Verlagsrecht gegen eine Pauschalsumme von 3300 Mark einschließlich der aus der ersten Veröffentlichung dem Verfasser zukommenden 1500 Mark übertragen wurde. Bilse behielt sich jedoch ausdrücklich das Recht der Uebersetzung und der späteren Veröffentlichung in den Zeitungen vor. Der Verleger veröffentlichte nun das Buch in vier Auflagen von 1000, 1600, 6000 und 10 000 Exemplaren. Außerdem ist aber auch der Roman auf Veranlassung des Verlegers in Oesterreich erschienen und zwar dort, wie behauptet wird, in 200 000 Exemplaren. Diese Veröffentlichung beruhte angeblich auf Uebertragung des Verlagsrechts vom ersten Verleger an einen Wiener Verleger.

Bilse erhob nun gegen seinen Verleger Klage, worin er den Standpunkt vertrat, daß dieser auf Grund der Vereinbarung nur drei Auflagen zu je 2000 Stück hätte erscheinen lassen dürfen und daß er keineswegs berechtigt gewesen sei, das Buch an einen österreichischen Verlag abzugeben. Die Klage zielte darauf ab, den gesamten Gewinn des Verlegers, soweit dieser mehr als 6000 Exemplare veröffentlicht hatte, für Bilse zu reklamieren. Diese Klage des Verfassers ist in sämtlichen Instanzen, zuletzt vom Reichsgericht durch Urteil vom 29. Dezember 1906 zurückgewiesen worden. Das Gericht hat zwar anerkannt, daß die Einziehung des Buches nicht etwa den ganzen Verlagsvertrag ungültig macht, sondern angenommen, daß das Kriegsgerichtsurteil nur der Verbreitung des Buches im Inlande entgegenstehe, im übrigen aber den Verlagsvertrag nicht berühre, soweit es eine Verbreitung des Buches im Auslande zulasse. Auch könne die Einziehung des Buches in Deutschland dieses nicht etwa in die Kategorie derjenigen Bücher versetzen, die überhaupt keines gesetzlichen Schutzes teilhaftig seien und aus diesem Grunde nicht des vertragsmäßigen Schutzes gemäß des Uebereinkommens betreffend des Urheberrechts zwischen Deutschland und Oesterreich genießen. In sächsischer Hinsicht hat weiter das Gericht den Standpunkt eingenommen, daß bei Uebertragung des Verlagsrechts gegen 3300 Mark Bilse eine bestimmte Einschränkung bezüglich der Anzahl der Auflagen nicht gemacht habe, so daß dem Verleger freigestanden habe, das Buch so häufig zu veröffentlichen, als es ihm beliebte. Allerdings sei zur Uebertragung eines Verlagsrechts an einen Buchhändler in Wien die Zustimmung des Verfassers einzuholen gewesen, was der Verleger unterlassen habe. Da jedoch nach den Bestimmungen des Gesetzes diese Zustimmung nur aus wichtigen Gründen versagt werden könne, solche jedoch für den Verfasser im vorliegenden Falle nicht bestanden hätten, so sei er an sich zur Erteilung dieser Zustimmung verpflichtet gewesen. Es komme daher nicht darauf an, daß die formelle Einholung der Zustimmung unterblieben sei. Auf Grund all dieser Erwägungen ist das Gericht zu der Ansicht gekommen, daß die 200 000 Mark, die der Verleger durch Uebertragung des Verlagsrechts an den Wiener Buchhändler verdient habe, von diesem nicht an den Verfasser herauszuzahlen, sowie, daß durch Zahlung der 3300 Mark dessen sämtliche Ansprüche aus dem Verlagsvertrage ausgeglichen seien.

Bilse, der für seinen Roman sechs Monate sitzen mußte und aus dem Dienste entlassen wurde, erhält also von seinem Verleger nur 3300 Mark, während das von diesem durch das Buch erworbene **Vermögen von über 220 000 Mark** diesem verbleibt!

(Berl. Volksztg.)

Briefkasten der Redaktion.

Alter Abonnent 112, Cöln. Zu 1. und 2. Nein. Zu 3. Ja, wenn das Mädchen vor einem Jahre geht.

Hausfrau, Oberhausen. Das ist nicht zu hoch.

100, Dortmund. Zu 1. Landgerichtsrat a. D. Theodor Schmieding. Zu 2. Ja. Zu 3. Haus der Abgeordneten.

H., Barop. Mit dem vollendeten 21. Lebensjahre.

100, Dortmund. Zu 1. Kassierer ist Herr Klaus mann Hoppe, Alte Gartenstraße 9. Zu 2. Eschenbach in der Oberpfalz, bayr., 1286 Einwohner. Eschenbach in Mittelfranken, bayr., 953 Einwohner.

F. B., Dortmund. Er braucht nicht in die Krankenkasse aufgenommen zu werden.



Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger

Nr. 57. Dienstag, 26. Februar 1907.

„Frau Meier".

29) Lustspiel-Roman von G. von Stokmans. (Nachdruck verboten.)

Erschreckt beobachteten Thede und meine Miete den rätselhaften Vorgang, um sich im nächsten Augenblick zu sagen, daß es unmöglich Einbrecher sein konnten, welche da so heimlich umherwanderten. Denn die Villa war noch völlig leer. Ungewöhnlich und verdächtig erschien ihnen die Sache aber doch, und so schlichen sie leise über den Rasen des Gartens nach der Rückseite des Hauses, verbargen sich in der Nähe desselben hinter einem etwas höher gelegenen Beet und hörten nun auch flüsternde Stimmen und unterdrücktes Lachen. — Man hatte augenscheinlich ein Fenster geöffnet, und als die beiden nun da hineinblickten, hätte Thede beinah laut aufgeschrien vor Ueberraschung, denn grell beleuchtet von dem Strahl einer großen elektrischen Laterne standen da Herr Wittenburg und Frau Meier in eifrigem Gespräch und waren damit beschäftigt, die Größe des Fensters auszumessen. Der junge Mann hatte einen Zollstock in der Hand, Frau Meier ein Notizbuch, und die Zahlen, die er angab, schrieb sie sofort nieder.

„Ich denke, das genügt," sagte sie, „wenn wir die Maße einschicken, wissen sie in Hamburg Bescheid und sorgen für das übrige. Und vergessen Sie nicht, daß der Schreibtisch in dieses Zimmer kommt. — Madame wird vielleicht dagegen sein, aber das tut nichts, Sie müssen Ihren Willen durchsetzen und sie werden es auch; sie ist ja Wachs in Ihrer Hand."

Er lachte. „Dieses Fenster ist wirklich wie gemacht zum Einsteigen, das wird ihre größte Sorge sein."

„Um so besser, dann bleibt sie diesem Zimmer am Abend fern, und wir können in Ruhe arbeiten."

Sie lauschte; ihr war, als habe sie ein Geräusch gehört, und mit einem schnellen Griff löschte sie die Laterne aus.

Nach einer Weile aber flammte sie wieder auf und Frau Meier meinte:

„Es scheint nichts zu sein, und das wäre auch schlimm, wenn man uns hier zusammen sähe und Verdacht schöpfte. Man mißtraut mir schon so wie so."

„Um diese Zeit ist kein Mensch in dieser abgelegenen Gegend," sagte er ruhig, „ich bin ja gestern Abend stundenlang hier auf- und abgegangen, um heute sicher zu sein, und wir befinden uns auch auf der Rückseite der Villa. Da ist jede zufällige Beobachtung ausgeschlossen."

„Nun," sagte sie, „man kann nie wissen, Vorsicht tut immer not. Wenn eine Sache so lange und mit so viel Sorgfalt vorbereitet worden ist, wie die unsere, und man dafür so viele Opfer gebracht hat, wie ich, darf sie nicht im letzten Augenblick scheitern. Haben Sie wieder Briefe für mich?"

Er griff in seine Brusttasche und reichte sie ihr. „Die letzte Aufstellung der Papiere von unserem Bankier ist auch dabei," sagte er, „ich nahm eine Abschrift."

„Gut," war ihre Erwiderung, „ich werde alles genau durchsehen. Madame ahnt doch nichts?"

„Nein, Sie wissen ja, in geschäftlichen Dingen ist sie ein Kind, und bei dem Umzug wird sie auch nicht zu brauchen sein."

Frau Meier lächelte. „Das versteht sich von selbst, aber wir wollen nicht murren darüber. Verwöhnte alte Damen lieben nun einmal ihre Bequemlichkeit, und während dieser Zeit brauchen wir auch nur eine Marionette, die sich nach Belieben hin und her schieben läßt. Eine bewußte Persönlichkeit verlangt eine ganz andere Behandlung und würde uns nur hindern und stören bei unserem Werk."

Das Licht erlosch, die Stimmen verstummten, und ein paar Minuten später verließen die beiden Belauschten das Haus, Thede aber und seine Mutter konnten sich nicht gleich entschließen, ihnen zu folgen und setzten sich erst in ein kleines Borkenhäuschen, in dem der Major an schönen Nachmittagen oft seinen Kaffee getrunken hatte.

Mein Miete zitterte vor Erregung, ihre Füße trugen sie kaum, und auch Thede fühlte sich ganz erschüttert durch die neue Offenbarung, die ihm zuteil geworden war und die in so engem Zusammenhang mit den beiden vorangegangenen Erlebnissen stand. Diese nun noch seiner Mutter zu verschweigen, war ganz unmöglich, denn sie bildeten ja den Schlüssel zu dem, was sie eben gesehen und gehört hatte, und so erzählte er ihr in fliegender Hast von der beängstigenden Automobilfahrt, bei der er Herrn Wittenburg zum ersten Male gesehen hatte und seiner Begegnung mit ihm als Frau Tommählens hochgeachtetem Privatsekretär.

„O, Mutter," schloß er seinen Bericht, „was sagst Du nun? Die ganze Woche habe ich mir den Kopf gebrochen, was Frau Meier mit dem Vertrauensmann der alten Dame wohl zu tun hat, in welcher Beziehung sie zu einander stehen, — und nun liegt alles einfach und sonnenklar vor meinen Augen, und ich durchschaue das ganze Gewebe von Habgier und Berechnung, das man um Onkel Timms Witwe gesponnen hat. Ist es nun nicht unser Recht und unsere Pflicht, sie zu warnen, sollen wir ruhig zusehen, wie man sie in raffiniertester Weise betrügt und beraubt?"

Die Frau Bürgermeisterin hatte sich wieder etwas erholt. „Nein," sagte sie, „Du hast recht, mein Thede, durch Verschweigen würden wir uns mitschuldig machen an dem Verbrechen, das man gegen sie plant, — und durch eine rechtzeitige, geschickte Warnung können wir vielleicht noch alles verhüten. — Nicht nur ihr Privatsekretär soll entlarvt werden, auch diese Schlange von Frau Meier soll sie gleich in ihrem wahren Lichte sehen. — O wie recht hatte ich mit meinem ersten Verdacht, der durch Lene noch bestätigt wurde, wie recht in meiner Angst, sie würde sich bei der reichen, alten Dame einnisten und einschmeicheln wollen! Sie sagte ja eben selbst, dieser Streich sei seit langem vorbereitet worden, und nun begreife ich auch, weshalb sie überhaupt nach Grotenburg gekommen ist."

Thede nickte. „Ich nicht minder. Da ist gar kein Zweifel mehr. Sie und ihr Komplize gehören zu derselben Gesellschaft von Hochstaplern, die unter einander eng verbunden sind und unter der Maske ehrenwerter Leute allerlei Aemter und Würden bekleiden. Durch Wittenburg hat sie natürlich vor vielen Wochen schon erfahren, daß die alte Dame, — sie nennen sie immer nur Madame, wie ihr Portier in Berlin es tat, — hierher kommen wollte, um ein Vermögen zu verteilen, und da ist sie schnell vorausgegangen, um alles auszukundschaften und sich hier heimisch zu machen, ehe die andere hier eintraf. Als Hausdame von Onkel Max sollte es ihr dann ein Leichtes sein, mit Tante Tommählen bekannt zu werden, und später wolle sie mit ihrem Freunde die alte Dame natürlich systematisch ausplündern. Du hörtest ja, wie mitleidig und verächtlich sie soeben von ihr sprachen."

„Daher auch ihre Rendezvous auf der Chaussee," meinte seine Mutter, „sie hatten natürlich immer etwas zu verabreden, aber wozu maßen sie wohl heute das Fenster aus?"

Thede dachte einen Augenblick nach. „Vielleicht soll gleich im Anfang ein Teil des vielen Geldes durch die Hamburger Helfershelfer mittels Einbruchs geraubt und mit dem Automobil in Sicherheit gebracht werden," sagte er, „vielleicht wollen sie aber auch nur einen Einbruch fingieren, um den Verdacht nach außen hin abzulenken. Einer so raffinierten Schlauheit und Vorsicht ist alles zuzutrauen."

Ihr leuchtete das ein, dann fragte sie: „Glaubst Du, daß Wittenberg ihr Liebhaber ist?"

„O nein," meinte Tede, „eher ein Untergebener in der Rangordnung der geheimen Gesellschaft, der sie angehören. Das geht aus seinem ganzen Benehmen hervor. Ich bin überzeugt, die Villa hat Tante Tommählen auch nur gekauft, weil Frau Meier Wittenburg darauf aufmerksam machen konnte, und nun soll hier auf dem Terrain die Komödie weitergespielt werden. Aber ich denke, jetzt wollen wir erst mal nach Hause gehen. Vater beunruhigt sich sonst um uns, und Du mußt auch zur Ruhe kommen, Mutting. Du wirst mir sonst am Ende noch krank."

Der Bürgermeister schlief schon, als die Beiden ankamen, aber mein Miete sowohl wie Thede lagen die halbe Nacht wach, bestürmt von drängenden Gedanken, und als sie am nächsten Morgen wieder beisammen waren, berieten sie gleich eifrig, was zu tun sei.

Darin waren sie sich vollkommen einig: Niemand von der Familie sollte von dem neuen Erlebnis etwas erfahren, denn sie, und nur sie allein, wollten der Tante gegenüber die Warnung aussprechen und sich dadurch gleich von vornherein eine Ausnahmestellung bei der vielvermögenden alten Frau sichern. Auch Frau Meier durfte nicht schlechter behandelt werden, wie bisher, aber während in Grotenburg alle ahnungslos und freudenvoll der Ankunft der Millionentante entgegensahen, wollte Thede in Hamburg in geschickter und vorsichtigster Weise, ohne Namen zu nennen, ein Warnungsschreiben an letztere verfassen und es von einem ihm bekannten jungen Kaufmann in tadelloses Französisch übersetzen lassen. Zum Schluß ließ sich der trostreiche Passus, daß eine alleinstehende Dame nirgends sicherer aufgehoben sei, als im Schoße ihrer Familie, sehr hübsch einflechten und erläutern, und die heilige Versicherung, daß speziell er und seine Eltern zu ihrem Schutz und Schirm immer bereit sein würden, sollte das Werk zum Schluß noch krönen.

Mein Miete war damit ganz einverstanden, und nachdem er ihr noch versprochen hatte, auch um strengste Diskretion zu bitten und den Brief einschreiben zu lassen, damit die Tante ihn auch richtig erhielte, kam wieder Ruhe in ihr gequältes Gemüt, und sie gab sich von neuem mit Feuereifer den verschiedenen Vorbereitungen in ihrem Hause hin.

Ihrem Bruder Max gegenüber konnte sie es aber gelegentlich doch nicht unterlassen, wiedee einige hämische Bemerkungen über Frau Meier zu machen und seine unbegreifliche Blindheit zu beklagen. Das reizte ihn, und er schnitt schließlich ihre Worte mit der Eröffnung ab, daß er der über alles Verehrten bereits seine Hand angetragen habe.

Daraufhin wurde mein Miete ganz blaß vor Zorn. Daß er dies wirklich tun werde, hatte sie doch nicht gedacht, und nun fragte sie erregt:

„So seid Ihr verlobt?"

„Leider nicht," war die Antwort, „Frau Meier hat meinen Antrag weder angenommen, noch abgelehnt. Ich darf ihn erst wiederholen, wenn die Angelegenheit mit Timms Witwe geordnet ist und ich meine Verhältnisse klar übersehen kann."

Seine Schwester lachte spöttisch und laut.

„Nun, mein Max," meinte sie, „die Person ist, offen gestanden, noch klüger und vorsichtiger als ich dachte, aber ihr Zögern erscheint ganz berechtigt. Unbestimmt wie alles noch ist, will sie natürlich erst sehen, wie viel von dem Erbteil Dir zufallen wird und danach ihre Entschlüsse fassen; es könnte indessen sein, daß man ihr von anderer Seite einen Strick durch die Rechnung macht, und dann bist Du out aller Not und Gefahr. — Wenn Du mich wegen meiner Worte jetzt auch verabscheust, das schadet nichts. Wer zuletzt lacht, lacht am besten, und ich bin, außer Lene, die einzige gewesen, die von Anfang an diese kluge, reizende und geheimnisvolle Frau Meier ganz durchschaut hat."

20. Kapitel.

Nun war der große Augenblick gekommen.

Koffer und Kisten und ganze Eisenbahnwagen voll moderner Möbel wurden vor der Villa abgeladen. Hamburger Leute legten Teppiche, befestigten Vorhänge und hingen Bilder auf, und dazwischen stand Herr Wittenburg wie ein Feldherr und dirigierte die ganze Sache mit ruhiger Würde und Geschick.

Die Kinder und auch ältere Leute, welche zu allen Tagesstunden die Straße vor der Villa belagerten, hatten immer etwas zu sehen und zu bewundern, und das allgemeine Entzücken stieg aufs höchste, als zum Schluß auch der Küchenjunge und der Koch erschienen, die bald darauf in schneeweißen Anzügen in der Küche herum hantierten.

Lieselotte und ihre jüngeren Geschwister, die sich zum Zusehen besonders berechtigt glaubten, weil es ja ihre Tante war, die dort einzog, konnten Frau Meier garnicht genug erzählen von all dem Kostbaren und Interessanten, das sie geschaut hatten, und selbst Lene verschmähte es nicht, zuweilen hin zu gehen und die unheimliche Schnelligkeit zu bewundern, mit der die Sache vor sich ging. Ja, ihr gelang es durch einen Zufall, sogar Frau Tommählens Ankunft zu erleben, und dieses Glück war nur wenigen Sterblichen beschieden, denn die alte Dame erschien unangemeldet in später Abendstunde, im Automobil, begleitet von der Jungfer und dem vielgeliebten Hündchem, dem bei dem Aussteigen

Nr. 57. Eigene

des „S

Bülow

Ihre größte Sorge galt und das sie, ohne sich viel umzusehen, selbst die Stufen zur Villa hinauftrug.

Die Verwandten waren zuerst sehr unglücklich gewesen, daß ihnen ein feierlicher Empfang der Ante auf dem Bahnhof auf diese Weise genommen wurde, aber die alte Dame hatte denselben gerade vermeiden wollen. Er wäre wohl auch zu verwirrend und angreifend für sie gewesen nach der langen Reise die vielen fremden Gesichter um sich zu sehen, und so fand man sich in das Unabänderliche und harrte in Demut der Dinge, die da kommen sollten. Sobald aber die Nachricht von ihrer Ankunft die Stadt durcheilte, begann ein wahres Wettrennen von Boten, welche schriftliche Willkommensgrüße zu überbringen hatten, begleitet von kleinen Geschenken und zarten Aufmerksamkeiten für die Gefeierte.

Die Familie Groth schickte ein entzückendes Hundekörbchen mit blauem Atlaskissen und blauen Atlasschleifen, sowie zwei eben erschienene, französische Romane und Blumen, mein Miete die Gartentischdecke und prachtvolle Pralinees, der Bürgermeister Zigaretten, die Thede in Hamburg an bester Stelle besorgt hatte, und Frau Claudine ein Jugendbildnis ihres Vetters Timm, von einem zarten Blätterkranz umgeben. Liesbeth hatte ein elegantes Sofakissen gestickt und der Doktor einen bequemen japanischen Liegestuhl für die Veranda gestiftet.

Alle Gaben wurden auch dankend angenommen, und dem einen oder anderen der Boten glückte es sogar, Frau Tommähln von weitem zu sehen, aber es vergingen zwei volle Tage, ehe die alte Dame ihrerseits den Verwandten ihres Mannes einen Schritt entgegentat.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Briefe.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Berlin, 25. Februar.

I.

Die hauswirtschaftliche Ausstellung!

— Die herrlichen Ausstellungshallen am Zoo, die erst Ende des vergangenen Jahres ihrer Bestimmung übergeben wurden und gleich nach ihrer Eröffnung die imposante Automobil-Ausstellung beherbergten, haben gegenwärtig die „Hauswirtschaftliche Ausstellung" unter ihre gewaltige Fittich: genommen. Allerdings sind diese Fittiche, welche knapp ausreichten, die Autos zu bedachen, für den gegenwärtigen Zweck etwas allzu gewaltig. Geeigneter wären etwas kleinere Räume oder richtiger gesagt etwas weniger Raum gewesen; denn eines schickt sich nicht für Alle, — und ein Kartoffelschälmesser ist kein Automobil. Ueberdies macht es schon einen ernüchternden Eindruck, wenn man beim Durchwandern der Ausstellung große Felder öde und verlassen sieht; wir setzen dann gleich einen Mangel von Interesse seitens der Ausstellungsberechtigten voraus und fühlen unser eigenes Interesse erlahmen. Es hätte sich doch sicherlich ein passenderes Lokal für diese Ausstellung kleineren Stiles gefunden.

Die „Hauswirtschaftliche Ausstellung" ist leider nicht allzu reichlich beschickt worden, und wir müssen gestehen, daß wir Größeres erwartet hatten; der schwache Besuch der Ausstellung bestätigt uns, daß auch die Hausfrauen, für die doch in erster Linie die Ausstellung aufgebaut ist, so wenig vertreten sind. Und doch können wir es ihnen nachfühlen, daß sie vor dem Besuch der weit draußen an der Stadtgrenze gelegenen Ausstellungshallen zurückschrecken; zu viel Zeit würde ihnen verloren gehen, die sie ihrem Daheim, dem gestrengen Eheherrn und den lieben Kindern zu widmen für nötiger erachten. Das ist wohl der hauptsächlichste Grund, daß der Besuch der Ausstellung ein äußerst mangelhafter ist. Die Automobilinteressenten natürlich brauchten mit ihrer kostbaren Zeit nicht so zu geizen! — Im übrigen wollen wir gerecht sein und der Ausstellung nicht in Bausch und Bogen unsere Anerkennung versagen. Einzelnes des Gebotenen ist wirklich recht gediegen, und an Mannigfaltigkeit ist kein Mangel, wie das ja bei einer „hauswirtschaftlichen" Ausstellung nicht anders zu erwarten ist. Das hat sie jeder anderen Spezial-Ausstellung voraus. Was aber vor allen Dingen könnte dem besonders für die Hausfrau interessanter sein, als eine Wanderung durch eine „hauswirtschaftliche" Ausstellung, als die Betrachtung ihres eigensten Reiches, die Küche? An vielen kostbaren Dingen, die nur der übertriebene Luxus unserer jetzigen Lebensführung für nötig hält, wird sie gleichmütig oder doch nur mit oberflächlichem Interesse vorübergehen, bei der Küche jedoch, selbst wenn auch sie sich vielfach in sehr großartigem Maßstabe darstellt, wird sie stets gefesselt stehen bleiben. Und mit Recht, denn welch hausmütterliches Herz könnte unbewegt bleiben, wenn es die vielfältigen Dinge erschaut, welche der rastlos sinnende Erfindungsgeist der Neuzeit für die Küche erfunden hat, damit die selbsttätige Hausfrau entlastet von mancher schwierigen Arbeit wird und die sonst darauf verwandte Zeit nutzbringender verwenden kann.

Ein buntes Chaos scheint eine moderne Kücheneinrichtung erst zu sein, denn im Gegensatze zu den Zimmereinrichtungen verlangt die Ausstattung der Küche eine solche Fülle der verschiedensten Dinge, daß ein einheitlicher Eindruck kaum erzielt werden kann, denn alle Sachen, die in unseren Küchen in Schubladen und Schränken ruhen, sie werden bei der Musterausstellung natürlich offen dem Auge vorgeführt. Man muß erst suchen und sichten, bis man einen ruhigen Ueberblick gewinnt. Meist ist uns gerade bei den Küchenausstattungen eine große Ueppigkeit aufgefallen, mehr fast wie bei den Zimmereinrichtungen oft; welche Riesenküche müßte man haben, wollte man alle die Schränke, die Spinde, die verschiedensten Tische, Bänke und Borte anbringen, die eine solche Küche zeigt. Und welche Hilfskräfte müßten für uns stets bereit sein, sollten alle die meist zartfarbigen, noch mit blanken Beschlägen verzierten, mit bunten Scheiben geputzten Schränke einerseits, und die unendlich vielen Dinge andererseits, die eine moderne Küche, allerdings in reizvollstem Ansehen darbietet, tadellos sauber erhalten werden. Nicht blenden lassen! möchte man den Hausfrauen zurufen, wenn sie bewundernd vor solchen Küchen stehen, nein, mit ruhiger Ueberlegung aussuchen, was wirklich praktisch ist und einen Fortschritt gegen frühere Zeiten bedeutet. Und es gibt davon wirklich eine große Anzahl Dinge, einfache Geräte und Maschinen, welche einer praktischen Hausmutter Sehnen sein können, man muß sie nur zu finden wissen. Ganz leicht ist das Finden nicht, man muß schon viel von allerhand neuen Maschinen und Geräten erprobt und studiert haben, um gerade in einer solchen Ausstellung das Richtige und Wichtige zu entdecken. Was uns nun in der Berliner Hauswirtschaftlichen Ausstellung besonders aufgefallen ist, das möchten wir hier in einigen Worten zu Papier bringen.

Was zuerst die Küchenmöbel anbetrifft, so ist eine farbige Lackierung resp. farbiger Anstrich jetzt weit beliebter als die holzartige Bemalung, die wir wohl meist in unseren Küchen haben. Freundlich wird das Ansehen der Küche dadurch jedenfalls, ob der hellfarbige Anstrich aber Anspruch auf große Dauerhaftigkeit und Sauberkeit machen kann, das scheint uns etwas zweifelhaft zu sein. Die bunten Glasscheiben, die teils butzenartig gefaßt, teils in größeren Flächen angebracht sind, verleihen den Schränken jedenfalls ein weit hübscheres, man möchte sagen warmes, anheimelndes Ansehen als das Spiegelglas unserer älteren Schränke, aber leider verteuert das bunte Glas die Schränke sehr, und es entzieht den Inhalt, die blitzblanken Schüsseln und Geschirre, völlig dem Auge, das ist schade! Am meisten fiel uns eine reizende Kücheneinrichtung auf, die das, was dazu gehört, in gedrängtem Raum geschmackvoll untergebracht, in überreicher Fülle enthielt. Auch nicht die nebensächlichste Kleinigkeit, die nur irgend Anspruch auf Zugehörigkeit zur Küche hat, fehlt darin. Man möchte seine Küche in die Rumpelkammer werfen, um dafür die freundliche Musterküche aufzustellen; sie gehört uns für 1000 Mk. „gleich zum mitnehmen".

Nun die Kochgeschirre! Ja, da ist wirklich die Wahl eine Qual — wenn nicht der Geldbeutel ausschlaggebend ist und gebieterisch auf die Anschaffung der preiswerten Emaillegeschirre hinweist. Und diese Entscheidung ist garnicht einmal zu bedauern, denn die jetzigen guten Emaillegeschirre bewähren sich bei vernünftiger Behandlung vortrefflich im Gebrauch. Man hat sie in den verschiedensten Farben; sehr schön sehen die außen braunen, innen weiß emaillierten Kochtöpfe und Pfannen aus, die nach Angabe des Ausstellers noch dauerhafter wie andere emaillierte Geräte sein sollen. Diese Kochgeschirre sind schon längere Jahre auf dem Markt, haben aber bei unseren Hausfrauen bisher noch nicht den verdienten Anklang gefunden; in einem Durchschnittshaushalt bekommt man sie selten zu sehen. Neben dem emaillierten Geschirr bot sich Nickelkochgeschirr in dem lockendsten Glanz dar, aber auch die früher beliebten Kupfergeräte zeigten durch ihre modernen Formen, daß sie noch immer nicht gewillt sind, aus der Küche zu verschwinden, wenn sie auch meistens wohl nur noch als Zierstücke in der Küche prangen. Die Nickelgeschirre scheinen uns eher geeignet, mit der Zeit die emaillierten Geschirre zu verdrängen; dieselben zeigen nicht die zur Vorsicht mahnenden Eigenschaften der Kupfer- und Messingkochgeschirre und reinigen sich zudem mühelos als diese. Nur der verhältnismäßig hohe Anschaffungspreis dieser Geschirre ließ bisher eine erfolgreiche Konkurrenz mit dem emaillierten Geschirr nicht aufkommen.

Groß ist die Auswahl der ausgestellten Patentkochtöpfe; Suppentöpfe, Schnellbrater, Reformkochtöpfe wechseln einander ab. Erwähnenswert ist der Universal-Fleischröst-, Brat- und Back-Apparat „Lucullus" der Breslauer Firma A. E. Bautz. „Lucullus" ist ein selbständiger, mit Gas zu heizender Brat-Apparat, der an jede Gasleitung mit Gummischlauch oder fester Verbindung angeschlossen werden kann und infolge seiner eigenartigen Konstruktion ermöglicht, jede Art Fleisch ohne Zutat von Butter oder Fett unter Erhaltung des so wertvollen Fleischsaftes zu braten. Er besteht aus einem auf vier Füßen ruhenden Unterteil, in welchem sich eine Wasserwanne befindet, die im Innern des Apparates geschlossen ist und nur von außen vermittelst des Trichters gefüllt bezw. entleert werden kann. Die Wanne — aus Kupfer, verzinnt — dient gleichzeitig als Träger des Rostes. Die Wanne ist in ihrem Oberteil nach der Mitte zu geneigt und an der tiefsten Stelle mit einem nach unten hindurch führenden Rohr versehen. Alles Fett, welches schmilzt, oder der Saft, der aus dem Fleischstück tritt, fällt auf diese Wanne, läuft nach der Mitte und durch das Abflußrohr in ein darunter zu stellendes Gefäß. Längs der Wanne befinden sich zu beiden Seiten die Gasbrenner, die von innen entzündet werden müssen. Die Regulierung erfolgt durch die an der Zuleitung angebrachten Hähne. Das Gas verbrennt ohne Rückstände, so daß die Speisen in keiner Weise beeinträchtigt werden. Der Apparat wird durch einen haubenförmigen, doppelwandigen, mit Asbest isolierten Deckel geschlossen. Der „Lucullus" ist transportabel und überall aufstellbar, auch auf Holztischen, und jederzeit ohne Vorheizen betriebsfertig. Die bedeutenden und unschätzbaren Vorzüge, die dem Apparat hinsichtlich des Wohlgeschmacks des Bratens sowie der Wirtschaftlichkeit und Bequemlichkeit nachgerühmt werden, dürfte irgend eine andere Bratvorrichtung auch nicht annähernd bieten. — Petroleumkocher und Spiritusapparate sind heute auf dem Ausstelleretat angelangt; koche mit Gas oder Elektrizität! ist jetzt die Parole.

Aus Weimar.

Ein Segensspruch anläßlich der letzten Vorstellung im alten weimarischen Theater am 16. Febr. 1907.*)

Von Emil Claar (Frankfurt).

Der Vorhang fiel zum allerletzten Male
In jenem lieben, trautbekannten Haus,
Das so viel Großes barg in kleiner Schale,
Wo unsre Götter gingen ein und aus,
An dessen Tor von grauem Piedestale.
Die Hohen blicken in die Welt hinaus,
Die einst auf dieses Tempels engen Brettern,
Den Sturm entfacht von tausend Frühlingswettern.

Wo sie der Schönheit Herrscherstab geschwungen,
Leibhaft'gen Blicks, erhaben, wunderbar,
Und menschlich doch in Lust und Leid gerungen
Wetteifernd brüderlich als Freundespaar,
Wo sie der Ewigkeit ihr Lied gesungen,
Die schlichte Bühne adelnd zum Altar,
Wo überirdisch sie als Seher schritten,
Und irdisch doch gehofft, gesorgt, gelitten.

Wo eingeschlossen von den morschen Mauern,
Lebendig noch ihr treuer Atem weht,
Und niedergequillt in leisen, ernsten Schauern,
Die Seele reinigend wie zum Gebet,
Wo heute in des Abschieds mildes Trauern,
Da Zeitliches zerbrechlich und vergeht,
Sich mengt mit tiefem, grübelndem Versenken,
Der glüh'nden Liebe brünstiges Gedenken!

Der Vorhang fiel. Zerstoben ist die Menge,
Die sich gelabt an Goethes Tauristied,
Und dunkel ward es in der Bretter-Enge,
Da auch das letzte Licht gemach verschied;
Wie schnell verrauschten alle Festgesänge,
Und alles nun die alte Stätte mied.
Sie ruht von dichter Finsternis umwunden,
Und harrt vereinsamt stumm der letzten Stunden.

Durch Luken manchmal blitzt ein Dämmerblauen;
Kein Hoffnungslicht! Sie ist dem Fall geweiht.
Die letzte Nacht. Bei fahlem Morgengrauen,
Zerstäubt im Aythieb verödet Scheit um Scheit,
Denn schon zum neuen, lustbeschwingten Bauen,
Ringsum die Quadern liegen, fragbereit,
Des jungen Tempels Riesenschatten streifen
Die schmalen Schultern schon, des todesreifen.

Und ragt der Bau an der geliebten Stelle,
So wirke dieser heiße Segen dort:
Es zünde sich von seiner heil'gen Schwelle,
Wie einst, ein Feuer, unerlöschlich fort,
Wie einst, in himmlisch zauberischer Helle;
Und in des Friedens duldsam-holdem Port,
In Sammlung, Freiheit, geistersüßer Stille,
Erstehl' der Dichtkunst neuer, mächt'ger Wille.

Zu bannen jene, die die Menschheit füttern,
Mit edlen Brocken nied'rer Leidenschaft,
Möcht ich, ein Faust, erbitten von den Müttern,
Dem zunklen Ursprung aller Lebenskraft,
Verjüngtes, sanggewalt'ges Welterschüttern,
Daß sich das Volk zu trunk'ner Lust errafft,
Und jauchzend krönt die hie harfengold'ne Reine,
Zu eh'nem Trutze wieder das Gemeine!

Auf Weimars Weihegrund, wo die Heroen,
Im Erdenkampfe herrlichstes erstrebt,
Da mögen neuer Schönheit Fackeln lohen,
Dem Geist der Großen innerlichst verwebt,
Dem Edlen nur geopfert und dem Hohen,
Das uns zu wahrem Menschentume hebt,
Dann sagt der Brand mit Millionen Funken:
Es ringt die Zeit, doch ist sie nicht gesunken!

*) Das jetzt dem Abbruch verfallene Weimarische Theater wurde nach dem Brande 1825 baulich wiederhergestellt. Die eigentliche persönliche Wirksamkeit Goethes und Schillers galt somit der Zeit vor diesem Brande. Da aber das Theater im Jahre 1825 genau auf derselben Stelle wiederhergestellt wurde, wo das frühere stand (ebenso wie das jetzt im Bau befindliche neue Theater auf der gleichen Stelle errichtet wird), sah die traditionelle Verehrung stets die Gestalten der Dichterfürsten durch das Haus schreiten.

Zum Untergang des Passagierdampfers „Berlin".

(Von unserm Londoner Mitarbeiter.)

London, 25. Februar.

Den Toten von der „Berlin" widmet „Justus" in der „Finanz-Chronik" den folgenden Gedächtniskranz:

Seitdem Freitag morgen die Schreckenskunde von dem Untergang des Great Eastern-Dampfers „Berlin" von der Straße hinauf zu mir hallte, komme ich mir wie ein wirklich arger Sünder vor. Gewissensbisse plagen mich ganz ernsthafter Art: keine, die man etwa beim Schreiben für eine große Lesergemeinde als epigrammatische Würze auffischt, Ich bin sehr oft — ich glaube, es waren über dreißig Male — auf diesem Schiffe hin- und hergefahren, und es war nach einer besonders stürmischen Fahrt in den Aequinoktialstürmen in der ersten Septemberwoche vor drei Jahren, als ich den Lesern hier einen tragikomischen Vortrag über die völkerverbindende Macht der Seekrankheit zumutete. Ich glaube, es war mehr Witz als Behagen, was aus jenen Zeilen strömte, und erst ein großer, tiefgehender Schmerz vermag dem Menschen den ganzen himmelhohen Abstand zwischen dem künstlichen Produkt des Witzes und der natürlichen Wahrheit des Humors vor die Seele zu bringen. Witz sucht gerade die Flecken in jeder Sonne, der Humor erfreut sich an den täglichen Sonnenstäubchen, die in der Pfütze blinken. Ich sehe jetzt die kernigen, wettererprobten Männer, die die Besatzung der „Berlin" bildeten, vor mir, in der letzten halben Stunde vor der Landung am Hoek, wie ich sie so oft beobachtet habe; und obschon die ausschweifendste Gestaltungskraft der Phantasie nicht versuchen kann, das ganze Entsetzen und das namenlose Schrecknis dieser Monstretragödie zu fassen, die von einer Höllensymphonie des die Wogen aus dem Grunde zur Bergeshöhe aufwühlenden Orkans begleitet war, so genügt doch auch die ganz allgemeine und schon also alle Nerven wund zerrende Vorstellung, um von der ganzen Menschheit Jammer sich angepackt zu fühlen.

Der Schrecken, der in allen unseren Gliedern steckt, rührt daher, daß man den konventionalen Dienst gerade dieser Gesellschaft seit Jahrzehnten gar nicht mehr mit Vorstellungen von Gefahren auf See zusammenreimte. Ueber Hoek oder Vlissingen nach dem Kontinent zu fahren, ist für uns Engländer gleichbedeutend mit einem Ausfluge nach Manchester oder höchstens Glasgow. Daß ein Wagnis unter allen Umständen mit dem Vertrauen auf die Laune der See verknüpft ist, hat uns ja die moderne Technik abgewöhnt und das rastlose Streben, Reisen zu einem Vergnügen, das Zeit und Raum täuscht, zu gestalten. Und gerade die Great Eastern-Linie mit ihrem, auf das exakteste eingeschulten Personal, mit dem Bestreben, es dem Reisenden wohl und heimisch zu machen, schien nach allen Traditionen und Erfahrungen vor Unheil gefeit. Das Symbol, das die Gesellschaft als Handelsmarke führt: drei Glieder, die zu einer Kette vereinigt sind — the connecting link — gab ihr eine Art völkerverbindende Bedeutung. Ihr Leiter, Mr. Goedan, an Intelligenz, Erfahrung, liebenswürdigen Formen und echter Humanität eine der hervorragendsten Persönlichkeiten des modernen Englands, hat die Schiffsölinie seiner Gesellschaft mit der Zärtlichkeit eines Vaters gehegt und entwickelt. Er hat für eine kurze Zeit seinen Posten zugunsten einer anderen Position bei der London-Brightonbahn verlassen, um bald wieder zu seiner ersten Liebe zurückzukehren. Was an Komfort für die Reisenden ersinnt, ward sicher von der Great Eastern-Eisenbahn in den Dienst gestellt. Sie bietet dem nach dem Kontinent Gehenden als einzige der englischen Gesellschaften einen kompletten Korridorzug mit elegantem Restaurationswagen, und wer nur immer auf der „Berlin" oder einem ihrer Schwesterschiffe in gesundem oder krankem Zustande die Nordsee durchmaß, wird über die Wartung und Pflege, die ihm zuteil wurde, nur des Lobes voll sein.

Diese Eindrücke, die mehr oder weniger bei jedem Citymann frisch und fest haften, machten die Schreckenskunde vom gestrigen Tage zu einer bis in die weitesten Kreise gefühlten öffentlichen Kalamität. Es lag etwas wie eine persönliche Beziehung zwischen uns und der Katastrophe und gar Viele fühlten, da ihre privaten oder geschäftlichen Sorgen sie sonst oft denselben Weg führen, daß das große gigantische Schicksal sie geschont habe, wo ganz wohl auch ihrer das Verhängnis zum Beweise seiner Allmacht sich hätte bedienen können.

Den Kapitän Precious, den die Sturzseen unter den Ersten über Bord rissen, kann man als Typus des wortknappen, tüchtigen, seiner Sache gewissen britischen Seemanns betrachten. Sein Name bürgt allein dafür, daß in der Leitung des Schiffes jeden Unheil begegnet worden wäre, das Menschen bezwingbar bleibt. Etwas von den Manieren seines Meisters war auf den Chef Steward Moor übergegangen, der gegenüber den zahllosen Fragen, Anliegen und zum Teil Zumutungen seine Ruhe nimmer verlor. Wer sich nach qualvollem Drange gegen Morgen in den Salon hineintastete, wurde auf einen Wink Moors von den ihm untergebenen Stewards alsbald durch ein wärmendes Getränk gestärkt. Seine Kenntnis des kontinentalen Eisenbahnnetzes war stupend. Er wußte jedem, der in irgend einer Sprache von ihm Auskunft haben wollte, wie er den und jenen Anschluß erreichen würde, in plain English Weg und Ziel begreiflich zu machen. Jeder von dieser tüchtigen Mannschaft verdiente einen besonderen Nachruf. Geräuschlos, ohne Prätension, ging alles wie ein präzises Uhrwerk an Bord dieses Dampfers. Und für jeden, der diesen Dienst mit klarem Auge einmal nur beobachtet hat, ist die Tatsache, daß es diesem halben Hundert wetterharter und sturmerprobter Männer nicht gelang, irgend etwas zur Rettung der Passagiere zu tun, ein vollgiltiger Beweis, daß hier der menschlichen Fähigkeit eine unüberwindliche Grenze gesetzt war.

Es ist unsagbar traurig, wie hier Führer und Mannschaft hoffnungslos der Gewalt der Elemente erlagen. Noch trauriger vielleicht, wenn es im Schmerz eine Steigerung gibt, das Schicksal der Passagiere, die bisher sogar nicht einmal alle nach ihrem Namen bekannt sind. Da waren die deutschen Künstler, die nach einem Gastspiel, das ihnen mehr klingenden Ruhm als klingende Münze eingetragen hat, die Heimat suchten: Männer, Frauen und Kinder, manche darunter, deren künstlerischer Erfolg in London für die Heimat große Hoffnungen vorahnen ließ, süße Weisen, die ihnen durch die Schrecknisse des heulenden Sturmes an Ohr und Herz tönten, bis das Schicksal über Leben und Zukunft den Vorhang dröhnend hernieder riß. „Bereit sein, ist alles", meint Hamlet, der schwermütige Grübler. Aber zu dieser Improvisation gibt es keine Regieanleitung und lehrt kein Kapellmeister den Takt.

Heute stöhnt durch alle Organe der öffentlichen Meinung der große Schmerz, ein einziger Hall des Leids und der Trauer! Das ist vielleicht der einzige Sonnenblick in dem trüben und traurigen Prospekt, den das schwere Unglück über die Gemüter gelegt. Mitzuleben, wie die Schmerzenslochter des großen attischen Tragikers des Daseins Zweck bestimmte, haben wir nicht gelernt, und werden es wohl auch bis an das Ende aller Zeiten nicht lernen. So bleibt uns das „Mitzuleiden" als einzige seelenund völkerverbindende trübe Tröstung — le bonheur n'est pas chose aisée . . . .

* * *

Ein ganz besonders interessantes Interview mit dem geretteten Kapitän Parkinson telegraphiert der Korrespondent der „Daily Chronicle". Die Schilderung, die dieser Herr von der Strandung selbst gibt, ist bei weitem die dramatischeste und aufregendste, die bisher darüber veröffentlicht worden ist. Das erste, was Kapitän Parkinson auffiel, war, daß um 4.30 Uhr das Horn des Stewards ertönte. Er dachte erst, es wäre der Weckruf, wunderte sich aber, daß dieser so früh bereits ertönte. Dann kam plötzlich der Stoß. Er dachte, das Schiff hätte angelegt, aber dann kam ein zweiter Stoß, noch stärker als der erste, und da sagte er zu sich selbst, das Schiff müsse aufgefahren sein. Er wußte nunmehr bestimmt, daß irgend — etwas nicht in Ordnung war. Er zog ein Hemd und die Beinkleider an und stürzte auf Deck, wo er sofort erkannte, daß die Lage eine gefährliche war. Leute rannten hin und her, und die Stewards legten den Passagieren die Rettungsgürtel an. Er rannte in seine Kabine zurück, zog einige Kleidungsstücke an und einen Rettungsgürtel und darüber einen Mantel, damit der Gürtel nicht verloren gehen konnte. Dann lief er auf die Brücke, um eventuell dem Kapitän der „Berlin" zu helfen. Dieser hatte noch einige Hoffnung das Schiff loszubringen. Er hatte gerade „Volldampf zurück" kommandiert, in der Meinung, er könne das Schiff so losbringen. Dann schickte er einen Mann hinunter, um im Maschinenraum zu sagen, daß der hintere Teil des Schiffes durch die Wellen nach Westen getrieben werde. Darauf gab Kapitän Precious den Befehl, zu halten, wohl in der Meinung, daß das Schiff sich selbst wieder aufrichten werde. In demselben Augenblick aber kam schon der Obermaschinist auf Bord und sagte, der Maschinenraum sei voll Wasser. Er hatte sich retten müssen, ohne vorher die Maschinen abstellen zu können. So war es klar, daß das Schiff verloren war. „Der Kapitän, der Pilot und ich", so fuhr Kapitän Parkinson fort, „verließen die Hauptbrücke und gingen auf die nächste. Dabei wurden beide über Bord geschwemmt und ich sah sie niemals wieder. Die Wellen waren berghoch. Mit einem der Offiziere blieb ich ungefähr eine Viertelstunde auf der Brücke und entschlossen uns dann hinunterzugehen." Gleich darauf wurden beide Brücken von den Wellen fortgerissen. Mit den anderen Passagieren zusammen suchte Kapitän Parkinson hinter der Decklabine Schutz. So stand man da lange Zeit in dem eisig kalten Winde. Frauen und Kinder, nur halb bekleidet, drängten sich zusammen, bis auf die Haut durchnäßt und bitterlich weinend. Die Kinder starben schnell. Ich tat mein Bestes, um eins derselben zu retten. Die junge Mutter hatte es halb unbewußt auf einen Sitz gesetzt. Es fiel herunter und ich brachte es zu einem Mann, der sich in einer geschützteren Stelle befand. Wenige Minuten später starb es, während die Mutter seine Hand hielt.

Es war keinerlei Panik, und die Besatzung sah dem Tode mutig entgegen. Für die Passagiere wurde alles getan, was getan werden konnte. Eine Dame, die man in ihrer Kabine schlafend gefunden hatte, wurde im Nachtgewand auf Deck gebracht. An die Benutzung der Boote war nicht zu denken, denn sie waren sofort von den Wellen zerschellt worden. So standen die Passagiere zusammengedrängt, ruhig ihr Schicksal erwartend. Dann begann plötzlich der vordere Teil zu sinken und auf den Rat Kapitän Parkinsons ging man nach hinten. Auf dem Wege wurde der Kapitän von einer besonders starken Welle, die beide Schornsteine wegrib und das Schiff ganz zu bernichten drohte, in die See geschleudert, wo es ihm gelang, sich an einen Balken festzuklammern bis er gerettet wurde. Er wandte sich noch einmal zu dem Schiff um, und in demselben Moment kam von der anderen Seite das Rettungsboot heran, in welches er hineingezogen wurde.

* * *

Hoek van Holland, 24. Februar.

Der heutige Sonntag erhält durch den Besuch vieler Schaulustiger seine Signatur: In der halbdunklen, geräumigen Gaststube des Amerika-Hotels, in dem die glücklich Geretteten Unterkunft und Pflege gefunden haben, ist ein ewiges Kommen und Gehen. Neben den schmutzigsten Hafenarbeitern sieht man Haager Damen in kostbaren Automobilpelzen, die harten, phlegmatischen Gesichter der alten Teerjacken neben den graziösesten Damen, die aus London eingetroffen sind. In schwarzem Sonntagsstaat trotten Rotterdamer Ausflügler auf den langen, schmutzigen Wegen und bilden so in der trüben Februarstimmung des heutigen Tages unendliche Ketten. Im Krankenhotel geht es befriedigend. Der Zutritt zu den Patienten ist streng bewacht. Ein Posten mit Gewehr und zwei Polizisten hatten die Treppe besetzt. Nur einem glücklichen Zufall hatte ich es zu danken, daß ich

Einlaß zu den Kranken

bekam. Eben war ein Rotterdamer Schneider zu Herrn Harald Broderson gelangt, um ihm mit Garderobe zu versorgen; ich schloß mich ihm an, und die Posten mochten mich für einen Kollegen des Bekleidungskünstlers halten; sie ließen mich passieren, und ich war alsbald in der kleinen Dachkammer, wo Broderson mit seinem Schwager Dr. Schuh wohnt. Broderson sah bereits recht gut aus; er hatte ein feines, sehr sympathisches und kluges Gesicht und empfing mich mit freundlichem Lächeln. Er erzählte mir: „Es waren 36 furchtbare Stunden, die ich durchgemacht habe! Da die Ankunft des Dampfers in Hoek kurz bevorstand, hatte ich mich in meiner Kabine eben angezogen, Geld und Uhr zu mir gesteckt, als der furchtbare Stoß erfolgte. Ich wollte aufs Deck eilen, da rief mir noch ein Steward zu, ich solle mir den Rettungsgürtel anlegen, was ich auch sofort tat. Dann eilte ich auf das Achterdeck, wo wir zwanzig Personen uns nun fest aneinander klammerten und uns möglichst gegen Wind und Wellen zu schützen suchten. Der Tod der Unterliegenden war furchtbar, denn sie wurden nicht eigentlich fortgeschwemmt, sondern erstarrten vor Kälte; und wenn auch einige schließlich ins Meer hinabsanken, wir anderen blieben an Bord festumschlungen sitzen. Endlich nahten uns die mutigen Retter!" —

Morgen früh wird Broderson bereits die Heimreise antreten können, während die meisten Damen zwei bis drei Wochen werden liegen müssen. Frau Schröter, die sich recht wohl befindet, erzählte auf die Frage, warum sie sich denn nicht in eine der Kabinen geflüchtet hätten, die völlig trocken befunden worden wären: „Wir haben das auch gedacht, und einer der Matrosen wollte in die Kabine einsteigen; er ist aber nicht wieder gekommen." — Am besten befindet sich heute Fräulein Käte Buttel, ein bildhübsches Mädchen mit dunklen, temperamentvollen Augen. Sie und Fräulein Johanna Gäbler beginnen sich bereits zu langweilen. Da sie wegen ihrer geschwollenen Füße noch lange nicht aufstehen dürfen, verlangen sie bereits Lektüre — ein gutes Zeichen. Während Fräulein Teile heute noch sehr schwach ist, hat sich Frau Wennberg auch seelisch etwas erholt. Sie, die Mann und Kind verloren, ist die tragischste Gestalt in diesem furchtbaren Trauerspiel. Das Kind war der Liebling der ganzen Opertruppe, ein entzückendes Kind, dessen Schönheit eine ganz besondere war. Als Professor Rikisch es zum ersten Male sah, war er so frappiert, daß er in einen Spielwarenladen eilte und dem Mädchen zwei große Puppen kaufte. Unser Landsmann, der Württemberger Schweinemetzgergeselle Ernst Jung, ist in besonders peinlicher Lage. Sein Onkel ist hergekommen, aber obwohl er einen Ausweis hat, wird er von den strengen Posten nicht durchgelassen.

Die Helden des Tages

sind die Mannschaften des Dampfers „Wotan", Kapitän van Rees erzählte mir den Vorgang der Rettung ausführlich: „Vom „Wotan" aus direkt die Leine auf das Schiff zu schleudern, wäre wohl möglich gewesen, aber der Andrang der Wogen war so stark, daß der „Wotan" allzunah gegen das Wrack getrieben worden wäre. Vom Land aus war die Spitze der Mole auch nicht zu erreichen, also mußte der Umweg über den kleinen Leuchtturm gewählt werden. Diese Art der Rettung war aber zugleich die gefährlichste für die Retter selber, die in der kleinen Jolle nach dem Leuchtturm fuhren und dann dort die Leine befestigten. Das Wasser zwischen Wrack und Leuchtturm war durch das Wrack selbst gegen den hohen Wellenschlag etwas geschützt, und so mußten die Schiffbrüchigen diesen Weg nehmen. Hierzu gehörte freilich Mut und körperliche Kraft, und Frau Wennberg, die ihren Arm gebrochen hatte, mußte so deshalb zurückbleiben, bis sie und ihr Dienstmädchen nach weiteren zwölf Stunden gerettet wurden. An einer einheitlichen Rettungsarbeit hat es gefehlt. Das Rettungsboot ist eine nur wenig seetüchtige Pinasse, und deren Bemannung wollte nicht das Leben daran wagen. — Die

Ursache des Unglücks

ist offenbar in einem Bruch der Steuerkette zu suchen. Ein Beamter der Hafenstation erzählte mir, daß die „Berlin" den absolut richtigen Wasserweg eingeschlagen hatte. Plötzlich drehte sich das Schiff. Ein Dampfer, der eine halbe Stunde später denselben Weg machte, fühlte ebenfalls die außerordentlich starke Strömung, die auch sein Schiff herum zu werfen drohte, allein seine Steuerkette hielt dem Druck stand." — Gegen Abend fuhr ich mit einem Dampfer hinaus zum Wrack, das noch manche Leiche bergen dürfte; aber heute ruhen die Arbeiten. Wir kamen bei ziemlich starkem Wellengange auf 200 Meter in die Nähe und sahen nun die ungeheure Bruchstelle, die fast den völligen Durchschnitt des Schiffes sehen läßt. Etwa 80 Meter vom Hintertell des Schiffes ruht das Vorderteil, von dem die Spitze und ein Teil der Takelage aus dem Wasser hervorragen.

Die aufgeregte Stimmung, die gestern hier herrschte, ist nun eher einer ruhigen Geschäftsmäßigkeit gewichen. Die Leidtragenden, die bisher vergebens nach den Ihrigen suchten, haben sich fast alle entschlossen, nach Hause zu fahren. Da die Great Eastern Railway den Transport der Leichen besorgt und bezahlt, so ist die Zahl der hier Beerdigten verhältnismäßig gering. Nur ab und zu fährt das schwarze Wägelchen über die trostlos graue Dünenlandschaft nach Gravenzande zum Friedhof. Nun sinkt der Abend trübe herab; die Ausflügler fahren nach Hause. Die Ladenbesitzer und Gastwirte beginnen, die stattlichen Summen zu zählen, die ihnen die Trauertage von Hoek eingebracht haben. Morgen wird alles ruhig sein, nur die beiden Retter, Sperling, Vater und Sohn, zwei

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Bülow im neuen Reichstage.

Er teilte jedem eine Gabe...

Die „Berliner Morgenpost" bringt heute zu Beginn der neuen Reichstagssession einen Artikel, den uns unser Berliner Bureau wie folgt drahtlich übermittelt:

Berlin, 26. Febr. Der erste Akt im neuen Reichstage hat begonnen. Die Etatsberatung führte sofort zu der unvermeidlichen Auseinandersetzung über die hinter uns liegende Wahlbewegung, über die neugebildete politische Konstellation und über die Zukunftsabsichten der Regierung. Haus und Tribünen waren in Erwartung eines „großen Tages" überfüllt, und in der Tat gestalteten sich die Verhandlungen zu einer sehr interessanten und spannenden Introduktion für die politische Oper, deren Musik wir in den nächsten Jahren zu hören bekommen werden. Die Ministerbank war stark besetzt, und Herr Dernburg in tadelloser weißer Weste nahm allerhand Glückwünsche entgegen. Die Sitzung begann mit einer leisen und lauwirkenden Rede des Staatssekretärs der Finanzen, des Herrn von Stengel, der das Fiasko der Führkartensteuer eingestand, aber die tröstliche Versicherung abgab, vorläufig neue Steuern nicht fordern zu wollen. Wir fürchten nur die Tonlage, die auf dem Worte „vorläufig" lag.

Nun bestieg der Zentrumsführer Dr. Spahn die Tribüne und ein dichter Kranz von Abgeordneten und Regierungsvertretern stellte sich um ihn und wich und wankte nicht bis zum Schluß. Der Reichskanzler saß mit verschränkten Armen auf seinem historischen Eckplatz, nur ab und zu Notizen auf ein Blatt niederwerfend. Spahn begann streng etatsrechtlich und erörterte dann den in einem Antrage niedergelegten Wunschzettel des Zentrums. Nun aber ist er des trockenen Tones satt und eröffnet eine heftige Kanonade gegen den Reichskanzler und gegen den Flottenverein, dessen Korrespondenzen er unter der zustimmenden Heiterkeit seiner Freunde verliest und glossiert. Er schließt mit einer Lobpreisung des starken, unverletzten Zentrumsturmes, seine Rede, voll Oppositionslust — und Luft. Aber die Brücke völlig abzubrechen, die ins gelobte Land der Regierungsfreundlichkeit zurückführt — nein, das tat er nicht.

Fürst Bülow ließ zur Ueberraschung vieler Zuhörer den Abgeordneten Bassermann vor, bevor er selbst sprach. Herr Bassermann, der elegante, nun doch schon stark ergraute Mannheimer Rechtsanwalt scheint durch die für seine Partei so günstigen Wahlen eine Art Verjüngungskur durchgemacht zu haben. Er sprach gestern mit einer Munterkeit und humorvollen Frische, die man an dem allzeit korrekten Herrn gar nicht mehr gewohnt war. Außer seiner scharfen Polemik gegen das Zentrum, dem er seine Stichwahlsünden haarklein nachwies, brachte er Stimmung in das Haus und auf die Tribüne. Und dann in seinen positiven Forderungen wurde er so liberal, daß man verschiedene ältere Leute seiner Fraktion das Gesicht schon in bedenkliche Falten legen sah. Herr Bassermann sieht den liberal-konservativen Weizen bereits in voller Blüte stehen. Er schwimmt in Seligkeit und wäre — wenn es durchaus verlangt würde — jedenfalls auch bereit, mit patriotischem Opfermut eine Stellung in dem vortrefflichen Ministerium Bülow-Posadowsky-Arnim-Grieven anzunehmen.

Fürst Bülows erste Rede im neuen Parlamente war, mit den Augen derer gesehen, die seiner Politik Geschmack abzugewinnen vermögen, eine vortreffliche Leistung. Sie bildete den Grundzug der politischen Regierungstaktik der nächsten Zeit, dieser so unendlich simplen und trotzdem — oder vielleicht gerade deswegen — so abstrakten Taktik, daß alle Parteien ihre höchste Aufgabe in der Bekämpfung und Verdrängung der Sozialdemokratie zu erblicken haben. Auch das Zentrum soll in diese Taktik hineingezwungen werden, darum die starken Ausfälle Bülows gegen die Stichwahlentscheidungen des Zentrums zugunsten der Sozialdemokratie, darum das überschwengliche Lob der sozialistenfeindlichen Bischöfe. Schon tritt der eigentliche Grund der grundsätzlichen Zentrumsgegnerschaft der Regierung, das Auftreten Roerens gegen Dernburg, die Ablehnung der Kolonialnachtragsforderung etwas in den Hintergrund. Wenn das Zentrum sich hier eines Besseren besinnt, und wenn es zum großen Heerhaufen der Sozialistenbekämpfer sans phrase stößt, dann soll seiner Wiederaufnahme in Gnaden nichts mehr im Wege stehen. So scharf Bülow gegen das Zentrum sprach, so wenig wirklich grundsätzlich war seine Gegnerschaft gegen diese Partei. Das Tischtuch zwischen ihm und dieser Partei ist zwar zerschnitten, aber so, daß die beiden Teile mit leichter Mühe wieder aneinandergenäht werden können. Weiterhin entwickelte Bülow seine Ideen von der konservativ-liberalen Paarung, die er geradezu für ein Notwendigkeit für unser Land darstellte. Das waren alles oratorische Blender, die vor einer tieferen Prüfung nicht standhalten, die aber Erleuchtung sind für alle die, die eine grundsätzliche Politik für das höchste Ideal halten, — weil es so schön und bequem ist. Fürst Bülow wird selbst mit Schrecken gewahr werden, wie seine konservativ-liberale Paarung auseinandergeht, wenn er das sachliche Programm, das er zuletzt darbot, zur Tat werden lassen will.

Wie das Mädchen aus der Fremde bot er jedem eine Gabe: Landwirtschaft, Industrie, Arbeiterschaft, Mittelstand — alle werden mit der gleichen Liebe bedacht und es sei nicht unerwähnt, daß er hier ganz hübsche und freundliche Geschenke austeilte: Reform des Vereinsrechtes, des Strafprozesses, der Börsengesetzgebung, Fortführung der sozialen Reform — alles Dinge, die der Linken sympatisch sind, aber der Rechten? Fürst Bülow hätte nur einen Blick werfen sollen auf die eisigen Gesichter, die die Rechte bei diesen Stellen seiner Rede aufsetzte. Bülow vergißt aber bei seiner Paarungspolitik, daß der tiefe Abgrund der staatsrechtlichen und Wirtschaftspolitik zwischen rechts und links gähnt, zwar für eine Zeitlang verdeckt, nie aber wirklich geschlossen werden kann.

Eduard Bernstein über die Anschauungen von Jaurès.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 25. Februar.

Unser Mitarbeiter nahm Gelegenheit, Herrn Eduard Bernstein zu fragen, was er von dem Ansinnen des französischen Sozialisten Jaurès hält, daß die deutsche Sozialdemokratie den Liberalismus unterstützen solle. Bernstein sagte: Jaurès kennt die deutschen Verhältnisse nicht. Ich bin an sich ein großer Freund der gegenseitigen Annäherung dieser beiden Parteien. Nun ist der Augenblick dazu so ungünstig wie möglich. Eben erst hat der Liberalismus die Sozialdemokratie bei den Wahlen vollständig im Stich gelassen und sich der Reaktion in die Arme geworfen. Da kann die Sozialdemokratie dem Liberalismus nicht entgegen kommen, weil dieser sie direkt von sich gestoßen hat. Der Liberalismus muß erst durch Schaden klug werden und sehen, daß er bei seiner Verbindung mit den Konservativen über den Löffel barbiert wird. Die Sozialdemokratie muß im Gegenteil den Liberalen erst einmal die Zähne zeigen und ihnen beweisen, daß sie ohne sozialdemokratische Hilfe einfach verloren sind. Die Liberalen sind durch die Wahlhilfe, welche ihnen die Sozialdemokratie selbstlos zuteil werden läßt, einfach verwöhnt. Wenn die Sozialdemokratie die Freisinnigen bei den Wahlen hineinfallen läßt, werden die Liberalen lernen, späterhin die sozialdemokratische Hilfe mehr zu würdigen. Für späterhin ist deshalb eine engere Verbindung der Sozialdemokraten mit den Liberalen viel eher denkbar als heute.

Die bürgerliche Demokratie ist in Deutschland nicht einheitlich. Sie hat keine gleichförmige und gleichinteressierte Schicht hinter sich. Sie ist viel weniger geschlossen als die französische Demokratie. Denn drüben ist das Kleinbürgertum viel stärker als in Deutschland. Hier ist es in Gefahr zwischen Arbeiterschaft und Großindustrie zerrieben zu werden. Das liberale Bürgertum muß den Klassenstandpunkt der Sozialdemokratie nicht als unvermeidliches Uebel, sondern als notwendige Tugend zu verstehen suchen. Vom Fortschritt der Arbeiterklasse hängt aller Kulturfortschritt ab. Das Bürgertum muß vor allem begreifen, es als einen Vorteil für ihre besten Ideale schätzen lernen, daß die Sozialdemokratie nicht, ohne sich selbst aufzugeben, davon ablassen kann, eine Partei des Friedens und des freien Verkehrs zwischen den Kulturvölkern zu sein und allen nationalistischen Bestrebungen kapitalistischer Parteien unter diesem Gesichtspunkte zu beurteilen und zu behandeln. Ich habe diesen letzten Gedanken soeben in der Berliner Volkszeitung ausgeführt.

„Was halten Sie denn von Jaurès Urteil über das Zentrum?"

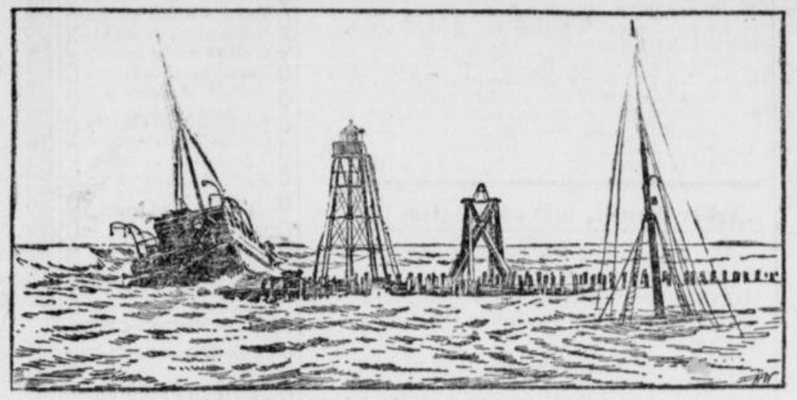
Bernstein: „Auch das Zentrum beurteilt Herr Jaurès falsch. Das Zentrum ist in Deutschland gar keine einheitliche Partei. Es ist in Norddeutschland ganz anders als in Süddeutschland. Auch in Preußen bestehen Unterschiede zwischen den katholischen Schlesiern und den Rheinländern. Die Klerikalen sind in Deutschland im Ganzen eine Minderheitspartei. Deshalb sind sie immer geneigt, auf die Seite der Minderheit und der Opposition zu treten. In Bayern sind die Liberalen vielfach Kulturkämpfer und kapitalistische Partei. Deshalb steht hier die Sozialdemokratie dem Zentrum unter Umständen näher als den Liberalen. Mit den französischen Klerikalen kann man die deutschen durchaus nicht vergleichen.

Zur Schiffskatastrophe vor Hoek van Holland.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die vom Wrack des Dampfers „Berlin" nach fürchterlichen Leiden Geretteten keinen dauernden Schaden an ihrer Gesundheit nehmen werden. Mit Ausnahme der seelisch vollständig gebrochenen Frau Wennberg sehen sie ihrer baldigen völligen Wiederherstellung entgegen.

London, 25. Februar. Nach Telegrammen aus Hoek machen die Geretteten befriedigende Fortschritte, doch befinden sich die drei zuletzt Geborgenen noch in sehr erschöpftem Zustande. Fräulein Theile phantasierte gestern hin und wieder und rief mehrmals: „Das Wasser, das Wasser kommt auf uns zu." Frau Wennberg geht es etwas besser, sie bekommt heiße Milch wie die anderen. Die junge Heldin Minna Ripler, die etwas sprechen durfte, erzählte: „Fräulein Theile und Frau Wennberg blieben zurück, weil Frau Wennberg infolge eines gebrochenen Armes den Strick nicht ergreifen konnte.

Frau Wennberg beschwor mich und Fräulein Theile, bei ihr zu bleiben, da sie sonst sterben würde. Fräulein Theile brach fast zusammen, doch ich überredete sie, auf dem Wrack zu bleiben. Sie glaubten, das Rettungsboot würde sofort zu ihnen zurückkommen. Als dies nicht geschah, riefen sie verzweifelt „Kommt zurück", doch ihre Stimme verhallte in der Brandung. Nun gaben sie sich für verloren und kauerten in apathischem Zustande beieinander, um den Tod zu erwarten. Fräulein Gäbler leidet schwer an den gequetschten Beinen. Wenige Stunden nach der Katastrophe war sie erschöpft an Deck niedergesunken, und Frauen und Männer lagen über ihr und zerdrückten ihre gefühllos gewordenen Glieder. Herr Schröter sprach gestern seine Gattin, die schwer an Nervenerschöpfung leidet. Frau Schröter entging dem Tode, wie er erzählt, nur wie durch ein Wunder. Gerade als sie an dem langen Seil beinahe das rettende Ziel erreicht hatte, stürzte eine riesige Welle über sie und riß sie vom Seile los. Es gelang ihr jedoch, an das Fundament der Landungsbrücke zu gelangen. Prinz Heinrich sah sie in den Wellen ringen und rief dies den Bootsleuten zu, die sie retteten.



Das Wrack des Dampfers „Berlin".

Ein Trauergottesdienst für die Ertrunkenen.

London, 25. Februar. In der deutschen Kirche in Cleveland Street hielt Pastor Wardenberg einen tief eindrucksvollen Trauergottesdienst für die Opfer der Katastrophe von Hoek ab, dem auch die noch hier weilenden Kollegen der umgekommenen deutschen Opernmitglieder beiwohnten. — Die hiesige Presse ist voll von Ausdrücken der Bewunderung für die todesmutige Ausdauer, die die geretteten deutschen Sängerinnen auf dem Wrack bewiesen, sowie für den Heroismus des 17jährigen Dienstmädchens Ripler aus Biesenthal.

•

Vom Schiffbruch des österreichischen Lloyddampfers „Imperatrix"

an der Küste von Kreta wird uns heute telegraphiert, daß die zur Hilfeleistung ausgelaufenen Schiffe, ein italienisches, ein französisches und ein russisches Kriegsschiff sowie der österreichische Lloyddampfer „Castore", mit 1904 Ueberlebenden nach Kanea zurückgekehrt sind. Einzelheiten berichtet folgendes Telegramm:

Triest, 25. Februar. Der Vertreter des Oesterreichischen Lloyd in Kanea, der an der Hilfsaktion des Dampfers „Castore" teilgenommen hat, berichtet: Der Kapitän der „Imperatrix" ist mit allen Offizieren und allen Chargen mit Ausnahme des dritten Maschinisten sowie mit allen Passagieren und einem großen Teile der Mannschaft in Kanea eingetroffen. Von dem unteren Personal sind 89 Personen, darunter acht arabische Heizer, ertrunken. Das Schiff selbst gilt als unrettbar verloren; die Ladung ist bis auf einen kleinen Teil vernichtet. Die Geretteten sollen mit dem „Castore" weiter befördert werden.

Die Spandauer Waffen-Diebstähle.

Berlin, 25. Februar.

In dem Prozeßverfahren gegen den Zeugoberleutnant Poppe vom Artilleriedepot in Spandau ist durch das Kriegsgericht der Königlichen Kommandantur das Urteil gefällt worden. Es lautet: Der Angeklagte wird wegen fortgesetzten militärisch disqualifizierten Diebstahls, wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung aus dem Heere ausgestoßen und zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.. Die sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden als verbüßt erachtet.

„In der Urteilsbegründung heißt es: „Nach dem erwiesenen Sachverhalt steht objektiv der Tatbestand, wie er der Anklage zu Grunde liegt, fest. Der Angeklagte hat sich fiskalisches Eigentum angeeignet und mit Helfershelfern für die Entfernung desselben gesorgt. In dem Verhalten des Angeklagten bei der Vertuschung der Waggons auf dem Spandauer Bahnhof liegt ein Betrug vor. Unter Verletzung des militärischen Dienstverhältnisses als Bezirksverwalter hat der Angeklagte gehandelt. Nach den Bestimmungen trägt der Bezirksverwalter neben dem Vorstand die Mitverantwortung. Auf seine Veranlassung werden morgens die Schlüssel aus den Depots abgeholt und abends wieder hingebracht. Der Angeklagte hat u. a. auf einem Güterwagen 12 000 Schlösser aufladen lassen und als Ersatz einen anderen Wagen mit altem Material versehen. Auf dem Bahnhof hat er den ersten Waggon in Empfang genommen und ihn anderweitig abgehen lassen. Auf seine Veranlassung wurde die Ladung nicht nach dem Bestimmungsort der Schmelzerei in Gleiwitz, sondern nach dem Händler Müller in Berlin befördert. Zu diesem Zweck hat der Angeklagte einen Frachtbrief fälschlich angefertigt. Der Angeklagte war nicht berechtigt, für den erkrankten Zeughauptmann den Frachtbrief auszustellen. Es liegt die Fälschung einer öffentlichen Urkunde zum Zweck einer Vermögensbereicherung vor. Eine Schädigung des Fiskus ist nachgewiesen. Der Angeklagte äußerte gelegentlich, es lagere noch viel Material, das zu Geld zu machen sei. Hieraus geht hervor, daß er schon früher die Absicht gehabt hat, die Sachen zu entwenden. Er hat sich unter dem Zwang seiner ungünstigen Lebensverhältnisse vergriffen. Es liegt fortgesetzter Diebstahl militärischer Art, Betrug und erschwerte Urkundenfälschung vor. Auch subjektiv hat das Kriegsgericht kein Bedenken getragen, den Angeklagten für seine Handlungen verantwortlich zu machen. Maßgebend sind für das Gericht die beiden Gutachten der beiden psychiatrischen Sachverständigen der Irrenanstalt Herzberge und Charitee. Sie haben sich beide dahin ausgesprochen, daß der Angeklagte im Jahre 1905 nicht geisteskrank gewesen ist. Allerdings liege eine geistige Minderwertigkeit vor, doch sei der Zustand nicht derartig, daß eine freie Willensbestimmung ausgeschlossen erscheine. Alle diese Momente hat das Kriegsgericht beim Urteil in Erwägung gezogen, es hat ferner anerkannt, daß dem Angeklagten die Arbeitslast schwer geworden ist. Wäre der Angeklagte vollkommen normal, so würde das Gericht auf eine weit höhere Strafe erkannt haben. Poppe hat es verstanden, das in ihn gesetzte Vertrauen in der gröblichsten Weise zu mißbrauchen. Es kommt hinzu, daß er in schmählicher Weise das Ansehen des Offizierkorps und besonders das seiner Kameraden herabgewürdigt hat. Er hat sich als Offizier vollkommen unwürdig gezeigt und deswegen mußte auf Ausstoßung aus dem Heere erkannt werden."

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 26. Februar.

Militärisches. Für das am nächsten Freitag beginnende Militär-Ersatz-Geschäft sind, wie wir hören, zahlreiche Ladungen der Militärpflichtigen als unbestellbar zurückgekommen und beruhen im Militär-Bureau, Betenstraße 35 — Zimmer 7 und 9. — Wir können den betreffenden Militärpflichtigen nur dringend raten, um sich vor Strafen zu schützen, die Ladungen schleunigst abzuholen.

Zum Falle Roemer. Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde in Remscheid hat an den Oberkirchenrat folgendes Schreiben gerichtet:

Das Presbyterium bekennt sich ehrerbietigst zum Empfange des Bescheides des Hochw. Oberkirchenrats vom 17. Januar 1907 — E. O. Nr. 197 — betreffend die Wahl des Lic. Römer und hat von diesem Erlaß Kenntnis genommen, muß allerdings mit tiefem Bedauern feststellen, daß seine bedeutsamen Fragen und Anträge abermals keine Beantwortung gefunden haben. Das Presbyterium sieht sich deshalb genötigt, auf seinem von ihm als Recht anerkannten und bisher in jeder Beziehung unwiderlegt gebliebenen Standpunkt nach wie vor zu beharren und überläßt im übrigen das Urteil darüber, ob seine letzten Darlegungen, die vom Evgl. Oberkirchenrat nach Form und Inhalt als ungehörig bezeichnet wurden, gegenüber dem Verhalten der Kirchenbehörden dieses Beiwort verdient haben, getrost dem öffentlichen Rechtsbewußtsein und der Geschichte.

Auf dem Landratsamte des Landkreises Dortmund fand heute eine Submission für die Vergebung einer eisernen Straßen-Brücke über die Sesecke bei Horstmar statt. Es wurden folgende Angebote abgegeben: Union, Aktiengesellschaft-Dortmund 17 343,31 Mk., Joh. Dörnen-Dortmund 21 180,50 Mk., C. H. Jucho-Dortmund 24 677,90 Mk. Louis Eilers-Hannover 24 893,60 Mk., Harkort-Duisburg 26 709,55 Mk.

Der neue Landgerichtspräsident Herr Barckhausen trifft zur Uebernahme seiner hiesigen Amtsgeschäfte bereits am heutigen Tage hier ein und nimmt vorläufig Kronprinzenstraße 30 Wohnung.

Festgenommen wurde am Montag Vormittag der Müllergeselle Bernhard Nüsing, welcher am Ostrandweg und an der Marienschule die Schulkinder und weiblichen Passanten in schamloser Weise belästigte.

Vor einigen Tagen wurde einem Metzgermeister auf dem Schlachthofe ein Viertel Rind entwendet. Als der Tat dringend verdächtig wurde der Metzgergeselle Hugo B. festgenommen. Das Rindstück wurde ermittelt und dem Bestohlenen zurückgegeben.

Feuer entstand gestern im Elevatorenraum der Germaniabrauerei auf bisher unaufgeklärte Weise. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte den Brand unter Vornahme eines Schlauches nach ½stündiger Tätigkeit löschen.

Wie oft gestern der städt. Krankenwagen benutzt wurde. Der Arbeiter Franz Weynowski, wohnhaft Oesterholzstraße 115, zog sich durch Sturz auf einem hiesigen Werk eine Verletzung des rechten Fußes zu, welche die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. — Der an einem Hochofen beschäftigte Arbeiter August Karsten, Oesterholzstraße 13, geriet unter glühende Schlacken, wodurch er eine Quetschung des rechten Beines sowie schwere Verbrennungen des linken Beines und Armes erlitt. Nach Anlegung eines Notverbandes erfolgte die Ueberführung mittels Krankenwagens ins Hospital. — Der aus Hörde gebürtige Bäcker Johann Kremer wurde an der Adler-Apotheke am Markt besinnungslos aufgefunden. Derselbe wurde mit dem Krankenwagen ins Luisenhospital geschafft.

Westfalen und Rheinland.

Horstmar, 25. Februar. (Der Kreisausschuß zu Dortmund) hat den Antrag der Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft auf Erteilung der Ansiedelungserlaubnis für 26 Wohnhäuser genehmigt. Die Gesellschaft hat der evangelischen Schulgemeinde Horstmar 125 Mark und der katholischen Schulgemeinde Beckinghausen ebenfalls 125 Mark pro Familie zu zahlen. Auch ist den beiden Schulgemeinden je ein Bauplatz zu einer vierklassigen Schule unentgeltlich herzugeben. Ferner ist das halbe Gehalt eines Polizeibeamten und die Mietsentschädigung, falls eine Wohnung hierfür nicht gewünscht wird, an die Amtskasse Derne zu zahlen. Der evangelischen Kirchengemeinde Derne und katholischen Kirchengemeinde Beckinghausen sind je 75 Mark pro Familie zuerkannt.

Bracket, 25. Februar. (Der Gemeinderat) beschloß die Kanalisierung der Scharnhorststraße vom Hellwege ab bis zur Besitzung des Bergmannes H. Trumper. Betreffend Ausbau der Scharnhorststraße und des Hörder Weges wird die Wegebau-Kommission beauftragt, von den Unternehmern Offerten einzuziehen und solche der Gemeinde-Vertretung in nächster Sitzung am 28. d. M. vorzulegen. Der Schmiedemeister Schübbe beabsichtigt den Bau eines Geschäftshauses. Versammlung genehmigte das Baugesuch. Ein Antrag des Landwirts Rusche in betreff eines Grundstücks wird abgelehnt mit dem Bemerken, daß nicht Rusche sondern die Gemeinde Eigentümer des Grundstücks ist. Der Armenvorsteher Hidding hat die Erhöhung seiner Vergütung für Wahrnehmung der Armenpraxis beantragt Versammlung lehnte den Antrag ab. — Der erneute Antrag der Herren Berkemann und Niemeyer auf Rückzahlung von Wegebaulosten wurde unter Bezugnahme auf den Beschluß vom 28. Januar cr. abermals abgelehnt. In Betreff des Beweidens der öffentlichen Wege pp. der Gemeinde Brackel soll eine Polizei-Verordnung erlassen werden. Der Herr Landrat ersucht, von dem Erlaß der Polizei-Verordnung Abstand zu nehmen, Versammlung erklärt auf dem Erlaß derselben bestehen zu bleiben und soll das Landratsamt nochmals ersucht werden, die Genehmigung dazu zu erteilen. Im ablehnenden Falle soll Beschwerde beim Bezirksausschuß geführt werden.

Hörde 25. Februar. (Repräsentantensitzung.) In der Lutherkirche fand gestern nach dem Gottesdienst eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, die sehr zahlreich besucht war. Die Versammlung nahm zunächst den Jahresbericht des Kuratoriums von Bethanien entgegen, aus dem hervorzuheben ist, daß die Königliche Regierung zu Arnsberg den Kommunalbehörden von Langendreer und Altena das Krankenhaus Bethanien zur Besichtigung empfohlen und als Musteranstalt bezeichnet hat. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Zur Anbringung von Kriegergedenktafeln in der Kirche werden bis zu 200 Mark aus der Stiftung Frantzen „Zur Ausschmückung der Lutherkirche" bewilligt. 2. Zur Deckung der Kosten für Kircheneinfriedigung, Kokskammer, Bürgersteig und Straßenbauten, Umbau des Glockenstuhles, Anschluß der südlichen Kleinkinderschule an die städtische Kanalisation soll eine Anleihe von 160 000 Mark beim Kirchenfonds aufgenommen werden, die mit 1 Prozent zu amortisieren ist. 3. Die Kirchensteuer pro 1907 wird auf 60 Prozent der Staatseinkommensteuer festgesetzt.

Hörde, 25. Februar. (In der nächsten Stadtverordnetensitzung) soll den Wünschen der Schausteller die Frühjahrskirmes in den September zu verlegen, entsprochen werden.

Hörde, 25. Februar. (Den 14tägigen Arbeitsverdienst) ihres Mannes büßte am Samstag abend eine Frau in einem Laden ein. Sie hatte das Portemonnaie mit dem Gelde neben sich auf der Theke liegen, sie vergriff sich jedoch und nahm die Börse ihrer Nachbarin, die ebenfalls auf der Theke lag, aber nur — einen Pfennig enthielt.

Langendreer, 25. Febr. (Zum Betriebsführer ernannt) wurde zum 1. April d. J. der Fahrsteiger Herr Hilgenstock von der Zeche „Bruchstraße" nach der Zeche „Prinz-Regent" in Weitmar.

Herne, 25. Febr. (Zwischen der Zeche Mont-Cenis und der Straßenbahn Herne-Sodingen) ist ein Abkommen getroffen worden, das von den hier wohnenden, aber auf der Zeche Mont-Cenis beschäftigten Arbeitern mit Freuden begrüßt werden wird. Die Zeche hat nämlich durch das Abkommen ihren sämtlichen hier wohnenden Arbeitern vollständig freie Fahrt von Herne nach Sodingen und zurück auf ihre eigene Kosten erwirkt, so daß die Arbeiter in der angenehmen Lage sind, bei passenden Schichten die Straßenbahn als Beförderungsmittel zu benutzen.

Hamm, 24. Febr. (Aus Anlaß der Erreichung des Kohlengebirges) gab die Direktion der Zeche „Maximilian" ihren Beamten sowie der gesamten Arbeiterschaft im großen Saale des Ifenbeckschen Etablissements ein Fest. Die städtische Kapelle eröffnete mit dem Thieleschen Mirsche „Glück auf" die Feier. Mit dem Zitat: „Tages Arbeit, abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste" begann Herr Bergwerksdirektor Baumeister seine Festrede. In seinen hochinteressanten Ausführungen gab Redner ein klares Bild über das in der Bergwerksgeschichte einzig dastehende Werk und über die oft sehr gefährdeten Abteufungsarbeiten. Zum Schluß sprach der Redner der Belegschaft den Dank der Direktion für den aufopfernden Fleiß aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das gute Einvernehmen zwischen Belegschaft und Direktion auch in Zukunft bleiben möge. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß Redner seine fesselnden Ausführungen. Bei einem gemeinschaftlichen Abendessen sorgte die städtische Kapelle durch schöne Weisen für köstliche Unterhaltung. Nach Verlesung eines Glückwunschtelegramms von der Direktion der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte durch Herrn Direktor Baumeister sprach Herr Generaldirektor Lütgen-München allen Mitarbeitern des Werkes, im besonderen Herrn Baumeister, seinen herzlichsten Dank aus für ihre unermüdliche Tatkraft und Energie. Ein „Glückauf" auf die fernere Zukunft der Zeche fand jubelnden Widerhall. Herr Königl. Bergrat Adams, Herr Regierungsassessor Schramm und Herr Königl. Einfahrer Niemakert-Essen ergriffen nun noch das Wort, um nicht zum geringsten Teile der Belegschaft ihren herzlichsten Dank über das nun endlich gelungene Werk auszudrücken und für das fernere Gedeihen ihr bestes zu wünschen. Ebenfalls in diesem Sinne trug Frau Driftelführer Vogel nun noch ein mit großem Beifall aufgenommenes Gedicht vor, und Herr Steiger Schmidt feierte zum Schluß noch in warmen Worten die Frauen, worauf man sich zum Tanze vorbereitete. Bis zu seinem Ende nahm das schön eingeleitete Fest einen ungetrübten Verlauf, und erst in vorgerückter Stunde traten die Festteilnehmer ihren Heimweg an.

Vermischtes.

— (Ueber die Verhaftung des Redakteurs) Dr. phil. Adolf Henle-Berlin von der „Deutschen Beamtenzeitung" erfährt das „Berliner Tageblatt" noch folgende Einzelheiten: Dr. Adolf Henle bemühte sich, im Auslande eine Stellung zu erhalten, und war zu diesem Zwecke auch drei Wochen lang in der Schweiz, von wo er am vorigen Mittwoch zurückkehrte. Das hiesige Auswärtige Amt scheint nun großes Interesse für ihn gehabt zu haben, denn es ließ das Grundstück Straußbergerstraße 14, wo sich der Verlag der „Deutschen Beamtenzeitung" befindet, durch Kriminalbeamte ständig observieren. Außerdem erschien dort am letzten Freitag ein Beamter des Auswärtigen Amtes und forschte nach,

Das Original (713)
Millowitsch-Theater
Die grösste u. anerkannt beste Kölner Volksbühne.
50 Personen! 24 Balletdamen!
beginnt am Freitag, den 1. März ein kurzes
Gastspiel im Olympia-Theater zu Dortmund

ob der Redakteur in seinem Arbeitszimmer etwa ein Pult besitze. Diese Frage wurde von dem Verleger verneint. Der Grund, weshalb die Behörde sich so lebhaft für Dr. Henle interessiert, war jedoch nicht zu erforschen. Am Tage vor der Rückkehr des Redakteurs aus der Schweiz war in dem Zeitungsverlage auch ein umfangreicher Brief vom Auswärtigen Amte an den Gesuchten eingelaufen, dessen Annahme aber vom Verleger verweigert wurde. Dr. Henle hatte vor seiner Schweizreise schon wiederholt der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß er wohl verhaftet werden würde. Ueber den Anlaß hierzu äußerte er sich nur verblümt. Als er am Sonnabend nachmittag von Kriminalbeamten in der Straußbergerstraße gesehen wurde, erfolgte, wie berichtet, seine Festnahme. Von anderer Seite wird noch gemeldet: Im Stadtvoigteigefängnis hat Dr. H. ein Gnadengesuch an den Kaiser und auch ein Haftentlassungsgesuch an die Staatsanwaltschaft geschrieben.

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc.

Verein Frauenbildung—Frauenerwerb, Dortmund. Bei der letzten Mitgliederversammlung hielt Frl. Wetter-Dortmund ein Referat über die erwerbstätige Frau. Sie wies zunächst auf die gewaltig wachsende Bedeutung der Frauenarbeit hin, welche uns durch die Statistik in eindringlicher Weise vor Augen geführt wird. Als Mängel der Frauenarbeit wurden die geringen, vielfach unzureichenden Löhne bezeichnet, die die Frau direkt zur Lohndrückerin herabwürdigen und noch manche andere Mißstände zur Folge haben. Wer die Hebung der Frauenlöhne fordert, müsse jedoch zugleich eine Verbesserung der weiblichen Berufsbildung verlangen, die sehr häufig oberflächlich sei und in zu kurzer Zeit erlangt werden soll. Es sei wünschenswert, daß die erwerbstätigen Frauen sich besser zusammenschließen, um sich gegenseitig zu helfen und bessere Ausbildungsmöglichkeiten, bessere Arbeitsbedingungen und dergl. zu schaffen. — Die sich anschließende sehr lebhafte Diskussion berührte unter anderem die Fragen: Beruf und Mutterschaft — Mangel an häuslichen Arbeitskräften — Heranziehung der gebildeten Frau zu praktischen Berufen, wie z. B. Schneiderin, Putzmacherin usw. — Am 15. März findet die Generalversammlung des Vereins in der Hochschule, Ostwall 15, statt.

Standesamt Dortmund.

Standesamt 1.

Geburten: Ein Sohn: Bergarb. Ernst Heinrichstraße 43. Zeichner. Wiederstein, Kesselstr. 80. Arbeiter Heuer, Huckarderstr. 3. Schlosser Seiffert, Wilhelmstr. 11. Schmied Werminghaus, Huckarderstraße 132. Schlosser Kraemer, Stolzestr. 25. Hilfsbremser Lenzer, Schützenstr. 43. Schuhmacher Janker, Ofenstr. 2. Platzarb. Waldhoff, Blumenstraße 42.

Eine Tochter: Monteur Kreutzburg, 1. Kampstraße 93. Lokomotivführer Hemeke, Dresdenerstraße 28. Klatzarb. Surka, Langestr. 90. Dachdecker Tewes, Leibnizstr. 35. Eisenwerkarb. Malchereck, Blumenstr. 4. Zuschläger Schlüter, Hüttemannstr. 31. Schmied Jungjohann, Union-Vorst. Dstraße 20.

Gestorben: Ehefrau Agnes Brinkkord, Augustastr. 4, 33 J. Witwe Sophie Steinbach, Johannesstr. 10½, 63 J. Witwe Julie Müsch, Luisenstraße 19, 79 J. Joseph Brause, Grünstr. 5, 1 J. Reichsinvalide Jakob Mollauer, Wilhelmstr. 41a, 55 Jahr.

Standesamt 2.

Geburten: Ein Sohn: Vorarbeiter Tarch, Stahlwerkstr. 33. Lademeister Blum, Schlosserstr. 74. Bergm. Pabel, Bergmannstr. 29. Zinkhüttenarbeiter Ibel, Körnebachstr. 149. Stahlwerkarb. Losch, Stahlwerkstr. 21. Alb. Modrzynski, Bornstraße 263.

Eine Tochter: Förder-Aufseher Springer, Bornstraße 249. Monteur Müser, Märkischestr. 216 (Zwillinge). Zinkhüttenarbeiter Kabath, Borsigstr. 75. Bergm. Rogel, Brackelerstr. 20.

Aufgebote: Metzgermeister Karl Steinecke und Elfriede Heseler.

Gestorben: Walter Hartlieb, Flensburgerstraße 11, 1 M. Else Johanningmeier, Bornstr. 73, 1 J. Kaufmann Karl Schmidt, Oestermärschstr. 41, 26 J. Witwe Theresia Bergmann, Schwanenwall 9, 62 J. Hilfsarb. Hermann Scholz, Eving, 25 J. Kaufmann Adolf Oster, Burgmundastr. 18, J. Ehefrau Bernhardine Lindken, Heligerweg 36, 62 J.

„Jeder staunt, wie es möglich ist."

Ein Kräftigungsmittel, das rasch und zuverlässig wirkt, ist Scotts Emulsion, und manches schwache, kleine Leben, für das die Eltern schon zitterten, ist durch den Gebrauch dieses Präparats erhalten worden.

Mühldorf a. Inn, No. 343, den 19. Juni 1905. Meine kleine Tochter Marie fing im 6. Monat an zurückzugeben und wurde bald, da der Appetit gänzlich verschwunden war, so schwach und elend, daß man an ihr nichts als Haut und Knochen sah. Sie bekam erst mit 15 Monaten die ersten zwei Zähne unter großen Beschwerden, sodaß niemand daran dachte, daß die Kleine am Leben erhalten bliebe. An Stehen oder Laufen war bei ihr nicht zu denken, und so war es denn ein Glück, daß mir zu dieser Zeit Ihre Scotts Emulsion empfohlen wurde. Mit Ueberraschung sah ich schon bei Verbrauch der ersten Flasche, wie gut der Kleinen der Gebrauch tat, und jede Flasche war auch ein Schritt zur Besserung. Sie hat sich so gekräftigt, daß sie nun frisch und lustig umherläuft; jetzt bekommt sie den zwölften Zahn ohne Beschwerden, und jeder staunt, wie es möglich ist, daß dies das vorher so leidende Kind ist.

(ges.) Leni Salzinger.

Warum wirkt Scotts Emulsion so vorzüglich auf das Gedeihen der Kinder? Weil sie großen Nährwert mit Leichtverdaulichkeit verbindet. Scotts Emulsion bereitet selbst dem zarten Magen des Säuglings keine Beschwerden. Um dies zu ermöglichen, werden zu Scotts Emulsion ausschließlich nur die besten und reinsten Rohmaterialien verwendet, die in einem besonderen Verfahren mit peinlichster Reinlichkeit und Sorgfalt verarbeitet werden. (7065

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, Prima Glycerin 40,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. — Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.



Familiennachrichten

Die Verlobung ihrer Tochter **Emma** mit dem Bautechniker Herrn **Alfred Hennig** aus Gelsenkirchen beehren sich ergebenst anzuzeigen

Wilhelm Eckardt und Frau
Caroline geb. Schlapbach.
Brücherhof bei Hörde, den 24. Februar 1907.

Emma Eckardt
Alfred Hennig
Verlobte.
Brücherhof bei Hörde, Gelsenkirchen, den 24. Februar 1907. (14067

Gretchen Rosenthal
bevi Neugarten
Verlobte.
Dorstfeld und Schwerte.

Verlege meine Sprechstunden auf 8½—10 und 2½—4 Uhr.
Telephon Nr. 7920.
Dr. Bick
Kuhstr. 15.

Erwin Pathe
Dentist
Westenhellweg 86
im Hause Gebr. Leusing.
Telephon Nr. 7938.
Erstklassiges Atelier
für Zahnersatz, Stiftzähne etc.
Zweijährige schriftl. Garantie.
Billige Preise. 3694



Hess. Landwurst
und Landbrot.
Reinoldistraße 8

Für Brautleute!
Haush., 5 Zimmereinr., a. teilweise spottb. zu verk., sowie neu 1 mass. eich. Schlafzimm., Plüschgarn. m. Sess., Ruhebett, 2 Bettst. m. M., Betten, 2 Sofas u. and. 14095) Krautstr. 29, part.

Umzugsh. Sofa, Bettstelle m. Matr., Kleiderschrank b. z. verk. Danewerkstr. 9, II.

Gross. Eschen-Kleiderschrank z. Auseinandernehmen f. 20 M. z. verk. Evina, Chausseestraße 35, a. Friedenbaum. (

Kinderl. Ehepaar wünscht ein Kind in gute Pflege zu nehmen. Zu erfragen in der Geschst. d. Ztg. (13867

Jgs. Ehepaar wünscht Kind als eigen anzunehmen geg. einm. Vergütung. Näh. in der Geschst. d. Ztg. (13824

Ersuche hiermit den Arbeiter Karl Worm, mir innerhalb 8 Tagen das Kostgeld zu zahlen, andernfalls ich seine paar Sachen als mein Eigentum betrachte. 14141) Wwe. Kuhlenberg.



Statt jeder besonderen Anzeige!
Heute Nacht entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante
Witwe Fritz Müsch
Julie geb. **Valentin**
im Alter von beinahe 80 Jahren.
Dortmund, Grottau, Ibbenbüren, den 24. Februar 1907. (7090
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 27. d. Mts., mittags 12½ Uhr vom Lutherhause, Luisenstrasse 19 aus. Die Trauerfeier daselbst 11½ Uhr.

Tieferschüttert teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, Sonntag früh um 3½ Uhr auch meinen herzensguten, innigstgeliebten Mann, unseren unvergesslichen, geliebten Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel (13823
Albert Weissleder sen.
nach schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.
Um stille Teilnahme bitten
Dortmund, Jena, Herrengosserstädt, Weissenfels, Wetter, Haspe i. W., den 24. Februar 1907.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch Mittag 12 Uhr vom Trauerhause Zimmerstr. 43 aus, statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so möge man diese als solche betrachten.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen um 1¼ Uhr nach langem, schwerem Leiden meine unvergeßliche Frau, Mutter, unsere heißgeliebte Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin, Nichte Cousine und Tante (13922
Frau Emmy Abdank
geb. **Vogel**
im jugendlichen Alter von 25 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dortmund, Tetschen a. E., Berlinchen N./M. Berlin, Stettin, den 25. Februar 1907.
Die Beerdigung findet am 28. ds. Mts., Mittags 12 Uhr, vom Luisenhospital aus statt.

Statt besonderer Anzeige!
Heute Nacht 2 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel (13957
Herr Adolph Oster
im Alter von 66 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dortmund, Xanten, Düsseldorf, 25. Februar 1907.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. d. Mts. Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Burgmundastraße 18, aus statt.
Kranzspenden werden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.

Nur ganz kurze Zeit!
Dortmund Viehmarkt Dortmund
Neuheit! Haases Neuheit!
umschlossene elektrisch-konzentrische
« Stufenbahn »
Trottoir Roulant
Schneller
Schneller 2 Schneller
Schnell Fahrgeschwindigkeiten Schnell
Hocheleganter Prachtbau.
Das luxuriöseste Unternehmen auf Reisen.
Die feenhafteste Beleuchtung
(weit über 4000 Glühlampen)
— die Dortmund je gesehen! —
36 Bogenlampen. 36 Bogenlampen.
2 Lokomobilen, insgesamt 180 Pferdekräfte — Die Anlage erfordert zum Transport 20 Eisenbahnwagen.
Eröffnung Sonntag, 3. März, nachmitt. 3 Uhr.
Anfang täglich von nachmittags 4 bis abends 10 Uhr.
Jeden Mittwoch und Samstag von 4 bis 7 Uhr nachmittags:
Grosses Kinderfest mit vielen Ueberraschungen.
Jedes Kind erhält beim Eintritt ein Geschenk gratis.
Gegen jedes Unwetter geschütztes Unternehmen. (7155

Alt-Heidelberg.
Vornehmster Familien-Konzert-Saal.
Rheinische Strasse 1. Am Körnerplatz.
Nur bis Donnerstag:
Die humorvollen „Holsteiner".
7 Herren. 7 Herren.
Original Münchener Bedienung.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung** des Bedarfs an **Verpflegungs-Gegenständen** für das Luisenhospital, Dudenstift, Pflegehaus, Waisenhaus und Bewahr-Anstalt und zwar:

Rindfleisch
Kalbfleisch
Hammelfleisch
Schweinefleisch
Speck
Wurst verschiedener Art
Brote verschiedener Art
Milchbrötchen
Zwiebäcke
Milch
Butter
Eier
Flaschenbier
Weiße Bohnen
Erbsen
Linsen
Reis
Weizenmehl
gem. Zucker
Würfelzucker
Salz
Soda
diverse Seifen
sonstige Kolonialwaren und tägliche Bedarfsartikel

soll vom 1. April ab an hiesige Gewerbetreibende vergeben werden.
Ein Verzeichnis der Verbrauchs-Gegenstände, sowie die Lieferungs-Bedingungen liegen im Luisenhospital Zimmer Nr. 6 zur Einsicht auf.
Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Anerbieten sind bis zum **10. März** daselbst abzugeben.
Die Verwaltung des Luisenhospitals
7133 gez. **Dr. Fluhme.**

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Harpen beabsichtigt ein
Feuerwehr-Geräte-Haus
mit Steigerturm u. Schlauchtrockenvorrichtung zu erbauen.
Firmen, welche sich mit derartigen Ausführungen befassen, werden ersucht Pläne und Kostenanschläge dem **Amte Harpen, Post Bochum 6 bis zum 20. März cr.** portofrei einzureichen, woselbst auch nähere Angaben über Größenverhältnisse ꝛc. erteilt werden. (7165
Harpen, den 23. Februar 1907
Der Amtmann: von Kockritz.

Raucht Eckstein-Zigaretten



Nr. 5
Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben **vorzüglichen Qualität und Handarbeit** hergestellt.
Preis: 10 Stück 25 Pfg.
Der **enorme Konsum** befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen **stets mit frischer Ware** zu versorgen.
Man verlange **ausdrücklich**
Eckstein's Nr. 5
u. prüfe genau, daß jede Zigarette **die volle Firma „M. M. Eckstein & Söhne"** nebst Schutzmarke trägt
(Arbeiterzahl über 800.)

Gelegenheitskauf!
10 tausend Pfund
prachtvolles Kleinfleisch (Rippen, Rücken ꝛc.) Pfd. 46 Pf.
10 Pfd. 4.50
Pfoten u. Beine Pfd. 35 Pf.
Mettwurst „ 69 „
Geräucherten Speck „ 76 „
Büchsenfleisch Pfd. 85 „
Plockwurst Pfd. 85 u. 95 „
Hamburger Import-Haus
28 Ostenhellweg 28.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 27. d. M., vorm. 10 Uhr, sollen im Pfandlokal Merkert Auf dem Berge nachstehende Gegenstände:
Mehrere Sofas, Vertikows, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Bettstellen mit Bettzeug, Spiegel, Sessel, Teppiche, 1 Brackhaus-Lexikon, 1 Geldschrank, 1 Piano, Ladeneinrichtung, Oelbehälter, Petroleumbehälter, 1 Eisschrank, 2 Hobelbänke, 5 Türen, 1 Karre, 2 Dezimalwagen, 1 Handwage, Kolonialwaren, Weine u. sonstige Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert werden.
Bischoff, Gerichtsvollzieher.

Gebrauchte Möbel!!
100 Stühle, Stück 50 Pfg., 15 Glasschränke v. 5 M. an, Kommoden von 5 Mark an, Kleiderschränke v. 9 Mk. an, Tische v. 3 Mk. an, Sofas, Tafelherde, 25 Bettstellen m. Matratzen v. 7 Mk. an, 100 Strohsackbetten v. 4 M. an, 100 neue 2schläf. Oberbetten Stück nur 13 Mark, 100 neue 2schläf. Bettstellen m. Boden Stück nur 12 Mk., Topf- u. Wasserbänke v. 70 Pfg. an, allerlei Haus- und Küchengeräte, Porzellan u. 7 Nähmaschinen v. 12 Mark an, zu verkaufen. (14101
Heiligegartenstr. 27.

Junger, deutscher (7106
Schäferhund
(Wolfshund) schwarz-braun, Rufname „Hero", entlaufen. Wiederbringer erh. **Belohnung.** Abzugeben **Kaiserstr. 72,** part.
Vor Ankauf wird gewarnt!!

Kleiner brauner Teckel
männl., abh. gekomm. Abzugeben Märkischestr. 76, I.(



Junger Spitz
gelb weiß, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. (7118
H. Jacob, Weißenburgerstr. 37

Foxterrier entlaufen, auf den Namen „Fritz" hörend. Kopf mit gleicher schwarzer Zeichnung, sonst weiß. Gegen Belohnung abzugeben
Feldstraße 9, 1. Et.

Wer **liefert** für mehrere Fuder guten Stroh-Pferdedünger
Stroh.
7166) **Kapellenstraße 30.**

Vollmilch. 120—140 Liter Milch sof. o. 1. März abzugeben Leopoldstr. 66. (

Variétébesitzer, Wirte etc.
die gewillt sind, **Kinematographische Vorstellungen** zu geben, können **Apparate u. Films** von leistungsfähiger Firma unter kulanten Bedingungen **leihweise** beziehen.
Für Besitzer von Apparaten erstklassige **Films leihweise.**
Gefl. Offerten unter **Films, Hotel Burghof, Dortmund.**

Kaufe gebrauchte Möbel
auch Ladenregale u. Theken stets zu hohen Preisen an.
) **A. Setny,** Bornstr. 42.

3—4 gebrauchte gut erhaltene
Hobelbänke
zu kaufen gesucht. (13811
Mech. Schreinerei **Heinr. Bekel Dorstfeld,** Wittenerstraße 10.

Ein gebr. 2tür. Kleiderschrank
wegen Umzug billig zu verkaufen. 13903) Josephstr. 17, 3. Etg.

Piano nußb., **Piano** schwarz, wenig gebraucht, sof. sehr billig zu verkaufen, Siegfriedstr. 11, part. an der Rheinischestr. (13900

Kaufe
getragene Herren-, Damen-, Kinderachen, sowie **Wäsche, Betten, Schuhe, Möbeln.**
Postkarte genügt. (14079
Frau Maria Albers,
Güntemarkt 9.

Da ich einen Teil meiner Läger schon z. 1. März räumen muß, verkaufe ganze Zimmer-Einrichtungen sowie einzelne Kleiderschr., Bettstellen mit Matr., Waschk. mit Spieg., Sofas, Plüschgarnituren, Trumeauxspieg., Vertikows, echte Buffets, Sofatische, Buffetschr., Anrichten zu jedem annehmb. Gebote. **Nordstraße 52.** (

Hohe Belohnung
dem, welcher mir meinen Brillantring zurückbringt, verloren auf dem Wege Hansa-Café - Hansastraße - Bahnhof. Abzugeben u. E. T. Café Metropol, 2. Etage.

Von der **Walhalla** bis Hauptbahnhof ein
Brillantring
verloren gegangen. Wieder abzugeben gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle dies. Ztg. (7023

7065

Fortwährend größte Auswahl in **Reit- u. Wagenpferden.** Geschäftswagenpferde, Ponys, Doppelponys
Philipp Stein
Essen (Ruhr)
Schäferstr. 19 Telef. 1698


Günstiges Angebot!
Zwei Pferde, mittelschwer, 6 und 7 Jahre alt, ca. 175 cm hoch, (beide Stuten) hiervon 1 Pferd gedeckt vom kgl. Gestütbengst, für jedes Geschäft geeignet, billig zu verkaufen. (.061
Gebr. Dröghoff,
Wanne i. W.

Ein schweres (7168
Arbeitspferd
und ein zugfester Pony zu verkaufen. Näheres Burghofstr. 46, im Laden.

Forterier-Hündin billig zu verkaufen. Weberstraße 18, III.(

2 **junge Bulldoggen** zu verkaufen. (14056) Oesterholzstr. 37.

Ziehhund billig zu verk.) Friedrichstr. 23, II.

Kanarienweibchen
zu kaufen gesucht. (13879
Vogelhandlung Wißstraße 34.

Schöne 8 Wochenferkel
preiswert zu verkaufen bei (6995
Frau Ww. O. Hanmann, Marten.

Mehrere Fuder (13927
Stroh-Dünger
abzugeben. Kielstraße 8.

Strohdünger
abzugeben. Kielstraße 44.

Eine **alte gute Geige** und eine **B-Trompete** billig zu verkaufen. (13972
Zimmerstraße 8, 3. St.

Guterh. Kinderwagen zu verkauf. Blumenstraße 26.(

Sterbefallshalber
sind Grünstraße 3 **Möbel, Betten, Oefen, Sofa etc. sofort zu verkaufen.** (13880

Neue Bettstellen m. selbstgem. Matratzen niedrig 25 b. 30 hoh. Haupt m. Aufsatz 32—43 Mk., engl. 44 Mk. Zimmerstr. 8. Kein Lad n.

Brotregal und Theke zu verkaufen. Näheres **Kolerbeck,** Aplelnestr. 5.

Die billigsten Möbel!
Hochfeine echte mahagom Schlafzimmer, feinste, saub. Arbeit, innen Eiche, dreiteil. Schrank mit Kristallglas, 2 Betten, 2 Nachtschränke mit Marmor, 1 Waschtoilette m. Marmor u. Kristallglas für den Ausnahmepreis von
650 Mark
1 feines mahag., innen mit Intarsien, mit großem Schrank u. gleichen Teilen
450 Mark
1 Satin, innen eichen, mit Intarsien u. Schnitzerei u. gleichen Teilen nur
450 Mark
1 ital. nußbaum, innen eichen
385 Mark
Imit. eichen nur
250 Mark
Ferner **echte** nußb. Vertik. v. 45 Mk. an, nußb. Schreibtische 38 Mk., echte gew. Plüschgarnit. 175 Mk., große Trumeauxspiegel 38 Mk., schwere Bettst., hochf. m. hoh. Haupt u. best. Matr., nur 43 Mk. nußb. Auszug, Salon-Wachstuch, Speise- und Küchentische, Kleider- und Küchenschr., Anricht., Waschkomm. v. 22 Mk. an, kompl. Kücheneinricht. z. jed. Preise sowie sämtl. Möbel zu staun. Preisen. Volle Garantie und freie Lieferung.
Nur Steinstrasse 21.

Gebr. Nähmaschine billig zu verkaufen.) Oesterholzstraße 37.

Piano, gut erhalten, für 230 Mk. zu verkaufen. 14081) Kl. Heimstraße 3.

1 gebr. Ofen, Bettstelle mit Matr., Ober- u. Unterbett, 2 Sophas, Kleiderschränke, Tische, Stühle etc. sof. spottbillig z. v. Kapellenstr. 33. (

Neues Grammophon mit 15 großen Doppel-Platten spottbillig zu verkaufen. 13960) Ofenstr. 13, 1. Et.

Noch sehr g. erh. echt Nußb. **Wasch- u. Nachtk.** m. Marmor u. Spiegelaufs. b. z. v. Leopoldstr. 9, n. a. Steinpl.

Grammophon, 15 Platt., b. zu v. Düppelstr. 56, part. (

Gut erh. **Majolika-Herd** zu verkaufen. Näheres) Münsterstr. 205, 2. Etg.

Gelegenheitskauf. Elegant. Plüschsofa, neu, f. d. Spottpreis v. 37 Mk. zu verkauf.) **Heiligegartenstr. 8.**

Spezerei-Regal mit Theke für den Spottpreis von 75 Mark sofort zu verkaufen Tel. 972 Barnstraße 16.

Ges. Ohren u. Schnauzen per Pfund 35 Pf. Pfoten per Pfund 35 Pf. Kleinfleisch p. Pfd. 30 Pf. Flomen per Pfund 70 Pf. erhältlich in unseren Verkaufsstellen: **Rheinischestraße 41 und Steinstraße 47.**
H. Quadbeck & Söhne.

Bims die Hände mit Abrador

Buch über die Ehe von **Dr. Retau** m. 39 Abbild. statt 2.50 nur 1 M. **Liebe und Ehe ohne Kinder** von Dr. Ernst mit Abbild. 1.50 M. Beide Werke zusammen 2.70 M. frei **A. Günther,** Buchhandlung, **Frankfurt a. M. 38,** Börnestr. 22

Strickmaschine billig zu verkaufen Brackelerstr. 2, am Borsigpl. II.

Fast neuer Anzug b. zu verk.) 1. Kampstraße 75, pt.

Dauerbr.-Ofen, Bett., Tisch, Oberb., Stühle, Bettst. m. M., Nähmasch., Küchenb., Kochb., Kissen, Plüschsofa bill. zu vk. Königshof 25, b. Hvbhf. (

Kinderstühlchen billig zu verkauf. Weiherstr. 32, pt. (

Starke Ziehkarre zu verkauf.) Friedrichstr. 23, II.

Plüsch- u. Ledersofa b. z. v. Lütgebrückstr. 4, r. 2. Etg.

Am Mittwoch den 27. Februar, vorm. 8 Uhr, wird im hiesigen Schlachthause das Fleisch von 6 minderwertig. Kühen u. 2 Schweinen an Nichtgewerbetr. verkauft w.



Heringe Dtzd. 53 Pfg.

Sardinen	Fk. 150 Pfg.
Bratheringe	150 u. 275 Pfg.
Rollmops	Stück 5 Pfg
Pöckinge	Kiste 150 Pfg.
Stockfisch	gew. 85 Pfg.
Sauerkraut	6 Pf.
Schnittbohnen	13 Pf.
Harzer Käse	4 Stck. 10 Pf
Limburger Käse	Pfd. 45 Pf.
Holländer Käse	Pfd. 60 Pf
Edamer Käse	Pfd. 78 Pf.
Schweizer Käse	Pfd. 98 Pf.
Weißenbutter	Pfd. 110 Pf.
Süßrahmbutter	Pfd. 130 Pf

Dicke Eier 1.00.
Wilh. Butenuth,
Rheinischestr. 54, Dorstfeld
1912 **Hörde,** Chausseestr. 23

Wer sich einen (13836
Magenbittern
selb. machen will, lasse sich für 2 Mark die Vorschrift p. Nachnahme senden von
C. Schulze, Linden-H., Zimmerstraße 87a.













Herren- u. Damen-Uhren
in Silber und Gold.

Sehr grosser Lagerbestand.

Grosse Auswahl in Präzisions-Uhren
Dielen-Uhren, Regulateur-Uhren und Freischwingern mit Gong- und Gongröhrenschlag, **Stand-, Luxus- und Schreibtisch-Uhren, Kuckucks- und Wecker-Uhren.**

Weitgehendste Garantie!
Alte Preise!
Kein Aufschlag!

-- Unsere Auswahl --
ist die bedeutendste!

Uhrketten

Unsere Preise sind «» die billigsten! «»

in 585/1000 und 333/1000 Gold, in **Gold-Charnier und Gold auf Silber,** im Tragen von Gold nicht zu unterscheiden!
Doublé-Ketten in 6 verschiedenen Qualitäten, **Silber-, Tula-, Talmi-, Perl- und Nickel-Ketten.**

Altes Gold und Silber wird zum vollen Wert in Zahlung genommen.

A. Eick & Comp.

Dortmund, Nikolai-Strasse 5, Balken-Strasse 36—38 beim Bezirks-Kommando [Eingang Balkenstr. 38].

Eine diesmalige Reise von auswärts ist effektiv lohnend!

Ein niemals wiederkehrender Gelegenheitskauf

wovon sich **jede Dame gern** ohne Kaufverpflichtung überzeugen darf, in den Ateliers der hiesigen **Damen-Moden-Akademie S. Willinger,**
Elisabethstrasse 2a
am Südwall — Parterre-Etage.

Nur 4 Tage

Heute **Dienstag,** morgen **Mittwoch** sowie **Donnerstag** und **Freitag,** den 1. März

Wir sind dringend gezwungen
in den nächsten Tagen unsere Geschäftsräume zu vergrößern u. veranstalten dieserhalb einen **gänzlichen**

Räumungs-Verkauf

unserer **selbstangefertigten Damen-Konfektion,** sowie Frühjahrs-Original-Modelle zu **jedem** annehmbaren Preise **und zwar:**

Ein Posten
Schwarze Cheviot-Kostümröcke
ausschließlich nur **neueste** Macharten für Damen und Mädchen, welche mit **guten Zutaten** angefertigt werden sind und durchweg **ohne Ausnahme** den doppelten Wert haben, für nur bis 8.75. Ferner mehrere Dutzend **elegante, reinwollene** Cheviot-Kostümröcke, nur **prima** Qualitäten, mit und ohne **Garnierung** auch für **stärkere** Damen, darunter befinden sich Original-Modelle im Werte bis **35.00** — **4.75** — für nur 10.75 bis — **10.75**

Ein Posten
Fussfreie Kostümröcke
ausschließlich nur neueste Macharten, hergestellt aus **erprobt guten** Herrenstoffen, in allen Weiten für **Damen u. Mädchen,** zu dem **nie** wiederkehrenden Preis für nur 1.65, 1.95 bis 3.95. Der **reelle** sonstige **billigste** Verkaufswert **dieser** Röcke ist der **doppelte** Betrag. Ferner aus unserem **eigenen** Atelier einen Posten neueste, **fußfreie** Frühjahrs-Kostümröcke, sowie **Verkauf sämtlicher Original-Modelle,** welche für uns **keine** Verwertung mehr haben, hierunter befinden sich **nur hochmoderne** Macharten aus **dunklen,** sowie aus hellen, echt englischen Stoffen und aus Tuchcheviots, sowie aus **echten** Tuchen, **blaue** u. schwarze Falten-röcke im Werte bis 45.00 — **1.35** — für nur **6.75** bis 24.75

Ein Posten wirklich
Elegante schwarze Kostümröcke
ausschließlich **nur** solche, welche in **eigenem** Atelier hergestellt worden sind und **absolut** nicht mit Fabrikarbeit zu vergleichen, sowie neueste Frühjahrs-Original-Modelle aus echt **reinwollenen** Satintuchen, sowie aus **extra feinen Tuchen.** Darunter befinden sich wovon sich **jede Dame** gern überzeugen darf, **Macharten,** die als **einzig schön** zu bezeichnen sind, in allen Längen u. Weiten; auch Original-Modelle m. **seidenen** Unterkleidern, welche einen Verkaufswert bis ca. 70.00 haben — **14.75** — für nur bis 39.75; ferner einige Dutzend **zurückgesetzte** garnierte schwarze **Satintuch-Kostümröcke,** im Werte bis 24.00 — **6.75** — für nur 12.75 bis

Ein Posten neuester
Sammet-Kostümröcke,
welche aus der Winterfaison übrig geblieben sind, reizende Macharten, im Werte bis 35.00 — **9.75** — für nur 14.75 bis

Ein Posten
Reinwollene weisse und cremefarbige Kostümröcke,
aus nur **feinen** Stoffen, **eigene** Atelierarbeit, darunter Original-Modelle, welche 45.00 gekostet haben, für nur 19.75 bis **10.75**

Ein Posten
Bolero- u. Jackenkleider
sowie neueste
Frühjahrs-Regenmäntel und Paletot aus **blauen** Cheviots sowie aus **englischen** Stoffen aus **eigenem** Atelier sowie Original-Modelle welche den 2—3fach Wert haben für nur 25.00 bis **9.75**

Ein Posten zurückgesetzter
Sammet- u. Seidensammetblusen
nur **ausschließlich schicke** Blusen Wert bis 20.00 u. höher . . . . . für nur 9.75 bis **5.75**

Ferner offerieren wir hiermit: ohne jeden Kaufzwang
infolge **riesenhaft** billiger Preiswürdigkeit

Ein Posten
Reinwoll. Damen-Blusen
auch für **junge** Mädchen **passende** Größen aus **prima** gestreiften u. **karierten** Wollstoffen, mit modernen Stoff, Spitzen oder mit Seidengarnitu ren, wovon **jede Blusen** annähernd einen **zweifachen** Wert hat . . . . . für nur bis 8.75. Ferner 1 Posten **Wollene Original-Modellblusen** sowie neueste englische **Hemdenblusen,** welche wir **extra** zum Abkopieren für unser Atelier kommen ließen zu jedem annehmbaren Preise für nur 9.75 bis 14.75. Darunter befinden sich Blusen im Werte bis 25.00 — **4.75**

Ein Posten elegante,
Hellfarb. reinseid. Damen-Blusen
auch für junge Mädchen, aus verschiedenen besten Qualitäten **Japonseide — Louisine — Messaline — Merveilleux** und Taffet — durchweg **einzig schöne** Macharten, sollen zu wirklich **spottbill.** Preisen z. Verkauf gelangen, (darunter befinden sich Original-Modelle im Werte bis zu 45.00), für 19.75, 16.75, 12.75 . . . . . bis — **3.75**

Ein Posten
Dunkelgemust. reinseid. Damen-Blusen
neueste karierte und gestreifte Muster, sowie
Schwarzseid. Damen-Blusen
darunter befinden sich meistens nur Neuheiten aus erprobt guten Seidenstoffen, **regulärer** Verkaufswert der Original-Modelle bis zu Mk. 50.00 für nur 26.75 bis — **5.75**

Ein Posten elegante
Reinwollene Schwarze Damen-Blusen
aus prima Satintuch und Cheviots, **reizende** Macharten mit den **neuesten Passenbesätzen (Handarbeit)** im Werte bis 29.75 . . . für nur 16.75 bis — **6.75**

— Ferner: —

Cremef. u. Weisse Mousseline- sowie Voilé-Blusen
mit eleganten Spitzenbesätzen, darunter **wundervolle Modelle** im Werte bis 30.00 f. nur 16.75 bis — **6.75**

Ein Posten
Weisse Batist- u. Mull-Blusen für **Damen und Mädchen** mit **wirklich echten Schweizer - Stickereien** garniert, regulärer Wert bis 12.00 für nur 2.50 bis — **1.95**

Ferner zum **Aufsuchen: Ein Posten**
Dunkel gemusterte Haus-Blusen
für **Damen und Mädchen,** regulärer Wert bis 5.00 . . . . . für nur 2.25 bis — **78 Pf**

In **eigenem Interesse** versäume **keine** Dame, diese **wirklich billige** Kaufgelegenheit **während dieser 4 Tage.**

Damen-Moden-Akademie S. Willinger
Elisabethstr. 2a, am Südwall, Parterre-Etage.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass **vom 1. März 1907 ab** 7101
ärztliche Sprechstunden an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch vormittags nicht mehr abgehalten werden.

Auch wolle man Besuche an Sonntagen nur in wirklich dringenden Fällen, welche keinen Aufschub dulden, verlangen. Bestellungen zu solchen werden nach Möglichkeit vor 10 Uhr morgens erbeten. In eiligen und unvorhergesehenen Fällen wird selbstverständlich stets ärztlicher Beistand geleistet.

Der Aerzte-Verein Lünen
(Stadt und Amt Lünen).

Alles fracht- portofrei überall hin. Biete 1000 Nachbest.
Riesen Fang ca. 120 Ostseebückling 2½ M. Dose ca. 30 Rollmops 2¼ M. Dose ca. 70 Bratheringe 2¾ M.
Dose Bismarckhering 2¾ M. Dose 80 Salzfetthering 2¾ M.
Grosse neue ff. i. Salz: **Vollhering** Ia. Milch u. Rogen Dauerware 2½ Faß 12 M. ½ Faß 6½ M. ¼ Faß 450 neue Norweg. Salzvollheringe ff. Dauerware ca. Orig. M Größe 12 M. ½ Faß 6½ M. Dose 80 2¾ M.
Ernst Rapp Nachf. Swinemünde, Ostsee Nr. 61 A Gem. Fabrik.

Leiden Sie an 7091

Gicht, Rheumatismus,
Hexenschuss oder Gliederreissen,

dann gebrauchen Sie nur **„CURATIF".**
— „Curatif" ist ärztlich empfohlen. —

Schon direkt nach erstmaligem Gebrauche verspüren Sie Besserung; bei sehr schweren Fällen tritt Erfolg am zweiten Tage ein.

„Curatif" bringt Ihnen die ersehnte Hülfe, auch wenn Sie schon jahrelang leidend sind.

„Curatif" ist zu beziehen gegen Nachnahme **portofrei** zum Preise von 3,00 Mark von

Paul Lamberty & Co. in Wellen a. d. Mosel.

„Nach eigener Erfahrung habe ich Ihr „Curatif" in meiner Heilanstalt eingeführt und die besten Erfolge damit erzielt." Dr. Walther.
Viele Dankschreiben liegen vor!

Kaufe
stets **gebrauchte Möbel, Herde,** ganze **Wohnungseinrichtung, Ladenregale u. Theken** auch von auswärts gegen bar. 2432
J. Kortmann, Bornstraße 16. Telephon Nr. 7972.

---

50 Küchenschränke u. Anrichten spottbill. zu verkauf. 4930 Bornstraße 16.

Hienfong-Essenz
versendet 12 Fl. 2.40, 30 Fl. 5.50
Apotheker Franz Capelle
Hannover, Ferdin. Wallbrechtstr. 95

Ich erkläre jeder Dame, wie ich sehr leichte Entbindung erreichte. Hundertfache Danksagungen, teils amtl. begl. geg. Rückp. Frau H. Johannes, Bremen Nr. 12.

Morgen
und
Uebermorgen
(Mittwoch u. Donnerstag)
Pfänder-
Versteigerung.
A. Eick & Comp.
Pfandleih-Anstalt
Dortmund
Nicolai- u. Balkenstr.-Ecke. 7101

Kartoffeln
Kellerware, frostfrei,
Magnum 100 Pfund **3.60**
Rheinische rote, prima Ware, 100 Pfund **3.80**
liefert frei Haus 7249
Klein, Königshof 1, Hohestr. 8 Telephon 3324.

Amtl. untersucht, unverfälscht
Weiss- u. Rotwein 60 Pf.
p. Ltr. u. 62 Pf. p. Fl. **mit** Glas. Fässer v. 30 Ltr. Kisten v. 12 Fl. an. Probekiste 6 weiß, 6 rot. **Weingut Ed. de Waal & Sohn, Coblenz 25**

Magenleidenden
gebe ich aus **Dankbarkeit** für **Herrn W. Budde, Braunschweig,** und aus **Mitgefühl** f. ähnlich Leidende, gerne **umsonst Auskunft,** wie ich von **vieljährigem, qualvollem Magenleiden sofort u. dauernd befreit wurde,** nachdem alles Andere nichts geholfen. **M. Ohme,** Lehr., Schmölln S.-A. 41

Krätze
behandelt ohne Berufsstörung **Bösing's Homöopathie,** Wittst. 20

Brautleute
welche billig und gut Kochherde u. Küchengeräte kaufen wollen, besuchen im eigenen Interesse 5644
zuerst
die bekannt reelle Firma
O. Bawo, Münsterstr. 70
Zahlung nach Uebereinkunft.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Billig!  **Billig!**
Schweinefleisch, Schinken, Schnitter od. durchwachsen **à Pfd. 70 Pfg.,**
bei Abnahme von 5 Pfd. 65 Pfg.
Koteletts à Pfd. 80 Pfg.
bei Abnahme von 5 Pfd. 75 Pfg.
Rindfleisch à Pfd. 70 Pfg.
Emil Everding,
Hombruch, Kirchstraße Nr. 3.



Generaldepot für Deutschland: Andreae & Cie., Hirschapotheke, Hannover. — In **Dortmund** zu haben: **Engel-Apotheke,** Westenhellweg 105. 227

Extra billiger
Möbelverkauf
(Wichtig für Brautleute.)
Mehrere moderne
Schlafzimmer,
sehr schöne
Küchen-Einrichtungen,
Wohnzimmer
zu verschiedenen Preisen.
Einzelne Möbel spottbillig!

Kleiderschränke, ein- u. zweitür., Küchenschränke m. sch. Beralatung Anrichten, Tische, Eimerschränke, Kommoden, Waschkonsolen, Waschkommoden, Nachtkonsolen, Vertikows, Spiegel, Sofatische, Ausziehtische, Bettstellen, Matratzen Stühle,
Herde zu jedem nur annehmbaren Preise.
ferner noch sehr billig:
Sofas, Garnituren, Teppiche, Tischdecken, Federbetten u. s. w.

J. Kortmann
nur Bornstr. 16.
Franko Lieferung. 7972
Telephon No. 7992.

Rezepte
mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtl. gesch. No. 75198. Gegen Ruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Zausig **vor Parasiten.** Vorzüglich **b. Schulkinder. Flasche 50 Pfg.**

Depots für Dortmund:
Betenstr. 12, **P. Prött,** Drog.
27, **A. Brügmann,** „
Brückstr. 54, **C. Schorre** Nachf. „
Hohestr. 18a, **R. Hahne,** „
Märkischestr. 38, **J. Lettow,** „
Münsterstr. 7, **H. W. Greeven,** „
23, **W. Breitenbruch** „
74, Apoth. **E. Blumberg,** Drog.
Oestermärschstr. 49 **W. Steins,** „
Westenhellweg 5, **Th. Strick,** „
105, **Engel-Apotheke,**
Wißstr. 12, **J. Münster,** Drog.
in **Brambauer i. W.:**
51.0 **Willy Steins,** Drog.

Flechten u. sonstige Hautleiden
als **Lupus** (fressende Flechte), **Bartflechte, Schuppenflechte, Juckflechte, Krätze, Milchschorf, Kopfgrind, Haarschwund, Gesichtspickeln** sowie **geschwollene Füße, Beingeschwüre, offene Wunden, Wassersucht, Fallkrämpfe, Halskropf** 2c. behandelt ohne Operation, ohne Berufsstörung. Erfolge nachweisbar
J. Overmann, Hagen i. W., Kaiserstr. 13.
Sprechstunden:
In **Dortmund,** Mühlenstraße 6 (am Steinplatz) **Mittwochs** von 2—6 Uhr nachmittags. 13384
In **Soest,** Brüderstraße 59, Gasthof Drenkmann, **jeden Donnerstag nachmittag** von 2—6 Uhr.
In **Witten,** Neue Bahnhofstr. 6, Gasthof Karl Hethey, **jeden Freitag** von 9½—12 Uhr morgens.

Danksagung.

Zwei Söhne von mir litten seit langer Zeit an einem bösartigen, hartnäckigen Hautausschlag, welcher, von mehreren in Anspruch genommenen Aerzten, in Uebereinstimmung mit einem mir sehr empfohlenen Spezialarzt als strophulöser Hautausschlag, verbunden mit Drüsenerkrankung diagnostiziert wurde. In meiner Verzweiflung wollte es den Herren Aerzten, welche zur örtlichen Behandlung allerlei Salben und Puder, zur Kräftigung alle erdenklichen Leberthranpräparate und zur inneren Behandlung Arsenik verordneten, nicht gelingen, diese scheußliche Krankheit zu heilen. Da auch die uns empfohlenen Hausmittel und Bäder in Weizen-Kleie, Salz etc. wirkungslos blieben, der Zustand der Kranken aber immer trostloser wurde, gaben wir mit der entsunkenen Hoffnung auch alle weiteren Heilversuche auf. Auf dringendes Anraten und Empfehlung einer uns bekannten Familie, welche jedoch in ähnlichen Leiden Heilung gefunden, machten wir zu unserm Glück noch einen letzten Versuch bei Herrn Julius Overmann in Hagen. Mit allerdings sehr herabgeminderem Vertrauen versuchten wir die Heilmethode dieses alten Praktikers, dem es denn auch tatsächlich gelang, in verhältnismäßig kurzer Zeit meine beiden Knaben wieder herzustellen. Nachdem etwa ein Jahr nach der Heilung verflossen und keine Spuren der Krankheit geblieben oder sich wieder zeigten, drängt mich das Gefühl der Dankbarkeit einerseits und das Pflichtbewußtsein der leidenden Menschen durch diese Bekanntgabe einen wertvollen Dienst zu leisten, andererseits dazu, vorstehende Tatsache gebührend zu veröffentlichen. Unserem Wohltäter Herrn J. Overmann aber ein „Vergelts Gott! und herzlichsten Dank!"

Langendreer.

Hubert Kick, Generalagent.

---

6 ganz gr. **Kleiderschränke, 9 Vertikows,** poliert, 22 **Trumeaux m. Stufe, 8 Küchenbuffets m. u. ohne Bub., 3 mod. Küchen, 78 Bettstell. m. Matr. werden billig ausverkauft.** Zimmerstraße 8. Kein Laden. (16732

Diebe-
sten Preise erhalten Sie beim Verkaufe, die billigsten bezahlen Sie beim Einkaufe für getragene Herren- u. Damenkleider u. Schuhe
J. Wuhl, Steinstr. 17

Morgen Börse, 25. Februar 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | 1 Gest. 1 fl. Gold: 2,00. | 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70. | 1 Kr. Dän. 1,12½ | 1 Rbl.: 2,16. | 1 Öst.-Rbl.: 3,20. | 1 Doll.: 4,20. | 1 Lstrl.: 20,40. | 1 Doss.: Rb. 6, Lb. 7. Priv. 4½.
Nachdruck verb

| Ausländische Fonds. | | |

Stellenangebote

Rheinische Automobil-Fach-Schule,
Abt. Chauffeurschule, Düsseldorf
Nächster Kursus April.
Programm durch die Geschäftsstelle **Graf Adolfstraße 81,** 6487 **Düsseldorf.**

Herren und Damen
redegew., als **Reisende.** Hoher dauernder Verdienst, eventl. festes Gehalt. **Atelier Prutz,** 13921) Am Rondel 9.

Schriftl. Nebenverdienst
hochlohn. Vertr. 2c. -Prospekt frei **Joh. D. Schultz,** Verlag, Cöln 99

Wir suchen sofort aushilfsweise tüchtigen (7125
Kaufmann zum Betragen der Bücher
Schr. Ang. unter **K. A. 2727** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Monatl. 300 - 600 Mk.
Verdienst und darüber bietet soliden, strebsamen Persönlichkeiten die Vertretung für ein gänzl. neues Unternehmen welches in **allen Kreisen Interessenten** findet. — (Keine Losgesellschaft oder Versicherung). **Kosten u. Fachkenntnisse nicht erforderlich, dageg. Interesse u. Tätigkeitstrieb.**
Offert. an **Ad. Voigt, Braunschweig,** 6575 Madamenweg 1 a.

Ein **größeres Grabstein-Geschäft** sucht für Dortmund u. Umgegend, sowie für Westfalen **einige tüchtige** 6917
Reisende
gegen hohe Provision. Es bietet sich strebsamen jungen Leuten Gelegenheit, eine dauernde Stellung zu erwerben.
Schriftl Offert erbet. unt. **G. R. 2704** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Qualifizierte, in bessere Kreisen eingeführte
Reise-Inspektoren
finden gegen Fixum, Prov. u. Reisespesen dauernde Anstellung bei einer alten renommierten Lebensversich.-Gesellschaft.
Schr. Ang. mit ausführl. Lebenslauf u. **L. 2724** an die Geschst. d. Ztg. 7110

Eine eingeführte **Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft** sucht für Dortmund und einen großen Teil Westfalens ein. erfahrenen
Reise-Inspektor
Hoh. Fixum nebst Erwerbs-Provis. u. Spesen werden gewährt. (7109
Schr. Ang. u. **R. J. 2723** an die Geschst. d. Ztg.

Kolonialwaren.
Zum baldigen Eintritt wird ein strebsamer, jüngerer (7076
Ladengehülfe
mit guten Empfehlungen gesucht. Ang. unt. **R. 4101** bef. die Ann.-Exp. **Jac. Bowinckel, Elberfeld.**

Deutsche Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht für ihre Generalvertretung **Bezirk Westfalen,** einen tüchtigen
Reise-Inspektor
bei hohen Bezügen, Provision u. Spesen zum 1. April 1907 zu engag. Erfolgreich wirkende Herren, oder solche die sich ausbilden lassen und der Branche ganz widmen wollen, werden gebeten, schriftl. Off. u. **H. E. 2687** a. d. Geschst. d. Ztg. zu richt.

Gesucht für Baugeschäft in Dortmund flotter
Schreiber
mit schöner Handschrift, der auch sicherer Rechner ist.
Schr. Ang. u. B. C. 2728 a. d. Geschst. d. Ztg. 7137

Tüchtiger energischer
Bau-Ingenieur
mit Erfahrung im Ofen- und Schornsteinbau von altrenommierter Firma zur Unterstützung der Direktion gesucht. 7062
Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **N. A. 31869** an die Ann.-Expediton **Bonnecker & Rantz, Düsseldorf.**

Selbständige ordentl. 6746
Monteure
auf Zentralheizung gesucht.
Jos. Erpenstein Münster i. W.
Fabrik für Zentralheizungen.

Selbständige
Elektromonteure
für Licht- und Kraftanlagen zum baldigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht. (7068
Hagener Electricitäts-Gesellschaft, Bachstrasse 34.

2 Vorarbeiter und mehrere Schlosser
für Eisenkonstruktion für dauernde Beschäftigung u. hohen Lohn sofort gesucht. 13760) **Monteur Krechmann** Zeche Hugo I. Buer.

!! Lacke u. Farben !!
Ein erstes Haus sucht für ihre bedeutenden Spezialfabrikate einen
tüchtigen Vertreter,
der bei Königl. u. städt. Behörden u. Großindustrie bereits mit Erfolg tätig war, für **Dortmund** u. Umgegend gegen hohe Provision. Schriftliche Offerten mit Referenzen u. **„M. A. 412"** **Puttners Annoncenbüro, Berlin C. 54.** (7078

Tücht. Ankerwickler, Maschinenschlosser, Klempner und Hülfsarbeiter
werden gesucht. Städtische Strassenbahn.

Laufburschen
sofort gesucht. Marx, Körnerplatz.

Ein ordentlicher solider 7269
Walzmeister
für ein westfälisches Stabwalzwerk gesucht. Eintritt so bald wie möglich. Schriftl. Angeb mit Gehaltsanspruch. unt. **G. H. 2707** an die Gesch. d. Ztg.

Zuverlässiger
Vorzeichner
für Brückenbau
und mehrere
Hülfsarbeiter
sucht sofort (7089
Heinrich Behrend
Dortmund.

2 tüchtige 7022
Maschinenschlosser u. 1 Maschinenwärter
zum 1. März ds. Js. gesucht.
Zeche Königsgrube b. Wanne.

Mehr. tücht. Schlosser und Kunstschmiede
bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung auf bessere Kunstschmiedearbeit sof. gesucht. (7037
Himmelmann & Hoffmann.

Tüchtige
Maschinenschlosser
für dauernde Beschäftigung sucht **Gewerkschaft Schalker Eisenhütte, Gelsenkirchen-Schalke.** (7015

Ein Vorarbeiter und mehrere Schlosser
auf sofort gesucht. (13765
Monteur **Burgholl,**
Zeche „Karoline". Altenbochum.

Tüchtige
Schlosser, Nieter u. Montagearbeiter
f. Eisenkonstrukt. u. Apparatebau
sucht
Monteur Buschmann,
6754 Neubau-Separation
Zeche Hamburg bei Annen.

Tüchtige Schlosser, Bohrer, Zuschläger und Platzarbeiter
sucht **Johannes Dörnen,** Brückenbauanstalt, **Derne.**

Schlosser für Muldenbau, Nieter u. Nietenwärmer
für dauernde Arbeit und hohen Akkord gesucht. (7169
Hch. Oxe, Auerbach & Co.
Feld- und Industriebahnwerke
Dortmund, am Hafen

Tüchtige Schlosser und Zuschläger
gesucht Hohestraße 226.

Es kann sofort ein 6885
Fahrrad-Reparateur
dauernde Beschäftigung erhalten **Sostter Fahrrad- u. Nähmasch.-Lager Soest i. Westf.**

Je 1 tüchtiger
Stahlguss-Former
für Schablonenarbeit und für maschinell zu formende Zahnräder gegen hohen Akkordlohn für dauernde Beschäftigung gesucht. Schr. Angeb. unter **R. E. 2716** an die Geschst. dies. Ztg. (

Tcht. Isolierer
suchen **Gebr. Brune, Bochum,** Fürstenstraße 5a.

Ein Schmiedegeselle gef. 13058) Steinstraße 21.

Wir suchen selbständige, tüchtige 7080
Ankerwickler,
welche mit allen Wicklungsarbeiten gut vertraut sind, gegen hohen Lohn in dauernde Stellung.
Hagener Elektrizitäts-Ges., Bachstraße 34.

Maurerpolier m. Kolonne Maurer
gesucht. Baugeschäft **Stürmer & Lamle, Herdecke.** 6998

Schachtmeister
zur Übernahme von Arbeiten (Abladen von Haldenmassen, Gleisarbeiten pp.) in Akkord gesucht. Schr. Angeb. unter **C. 2710** an die Geschäftsst. d. Z.

Pflasterer und Rammer
sofort gesucht. (13790
J. Berlipp, Dorstfeld.

Tüchtiger, kräftiger (7148
Hausdiener
sofort gesucht.
Friede, Ostenhellweg 23

Für Saison
3 Obe kellner
6 Rest.-Kellner
1 Zimmerkellner
2 Saalkellner
1 Kellnerlehrling, gesucht.
Friedrich Wilh. Künster
Stellenvermittler
Auf dem Berge 19. Tel. 1769

Ich benötige sofort
Pferdepfleger
für die Reise; die Vorstellg. ist beim Chef Dienstag, den 26. Febr., mittags 1 Uhr, in meinem Geschäftslokal.
Außerdem suche ich: 1 herrsch. Kutscher, 1 Hotel-, 1 Omnibus- u. 1 Hauderetkutscher, 1 herrsch. Diener, 1 jüngeren Diener o. jung. Mann, der Diener werden will, für Baronin, 1 Hoteldiener, Verdienst 80 Mk. pro Monat, 1 Geschäftsdiener, 1 Geschäftskutscher, 3 Kutscher od. Knechte für 1. Fuhrwerk f. Lieferwagen, 3 Fuhrleute verh. od. ledig für Kolonialwaren, 5 Fuhr- oder Ackerknechte, 1 Stallknecht und 1 Gärtner für Hotel.
August Kölling, Stellenvermittler, Dortm., Burgmundastraße 26. 6991

Englisch. Buffet.
Ein zuverlässiger Mann der sofort als (7108
Portier gesucht.
Zu melden im Theaterbureau **Burgwall 9,** II.

Evang. Vereinshaus, Herne
sucht zum 1. März einen
Jungen Mann
zum Kegelaufsetzen. Logis im Hause. (7112

Tüchtige stadtkundige
Stückgutkutscher
für sofort gesucht. Verheiratete bevorzugt. (7186
W. Heinsoth, Krimstraße 2

Möbeltransporteur
gesucht für nach Kassel. (13983 Offerten hier, Görner-Hellweg 18, I bei **Grahl.**

2 ordentliche Knechte
gesucht. Verheir. bevorzugt. Wohn. kann im Hause gen. werden. Juliusstraße 6.

Tüchtiger lediger
Fahrknecht
gesucht. (6989
Emil Doert, Ardeystraße 77
Suche zum baldigen Eintritt einen tüchtigen, solid.
Fuhrknecht
bei gutem Lohn. (7017
Jul. Meimberg, Herne, Brennerei u. Landesprodukten engros.

Auf Anfang oder halben März ein tüchtiger, solider
Ackerknecht
der gut pflügen kann, gegen guten Lohn gesucht.
Fr. Schwenner, Garenfeld bei Westhofen. 6976

Zuverl. kräft. Junge
von 17 Jahren für das Bier-Büffet gesucht. (14051
Hotel Lindenhof.

Ja. Arbeitsburschen
13904) **Scheffelstraße 15.**

Junge zum Papierpacken gesucht. Hansastr. 37, 1. E.

Ein Junge
welcher das **Klempner- und Installateurhandwerk** erlern. will, zu Ostern gesucht. 6997
Otto Schülpecke,
Klempnerei u. Installationsgesch.
Unna, Kaiserstraße 21

Ein kräftiger (13850
Laufjunge
im Alter von 16—17 Jahren gesucht. Meld. 1—2 Uhr mittags.
Ludw. Knabe, Westenhellweg 47

Laufjunge
f. halbe Tage g. F. A. Löer Buchbind. u. Schreibw.-Hdl. Hohestr. 53. Telephon 2627.

Ein kräftiger stadtkundiger
Laufbursche
per sofort gesucht. (7124
Otto Deter, Markt 5.

Ordtl. kräft. Laufbursche
gesucht. Kaiserstraße 26. (
Stadtkundiger junger
Bursche
zum Fahren gesucht. (7119
Opitz, Rheinischestr. 215.

Laufbursche von 14—16 J. sofort gesucht.
Schwanenwall 47, pt.

Laufbursche
für ganze Tage gesucht (14094
Beteustr. 27.

3 junge Kellner,
3 junge Haudiener,
2 Kellnerlehrlinge
gesucht von **Rich. Schlüter,** Stellenvermittler, Gerberstraße 17. (7094

Hiesiges Kolonialwaren-Engros-Geschäft sucht per sofort od. Ostern einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingung. Schr. Ang. u. **L. 2714** an die Geschst. d. Ztg. 6977

Fahrknecht
für Holz und Kalk
sof. ges. Nur solide, fleißige Leute, welche lange im Fach gearbeitet und gute Zeugnisse haben, wollen sich melden. **Westfälische Kalk-Industrie A. Wicking u. Cie., Dortmund, Bretterweg.** (

Schneidergeselle
auf Großst. bei h. Lohn ges. **Riggemeyer,** Stubengasse 28

Ein junger ordentl. (7157
Schneidergeselle
sofort ges. Derselbe kann sich auch weiter ausbilden.
Heinrich Homburg, Witten, Röhrchenstraße 26.

Hosen- und Westenschneider
sofort gesucht. (14137
Zimmermann, Kuckelke 32.

Tücht. Hosenschneider in od. außer d. Hause gesucht. Westenhellweg 134.

Hosenschneider
auf Stück, für 2. Tarif gesucht. **Dorstfeld,** Kaiserstraße 59. (

Guter Rockschneider
für dauernde Beschäftigung bei höchstem Lohn gesucht.
Rose & Co.,
Dortmund. 4188

1 Rockschneider
II. Tarif auf Werkstatt gesucht 1390) Wildelmstraße 39.

Ord. jg. Schneidergehülfen gesucht. **Karl Kötter,** 13891) Leopoldstraße 32.

Schneider erh. hell. Sitzplatz. Westerbleichstr. 45. (

Tücht. Rockarbeiter ges. 13087) Heroldstr. 69.

Mehrere tüchtige
Rockarbeiter
bei dauernder und lohnender Beschäftigung fürs ganze Jahr gesucht. Arbeitslohn laut I. Tarif.
Kaufhaus Gustav Anden 7096 **Altenessen.**

Schneidergeselle
gesucht. Kesselstraße 57.

Schneidergeselle
gesucht auf Stück. Dauernde Arbeit. **A. Müsebeck, Eving,** Chausseestr. 127.

2 ord. Schuhmachergef. sof. gesucht. Holländischestr. 4. (

Tücht. Polsterer
zum sofort. Antritt für dauernd gesucht. **G. Lohöfener Bochum** 13895) Hofstederstraße 48.

Polsterergehülfe gesucht.
) Lütgebrückstr. 4, r., 2. Et.

Sattler- u. Polsterergehülfe sofort gesucht. Zimmerstr. 6.

J. Bäckergeselle sof. gesucht. 13976 Aachenerstraße 11.

Suche b. a. 15. März ein. **tüchtigen Konditor- und Bäckergehülfen.**
W. Althüser, Kesselstr. 63.

Ein Bäckergehülfe
gesucht. Leopoldstraße 68.

Ein jg. Bäckergeselle
gesucht **Gottlr. Fischer,** Brauhausstraße 9. (14144

Suche einen selbständ. sol. **Bäckergehülfen.** Salär 55 b. 60 Mk. monatl. Schriftl. Angeb. u. **S. 4671** a. d. G.

Ein junger **Bäckergehülfe** sofort gesucht. (14087 Heinrichstraße 27.

Ein jg. Bäckergehülfe ges. sucht. Zimmerstr. 36. (14106

Ein selbständ. Bäckergeselle sofort gesucht. (7182
A. Strato, Aplerbeck.

Suche sof. einen selbständigen
Bäckergesellen
bei gutem Lohn (7163
Math. Wrobel, Baukaub. Herne Hafenstraße 28.

Tüchtiger Friseurgehülfe sof. ges. Wochenlohn 10—12 M. **Aug. Brinkmann,** Friseur, **Mengede,** Friedrichstraße 12. (13918

Tücht. Barbiergehülfe sofort gesucht. **Alex Wölke,** Langestraße 65. (13938

Invaliden für leichte Beschäftigung sof. **gesucht.** Offert. mit Gehaltsansprüche und 20 Pfg. Rückporto unt. **K. N. 4068** an **Dande & Co., Köln.** 6829

Gärtner
gesucht. **Haus Henrichenburg Station Rauxel.** (6968

Ein **Herrenlehrling,** dem Gelegenheit geboten, in der Zahntechnik sich auszubilden, gesucht. 7004
B. Pagels, Annen i. W.

Kaufmännischer
Lehrling
mit Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst und guter Handschrift wird für Ostern gegen monatliche Vergütung gesucht von
Gläsing u. Schollwer, Fabrik für Feld- und Kleinbahnmaterial.
Schüren-Aplerbeck.

Für mein Büro suche ich zu Ostern einen 6967
Lehrling
aus achtbarer Familie.
Richard Hahne, Kolonialwaren En gros
Hohestraße 18a.

Zu Ostern (13641
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Cludius & Gater.

Sohn achtbarer Eltern
welcher Lust hat, die Konditorei zu erlernen, gesucht. 13295
Konditorei & Café von W. Termehr, Dortmund, Kaiserstr. 7.

Lehrling
für Stein- u. Bildhauerei bei sof. Verdienst gesucht. 13593 Kaiserstraße 98.

Lehrlinge
für Schmiede und Lackiererei sucht zu Ostern oder früher
Hermann Massler's Wagenfabrik
5241 Prinzenstraße 4.

Lehrling
zur Erlernung der Kunstgärtnerei unter günst. Bed. gesucht. 5307
H. Versch, Ringstraße 16. Fernruf 1709.

Konditorlehrling
welcher sich gründlich ausbilden will, oder **Volontär** für sofort oder später gesucht.
Konditorei Lecke, Borbeck b. Essen. 7099

Zwei Maler- und Anstreicher-Lehrlinge
bei sofort. Vergütung auf sofort oder zu Ostern gesucht.
) **Hedfeld,** Winkelstraße 5.

Lehrling
für Sattler- u. Polsterergeschäft w. sof. od. z. Ostern gesucht. Zimmerstraße 6.

Für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft Engros u. Detail suche
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Offerten verbittet
Ludwig Weymann, Iserlohn.

Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die (6933
Bäckerei
zu erlernen, sofort oder später gesucht. **Heinrich Wienke, Bergholen.**

Großes Bureau mit Filialen in den Hauptplätzen Deutschlands sucht sofort einen (7120
Lehrling
mit steigender Vergütung. Bei Brauchbarkeit feste Stellung für später geflchert. Schriftl. Off. unter **L. L. 2726** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Schmiedelehrling
gesucht. **Ed. Dicke, Eving.**

Suche zu Ostern Sohn ordentl. Elern als (7158
Stellmacher-lehrling.
Hermann Wiesemann Hagen-Eckesey, Göthestr. 87.

Bess. Agentur-Geschäft in Kolonialw. u. Südfrüchten sucht per 1. April
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. Schr. Ang. u. **L. 1260** an die Geschst. d. Ztg. (14038

Vertreterinnen
sucht **Bielefelder Leinen- und Wäschefabrik** gegen hohe Provision. Schr. Ang. u. **L. 2717** a. d. Geschst. d. Ztg. 7073

Branchekund., durchaus tücht.
Verkäuferin
(christl. Kons.) wird von einem größ., auswärtigen Kurz- und Manufakturwar.-Engrosgeschäft zum baldig. Eintritt evtl. auch April gesucht. Off. u. Ang. der bish. Tät., Sal., Alt. u. Zeugn.-Abschr. erb. u. Chiffre **M. N. 2731** an d. Gesch. d. Ztg.

Kurzwaren.
Für diese Abteilung suchen wir eine durchaus **tücht., selbständ.**
Verkäuferin.
Stellung dauernd u. angenehm. Off. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. bei fr. Stat. Eintritt baldigst. (6975
L. & F. Lazarus, Hamborn (Rhld.).

Für mein **Kolonial- und Delikatessgeschäft** suche per 15. März eine tüchtige ält.
Verkäuferin
Dieselbe muß mit der Delikatessbranche vollständig vertraut und in besseren Geschäften tätig gewesen sein.
J. Kanter, Gelsenkirchen 2, am Markt. 6779



3—5 Mk. täglicher ständiger Verdienst!
Gesucht sofort
an allen Orten anständige arbeitsame Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer neukonstruiert. Strickmaschine. 6879
Dauernde, angenehme Arbeit. Schnelle reelle Erledigung. Auskunft und glänzende Zeugnisse kostenfrei durch
Strumpf- und Kunststrickmanufaktur, St. Johann-Saarbrücken 399.

Junge Verkäuferin und Lehrmädchen
sucht **H. Kommer,** Kravattengeschäfte. (13789

Verkäuferin.
Für die Abteilung 7143
Strumpf- und Wollwaren
per **sofort** resp. später
tüchtige Verkäuferin
mit **guten Branchekenntnissen** verlangt.
Photogr., Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche.
Theodor Althoff
Recklinghausen.

Mehrere Lehrmädchen
bei sofortiger Vergütung und **1 Morgenmädchen** per sofort gesucht. (7127
Meyer's Schuhwarenhaus.

Eine tüchtige energische
erste Verkäuferin
welche evtl. auch eine Filiale leiten kann, für besseres Kolonialwarengeschäft zum 1. April gesucht. (6952
Meldungen mit Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüchen u. **B. K. 2711** an die Geschäftsst. d. Ztg. Ferner wird zum gleichen Termin ein **Lehrmädchen** mit guten Schulzeugnissen ges.

Kolonialwaren.
Suche sofort eine junge auf empfohlene (7071
Verkäuferin.
Ww. E. Loock, Recklinghausen

Suche für meine **Rind- und Schweinemetzgerei** eine ordentl.
Verkäuferin
Frau Franz Ebel, Gelsenkirchen III, Ueckendorferstr. 113

Eine Verkäuferin d. Lebensmittelbr. sof. gesucht. Zu erfr. Sonnenstr. 142, p.

Suche per sofort eine
Verkäuferin
aus der Schuhbranche, sow. 1 **Volontärin** für die Haushaltungsabt., e. **Putzarbeiterin,** die einf. Putz selbst garnieren kann. Persönliche Vorst. ev. schriftl. Ang. erf.
R. Nathan, Rauxel.

2 tüchtige
Verkäuferinnen
für ein flottes Kolonialw.-Geschäft sof. o. 1. April ges. Schr. Ang. u. **A. M. 2729** an die Gesch. d. Ztg. 7175

Suche per 1. od. 15. März für mein Spezial-Geschäft eine angehende
Verkäuferin.
Nur solche, die in einem Hut-, Mützen- und Schirmgeschäft etc. gelernt u. gutes Zeugnis haben, finden Berücksichtigung. Offerten an **Frau Bäumer, Lünen,** 7085

Tüchtige
II. Putzarbeiterin
welche auch im Verkauf mit tätig sein muß, per sofort gesucht. (7081
T. & M. Pinthus,
Dortmund, Brückstr. 44.

Eine erfahrene Köchin u. saub. Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Mai 7145
Frau Direktor Hilbck
Hohenzollernstraße 27.

Schuhwaren!
Suche per sofort event. später **2 wirklich tüchtige** (7072
Verkäuferinnen
bei hohem Gehalt. Off. u. Bild sind zu richten an **Schuhhaus Herm. Cohen, D.-Ruhrort.**

Eine perfekte
Köchin
z. 1. März ges. Lohn 50 Mk. 14002 Wiesenstraße 3.

Ein junges Mädchen, nicht unt. 17 J., wird zur **Erlernung des Haushalts** ohne gegens. Vergütung in ein. Restaur. nach Kamen zum 15. März, spätestens 1. April gesucht. Schr. Ang. u. **K. G. 4659** an die Geschst. d. Ztg.

Damenkonfektion. Suche zu Ostern noch mehr. **Lehrm. u. Volontär.** Lindenstr. 32, p.

In eine Restauration auf dem Lande wird zum 1. Mai ein junges **Mädchen zur Erlernung der Küche** und des Haushaltes bei Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Dienstmädchen vorhanden. Schr. Ang. u. **G. R. 2718** an d. G.

Lehrmädchen
gegen sofort. Verzütt. aus achtbarer Familie gesucht.
Gladbacher Warenhaus, Rheinischestraße 53. (

Suche auf sofort ein properes
Mädchen
für Küche u. Hausbalt. (6947
Näheres in der Geschst. d. Z.

Prop. Dienstmädchen
per 1. März gesucht. (7070
Frau Ulm, Münsterstr. 18, II.

Per sofort oder 1. März tücht.
Dienstmädchen
gesucht. **Frau Henneböhl** Hohestraße 19. (13840

Ordtl. ev. Mädchen
mit guten Zeugnissen auf bald gesucht. Knappenbergerstr. 18. (

Ein älteres Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. Dresdenerstr. 39, Ecke Ardeystr.

Prop. tücht. Mädchen
für Küche gegen hohen Lohn sofort gesucht. 7138
Automaten-Restaurant Gelsenkirchen, Bahnhofstr 64.

Zuverlässiges in allen Hausarbeiten erfahrenes **Dienstmädchen** sofort ges. Westenhellweg 117. (

Tücht. Dienstmädchen
zu aller Hausarbeit per 1. März gesucht. Zweitmädchen vorhand. 7122) Leopoldstraße 40.

Prop. Tagesmädchen
auf sof. gesucht. Johannesstr. 31, p.

Propres Dienstmädchen
per 1. od. 15. März gesucht, am liebsten von auswärts. (14055
Kaufmann, Oelterbolstr. 37.

Junge Burschen
für leichtere Arbeit gesucht.
) Prinz Wilhelmstr. 1—3.

Zweitmädchen
per sof. gesucht, gegen hohen Lohn. **Frau Tischler,** Brückstr 55/57.

Ein jüng. **Mädchen** Jauberes für Hausarbeit (keine große Wäsche) gesucht. (13898
Heiligerweg 87.

Für häusl. Arbeiten ein saub.
junges Mädchen
für nachm. per sofort gesucht. 13894) **Hamburgerstr. 64 I**

Modellschreinerlehrling
ges. **P. Bedder,** Humboldtstr. 14.

Morgenmädchen
gesucht. Heiligerweg 46, I (
Ein properes (13913
Morgenmädchen
sofort gesucht. Kesselstr. 51.
Zum 1. März für kl. Haushalt ein etwas erfahrenes, älteres
einfaches Mädchen
gesucht. Kaiserstr. 106, part. (

Kräft. Morgenmädchen
v. 16-17 J. sof. gesucht. Kutscher **Koch,** Eisenwerk Union. (13965

Ein tüchtiges Mädchen
gesucht (13.53
A. Störmann, Hohestraße 13.

Ordentliches Mädchen
gesucht. **Westenhellweg 73, im Laden.** (7179

Jüngeres tüchtiges 7189
Dienstmädchen
für alle Hausarbeit sof. gesucht. **Konditorei G. Wülfing jr.,** Hohestraße 17.

1 ordentl. Mädchen v. 14—15 Jahren f. leichte Hausarb. ges. 14014) **Ostenstraße 6.**

2 ordentliche Mädchen
per 15. März gesucht. (7140
Krahn, Rheinischestr. 111.

Mädchen
für Hausarbeit sof. ges. (14085
Jongebloed, Dortmund Königshof 1, 1. Etage.

Mädchen f. ganze od. halbe Tage gesucht. Sonntags frei. Stollenstr. 14, am Nordmarkt.

Ein braves, tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn und gute Behandlung zu 1. oder 15. März gesucht. Zweitmädchen vorhanden. 7191) Annenstraße 2.

Morgenmädchen
auf sof. ges. Steinstr. 72, 3. Etg. (
Selbständiges ordentliches Mädchen
für Küche und Hausbaltung per 15. März gsucht. (7178
Frau Brandenstein
Westenhellweg 62.

Einf., junges, evangel.
Mädchen
für meine Wirtschaft und fürs Buffet gesucht. Selbige muß schon ähnl. Stellen bekleidet haben u. gute Zeugn. aufweisen können. Eintritt 15. März.
Wilh. Pün, Bochum, 7130 Alleestraße 73.

Ein beff. ja
Mädchen
für einen **landwirtschaftlich. Haush.** z. Erlern. d. Küche u. des Haush. b. Fam.-Anschl. z. 1. April gesucht.
Näh. in der Geschäftsst. dieser Zeitung. (7013

Zuverlässig. Mädchen
in allen Arbeiten erfahren, für kleinen besseren Haushalt per sofort gesucht. Zweitmädchen bei einem Kinde vorhanden. **Frau Fr. Baehren, Elberfeld,** Distelbeckerstr. 28. (7027

Morgenmädchen gesucht.
) Hohensyburgstraße 28.

Tüchtiges Mädchen
welches selbständig kochen k. u. alle Hausarbeit versteht, gesucht. Guter Lohn, entsprechende Leistung. (6914
Frau Aug. Schulte, Gutsbesitzerin, **Hamme** bei Bochum, Gahlenschestr. 150.

Suche in Restaurant nur für Haushalt 1 in Küche u. Haush. erfahrenes b.
Mädchen
o. einf. **Fräulein** b. h. Lohn. Etwas Nähen erw. Dienstm. vorh. **Restaurant Schneider, Hörde,** Alter Markt. (7016

Tüchtiges Mädchen
f. Wirtsch. z. Aush. sof. ges. **Marten,** Bochumerstr. 57. (

Tüchtig. Morgenmädchen
gesucht. Reinoldistr. 23, II. (

Suche zum 15. März ein sauberes, älteres, evangel.
Hausmädchen
welches gute Zeugn. besitzt. Lohn nach Uebereink. Frau Bergingenieur **Hufmann,** Kamen, Nordenfeldmark 52.

Sauberes, intelligentes
Dienstmädchen
welches Lust hat, sich in der Hotelküche auszubilden, für bald gesucht. Verg. monatl. 20 Mark. **Hotel Monopol** Meld. abends v. 7½—9 Uhr.

Zum 25. März od. früher wird ein evangel.
Mädchen
das gut bürg. kochen k., gesucht. Kleine Wäsche. Solche die schon ähnl. Stellen bekl. u. gute Zeugn. aufw. k., w. bevorz. Schwanenwall 47, I.

Junges, besseres
Mädchen
zu 2 Kindern, 5 u. 2 Jahre, tagsüber sofort gesucht.
) Weld. Mittelstr. 19, I.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich zum mögl. bald. Eintritt ein gewandtes
Zweitmädchen,
mit guten Zeugn. aus herrschaftlichen Häusern.
Frau Oberbergrat **Kaltheuner,** Landgrafenstr. 38, Zug. Kaiser Wilhelmallee.

Wegen Heirat meines jetz. suche für 1. Mai ein evgl.
Zweitmädchen
in aller Hausarbeit, Servieren usw. durchaus perfekt u. selbständig, aus herrschaftl. Hause. **Frau Fr. Hagedorn jr., Elberfeld,** Kielerstr. 29. (

Wegen Verheiratung des jetzigen suche per 1. April ein properes, fleißiges
Mädchen
im Alter von 16—18 Jahr. für alle Hausarbeiten. Dasselbe muß auch zeitw. in der Wirtschaft mit tätig sein.
Wirt H. Funke, Herne, Grenzweg. 7162

Ord. ev. Dienstmädchen ges. 13652 Silberstraße 46.

Jung. Mädchen f. leichte Hausarbeiten ges. **Hörde,** Bickefeld 62a. (7066

Auf sof. od. später ein pr. in allen häusl. Arbeiten erf.
Mädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Frau Gustav Wahl, 13684 Kölnischestr. 16.

Zum 1. März ein älteres **Tagesmädchen** gesucht..
) Weißenburgerstr. 56, I.

Dienstmädchen
ges. Münsterstr. 40, 3. Et.

Für Haushalt **tücht.** zur **Person,** die **kochen** kann, gesucht. Monatlich 20—30 M. 13791) Ostenhellweg 5.

Ord. jung. ev. **Morgenmädchen** zum 1. März ges. 13780) Heiligerweg 30, II.

Mädchen gesucht.
13777) Münsterstraße 10.

Kath. Mädch. f. Hausarb. a. Weißenburgerstr. 17, II., r.

Ein in Küche u. Hausw. erf. bess. **Mädchen** ev. **Fräulein** gegen gute Bezahlung bei vollst. Familienanschluß gesucht. 2 Dienstmädchen u. Waschfrau werden gehalten.
Frau H. Aldenhoven, 7074) **Gelsenkirchen** VII.

Für kl. Haushalt (2 Pers.) zum 15. März od. 1. April zuverl. **Mädchen,** w. kochen kann, in allen Hausarbeiten bewandert und an selbst. Arbeit gew., ist ges. Schr. Ang. u. **G. B. 2691** a. d. G.

Tücht. Dienstmädchen sof. gesucht. Rheinischestr. 84, p.

Suche p. 1. März od. ev. was später ein anst. tücht.
Dienstmädchen,
w. o. l. Gartenarb. verr. f. am l. v. Lande. Lohn 180 M. **Frau Obersteiger Embe,** Dortm., am Kaiserstuhl 17.

Suche z. 1. März ein tücht.
Mädchen.
Frau J. Haferbusch, Weiherstraße 58.

Zum 1. März oder später **Morgen- od. Tagesmädchen** von ruh. Familie gesucht.
) Hüttemannstr. 42, 1. Et.

Ord. **Dienstmädchen** b. hoh. Lohn ges. Hermannstr. 41.

Fortsetzung des
Stellen-, Wohnungs- und Immobilienmarktes
siehe nächste Seite.